Kraus

Augsburg
1705

Johann Ulrich Krauss

(Preface dated 1700!)

a-z

I d/72.

Historischer Bilder Bibel

Erster Theil,

in sich haltend

Die Abbildung der Historien aller Patriarchen, Deß 1. Buchs Mose,

Joh. Steisling scripsit.

Mit Röm: Kayserl: Majest: allergnädigst ertheiltem Privilegio gezeichnet und in Kupffer gestochen

von

Johann Ulrich Kraussen,

In Augspurg Anno M.DCCV.

Zueignungs-Schrifft und Vorrede:

An alle und jede Wohl-gesinnte und Verständige / die Historien Heiliger Göttlicher Schrifft / auch in Kunst-Bilderen liebende Hohe und Niedere.

UNd also gebe in dem Nahmen GOttes meine Fünff Theile verfaßte Historische Bildern-Bibel an das Tage-Liecht heraus; Dancke vorderist seiner Göttlichen Güte / daß Sie mir zu meiner Arbeit / so mit Gesundheit / als andern seinen Gnaden-Gaben / beygestanden / und biß an dises derselben Ende zukommen geholffen hat. Dabey wünsche nit allein / sondern hoffe auch / es werden die Wohl-gesinnte und verständige Anschauer diser meiner Arbeit / solche mit gutem Belieben auf- und annehmen / und darinnen finden / was Jhnen so beliebig / als nutzlich seyn möchte. GOttes Ehre und meines Nächsten ergötzlichen Nutzen hab ich gewißlich vördrist damit gesucht / deßwegen dann an dem Gedeyhen / welches in der Hand deß Höchsten beruhet / nicht gäntzlich zweiffelen will.

Können die Exempla in Historien sonst / wo eine geschickte Feder dieselbe recht ordentlich / und mit nachdrucklichen Worten beschreibet / die Gemüther / als die Erfahrung bezeuget / dergestalt afficieren / daß / vermittelst auf die Aufmercksamkeit entstehendes Nachsinnen / man die Affecten, oder Bewegungen der Hertzen / zu seiner nicht geringen Selbst-Verwunderung / in dem Stand befindet / allerley Lehre und Erinnerung sich fürgeben zu können / welche so gar leicht nicht in Vergessenheit / sondern in dem gemeinen Leben zu grossen Nutzen / und erwünschter Ubung / in diser bösen falschen Welt nöthiger Klugheit / wohl zu statten kommen; Wie vilmehr mögen die Geschichten / so in Heiliger Schrifft / so die ewige Warheit selbst regiert und geführet hat / die Krafft haben / daß / wann Sie auch aus den Kunst-Bildern in die Gemüther dringen / bey wenig mitgehenden Worten / allerley erbauliche Betrachtungen der darinn waltenden Umstände / Lehren / Warnungen / Trost / und solche Anmerckungen tieff in die Hertzen setzen / welche zu einem guten Absehen in allen Verrichtungen erwünschte Unterweisung geben. Es hat ja dem allein Weisen GOTT gefallen / die Heilige Schrifft also einzurichten / daß beynahe der gröste Theil davon in Geschichten bestehet / so / daß nicht allein schwerlich ein Mensch / in was Stand es auch seyn mag / leben wird / der nicht seinen Spiegel und solche Exempla vor sich hätte / darinnen Er seines Hertzens-Gedancken auch abgemahlt finde / und also im Perspectiv vor sich hinaus sehen könne / wie es Jhm / wohl oder übel / nachdem Er einen Weeg erwehle / gehen werde; Sondern auch keine Frage vorkommen mag / wie / wo man klug und zu seinem Wohl-seyn wandlen und leben will / es anzugreiffen seye / darauf nicht eine umständliche Unterweisung und Antwort zu unfehlbarer Erfüllung aus solchen Geschichten Heiliger Schrifft zu vernehmen wäre.

Wann nun die Geschichte in Worten so kräfftig lehren / so mag in Bildern dise Krafft nicht manglen / und nehme ich bey mir selber ab / was ich von meinem Neben-Menschen dißfalls vermuthe.

Ist also meine Bilder-Bibel verfertigt worden / daß ich nicht allein die Augen damit belustigen / sondern auch die Gemüther nutzlich anleiten möchte zu gutem Nachsinnen / und wird mir genug seyn / wann alles und jedes endlich mehr nicht / als eine nutzlich Ergötzlichkeit bringen kan.

Im übrigen / habe freylich mein Absehen auch dahin gerichtet / daß ich der Kunst-beflissenen Jugend in mancherley Vorhaben an die Hand gehen und Anlaß geben möchte / in der Edlen Zeichnungs-Kunst viles zu haben / welches eben so geschwind / und in solcher Menge nicht leicht zu Gesicht mag gebracht werden / worinn ich meine eigne Erfahrung / der ich dergleichen Kunst-Begierde / von Jugend auf / gesucht / aber niemahls nach Wunsch erhalten habe / zum Zeugnus kräfftig genug befinde.

Ich gestehe aber darbey so gar gerne / wie nicht alles / was in disem meinem Kunst-Werck sich fürstellig macht / meine eigne Erfindung seye / daß ich vilmehr das meiste anderer Scharffsinnigkeit hierinnen willig zuschreibe / massen ich mich nur nicht wenige Jahre herein / mit allem Fleiß darauf gelegt / auch nicht geringen / so Kosten / als Mühe / daran gewendet / daß von den besten Künstlern mancherley Nationen, was auch müglich war / zuhanden bringen möchte / ist mir auch zu meiner nicht geringen Vergnügung gelungen / daß einen starcken Vorrath solcherley Kunst-Stücke gesamlet habe / mit solchen bin aber in dise meine Bilder-Bibel dergestalt eingerucket / daß / was ich dienlich gefunden / für mich gestellt / und zur Entwerffung der Biblischen Geschichten gebraucht / so doch / daß von dem Haupt-Zweck niemahlen abweichen / sondern fest darauf alles richten wollen.

Sonderlich aber habe hierinn nachgehengt meiner eignen / und jetziger Zeit gemeiner Inclination, nach welcher man die alte Sachen und façon in diser Kunst-Ubung nicht sonders achtet / ausser / wo etwas extra würdiges zu finden ist / und mich vil lieber neuer Arbeiten bedienet / als welche ohne dem / weil die Kunst steiget / mehrere Annehmlichkeit für die Augen bringt.

Doch hat es mich auch nicht geringe Mühe gekostet / in deme mit verkleinern und vergrössern / auch vilerley Veränderungen / alles angewendet werden müssen / was den Eckel bey mir selbst / geschweige bey andern / denen ich zudienen bedacht / ableinen mögen / wie aus den Schilden und Fassungen ein jeglicher / der acht haben mag / ohnschwer wird beobachten. Ich hab aber das von GOTT mir verliehene Pfund seiner zu disem Studio ertheilter Gaben frölich angewendet / ob gleich auch die Zeit / indem damit vier gantzer Jahr zugebracht / etwas beschwerlich fallen / und mehr zum Ablassen und vergraben / als zu so mühsamen Anhalten / beyrathen wollen.

Daß aber auch diſe meine Arbeit nicht eben Jederman / auch nicht allen Kunſt-Verſtändigen / durchaus gefallen / ſondern viles in der Hechel nach der Strenge urtheilender Gemüther behangen werde / beſcheide mich gar leichtlich / indeme auch wohl die von mir geſchehene Fürſtellung der Bibliſchen Hiſtorien manches in ſich hält / welches in Umſtänden derſelben / nach der Antiquität / nicht völlig heraus komt / als ich dann auch nicht zu thun begehrt habe / dann daß ich willig fürbey gehe zu melden / wie man doch endlich nicht gewiß wiſſen könne / wie die Leut zu Zeit deß Alten Teſtaments in Kleidern ſich getragen / auch was ſonſten ihre Sitten / ſonderlich die Weiſe zu bauen / geweſen ; So müſſte man ja in den meiſten Sachen verdrießlicher Weiſe affectieren / und recht unangenehmer vergeblicher Arbeit dichten und nöthigen / was ſich doch nicht nöthigen laſſt / wo man ſo genau von jetziger Zeit Kleidungs-Art / und andern ſich entfernen / und auf altes Weſen legen wolte ; wer diſes und noch mehrers erfahren oder erwogen hat / wird mir leichtlich meine Fehler / die Er findet / vergeben / oder zu gutem deuten ; Anderwerts aber / wer richten mag / ſich erbitten laſſen / zu bedencken / daß keinem gegeben iſt / etwas ohne alles Fehlen und Tadel-würdiges heraus zu geben / auch zu glauben / daß Jederman recht zu thun / und Tadels-frey gelaſſen zu werden / nicht einmahl begehrt habe.

Die beſte Künſtler ſeynd nit in allem gut / geſchweige vollkommen / und alles kan keiner gut machen / wer Er ſeyn mag. Einer hat die Gabe in diſem / der andere in einem andern / fürtrefflich zu ſeyn / und muß ein jeglicher geſtehen / daß Ers manchem nicht nach / oder gleich thun könne / der in gewiſen Sachen Jhn dannoch für ſeinen Meiſter erkennen müſſte.

Und diſes iſt die Urſache / warum ich auch / in Fürſtellung der Hiſtorien der erſten Zeiten / an ſtatt der ſchlechten Gebäu / mit welchen ſich die Alten / denen es an der Bau-Kunſt ſehr gemangelt hat / begnügen laſſen / und dannoch wunder gemeint / was ſie haben / koſtbarer aufgeführet / daß dannenhero den erſten Ertz-Vättern / Abraham / Iſaac und Jacob nicht geringe Bauren-Häuſer / und Hirten-Hütten / ſondern gar herrliche Palläſte ſeynd eingegeben worden.

Der Babyloniſche Thurn mag Zweiffels-frey ſo pompos nicht angelegt geweſen ſeyn / als mein Grabſtichel ihn empor gebracht / obwohl ich mir ebenfalls die Rechnung auch leichtlich mache / daß ſo wenig ich / als andere / die eigentliche Art und Fürtrefflichkeit deß Tempels / den Salomo nicht nach eignem / ſondern nach dem Modell Göttlicher allein Weißheit / zu Jeruſalem mit in der Warheit ohnvergleichlicher / ſo Koſtbarkeit / als Kunſt / erbauet / erreichen können / und dannenhero Salomo, der ſein Hauß und Reſidenz erſt / nach dem der Tempel fertig worden / erbauet / und der Erſte geweſen ſeyn mag / der etwas Preiß-würdiges / als der die Bau-Kunſt von dem groſſen GOTT gelernet / heraus gebracht habe.

Ein mehrers / ja viles / hätte noch zu entſchuldigen / worüber unterſchidliche Klagen / will nicht ſagen Gerüchte / vermuthe / darunter wohl auch diſes ſeyn möchte / daß ich deß Jägers Eſau Weydwerck in dem Schild / ſo Jhm gewidmet / mit Piſtolen und

Feuer-

Feuer-Röhren umzieret/ davon Er nichts gesehen oder gewusst; Auch daß ich den Zauberern deß Ægyptischen Königs Pharao, allerley Astronomische Instrumenta umhänget/ welche Ihnen zwar/ als Weisen/und nicht als bösen Schwartz-Künstlern/ vermeinet sind; Oder auch/ daß ich den Evangelisten ihre Kunst-Cammern und Cabinete zugeschrieben/ und was dergleichen Dinge mehr sind; Ich will aber lieber sagen/ daß ich hierinnen nach meiner und anderer mir gleich gesinnten selbst genommener Freyheit thun wollen/ als mit längerer Vor- und Ausrede beschwerlich seyn.

Dises allein füge zum Beschluß noch an/ daß in dem durch die Historien Neues Testaments/ welche doch die liebste und wertheste sind/ etwas zu bald/ wiewol Zahlreich hingegangen/ ich nach GOttes Willen mich entschlossen/ solches darmit zu ersetzen/ daß hinkünfftig ein eigen Evangelien- und Epistel-Buch auf dise Art heraus gebe/ und die ordentliche Evangelia oben/ und fürnemlich in völliger Fürstellung/ die Epistlen aber unten in etwas kleinern Form/ nemlich in Schilden/ auf Sinn-Bilder Art/ ausbilde/ oder auch wohl die Evangelia allein/ und die Epistlen besonders/ nach dem es die Zeit/ und die Liebhaber Anlaß geben/ solche zu gebrauchen.

Mein hertzlicher Wunsch zu GOTT ist/ daß Er die Liebhaber meiner Bilder-Bibel mit allem Seegen/ der seinen Liebhabern in Heiliger Schrifft verheissen ist/ und davon so vile Exempel derselbigen holdseelige Betrachtungen geben/ verheissen/ beseeligen/ und Sie dabey in guter beständiger Neigung gegen mir und meiner Arbeit erhalten wolle. Also wünschet und schreibt

Augspurg/ im Monat Hornung deß Jahrs nach der Geburt Jesu Christi, 1700.

Johann Ulrich Krauß.

ABRA HAM.

ISAAC.

IACOB

Gen. 15. Fürchte dich nicht Abram / ich bin dein Schild u. dein sehr grosser Lohn.

יהוה

ASSER.

NAPHTALI

IOSEPH

BENIAMIN

Gen. 22. Du solt nicht mehr Abram heissen / sondern Abraham soll dein Name sein. Denn ich habe dich gemacht zum Vater vieler Völcker.

RVBEN SIMEON

LEVI IUDA

SEBUL: ISASCH:

DAN GAD

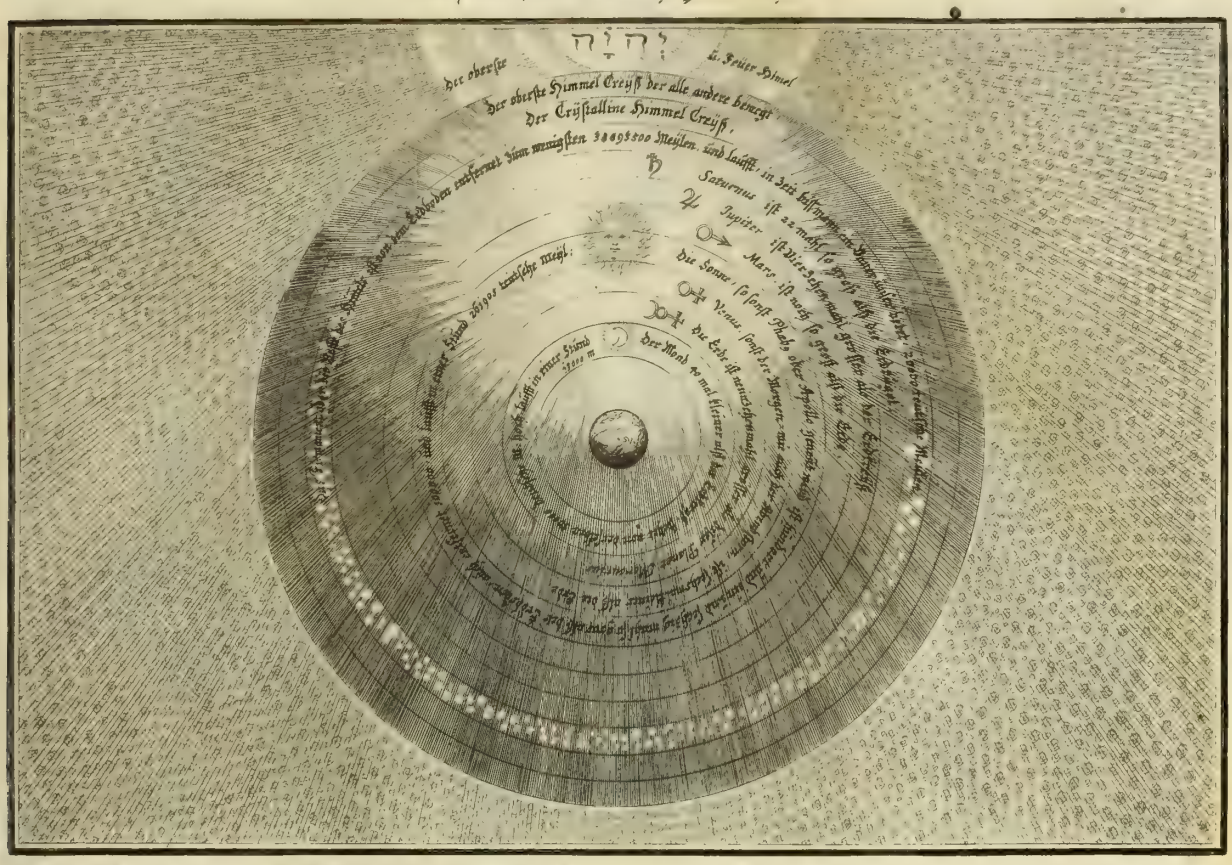
ADAM SETH

HENOCH NOAH

Cum Grat: et Privil: Sacræ Cæ Majestatis.

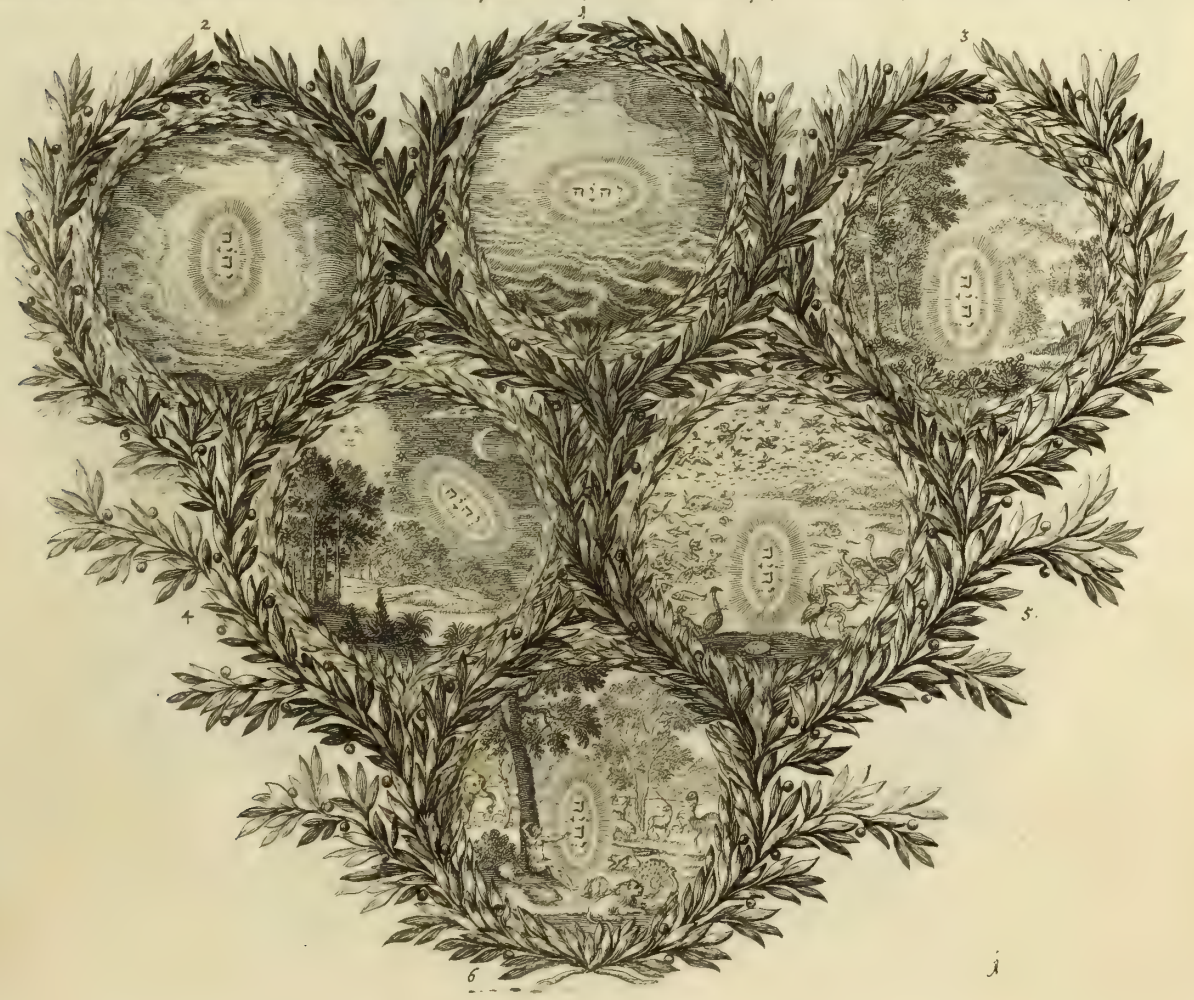
Joann Ulrich Krausen del: Sculet Excud

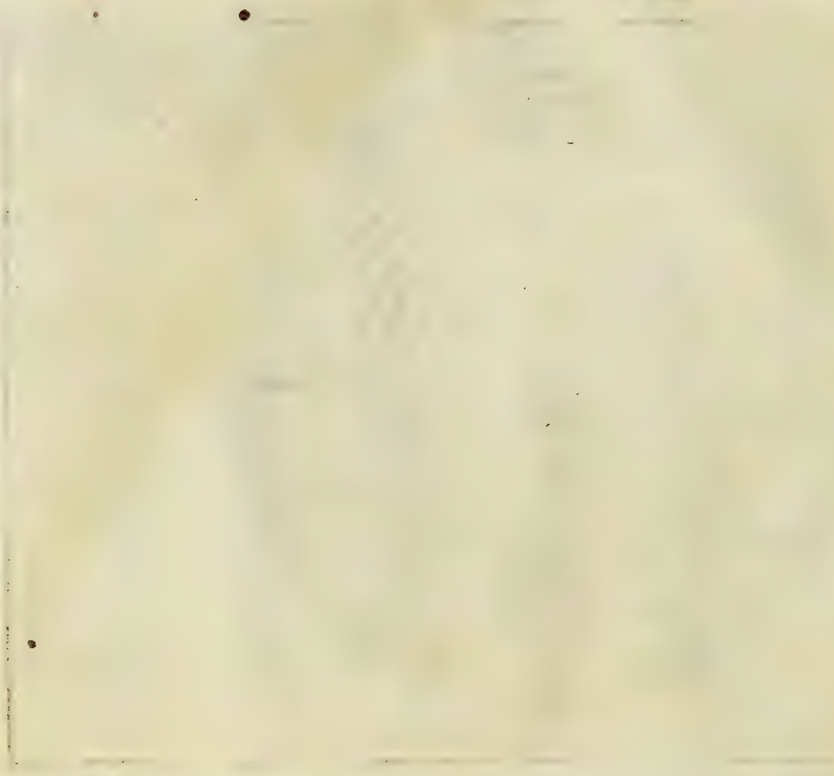
Gen. j. Cap. In sechs tagen erschafft Gott den Himmel und die Erde / mit allem was darinen ist / zum Preiss seiner Allmächtigen Weisheit



Nichts / ist der grosse Zeug / daß Gott nichts sey unmüglich.
dem Nichts gebietet Er / das es / was Er will sey
Und auf sein wort geschihts / es stellt sich unverzüglich /
wie Er es haben will / von allem abgang frey
Es muß der erste Tag den ersten Bau beleuchten.
der andre tag bewölbt das weite Himmels dach /
Die Erde müs das Meer nur / wo Gott will / befeuchten.

Der dritte mahlt die welt mit Früchten tausfend fach.
Der vierdte muß das dach des Himmels herelich zieren /
mit Sonn und Mond / darzu mit Sternen gros u. klein.
Der fünffte füllt die Erd mit überaus vil Thieren.
Zulest am sechsten mus der Mensch erschaffen sein.
Der soll / als Gottes Bild / Gott gleichsam sein auf Erden.
Der Mensch soll Gottes Lust / und Gott des Menschen werden.

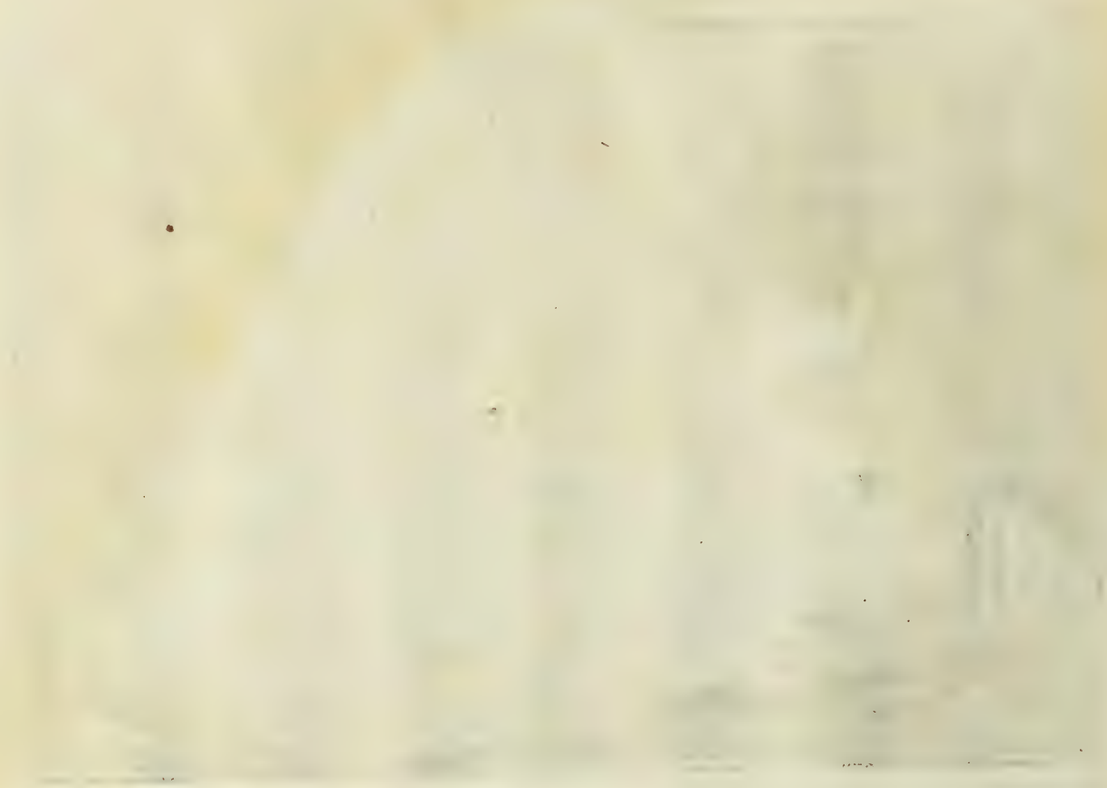




Erst. B. Mose. C. 2. Adam / der erste Mensch / wird von Gott in das Paradÿß / und zum Herren über alles auf Erden / gese[illegible]
Ihm erschafft Gott auß seiner Rippe die Evam.

So mancher Creatur / so mancher Thiere Arten
hat nun der grosse Gott in seine Welt gemacht;
Den Menschen sezt Er ein in seinen sondern Garten /
den für sein haupt geschöpff höchst gnädig Er geacht.
Weil aber alle Art der Thier besteht in Zweÿen /
so fehlt dem Menschen doch daß Er noch lebt allein:

Drumb will sein lieber Gott / dess soll auch Er sich freüen /
und schafft daß mit sich selbst Er mus gepaaret sein.
Auß seinem eignen Leib / auß seinem Fleisch und Beinen
aus seiner Ripp macht Gott Ihm gar ein liebes Weib.
Vor seinen Augen kaum kan Sie Ihm dann erscheinen /
gleich spricht Er: O Sie ist mein Fleisch / mein Bein / m. Leib.



Gen. 3 C. Adam ú. sein Weib Eva / lassen sich dürch den Satan bereden von der verbotenen Frücht zú essen / fallen alsso in die Sünde ú. fällen sich ú ihre Nachkomen in grosses Unheil. darüber werden Sie aüs dem Paradÿs verstossen / ú. müssen mit grosser Mühe im Schweiß die Nahrúng süchen.

Verflüchtes Lüst-gespräch / welchs Eva mit der Schlangen /
darein der Höllen hünd sich hatte eingehüllt /
Zúm Hochmüth Aberwis ünd Fress Lüst angefangen /
aúch so des Teüffels Neÿd ünd Sehnen hat erfüllt.
Sie frisst von einer Frücht / die Gott Ihr hat gewehret
ünd überredt den Mann / daß Er / wie Sie / aúch frisst /
Alß der nún / gleich wie Sie / Gott gleich zú sein begehret /
ünd ohne ein verbot sich freÿ zúsein vermisst
Damit ist Gottes bild mit seiner Gnad verlohren;
die Sünde ist nünmehr stat dessen in der welt /
Das / wer gebohren wird / Zúm Sünder wird gebohren.
Fort aüs dem Paradÿß: fort in das leere Feld.
Erfahrt / in Müh ünd Schweiß / wie Ihr nún seÿd so klüg /
Weil waß Gott gütes gab / Euch nicht war güt genüg.

3.

Gen. 4. C. Der gottlose Cain schlägt seinen Frommen Brüder Abel aus Neyd / weil Er Gott angenehmer / zu todt.

Cap. 5. Enoch / der sibende von Adam / wird / alss ein sonders gottseeliger / Lebendig im Himmel aufgenomen.

Cap. 6. Auf des Herren Befehl macht Noah einen Kasten und vil Thiere gehen mit Ihm vor der Sündfluth hinein.

Weil es dem Teüffel schon mit Morden ist gelungen /
wan Er im Paradeyss die Würhel hat vergifft /
Muss / seiner Meinung nach / es nun sein durchgedrungen /
da Er den Brüder-Mord verfluchter weis anstifft.
Und also soll Ihm wohl in Himmel niemand kommen
der Mensch von Adam heist: vergeblich! Mörder schau /
Wie Enoch Lebendig in Himmel werd genommen;

hab acht / betrachte wohl des Noah Kasten-bau.
Die Sündfluth soll zwar bald was du verfuhrt hast straffen /
umb da in deinen Pfül was nicht will Gottes sein.
Dass aber dise Straff nicht alles weg könn raffen /
nimbt / ach wie artig kompts! Gott in den Kasten ein /
Nebst aller Thiere Art / auch Menschen / zuerretten /
Aus denen kompt / der dir den Kopff noch wird zertretten.

Gen. 7. C. Die Sündflüt überschwemmet den Erdbode / in dem Kasten Noah werden von allen Menschen nur 8. Seelen erhalten.

8. C. Ein Täublein lässt Noah fliegen / zuerkündigen ob die Erde wider zubewohnen: und dise bringt ein Olzweiglein zum Zeichen.

Die Menschen wollen sich Gott nicht mehr Straffen lassen
durch seinen Mund und Geist; Sie schlagen alles aus.
So wird sein Eyffer-Raths die Wasser-Straff zufassen;
die schüttet so starkh ab sein ganzes Himelhauß /
Daß Funffzehen Ehlen hoch die Höchste Berg bedekhet /
was auf der Erden lebt / versenkhen in die Flüth.
Ob Noah gleich in deß im Kasten bleibt verstekhet
Und wohl verwahret lebt: hat Ers drumb nicht so güt /
Das Ihm und seinem haus die weil nicht lang solt werden.
Zur Kundschafft wird von Ihm ein Täublein außgeschikht:
Ein Oelzweig in dem Mund berichtet / daß auf Erden
bald güt zu wohnen sey / bey der sies abgeflikht.
Ach Noah / meinstu dann die Erde sey nun rein?
Es werden böse Leut bald wider umb dich sein.

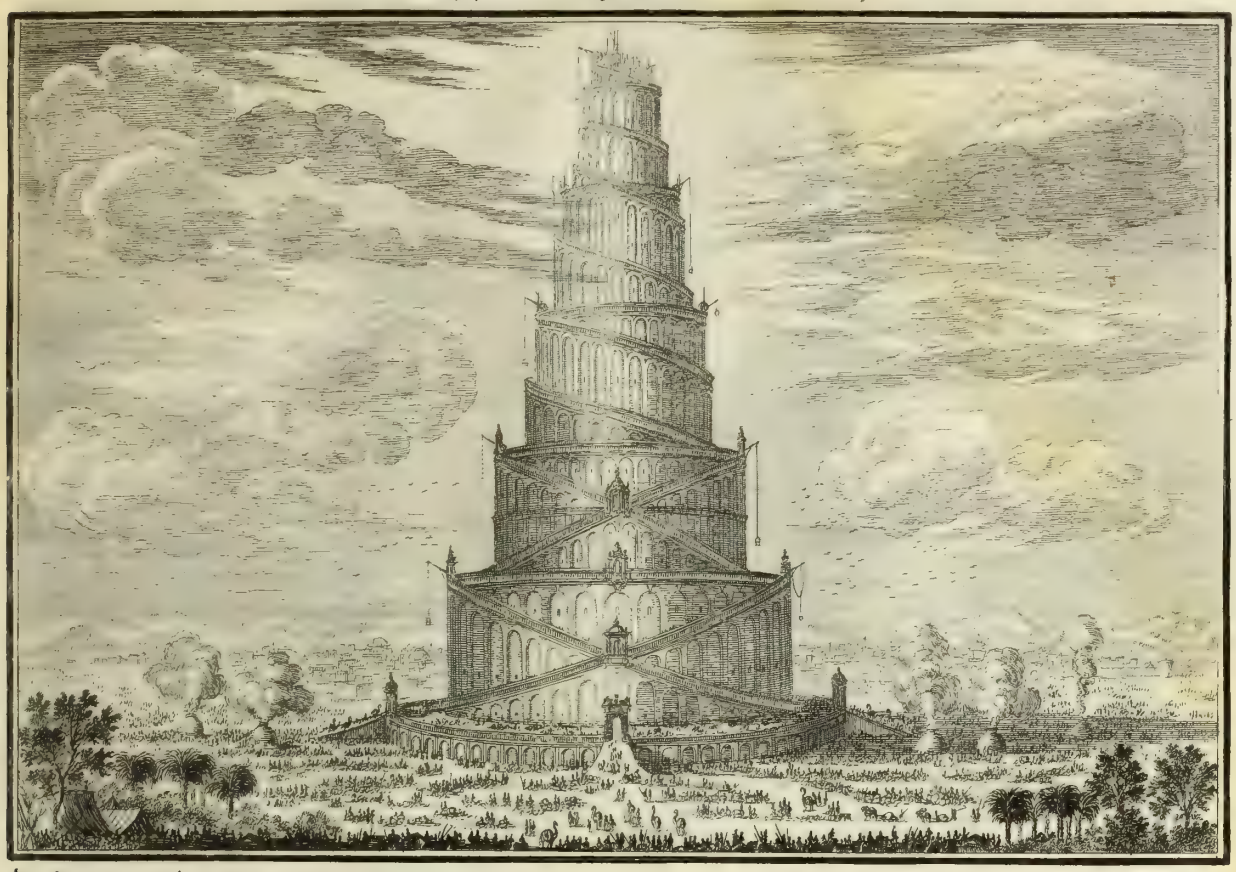
Gen. 9. C. Nach der Sündfluth gehet Noah aus dem Kasten / opffert ein Danckopffer / und Gott zeiget Ihm den Regenbogen / alss ein Gnadenzeichen

Noah trinkhet des Weins / den Er gepflanzet / zu vil / wird seiner Blösse halber von Cham verspottet / von Sem unnd Japhet aber bedekhet.

Und so mag Noah nun aus seinem Kasten steigen /
nach dem die Sündfluth-plag nun mehro gantz vorbey.
Darumb auch / seinem Gott sich danckhbar zuerzeigen /
Er Ihm ein Opffer bringt. Der Herr zeigt seine Treü
Ihm und der gantzen Welt mit einem Regenbogen
der soll am Himmels-dach zum Gnadenzeichen stehn /
Dass Gott der Sünder welt noch dannoch bleib gewogen:

im Wasser soll sie nicht / wie dissmahl / undergehn.
Gantz gut das Noah nun den Rebensafft mag bauen /
die wehrte Gab / alss die deß Menschen Hertz erfreut.
Ach aber das Er ihm so vil hat mögen trauen /
das macht das Cham sich nicht Ihn zuverspotten scheüt
Wan Sem und Japhet dekht / so wird zwar Cham verflücht /
Allein / o Noah! diss ist deiner Weinlust Frücht.

Gen. 11. C. Da die Leüte zu Babel einen hohen Thurn bauen verwiret Gott Ihre Sprachen / daß Sie ablassen müssen.
12. C. Gott befihlt dem Abram aus seinem Abgöttischen Vatterland zugehen. Flehet wegen der Theyrung in Egypten.
Daselbst nimbt Ihm der König seine Saram / gibt Sie Ihm aber bald mit Ehren wider.



Der Hoffart hanat doch stets auch Ihrer Jugheit an;
sie fürcht sich / was sie liebt / das eitle / zuverlieren.
Darumb die Anstalt auch nur Narrisch werden kan /
Zu Babel will das Volkh den Höchsten Thürn aufführen /
Die Spitze soll hinauf biß an den Himmel gehn.
der Herr verwirret bald der Leüte Ihre Sprache /
So müs man von dem Werkh mit grossem Spott abstehn

und sehen daß der Herr des eitlen Hochmuths lache.
O lieber Abram / geh aus deinem Vaterland /
und wan in Canaan gleich kommen theüre Zeiten /
Daß du Egypten suchst / und da ein harter Stand
an deinem Weib dich trifft / laß danoch Gott dich leiten
Und niemahls deinen Rath. Dem Höchsten sich ergeben /
Diß bringt ohnfehlbarlich ein recht vergnugtes Leben.

Gen. 13. Cap. Abraham und Loth haben bißhero beysammen gewohnt / scheiden aber nunmehr von einander mit Fridten gantz Brüederlich
C. 14. Da Abraham seinen Freünd Loth mit andern gefangenen erledigt / und auß der Schlacht zurückhe kommt / erquickhet Ihn
Melchisedech mit Brod und Wein.

Zwey brüderliche Freünd sind nun schon lang gewesen
der Loth und Abraham. da sich Ihr Reichthum mehrt /
wird als ein Mittel bald zum Friden auserlesen /
weil dem Gesinds-Gezanth Loth nicht recht eyffrig wehrt /
Das Er und Abraham sich von ein ander scheiden /
da diser jenem gern die Wahl zuwillen stellt.
Loth geht auff Sodom zu / Allein da muß Er leiden /
das mit dem bosen Volkh Er auch in Unglückh fallt
Der Feind nimbt Ihn so wohl alß andre weg gefangen /
der treue Abraham macht durch sein Schwerdt Ihn frey.
Darauf Melchisedek Ihm ist entgegen gangen
mit Brod und Wein / alß der die grosse Freundschafft-treu
Mit disem Rittermahl im freyen Feld vergilt /
Zugleich nach druckhlich auch der Freundschafft Untreu schilt

Gen. 16. C. Hagar / nach dem sie entlaüffen / wird von dem Engel wider heim gewisen.
C. 17. Gott richtet mit Abraham den Bund der Beschneidung auf.
C. 18. Nebst 3weyen Engeln ist Gott in Menschen gestalt Abrahams Gast ü. verheisst Ihm in dem Alter von Sarah einen Sohn.

Weil Hagar schwanger ist von Abrams Eh-Stand-Segen,
so will sie nicht mehr Magd / halb frau will sie nun sein;
Und denkht: es seÿ auch mehr alß vor an Ihr gelegen.
weil aber Ihre Fraü damit gar nicht stimt ein
Laüfft sie im Stüz davon. Bey einem Wasserbrunnen
trifft sie der Engel an und heisst sie heimzü gehn:
Es ist Ihr Herz auch bald zü güter Folg gewunnen.

Gott will mit Abraham in einer Bündnüss stehn;
Das Zeichen dessen wird das Jüdische Beschneiden.
darauf Er sich alß Gast bey Abraham befindt,
Verspricht im Alter Ihm, zü seinen grossen Freüden,
den Lieben Isaac, das Lach- und Freüden Kind.
Dann Sara müs darob für Lauter Wunder Lachen:
Das Alter will hierzü Ihr keine Rechnung machen.

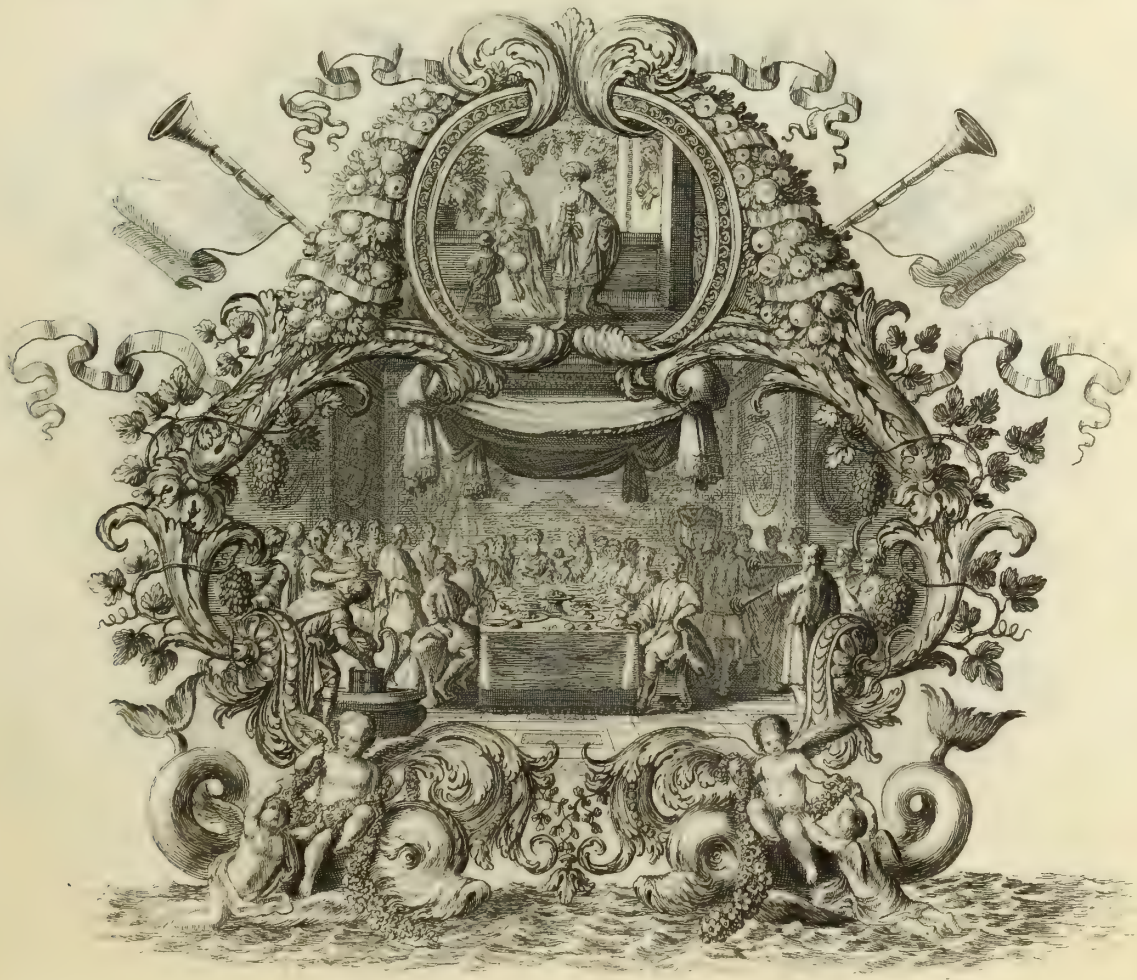
1. Buch Mose C. 19. Loth gehet den Zweÿen Engeln entgegen / die Ihn aüs Sodom führen sollen. v. 9 Die Sodomiten wollen sein haüs stürmen / werden aber mit Blindtheit geschlagen. v. 15. Die Engel führen den Loth ü. seine Töchtern aüs. v. 30. Er begehet darauf trünkhner weise mit denselben greülichen Sünden.

Mit Feüer will der Herr die Sodoms Stat verbrennen.
vor dem schikht Gott dem Loth zween seiner Engel zü /
Weil von dem bösen Volth Ihn nichts sonst können trennen /
die Ihn als Gottes Freünd aüßführen zü der Rüh
Er kennt Sie alsobald / und geht getrost entgegen /
führt in sein haus Sie ein. das tolle Stadt gesind
thut alles an dem Haüß / was heissen mag verwegen /
vergebens aber: dann / Gott macht sie dümm und blind.
Des Morgens nün wird Loth aüs- und der Straff entführet;
das weib wird auf dem weg zum Saltz-stein: aber Loth
Thut mit den Töchtern auch was gar sich nicht gebühret
durch wein und sie bethört. O Wünder grosser Gott
So wird dann auch so leicht ein Frommer Mann gefallt /
Wan die Gewissens wacht höchst scharff nicht wird bestellt

Gen. 20. C. Der König Abimelech nimbt dem Abraham sein Weib Sara / gibt sie Ihm aber / von Gott getriben / gnädig wider.
C. 21. Abraham hält ein grosses Freüden mahl da sein Sohn Isaac entwehnet wird. Ismael wird mit seiner Mutter Hagar aus dem Hauß gestosse

Das frommer Leüte Forcht wohl bald zu gros könn werden
erfahrt auch Abraham / der im Philister Land
Sein Weib / aus Forcht hinfürst in mißliche Gefahrden /
und (hätt Gott nicht gewehrt /) in grosse Sünd u. Schand.
Er sagt und gibt Sie an alß sey sie seine Schwester /
das Ihre Schönheit Ihn nicht reisse in den Todt.
Der König nimbt Sie weg / und hält Sie desto fester /

Gott aber hält auch Ihn / daß Er mit Angst u. Noth
Sie Ihm bald wider gibt ganz gnädig und mit Ehren.
Wird Isaac entwehnt / hält Abraham zwar aus
Ein grosses Freüdenmahl: allein nicht lang kans wehren
muß Ismael so wohl als Hagar aus dem haus.
So ist ja grosser Traur und grosser Freud nichts mehrt /
Weil sich auf diser welt doch alles bald verkehrt



Gen. 22. Cap. Abraham will seinen Sohn Isaac opffern / wie der Herr begehrt und hernach durch einen Engel doch gewehret.

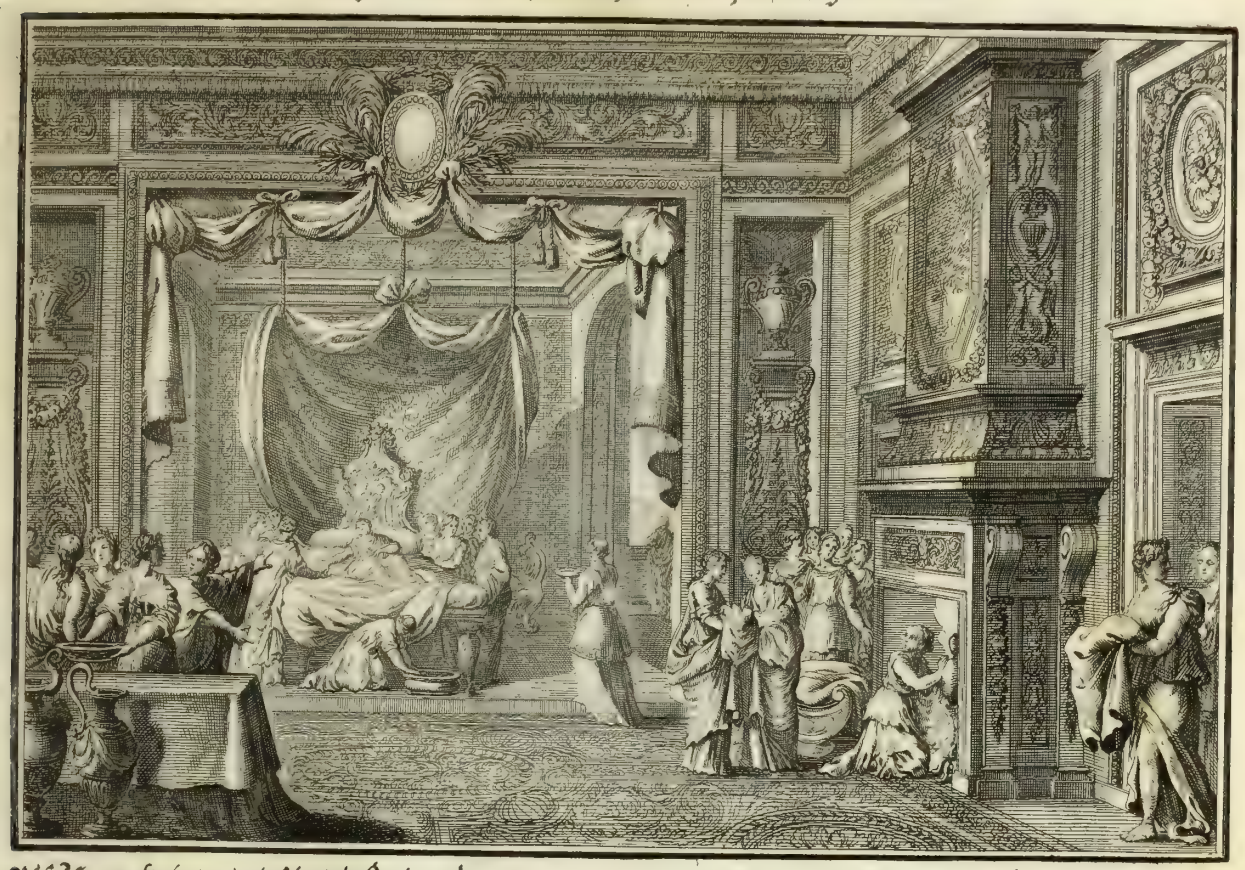
Cap. 23. In die von Abraham hierzu erkaüffte Zweyfache Höhle wird Sara begraben.
Cap. 25. Darein auch Abraham begraben wird.

So soll dann Abraham mit eignen Händen schlachten
den lieben / einigen / den Frömmen / theüren Sohn;
Ja selbst zům opffer Ihn verbrennen / und nicht achten
das grosse Herzenleyd so Ihm entsteht davon.
Gott forderts / Er wills thůn. der Sohn ist schon gebunden /
Er fasst das Messer schon / und so den Sohn auch an /
Die Liebe gegen Gott hat alles überwunden
was Liebe von Natur im Herzen heissen kan.
Haß wollen ist genůg / Mein Abraham! Ein Wider /
der dort in Hecken hangt / mag jtzt das Opffer sein.
Lös deinen Isaac auf / Lös ab die libe glider /
Er ist und bleibet nun von neuem wider dein.
Doch deine Sara stirbt / den Leib soltů begraben;
Die Seele will der Herr im Himmel bey sich haben.

Gen. 24. C. Auf Abrahams Befehl mus Eleasar dem Isaac ein Weib aus der Fremde hohlen: bey einem Brunnen findet Er die Rebecram / welche Er / als die von Gott erbetene herzlich beschenket. Rebecca komt / nach wohl vollendter Reise / glükhlich zu dem Isaac.

Die Töchter Canaan / davon ein Weib zunehmen /
dem lieben Isaac / ist keine gut genug /
Es mus Eleasar zureisen sich bequemen /
und in sehr ferne Land thun einen weiten Zug.
Die Gott Ihm auserwehlt / von Abrahams Befreundten /
trifft Er beym Brunnen wohl / wie Er gebeten / an.
Er wirbt / Es geht wohl ab. die Freunde / eh sie meinen /
Erkennen Gottes hand die niemand hindern kan.
Die Braut reisst fort: die Reiss wird auch v. Gott beglukhet /
der Breutgam ist im Feld und wartet im Gebet /
Darauf es sich ganz wohl und recht nach wunsch dan schukhet.
Sie fallt Ihm in den Arm / da Er entgegen geht.
Wo Gott selbst also spunt / streckt / knupfft das Liebes band.
Da ist gewiss vergnugt der Eh- und Liebes-Stand.

Gen. 25. C. Isaac wird mit glükhlicher Gebührt seiner Rebecca ünd Zweÿen Söhnlein erfreüt.
v. 29 Esaü verkaüfft seinem Brüder Jacob das Recht der ersten Gebürth vor ein rothe Gericht.
C. 27. Jacob bringt aber ünder Esaüs Kleÿdern den Haupt-Segen davon.



Auf Isaacs Gebet ümb Eh- ünd Kinder Segen,
so wird Rebecca dañ mit Zwillingen erfreüt
Von gantz ungleichem Sin. dan Esaü wird verwegen,
so rauch am Sin alß Leib: wie Er sich dañ nicht scheüt,
Da Er einst kompt nach haus heiß hungrig müd vom Jagen,
das das Gebührts Recht Er dem Jacob leicht verkaüfft
Für eine rothe Speis. Darauf kan Jacob wagen,
was, wo nicht diß so wer, dem Recht züwider laüfft.
Der Vatter will mit Krafft den Esaü also segnen
daß solcher Segen bleib auf der Nachkommen schafft.
In Esaüs Kleyd weiß Er dem Vatter zübegegnen,
daß Ihm der Segen wird, ünd so fest auf Ihm hafft,
Das, ob gleich Esaü meint mit weinen es zü zwingen,
Er doch den wider Ruff nicht kan zuwegen bringen.

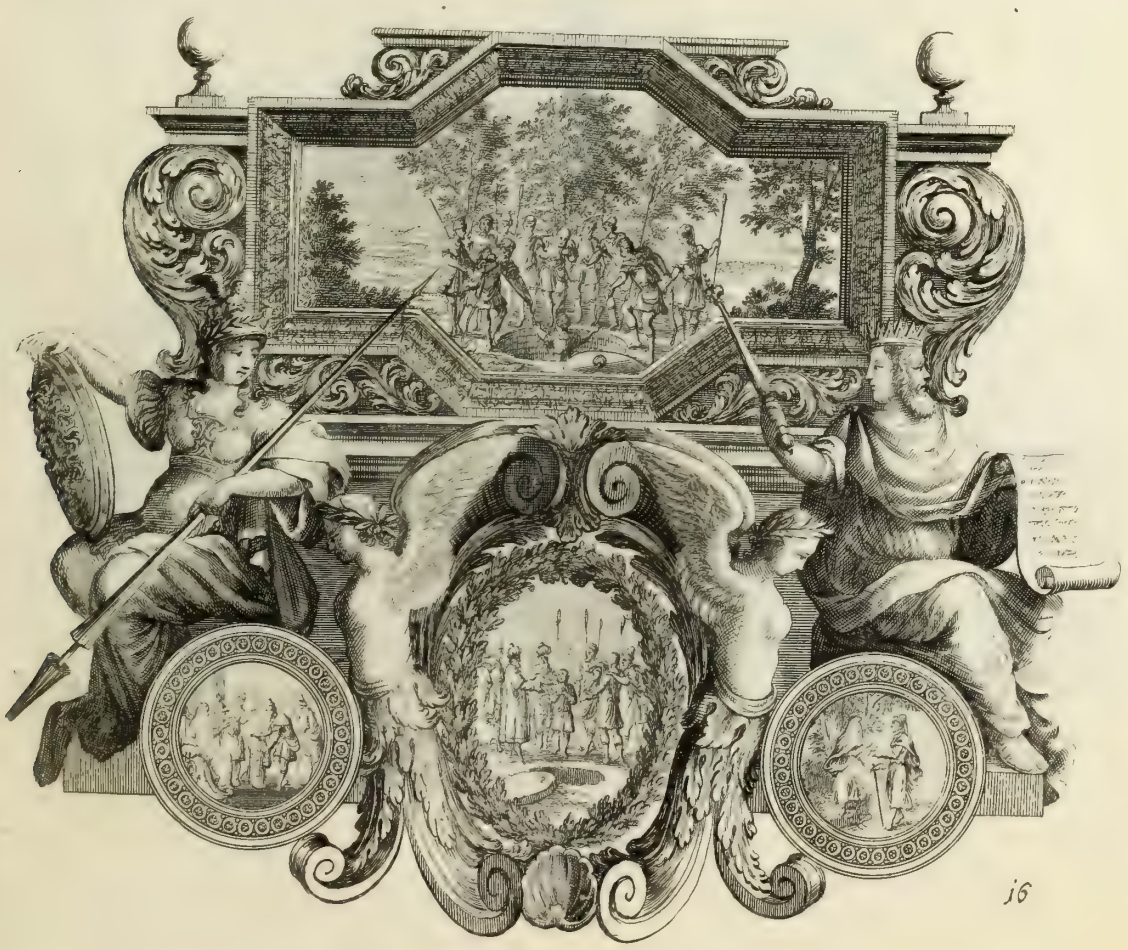
Gen. 28. Jacob ſihet im Schlaff die Himmels Leiter. C. 29. verſchafft mit groſſer Stärcke daß Labans Schafe getränckhet werden.
C. 31. Ziehet mit ſeiner Haabe von Laban ſeinem Vatter zů. C. 32. Gott ringet mit Ihm in geſtalt eines Manns. C. 33. Esaů begegnet Ihm gantz Liebreich.

Die Himmelsleyter můs im Schlaf beÿ Jacob ſtehen,
und damit Zeigt Ihm Gott, gleich alß im Sinnbild, an:
Wo Er in ſeiner Forcht und wegen werde gehen,
ſo geh Er, wo Er geh, ſtets auff der Himmels bahn.
Er kömt beym brunnen an, wo Er zů erſt erſihet
die Rahel, der zů Lieb Er ſich den ſchweren Stein
Vom Brunnen abzůthůn mit groſſer Krafft bemühet,
und Ihre Schafe tränkht. Alſo wirbt Er ſich ein
Beÿ Laban, der Ihm dann die beede Dochter gibet,
alß ſeinen Schaf-Knechts Lohn. Allein des Labans Neÿd,
Der diſen frommen Mann ſo offt und hart betrübet,
macht das Er heim zůreiſſt mit Forcht ů. Kůmerleÿd,
Zůmahl, da in der Nacht Gott mit Ihm Kämpfft als Feind,
Und doch (wie Esaů ſelbſt) iſt ſein gantz treuer Freund

Gen. 37. Gott lasstts dem Joseph Traümen von seiner Erhöhung. Seine Brüder werffen Ihn darüber in eine Grube. Verkauffen Ihn den *Midianitern* Zum *Sclaven*. Sein Zerrissener blütiger Rock wird dem Vatter Jacob gebracht.
Cap. 38. Juda und Thamar halten sich schändlich.

Für Joseph neigen sich / Sonn / Mond / wie auch auff Sterne:
Der Brüder Garben thün im Feld auf gleiche Art.
Diß zeigt Ihm Gott im Traüm / und somit an / von ferne /
Er habe mit Ihm vor die wohl- und wünderfarth /
Daß tieffe / grosse Ehr / die Brüder Ihm erwissen /
ja mit der Mutter selbst der Vatter gleich also /
Wañ / alß ein grosser Herr / Er werd Ihr Nährer heissen.

Die Brüder aber macht der Traüm voll Zorn / nicht froh,
Das sie dem Joseph frech / dem Ausgang für zükommen /
in eine Erden Grub Mord gierig senkhen ein.
Drauf wird Er gar verkaufft / Zum Bethel wird genommen
Sein Rock / der blüt besprengt ein falscher Zeug müß sein
Ein reissend böses Thier hab Ihn im Feld Zerrissen.
O böse Jacobs-Söhn / wo bleibet daß Gewissen!



Gen. 39. Joseph / alß ein Sclav / wird von seinem Herrn / dem Hoff Meister des Königs / zum Hoff-meister in seinem hause gemacht.

v. 8. Fliehet vor dem unkeüschen Weib des Potiphars mit hinderlassung seines Mantels.

v. 20. Darüber müs Er ins Gefangnüß / und legt darinen dem Obersten Bethen und Schenkhen des Königs Ihre Träume aus.

Ist nun gleich Joseph so verkaufft und hingegeben /
  das Er ein armer Sclav soll in Egypten sein;
Will doch Gott / daß Er auch gleich alß ein Herr soll Leben /
  in dem Er seinem Herrn die Gütigkeit gibt ein /
Daß Er / Ihn den Er treü und klug in allem findet /
  setzt über sein Gesind in seinem ganzen Haus.
Wird nun die geyle Frau im Hauß auf Ihn entzündet
  und reizt Ihn schandtlich an / so reisst Er Ihr doch aus.
Drauf mus sein Mantel zwar mit Lügen von Ihm zeugen /
  alß ob Er böses hab begehrt / und schier gethan?
Das ins Gefängnüß Er unschüldig ab mus steigen /
  doch geht sein Glückh dadurch erst recht und kräfftig an.
Er legt die Träume aus dem Bethen und dem Schenkhen /
Daran dann diser mus zu Josephs Glückh gedenkhen.

Gen. 41. Cap. Joseph deütet dem König Pharao seinen wichtigen Traüm zu grossem Heyl seines Königreichs. wird darüber hochgeehrt und erhaben. Er erweiset sich mit samlung grosses vorraths als des Landes Vater.

Den armen Joseph müs nünmehr ein Traüm erhöhen,
als den Jüdeüten auch kein Mensch Verstand gnüg hat
Alss Er der Pharao daraüs gibt zuverstehen
was Gott, den Er nicht kennt, für eine Wunderthat
Mit grosser Früchtbarkeit des Landes werd erweisen,
und dises eben auch so mit unfruchtbarkeit.
Gott werde siben Jahr das Land gar reichlich speisen,

Daraüf auch siben Jahr soll kommen theüre zeit.
Weil Er nün über diss auch güten Rath gegeben,
das in der güten zeit der vorrath werd vermehrt,
Das mann zur bösen zeit könn ohne Mangel leben,
wird Er von Pharao auch trefflich hoch geehrt,
Er wird ganz Königlich im Land ümbher geführt,
des Landes Vater, ist der titül, der Ihn ziert.

Gen. 42. Cap. Jacob sendet seine Söhne in Egypten Getreyd zükauffen. Joseph stellt sich gegen seine Brüder Fremd und Hard: Hält sie für Kundschaffter; will haben es soll Benjamin auch komen. nimbt den Simeon indeß gefangen. Lasst Ihnen Ihr geld, hernach dem Benjamen seinen becher heimlich einstekhen, will desswegen den Benjamin zum Knecht behalten. hält sie vor disem zu Gast und gibt sich endtlich zuerkennen.

So müß sichs wunderlich auch nun bey Jacob schikhen
daß seinen Joseph Er im Leben wider hab:
Gott lässt die Theürung Ihn auch selbst beschwerlich drükhen,
darumb Er seine Söhn schikht in Egypten ab,
Das Sie daselbst Getreyd zu seiner Nothürfft kauffen.
Es kennt Sie Joseph strakhs, sicht sie doch gar schlecht an,
Daß, weil Er unbekannt will bleiben, Sie anlauffen,
in dem Er Sie *tractirt* so hart Er immer kan.
Kundschaffter nent Er Sie, nimbt Simeon gefangen,
verlangt den Benjamin, und da auch Er erscheint,
Lässt Er in Angst und Qual so lang auch Ihn behangen,
biß Ihm sein Herz selbst bricht u. Er erbärmlich weint.
Da kann Er nun nicht mehr, da muß Er sich entdekhen,
Und nach so grosser Angst und Schröthen, Freud erwekhen.

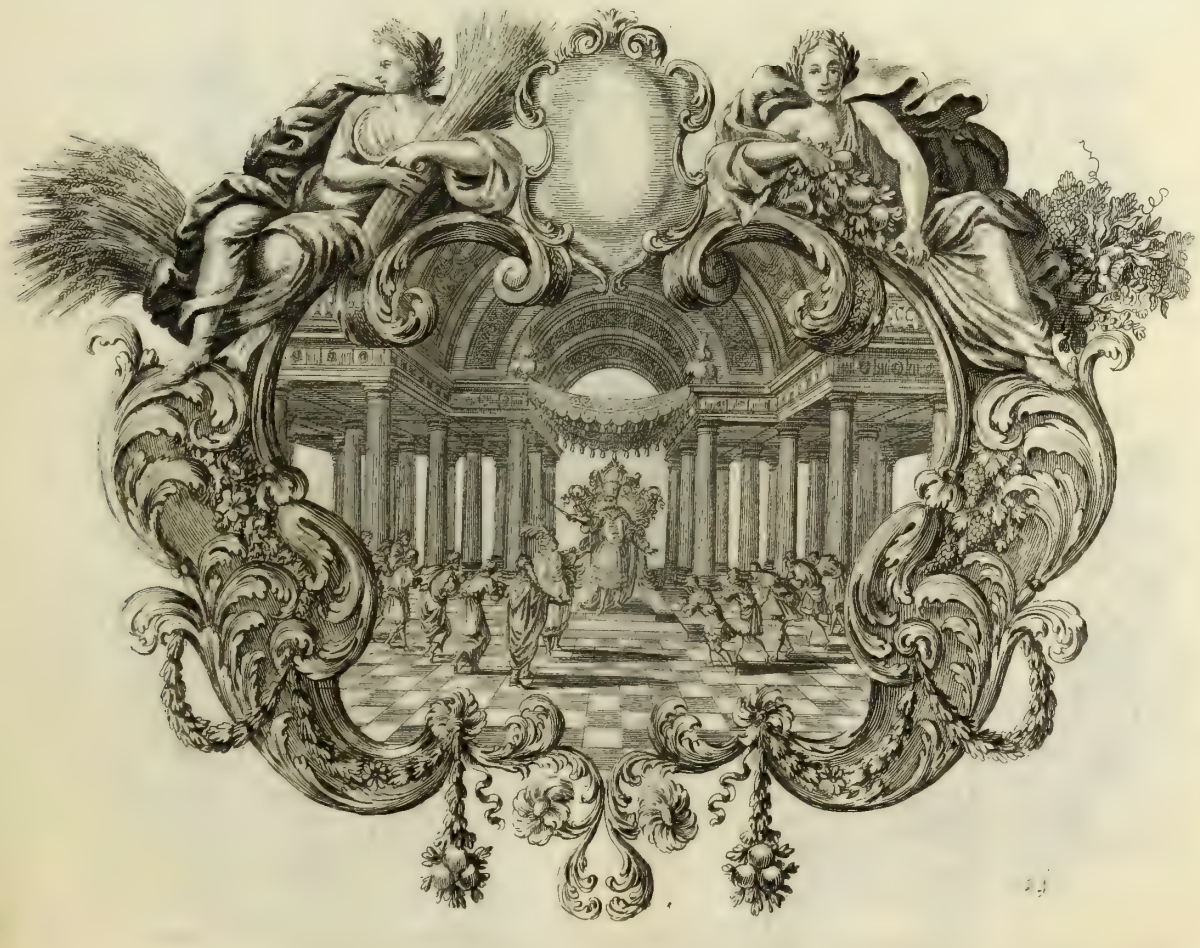
Gen. 45. Cap. Joseph gibt sich endtlich seinen Brüdern zů aller Ihrer grosser Freüde zůerkönnen.
Sendet seinem Vater Jacob Wagen Ihn zů sich abzůhohlen.

Wie / wañ ein starkher Dam des wassers Fortgang hemet /
je länger solches daürt / je mehr wird / da Er bricht /
Von solchem wasserstrom schnell alles überschwemmet /
so gehts bey Joseph hier / jht bricht dürch das Gesicht /
Dürch Augen / Mund ü. Hand / was vor das Herts verhalten.
Ich bin / Ihr libe Leüt / mit nichten ein Türann.
Verbannet alle Fürcht / lasst keine Angst mehr walten.

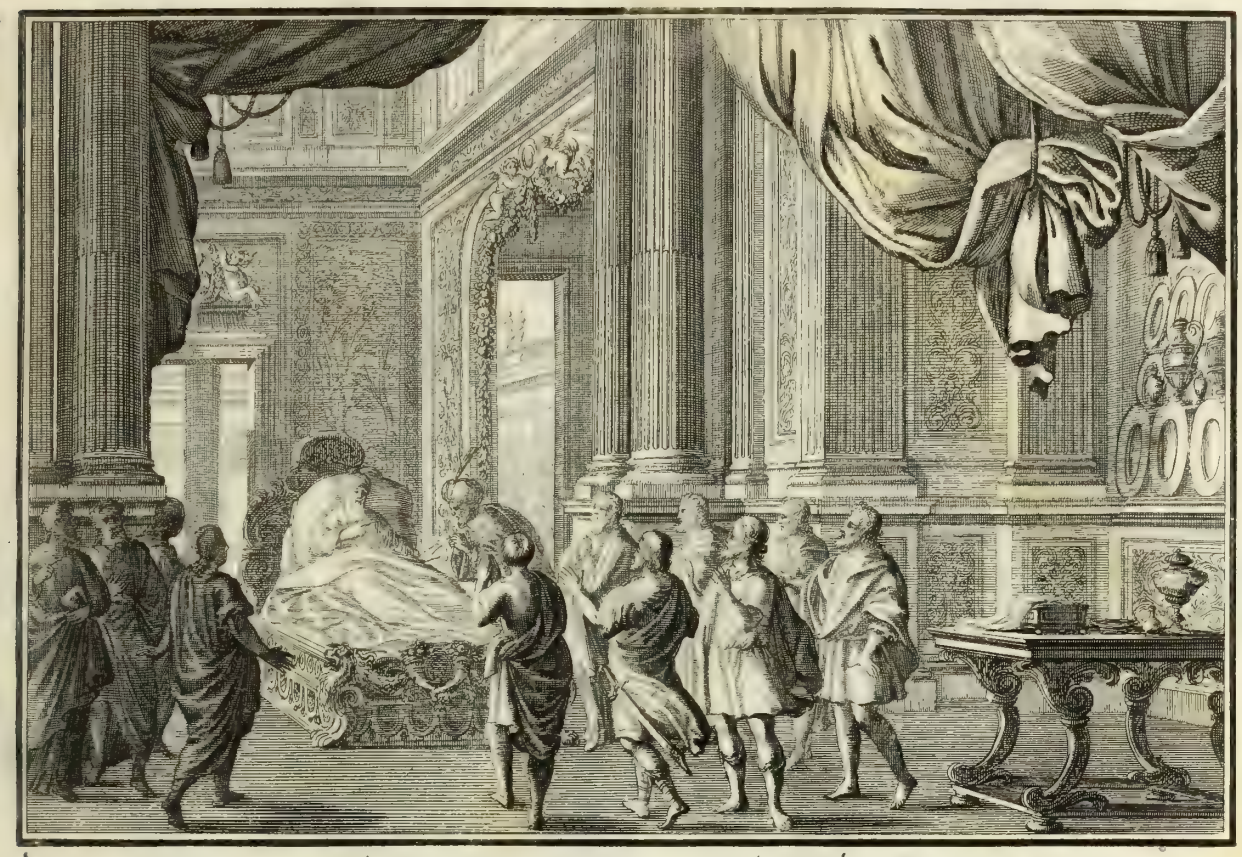
Seht / Ich bin Joseph / Komt / sprecht Eüren Brüder an.
O Starkher Freüden Strom / der hier nicht still kan stehen!
Er dringt mit aller Macht biß hin in Jacobs Haüß /
Den soll und will Er auch mit Freüden wider sehen /
Ihn abzůhohlen schikht Er seine Wagen nüß.
War Traürigkeit zůvor / war Angst und Noth nicht klein /
Mus jtt die Freud auch gros ja überschwenglich sein.

Gen. 46 C. Jacob reiset in Egypten und Joseph Ihm entgegen: Der Empfang im Feld geschihet mit grossen Freüden
C. 47. Joseph stellet seinen Vatter und seine Brüder für den König Pharao.

So findet Jacob nun / den Er gantz für verloren /
nicht ohne ürsach zwar / dürchaus gehalten hat /
Den lieben Joseph / so / das Er wie new gebohren /
in seinem Herzen wird durch Gottes wunder Rath.
Er fallt Ihm umb den Hals mit mehr alls grossen Freüden;
darauf führt Joseph Ihn zu seinem König ein /
(und alle Brüder mit) der König mag sie leiden /
Sie sollen seine Gnad- und Landts genossen sein.
Ergözt sich sonderlich des schönen alten Greisen /
dem sein sehr weisses haupt ein weiser Schnee bedekht /
Der Ihm so kürzlich kan mit schönen worten weisen /
wie / wan diß leben gleich sich weit hinaus erstrekht /
Die meiste tage bös sich gantz gewiß befinden /
Wo nicht dürch Creüz u. Noth / jedoch durch vile Sünden.

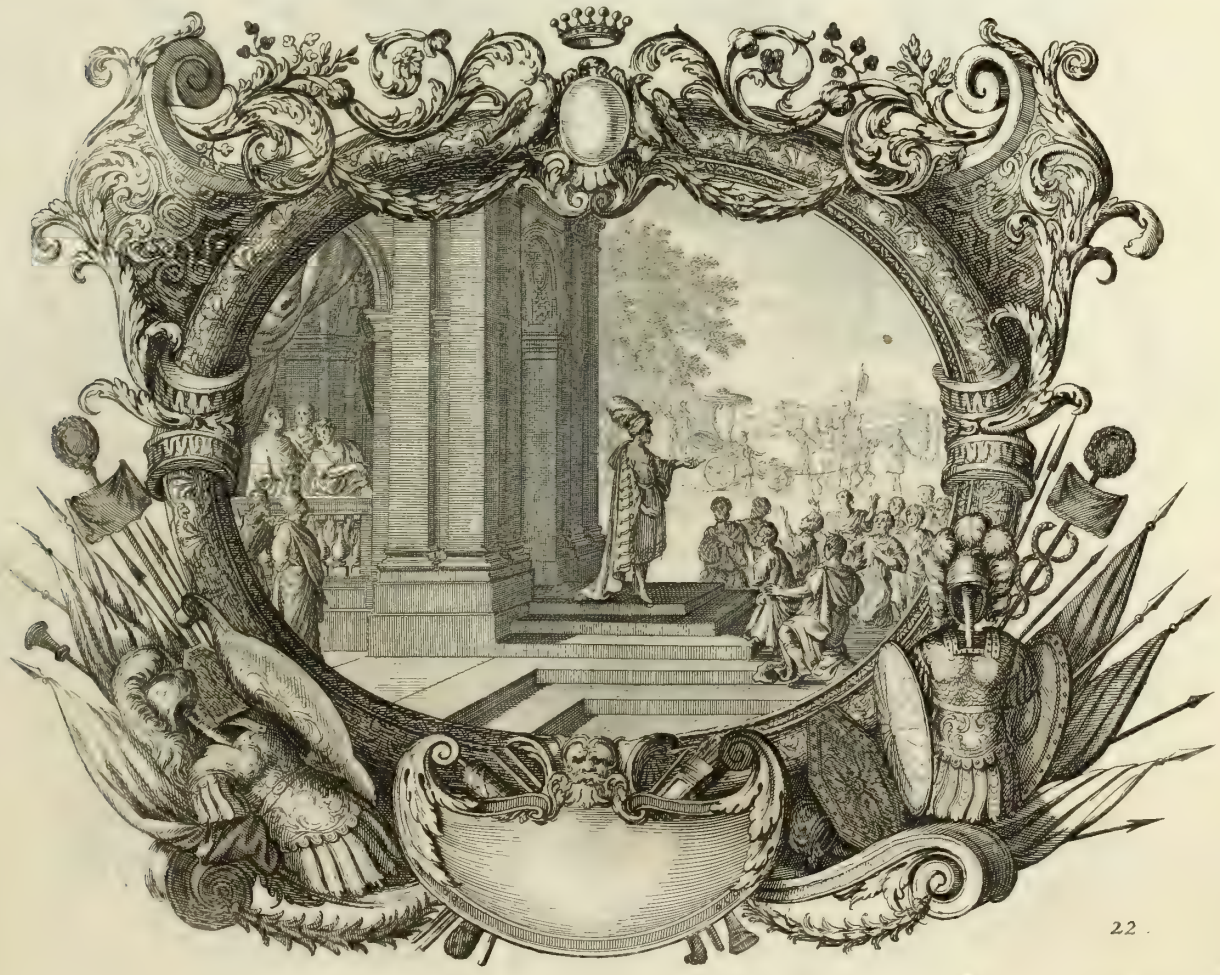


Gen. 49. C. Jacob segnet seine Söhne mit Prophetischer Weissagung.
C. 50. Nach der Begräbnüss des Jacobs förchten sich die Brüder für dem Joseph. Er aber vertröstet sie des besten.



So soll nün Jacob auch in hohem Alter sterben;
sagt aber/ eh Er stirbt noch seinen Söhnen an/
Wie jeglicher für sich soll seinen Segen erben/
nach dem Er hab bisher schlim oder wohl gethan;
So/ das der Segen soll auch auf die Stämme kommen.
so bald nün ausser Landts/ wie Er es hat begehrt/
Die Erde seinen Leib zur Ruh hat eingenommen/

wird seiner Söhne Herz mit grosser Forcht beschwert:
Es möchte Joseph itzt die alte Schulden rächen/
die sie vorhin an Ihm so frevenlich gemacht.
Darüber aber Er sein Herz erst recht lässt brechen/
alss der von Ihnen so für gottlos werd geacht.
O! ich bin under Gott derselbst mit Rach beschwert
Den (sprecht Er/) der die Rach übt oder nür begehrt

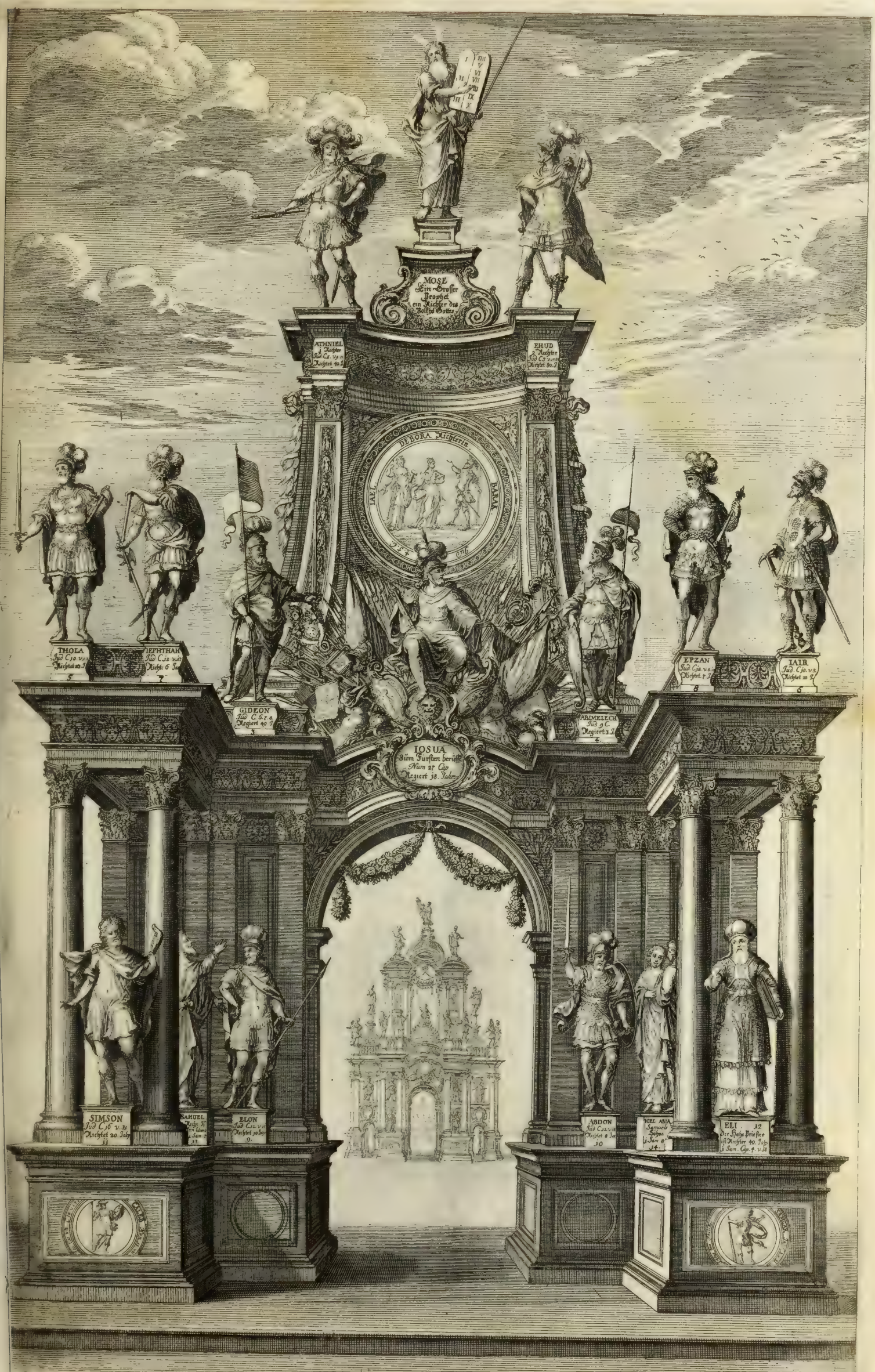


Historischer Bilder-Bibel

Anderer Theil

in sich haltend
die Abbildungen der Historien
des 2, 3, 4, 5. Buchs Mose,
des Buchs Josuæ
des Buchs der Richter,
des Buchs Ruth,

Mit Röm. Kayserl. Mayest.
allergnädigst-ertheilten Privilegio
gezeichnet und in Kupfer gestochen
von
Johann Ulrich Krauß
In Augspurg Anno MDCCV.



Grat. et Privil. Sacræ Cæsareæ Majestatis.

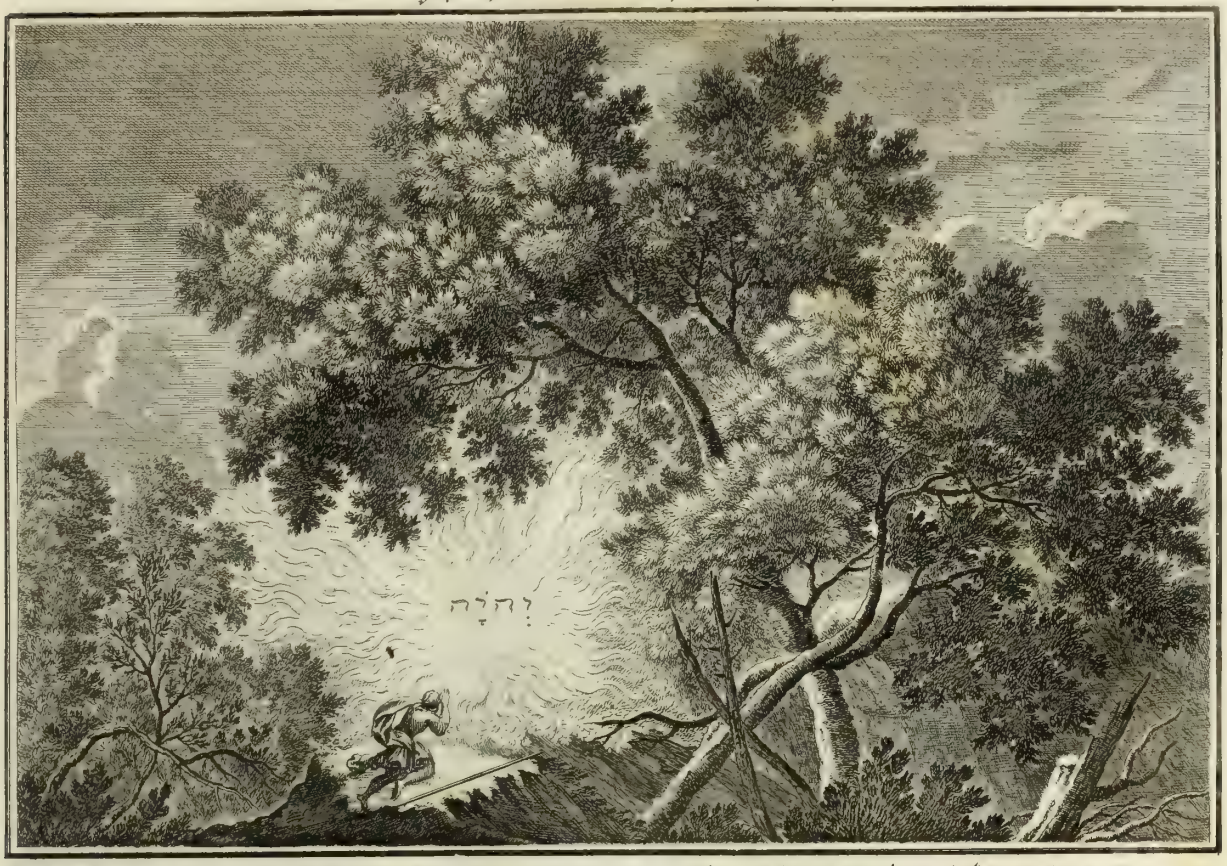
Joann Ulrich Krausen del: scul. et Excud.

Exod. 2. C. Den schon drey Monat verborgenen / und doch in einem Kästlein dem Wasser an vertrauten Mosen nimbt die Dochter *Pharao* zum Sohn an.

Nach dem Er erzogen / errettet Er voll Eyffers einen Ebraer von den Schlagen eines Egyptiers den Er Todt schlagt und in Sandt verscharrt. Darauf Er in *Midian* deß Priester Tochter als ein Hirt zur Ehe bekommt.

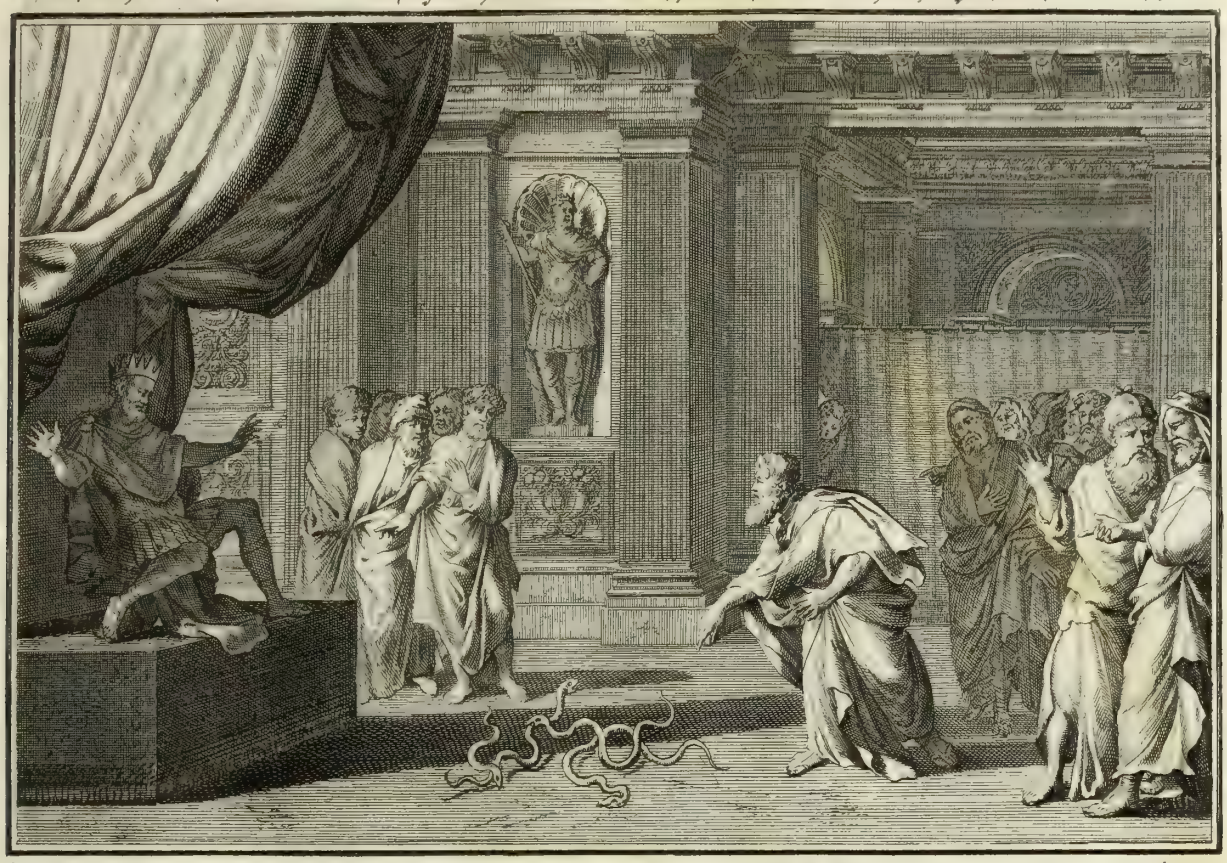
Kurtzumb will *Pharao* / ins Wasser soll man werffen
was Jüden Knäblein sind / von der Gebührts-Stund an.
Den Mosen hält man auf / so lang mans wagen dorffen /
im Kästlein wird Er doch zuletzt in Schilff gethan.
Des Königs Dochter Komt und meint was groß zufinden
doch dringt der erste Blick / so tieff ins Hertz Ihr ein /
das Ihr Mitleiden nichts vermög zuüberwinden /
Sie nimbt Ihn auf und spricht: diß Kind soll mein Kind sein.
Sie zieht bey Hoff Ihn auf: allein bey solchem Leben
bleibt Er gleich wohl ein Jud und schlagt im Eyffer todt
den / der mit Ungebuhr dem Juden Schlag will geben /
geht durch / und sucht darauf im Hirtenstand sein brodt.
Soll Gott den Menschen recht nach seinem willen führen /
mus auf dem weg der Welt Er sich zuvor verlieren.

Exod. 3. Cap. Gott redet mit Mose, aus einem Feürigen Büsch ünnd sendet Ihn in Egypten sein Volkh freÿ zümachen
C. 5. Die Amtleüt der Kinder Israel bitten beÿ Pharao ümb linderung der Arbeit,
werden aber mit Ziegelstreichen ünd brennen mehr als vorhin beschweret.



Gott will ünd kan nicht mehr die Grausamkeit ansehen,
die *Pharao* bißher hat auf sein Volkh gelegt.
Nun mehr verordnet Er daß Hülffe müß geschehen,
darzü Er Mosen rüfft ünd Ihm befehl üftragt
Aüß einem dikhen Büsch, der gantz mit Feuer brennet,
den doch in keinem Stuk des Feüers Krafft verzehrt,
Redt Gott den Mosen an: der endlich drein bekennet,
Ob wohl Er sich sehr lang beschwert ünd hefftig wehrt.
Darauf sein erstes wort bey diesem bösen König
nur dises äüßerricht, daß Er der Last noch mehr
Dem Volkh hat äüfgelegt; Er achtete gar wenig
deß Gottes, der diß Volkh, alß sein Volkh, frey begehrt.
Weil dan nün Pharao will hart sein alß ein Stein,
So will Gott gegen Ihm auch desto härter sein.

Exod. 7. C. Zům Zeichen / daß Jhn Gott gesandt habe / wirfft Mose seinen Stab für *Pharao* auf die Erde / daß Er zůr Schlangen wird: die Zauberer thůns auch; aber die Schlange Mosis verschlingt die andere.
C. 8. Mose macht alles Wasser im Strom zů Blůt / plaget auch den *Pharao* mit Frőschen / Läusen / und mancherley Ungeziser auf Gottes befehl.



So will dann Pharao nicht glaůben / nicht erkönnen /
daß Mosis Gott und Herr / sein Herr ů. Gott auch sey:
Die wunder můssen nun sein hartes Herz antrennen /
sonst bricht ů. weicht es nicht das es für Gott sich scheu.
Zuerst wirfft Mose Jhm den Stab zů seinen Füssen /
daraus wird eine Schlang / die Zaubrer thůns Jhm gleich /
Doch / daß die Schlangen all sich fressen lassen můssen
Durch Mosis Schlag und Stab. biß war der erste Streich.
Drauf wird das Wasser blůt im gantzen Strom. mit Läusen /
mit Frosch schlagt Er drauf / wie auch mit Raupen zů /
Zů Schanden wird daroh der Zeug und Kunst der Weisen;
dan Mose hat / durch Trib des Höchsten / keine Ruh.
Er trifft das harte Herz so hart / so offt und vil /
biß es im rothen Meer sich wirfft und legt zum Ziel.

Exod 9. C Pharao / der trozige Tyrann /
wurd mit seinen Egyptiern von Gott ge=
schlagen: mit Pestilenz an dem Vich.

Mit Schwarzen
Blattern an Mensch=
en und Vich.

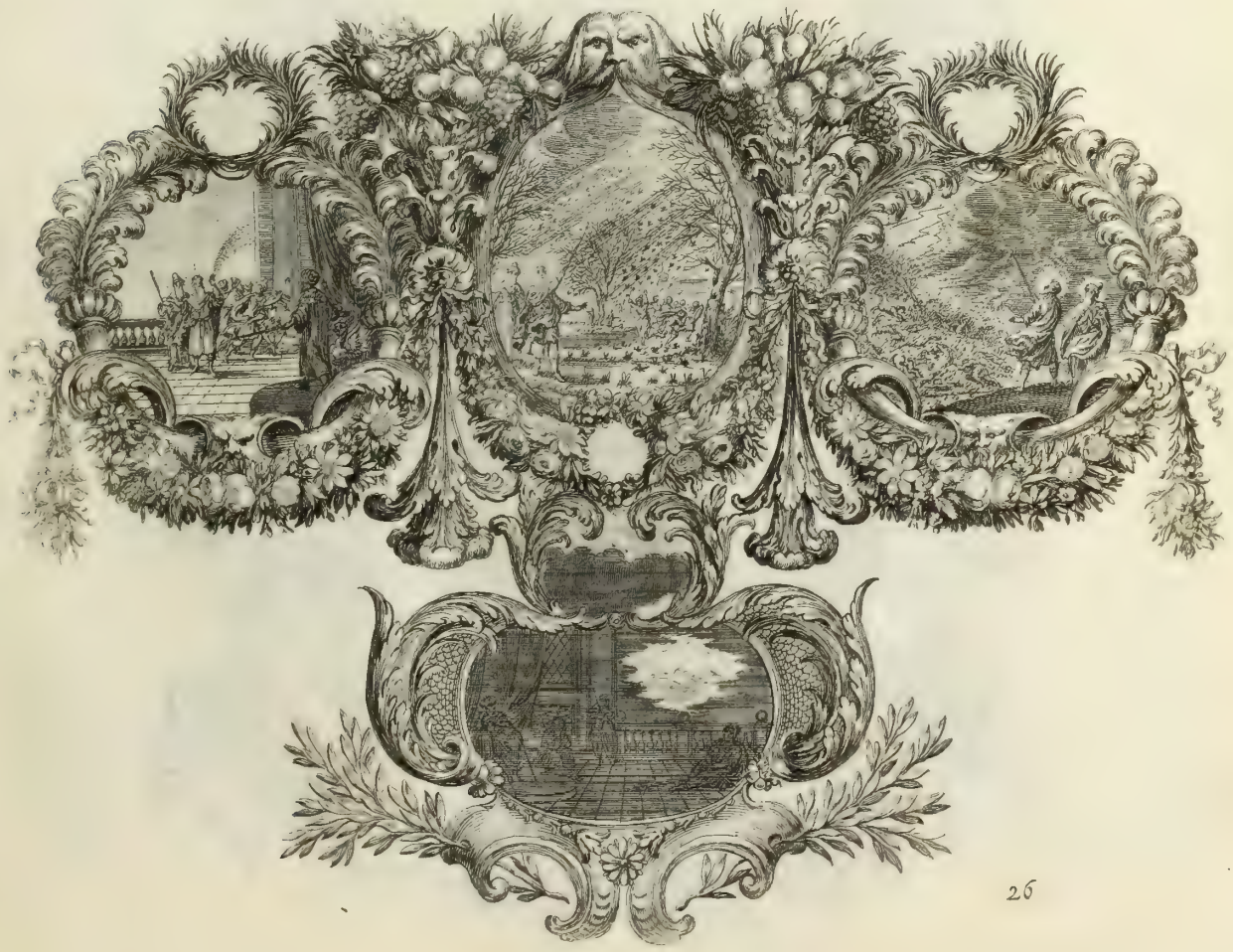
Mit alle Früchten auf
dem Feld erschlagendem
Donner und Hagel.

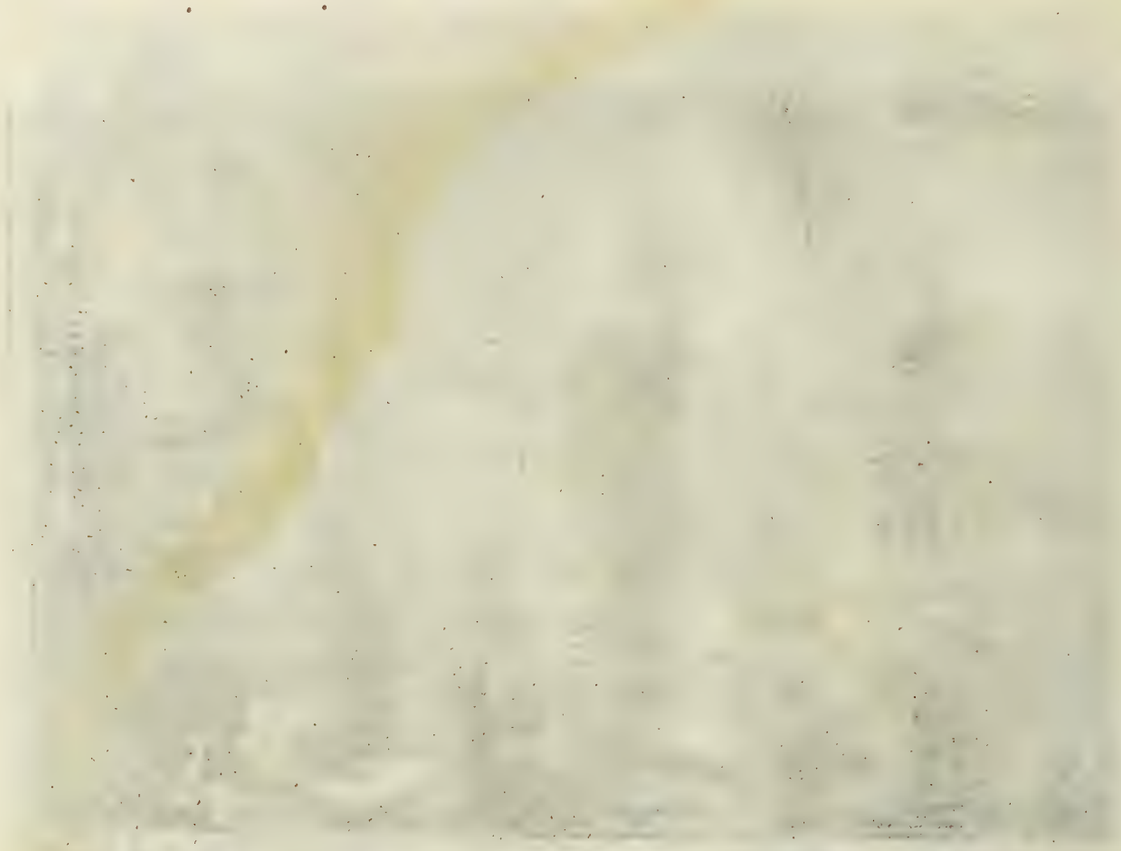
C 10. Mit Heuschrokhen /
welche alles übrige auf
dem Feld wegfressen.

Mit dreytagiger dikher
Finsternüß / worinn
doch Israel frey ist.

So soltü / weil dü ja noch weiter wilt erfahren /
wer Mosis Herz und Gott / dü Erhtyran wohl sey;
Weil / was dü hast gefühlt / züleichte Plagen waren /
merkh auf: was j3o komt ist schärffer und ganh neü.
Jezt wird dürch Pestilenh das Vich hinweg gerissen
jezt wird dein Volkh sampt dir mit Blatern=gifft gebrent;
Dürch Donner a Hagel / wird die Früchten abgeschmissen /

Darauf ein Heer Geschmeiß das übrige anrennt.
Dan müs dein Volkh und dich die Finsternüß bedekhen /
so unvergleichlich dikh / daß mann sie greiffen kan;
Der Fürst der Finsternüß muß dich darinn erschröhen /
dabey doch Gottes Volkh kein übel ruhret an.
Kan alles dises dich zur Büss noch nicht entzünden /
So harre nür / dü wirst bald grössre Plag empfinden.





Exod. ij. Cap. In einer Nacht reisst die Pestilentz in Egypten alle erste Gebührt weg an Menschen ünnd Vieh.
ij. C. In diser letsten Nacht vor dem Ausgang aus Egypten halt Israel Passach und isset das Oster-Lamm.
Cap. 13. Israel gehet aus Egypten ünd Gott führet es in einer Wolkhen Seüle des Tags und in einer Feüer-Seüle des Nachts.

Nün / magstü dañ aüch noch / dü dümmer König / fragen:
wer diser Herr wohl seÿ / der sein Volkh freÿ begehrt?
Der dir in einer Nacht mit seinem Todt kan schlagen /
ünd zwar dürch Pestilentz / alss seines Eyffers Schwerdt /
Wass erstgebohrn sich findt an Vieh so wohl alss Leuten /
darauf dein ganzes Volkh / nür Israel nicht heult /
Dañ dises trifft hier nichts: In dess kan sichs bereiten /
Es isst das Oster-Lamm / da es zum Aüsgang eilst.
Dess Morgens geht es aüs / wie es Gott selber leitet;
In einer Wolkhen Seül geht es dess Tags voran /
Die Feüer-Säule ist des Nachts darzü bereitet
dass es im Finstern nicht verirrt / nicht fallen kan.
Ist hastü / wer Gott seÿ / gefühlt ünd wohl verspürt:
So einem groben Klotz hät so ein Keül gebührt.

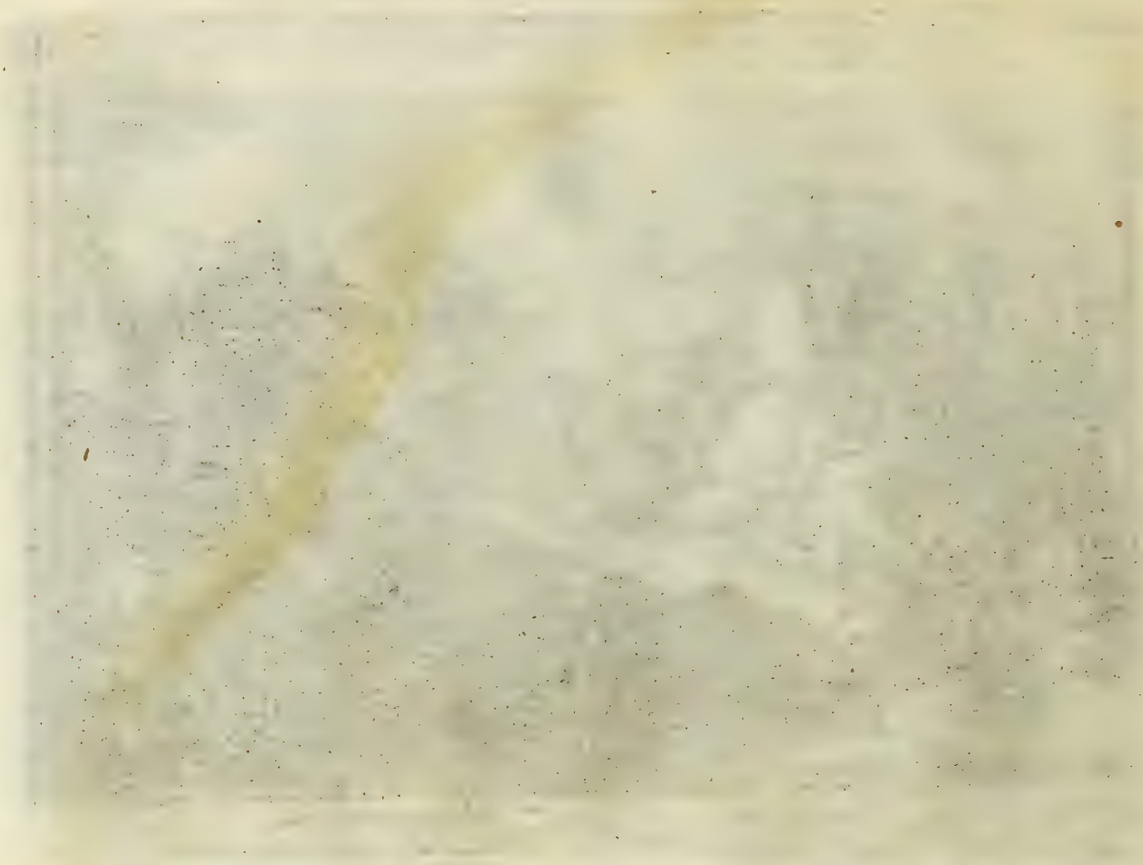
Exod 14. C. Jſrael geht trockhnes Füſſes dürch das rothe Meer: *Pharao* folget mit ſeinem Heer nach und erſaufft darinen.
C. 15. Hierüber ſingt Moſe mit ſeinem Volth ein Freudenlied. Mirjam und die Weiber thün mit Paukhen und ſingen deſſgleichen.

Ja / ja / ganz recht alſo / kan Jſrael dürch kommen
wan Jhm das rotte Meer den ſichern Paſſ ertheilt /
So haſtü / Pharao / das Herz gar wohl genommen /
daß / eben diſen Weg / dein Heer dem Volkh nacheilt.
Es müs das rote Meer / weil Gott mit ſeinen Straffen
doch deine Herzens glüt ünd wüt nicht löſchen kan /
Dir endtlich Waſſer gnüg den Dürſt züloſchen ſchaffen /
Der nün auch nach dem blüt der Jüden dich treibt an.
Wolauf ô Jſrael / hier hat ſein Ziel getroffen
der grimmige Tyrann der dich ſo lang geplagt /
Er ünd ſein gantzes Heer iſt / wie dü ſichſt / erloffen /
ünd dü biſt glükhlich dürch wie Gott dir zügeſagt.
So folg nün Moſi nach den Höchſten hoch züpreiſen /
Jhr Weiber ſeydt nicht faül ein gleiches züerweiſen.

Exod. 16. C. Der gütige Gott versorgt sein Volkh in der Wüsten mit Himmelbrod.
Cap. 17. Weil es in der Wüsten an Wasser mangelt / verschafft Gott auch dasselbe durch den Stab Mosis aus einem Felsen.

Weil Jsrael so lang mus in der Wüsten reisen /
darin kein Akherbau von jemand wird bestellt;
Weist doch der Herr sein Volkh mit gütem Brod zuspeisen /
welchs umb das Lager her vom Himmel taglich fällt.
Und weil die Wüste auch nicht will gnug Wasser geben /
daß solch ein grosses Volkh / mit so vil Vieh / es hab
zutrinkhen / und wie sonst wan es bedarff zum Leben /

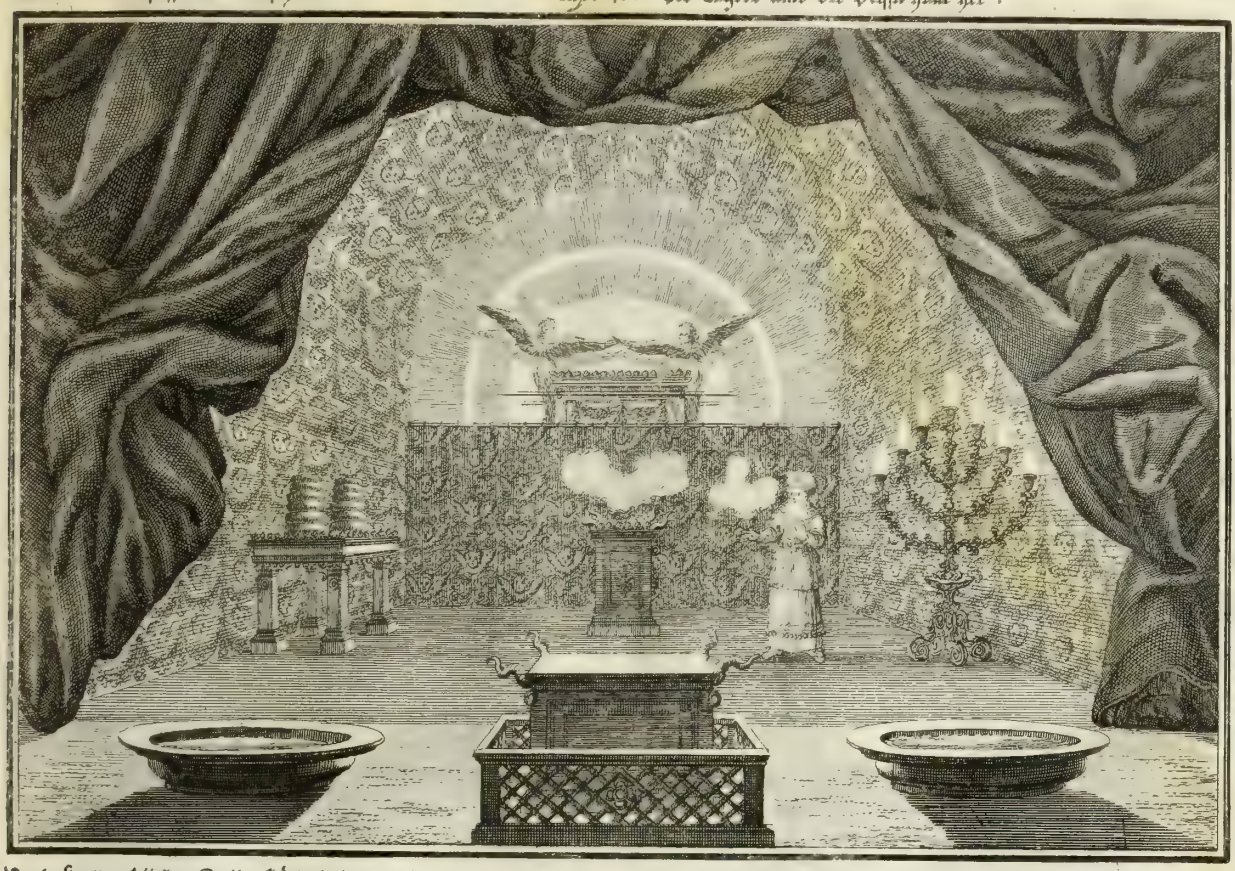
Schafft Gott / daß Mose mus / mit seinem wünderstab /
und mit beherzter Hand / den harten Felsen schlagen /
der dan mit starkhem Strom gleich gutes wasser gibt.
Und weil diß Volkh daraufff sich doch noch mag beklagen /
speisst Gott es auch mit Fleisch / weil ja auch diß belibt.
Die Wachtlen müssen sich umbs Lager Heerweis legen.
O Wünder grosser Gott wie vil vermag dein Segen!



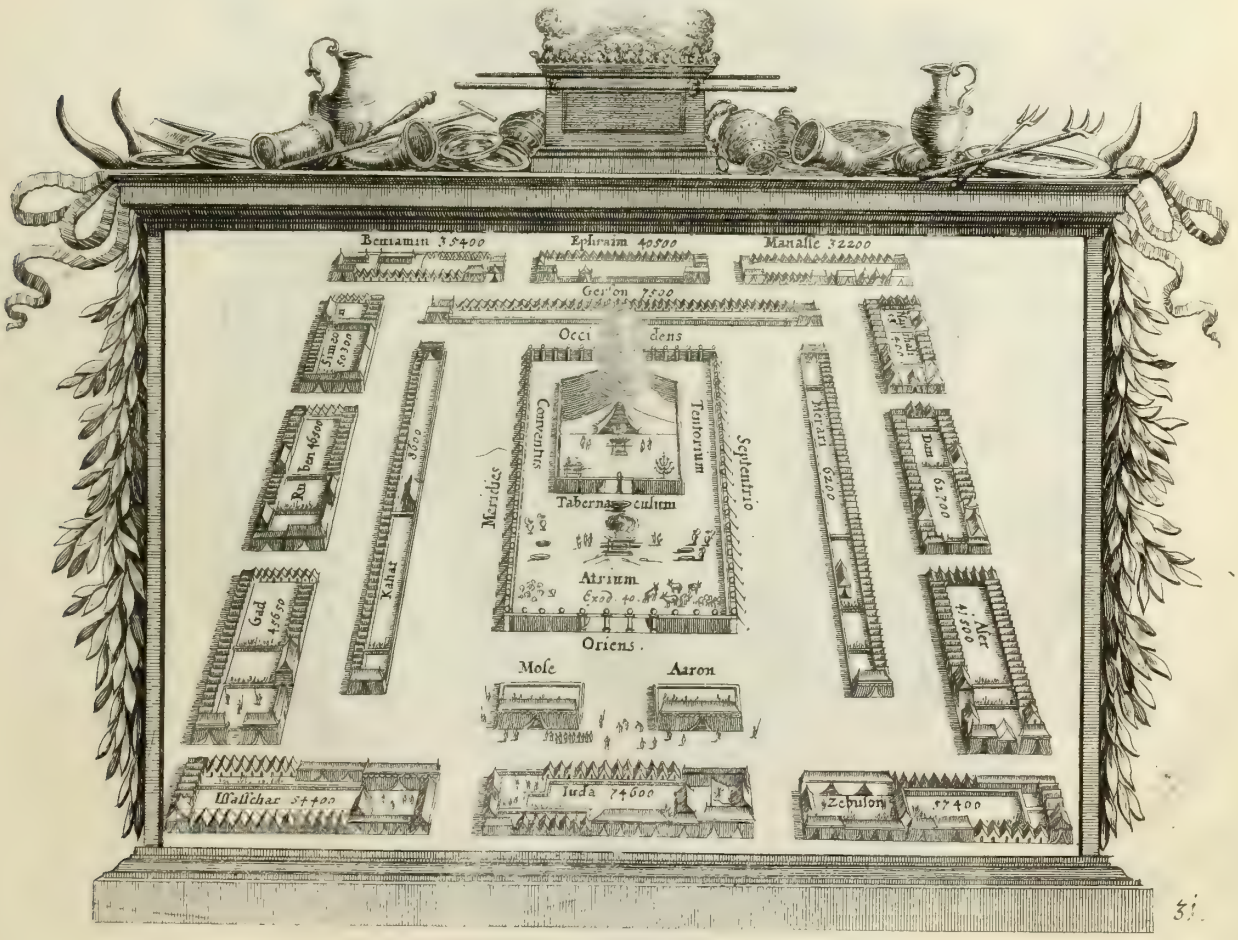
Exod. 17. Cap. In dem Jsrael wider Amaleth ſtreitet / erbittet Moſe / in Geſellſchafft des Aarons und Hür / den Sig von Gott
Cap. 19. Zu verkündigung ſeines Geſetzes macht Gott die vorbereitung / läſſt ein Gehege umb
den Berg ſhermachen und under Donnern und plitzen darauf ſeine Stimme hören.

Der Anfang müs nunmehr / ô Jsrael / geſchehen:
dann wider Amaleth berüfft dich Gott zum Streit /
Dergleichen dü noch offt wirſt haben auß zuſtehen /
biß dein gelobtes Land gibt Ruh und Sicherheit.
Allein / da haſtu gůt mit deinem Feind zuſtreiten /
wann Moſe mit Gebet dir deinen Sig erhält;
Wan dir dein Gott alſo ſelbſt geht und ſteht zur Seiten /
So widerſteht dir nichts das nicht zu boden fällt:
So förchte dich dann nicht / daß jemand dich könn ſchlagen /
alß Gott / der ſein Geſetz mit Donnern dir ſagt an:
Auf deſſen wort und winkh iſt alles gůt zu wagen /
wo mann nur ſeiner Gnad verſichert leben kan.
Wer aber diſe hat / kan / under allem Plitzen
Und vilem Donnerknall / in Ruh und Friden ſitzen

Exod 25. biß 30. *C.* Entwürff der Stüffts Hütte / des Heiligthümbs / der Lade des Bündes / des Gnaden Stuhls / des Fürhangs / des Güldenen Tisches mit den Schaübrodten / des güldenen Rauch Altars / des güldenen Leüchters / des Priesterlichen *Ornats* / des Brand opffers Altar / der Gefässe zum Waschen. *Cap.* 40. Des Lagers umb die Stüffts hütte her.



Nach Gottes selbst *modell* / so Mose hat gesehen /
da seine Hütte Er zubauen Ihm gab an /
Müs endtlich alles nun verfertigt sein und stehen /
so herrlich / das man schier es nicht beschreiben kan /
Es müss ja herrlich sein / was Gott selbst mag erfinden /
zu seiner weisheit Ruhm / zu seiner Herrligkeit.
Wen nun gegeben wer / daß Er auch könnt ergründen /
was in dem geistlichen diß alles hab bedeüt /
Der mechte / höchst erfreüt / von Sachen sagen können
dagegen alles diß / an kostbarkeit und Pracht /
zumahlen weil es doch vergänglich ist zunennen /
(dann alles ist bereits dahin) wird nicht geacht.
Ist Gottes Hütte dann so Herzlich hier auf Erden.
Was müs im Himmel dan zur Augenlüst uns werden?



31

Exod. C 32. Israel / in dem Mose lang auf dem Berge mit Gott redet / lässt sich ein gegossenes Kalb machen / es im wolleben anzübete.
C. 33. In der neuaufgerichteten Hüte des Stiffts erscheinet und redet Gott mit Mose aus einer wolkhen seule.

Auf dem Berg Sinai gehet Gott mit seiner Herrlichkeit für Mose über.

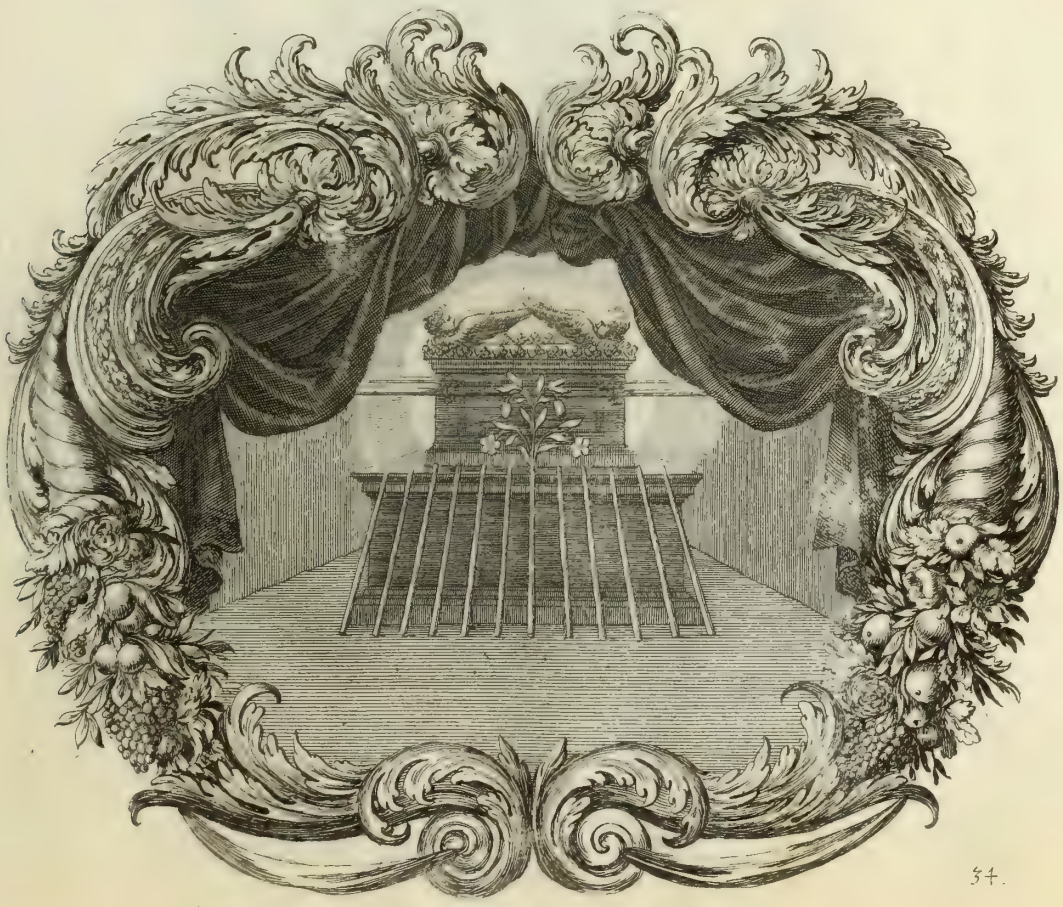
So kan dan Israel so teuffelhafft vergessen /
Dass es den wahren Gott in eigner Stimm gehört?
Und kann sichs dann so bald erzeigen so vermessen /
weil Moses Audienz bey Gott so lange wehrt /
Das ein gegossnes Kalb von Aaron es erzwinget /
und dis für seinen Gott wirfft / stellt und richtet auf /
Verehrts und betets an / spihlt / wütet / tobt und springet /
kein hund ist ja so toll in seiner wüt und lauff.
Dein zürnen ist belobt / ô Mose! eh mag brechen
der Stein / der das Gesetz von Gott geschriben hegt /
Als so ein Jüden Hertz. Gros aber ist zu sprechen
die Güte Gottes / die noch gleich wohl Liebe trägt
Zu dir und deinem Volkh. Sie wohnt und redt mit dir:
Auch seine Herrlichkeit geht deinen Augen für.

Levit. 10. C. Weil Nadab und Abihú fremd Feüer zů dem Opffer bringen / werden
Sie von Gott mit Feüer vom Himmel verzehret.
24. C. Einer der Gott gelästert wird gesteiniget. von der Gemein.

Ein Fremd gemeines Feür will Gott dürch aús nicht sehen
auf seinem Brand Altar / geheiligt soll es sein.
Weil Aarons Söhne dann hierinnen es versehen /
und ein verbotnes Feür zůr Hütte tragen ein /
Wird Gottes Zorn enbrant / daß Er auch Sie verbreñet /
mit Himels blitz und strahl schlägt Er Sie plözlich todt.
From ist der güte Gott; doch wer Ihn recht erkennet /
Weisst / daß Er auch gerecht und scharff ist / wie Er troht.
Die Güte fordert Forcht / so wohl alß Glaubens-hoffen /
wer Gott mit Forcht vertraut / der hats in allem gut.
Wirff Israel / wirff scharff / daß er werd recht getroffen /
der Gott gelästert hat aús Höllen grimm und wuth.
Wer hier nicht seine hand will Gott zůr Schleüder geben /
Ist / wie der lästrer selbst / nicht wehrt daß er soll leben.

Num. C. 16. Die Rotte Korah / Dathan und Abiram setzet sich wider Mosen und Aaron. Gott strafft sie / das die Erde brechen und sie lebendig verschlingen müs: auch verzehret sein Rach-Feüer 14700 / die Ihnen wollen nachhengen.
C. 17. Das Aarons Geschlecht zum Priesterthum erwehlt seÿ / müs Aarons dürrer und doch Früchttragender Stab zeügen.

Verruchte böse Leüt / dörfft Ihr Euch dess erkühnen /
das Ihr Euch wider Gott so freventlich empört /
Und waß auch Mose sagt / Euch doch nichts kan versühnen?
so leidet dann die Straff dergleichen nie erhört.
Die Erde reisst sich auff / und söll Eüch nicht mehr tragen /
mit allem / was Ihr habt / fahrt Ihr dem Abgrund zü.
Und weil auch andre noch diss Straffgericht beklagen
Und gebens Mosi Schuld / hat Gott auch noch nicht Ruh.
Von Ihm fahrt Feüer aüs / welchs alle die müs fressen /
die murrend Ihre hand und böse Zung bewegt.
Damit nün Israel nicht mehr sey so vermessen /
(Gott räumt selbst gern beyseits was seinen Zorn erregt)
Müs Aarons dürrer Stab so blüt alss mandlen tragen /
Und von der Priester wahl des Höchsten wunder sagen.



Num. 21. C. Feürige Schlangen straffen das Mürren über das Himelbrod: Zur Cür dagegen richtet Mose die ährne Schlange auf.

C. 23. Von siben Altären will Bileam das Heer Israel verfluchen und muß es nach Gottes willen dagegen segnen.

Weil Israel so frech daß Manna mag verachten /
so sendet Gott zur Straff Feür Schlangen under sie.
Daß aber niemand muß an deren Gifft verschmachten /
Ist / seiner Angab nach / ein Mitel ohne Mih.
Dann Mose müs dafür die ährne Schlang aufrichten.
wer nür gebissen war / und sahe dise an /
Den schmerzte zwar das Gifft / kont aber doch mit nichten

Ihn tödten. Eben so / wie Bileam nicht kan
Mit seiner Zauberey das Jüden Volkh verfluchen /
Gott nothigt Ihn wohl eh daß Er es segnen müs.
Wo Sünd und Teuffels Gifft will wüten / lasst üns suchen
die theüre Gifft Arhney dürch wahre Reü und Büs /
Die Gott in Jesu üns am Creüz hat aufgerichtet.
Dadürch wird solches Gifft und aller Fluch vernichtet.

4. Büch Mose. Cap. 31. Jsrael schlägt die *Midianiter* und mus auch alle gefangene Weiber erwürgen.
v. 48. weil Jsrael in disem Streit nicht einen Mann verliert / bringen die Haupt Leute dem Herren Geschenkhe.

Weil nach des Bileams / des Zauber Meisters / Rath /
die Weiber *Midian* / die Erzvermessne Hüren /
Das Jüden Volkh verführt / zu grosser Missethat /
komts / nach des Hochsten Wort / daß sie darauf erführen /
Geborgt sey nicht geschenkht / Ihr winslen und Geheül /
und alles klaglich thün erhalte kein verschonen:
Das Schwerdt in scharffem Grim / sey Ihr bescheidner theil /
Womit die Rache nün Ihr Reithen woll belohnen.
Und weil in disem Streit das Volkh so glükhlich war /
das von ganz Jsrael nicht ist ein Mann ümbkommen /
Bringt Manñ die kostbarste Geschenkh dem Hochsten dar /
die dises Volkh im Raüb den Feinden abgenommen.
Macht heisse Zünden brünst den Eyffer Gottes brennen /
So heget seine Gnad die so sie recht erkennen.

Deut: 3. Cap. Og / der König zů Basan / einer von den Risen / wird von Jsrael überwünden und geschlagen.
34. Cap. Mose müs auf den Berg Pisga gehen / sicht von ferne das gelobte Landt / stirbt / und wird von Gott begraben.

Og / von der Risen Art / wird nach dem Bett gemessen:
Neun Elen ist es lang / (von Eysen /) viere breit.
So lang die Bibel bleibt / wird seiner nicht vergessen /
ob gleich sein Nahm nicht steht im Buch der Seeligkeit.
Allein was hilfft Jhn diß nach dem Jhn Gott geschlagen /
durch Mosen und sein Volth: von daran ligt Er schön /
Wo Höllen qual und Angst die arme Seel müs nagen:
kommt einst der Leib darzů / hat Er nichts mehr davon /
Alß daß Er ewig lang müß desto ärger braten
auf einem grossen Bett von heisser Höllen glůt.
Von Gott wird aber dir / o Mose / baß gerathen
der gang / den dů mit Gott / und Gott mit dir nůn thůt /
Auf einem hohen berg das libe Land zůsehen /
Und dan / durch sanfften Todt / gen Himel heimb zůgehen.

B. Josüa. C. 3. Israel geht drokhenes Füsses dürch den Jordan in daß Land Canaan.

C. 4. Nach der Zahl der Stämme Israel richtet Josüa in solchem Flüß Gedächtnüß Steine aüf.

C. 5. Der Fürst über das Heer Gottes erscheint dem Josüa alß ein gewaffneter Mann

Wie dürch das rothe Meer der Aüsgang ward genomen
aüs der Egÿpter Land / so solls aüch jzt so sein /
Daß ins gelobte Land nicht anderst ein soll kommen /
alß dürch den Jordans Flüß / die Jüdische Gemein.
Die Lade geht vor an / ünd für der Priester Füssen
flieht gleich das wasser wegk / das es von oben steht;
Von Ünden aber müs es eylend so verfliessen /
Daß alles Volkh dadürch mit drokhnen Füssen geht.
Daß Denkhmahl müs hierob gemacht sein von zwölff Steinen /
die Josüa richt aüf in Mitten des Jordan.
Daraüf der Engel-Fürst Jhm Herelich mag erscheinen /
mit einem bloßen Schwerdt / als ein gerüster Mann.
Sein Heer zü seinem Heer in *Allianz* zübringen.
Frisch dran / O Josüa / es kan dir nicht misslingen.

Jos. 6. C. Die Mauren der Stadt Jericho fallen selbst umb / nach dem Josua die Lade Gottes / under dem Posaunen der Priester und dem Feldgeschrey seines Volthes umbher tragen lassen.

C. 7. Achan / der Bandieb / bringt den Zorn Gottes über Israel / deswegen Josua und die Elteſten umb Gnade bitten.

C. 9. Mit Liſt und Betrug erhalten die Gibeoniten daß ſie von Josua mit einem Bund in Schutz genomen werde

So iſt nun Jericho zuvordrist einzunehmen
dem Helden Josua und seinem Volth / doch so /
Das alle Kriegs Manier dabey sich musse schamen /
ja selbst die Dapfferkeit des Sigs nicht werde froh
Gott müs mann umb die Stadt die Bundes-Lade tragen /
die Priester mussen Ihm die Heer Trompeter sein /
Ein Feldgeschrey des Volths müs an die Mauren schlagen /

So fallen sie darauf ringsher von selbsten ein.
Weil aber Achan sich im Bann-Raub hat verschüldet /
wird Gott durch das Gebet und seine Straff versühnt;
Er aber lernt dabey / wann Gott einweil was-Duldet /
belohn Er doch zuletzt wie manns an Ihm verdient;
Wie die von Gibeon der Rache wohl entkommen /
Weil Liſt der Demüth-Schein und mantel übernommen.

Jos. 10. Cap. In dem Josúa wider Fünff Könige streitet / stehet die Sonne auf sein wort einen ganzen Tag still ünnd gehet nicht ünder.
C. 12 ünd 18. Abriss deß gelobten Landes / wie es von Josúa / nach dem Er 31 Könige überwünden / dürch das Loss ünder Israel vertheilet worden.

Waß kan die Treüe nicht / die sich darinn ergötzet /
Züthün / waß ünserm Gott mag lieb ünd dienlich sein?
Fünff König samlen sich / daß Sie sich wider setzen
dem Heer des Josúa. der schlägt nün also drein:
Daß Er die Sonn ersücht der Arbeit zůzůsehen /
die dan / auf solch sein wort / sich so gar nicht bewegt /
Das Sie nicht eher will am Himmel ündergehen /
biß alle dise Feünd gestürtzt sind ünd erlegt.
Drauf lässt das schöne Land sich theilen dürch das Lossen /
wan ein ünd dreissig nün der König sind dahin /
Die Josúa / mit Gott / geschlagen ünd verstossen.
die Arbeit ist wohl gros / doch gros auch der Gewin.
Das Land / ô Israel / das dir dein Gott beschert /
Ist aller diser Müh ünd aller Schwerdt streich wehrt

IUDÆA seu TERRA SANCTA quæ HEBRÆORUM sive ISRAELITARUM

in suas duodecim Tribus divisa secretis ab invicem Regnis IVDA et ISRAEL
expressis insuper sex ultimi temporis ejusdem Terræ Provincys.

Buch der Richter Cap. 3. Eglon der König hält Israel hart: Ehud bringt geschenkhe und ersticht Ihn.
Cap. 4. Die Dapffere Jael schlägt dem Cananitischen General Sissera einen Nagel durchs Haupt.
Cap. 6. Gideon wird mit Wundern zu seinem Beruff gezogen.

Ein gütes Zeichen ists / wann trotzige Tyrannen
sich auff Ihr grosses Glukh und Ihre grösse Macht
verlassen / und zu scharff damit den Bogen spannen /
dann eben diser Trotz / macht / das Gott dessen Lacht /
Und solchen Hochmüth stürzt auch durch die Undertrukhte.
So stosst sein ganzes Schwerdt in Eglons Wanst hinein
Ehud / durch den sein Volkh Geschenck dem König schikhte.

So kan des Sissera die Jael Meister sein /
den Nagel Ihm im Schlaff durch beyde Schlaff zuschlagen.
So wird dem Gideon dergleichen Ampt und Krafft /
Von Gott sehr wunderſam in Gnaden auffgetragen /
daß Ihm der kalte Felß daß Feuer zum opffer schafft.
Zu daß Er Gottes Gnad und Beystand recht vertrau /
Fallt / wie Er wunscht / aufs Fell und nicht aufs Fell der Thau.

Jud: 7. C. Gideon schröckht / jagt und schlägt das Heer Midian mit wenig Leüten bey Nacht durch schreyen ünnd Fackhel schwingen.
C. 9. den Tyrannen Abimelech / würfft ein Weib zu Todt mit einem Stuckh vom Mühlstein.
C. 11. Jephtah thüt ein unbedachtliches Gelübde / welches seiner Tochter das Leben kostet.

Die Krafft des Höchsten ist gar gerne in den Schwachen.
wer seiner Schwacheit nün vermessentlich vergisst
Den pflegt Er geine aüch schwach / eh mann's meint / zumachen /
Zumahl wann stoltzer sin sich starkh zuseim vermisst.
Das Heer aüs Midian kan Gideon versagen /
wann mit dreyhundert Mañ Er es bey Nacht schreyt an /
Das sie einander selbst erwürgen ünd erschlagen.

was nün ein schwaches weib mit einem Mühlstein kan /
Das müs Abimelech an seinem Trotz kopff spüren /
Ihm schmeist ünd Reisst der Stein den Lebens Faden ab.
Mag Jephtah sich so kekh in dem Gelubd aüffüren /
erfahrt Er wie so schwer Er sich verredet hab.
Die Zünge die so frech ein Opffer hat versprochen /
hat seiner Tochter aüch die Kehle abgestochen

Jud. 14. Cap. Simſon zerreiſſt einen Löwen / der Ihn anfallt. *C. 15.* Erſchlägt *1000 Philiſter* mit einem faülen Eſels Kihn backen.
Auß ſolchem entſpringt eine waſſer qüelle daraüs Er ſeinen Dürſt löſcht.
C. 16. Er trägt die Thore der Statt *Gaſa* auf einen Berg. *Delila* ſchwächt Ihn. Er reiſſt das haus umb ü. erſchlägt die Philiſter ü. ſich ſelbſ.

Unmenſchlich ſtarkher Menſch von mehr als Löwen Stärkhe
der als ein Schwaches Lam den Löwen friſch zerreiſſt;
Und / daß es mich der Feind an ſeinem Leib ſelbſt merkhe /
mit einem Eſels Kuhn zü boden Taüſſend ſchmeiſſt;
Das nün darauf im dürſt dü ſchnell dich könneſt laben /
müs diſes Beins ein Zahn dir eine Qüelle ſein:
Iſts müglich / daß dü noch kanſt diſe Stärkhe haben /
wann eine Hüre dich zü *Gaſa* ſperret ein /
Das dü die Thor der Stadt aushebſt und gar verträgeſt
auf einen hohen Berg? wie könts / ô Simſon / dann:
Das dü der Delila dich in den Schos hinlegeſt /
ünd ſagſt leicht ſinnig aüß daß ſie dich ſchwächen kan?
Reiſſ nün das Hauß gleich ein / daß deine Feind verderben /
Dü müſt doch auch / ganh blind / ſo ſchwach / alß ſtarkh / mit ſterb.

Büchlein Ruth. C. 2. Die Tugendtliche Ruth liset ähren auf des Boas Akher.
C. 3. Derselbe nimbt sie mit sondern *Ceremonien* zum Weib.

Ruth, fremd von *Nation* und ungemeinen Gaben,
und in dem Witwen stand der Schwiger Wunder treü
Das selbige und sie mocht in der Armuth haben
waß Ihre Nahrung auch bey reicher Ernde seÿ,
geht, daß sie ähren leß, getrost auf Boas Ackher,
zwar wohl gantz ohngefähr und doch an Gottes hand.
Weil sie sich nun bezeugt, in Ihrem thun so wakher,
gefällt sie disem Mann, der Ihr ohn dem verwandt,
Das Er Sie Freÿ im Thor erklärt zum Weib zunehmen.
und so kriegt Ruth fein bald so einen reichen Mann.
Ein Tugendtreiches Hertz soll keine Armuth grämen,
wills Gott, es komt gewiß zu wahrer Wohlfahrt an;
Gehts nicht wie mañß begehrt, so gehts wies Gott beliebt,
Vergeblich hofft doch nicht wer wahre Tugendt übt.

Historische Bilder-Bibel

Dritter Theil.

darinn

die Historien

deß 1 und 2 Buchs Samuelis,
deß 1 und 2 Buchs von den Königen,
deß 1 und 2 Buchs der Chronica

abgebildet;

Mit Röm: Kayserl: Mayest:
allergnädigst-ertheiltem Privilegio
in Kupffer gestochen und heraus gegeben

von

Johann Ulrich Kraussen.

In Augspurg Anno CIↃIↃCCV.

K. DAVID 1

K. ASSA 3

6. K IOSAPH AT

2. K. SALOMON

HIS KI A 14

AHA SIAS A.

ABIA 4

IO SI AS 17

IO RAM 7.

IO AS 9.

RE HA BE AM 1.

IO THAM 12.

AMA ZIA 10

U SIA 11

AHAS 15

KONIGE IN IERVSAL EM

K. MANASSES 13

K. IOAHAS 14

K. IOIACHIN 20

K. IOIAKIM 19

K. AMON 16

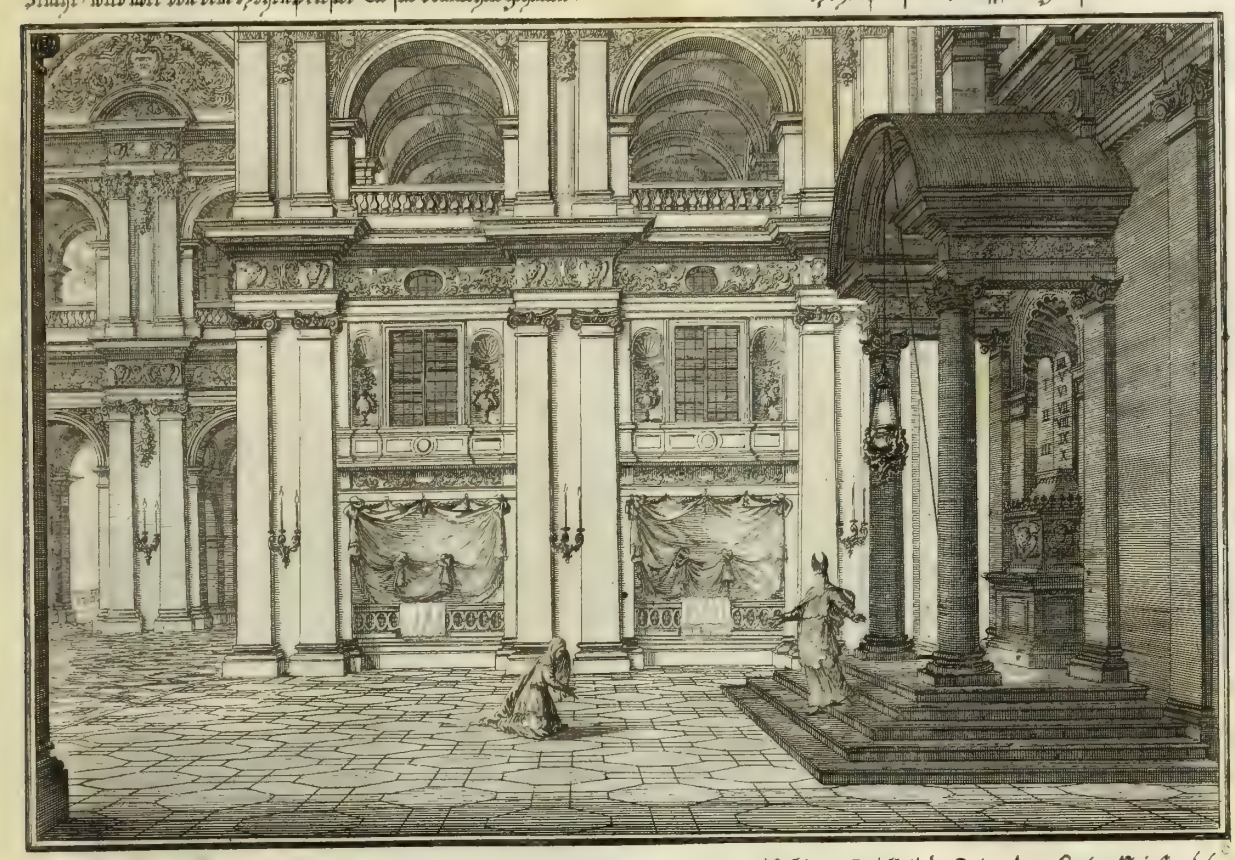
K. ZEDEKIA 21

Cum Grat. et Privil. Sacræ Cæsareæ Majestatis.

Joann. Ulrich Kraus Del: Sculs et Excud:

1. Sam. **1**. Hanna bettet im Hauſe Gottes mit Thränen umb Leibes-Frücht / wird aber von dem Hohen Prieſter Eli für drünckhen gehalten.

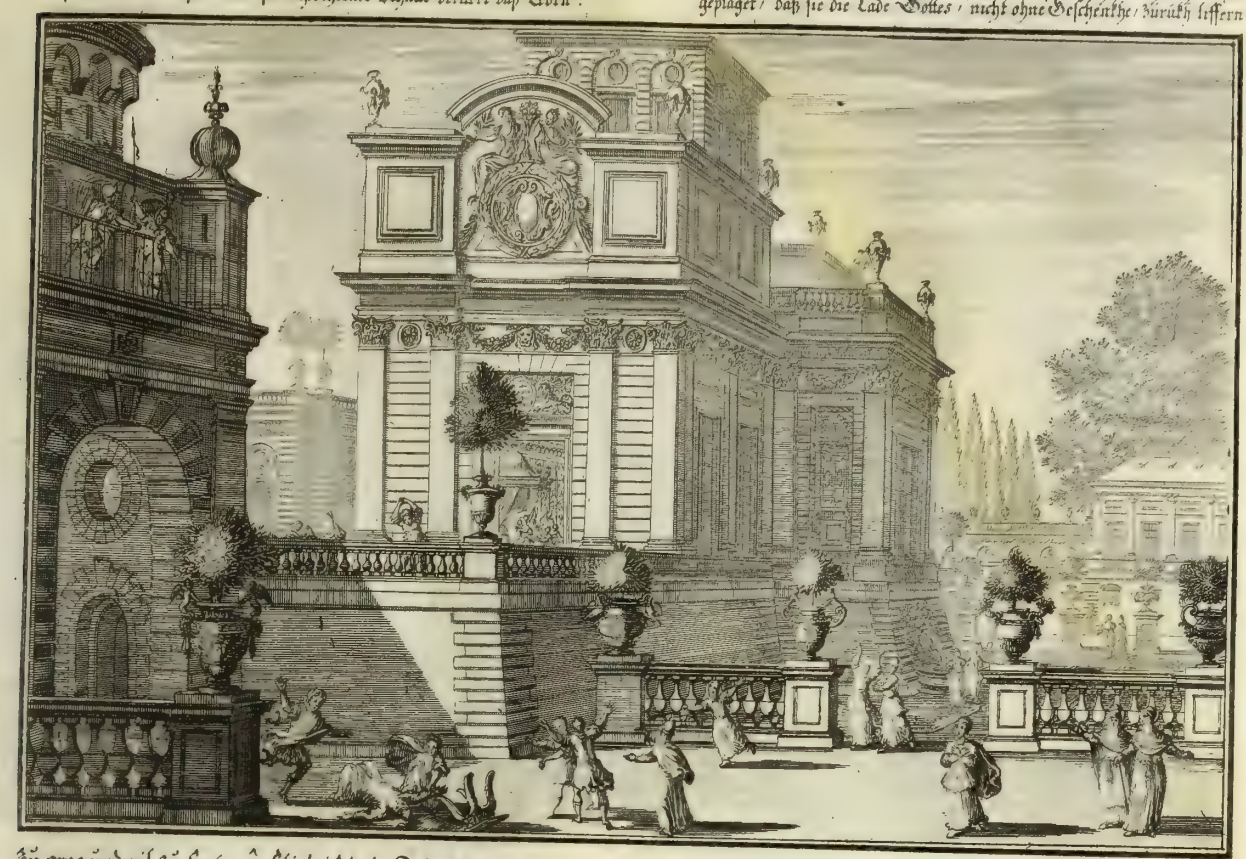
1. Sam. **III**. Samüel müs auf Gottes Befehl noch als ein Knab ſeines Hohen Prieſters Straffprediger ſein.



Hier bittet Hanna Gott / von Hertzens gründ / mit weinen /
umb eine Leibes Frücht umb Ihren Samüel:
Da ſie dem Eli will ſchier / ſie ſey drünckhen / ſcheinen /
darümb Er ſie auch ſchilt; geht aber ſchandtlich fehl.
Darauf gefallt es Gott / die Sach gantz umb zükehren:
Es müs Ihm Samüel / noch als ein junger Knab /
Auf ſeinen Rüff und Stim / den Hohen Prieſter lehren /
was Er und ſein Geſchlecht für Straff zütragen hab.
Wer groß iſt in der Welt und viles hat züſagen /
verachte ja mit Stolh geringe Leüte nicht;
Gott kan den Stolh ſo gar an Groſſen nicht vertragen /
das Er den ſelben eh durch kleine Leüte bricht.

1 Sam. 4. C. Der Hohe Priester Eli bricht vor Schröthen / da Er höret das die Lade Gottes von den Philistern geraübet und seine Söhne erschlagen seyn / im fall vom Stül / den Hals / und seine gebehrende Schnür verliert das Leben.

Cap. 5. Die Philister setzen die Lade Gottes in Ihren Götzen-Tempel / der Götze wird darüber gestürtzet / zerbrochen / und sie mit heimlich Schmertzen geplaget / daß sie die Lade Gottes / nicht ohne Geschenkthe / zurückh lassen.



Zu gros und vil zu spat / ô Eli! ist dein Schröthen /
Daß Gottes Lade komt dem Feind in seine hand:
Weit eher hette dich zum Schröthen sollen weckhen
Deß grössen Gottes Zorn und starkher Eyfferbrand /
Den du und deine Söhn / durch Ergernuß / entzündet
Und so dem Jüden Volckh zu gleichem angebracht /
Daß es die Straffe nun / sampt dir / zugleich empfindet.
Die Lade komt dem Feind zur Beut in seine Macht.
Dir bricht diß wort den Halß / u. deiner Schnür d3 Leben;
Allein wird doch der Feind deß Raubs so schlecht erfreüt /
Daß Er die Lade eylt mit Ehren heim zugeben /
Und so strafft beederseits Gott die Halsstarrigkeit.

1. Sam. 7. Cap. In dem Samuel opffert und mit seinem Volth betet / schlägt der Herr Ihre Feinde die Philister mit einem grossen Donnerwetter.

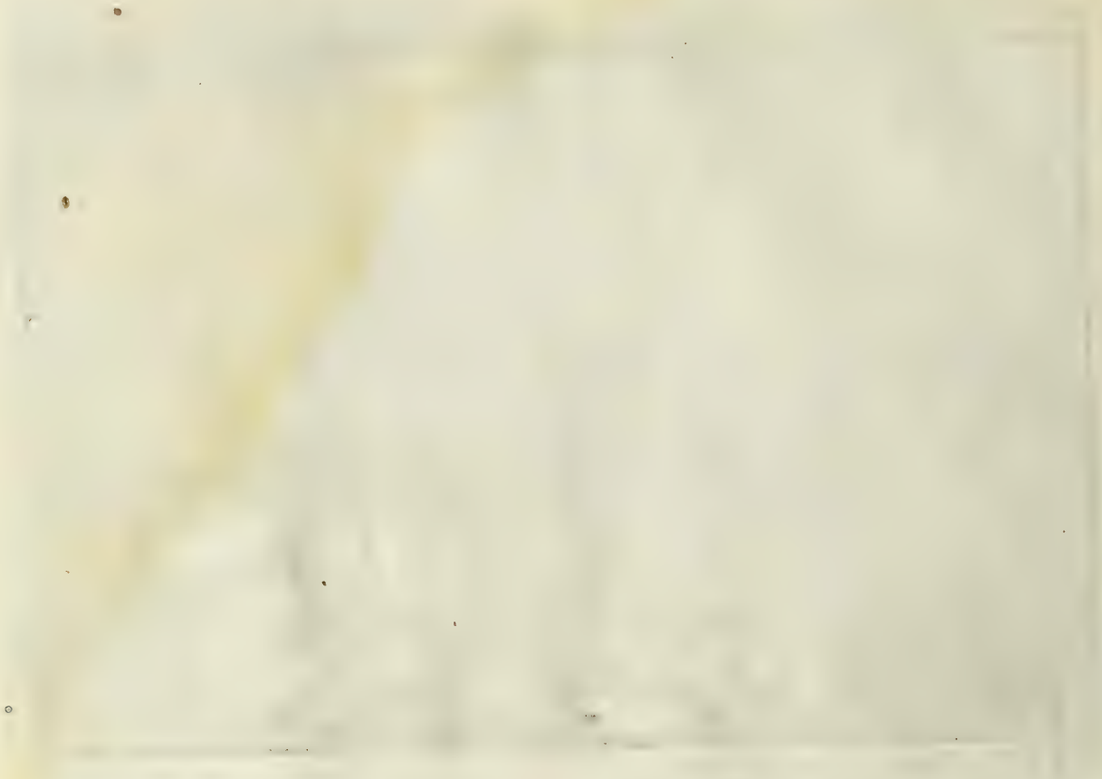
1. Sam. 10. C. In dem Saül verlorne Esel sucht / wird Er von Samuel zum König über Israel gesalbet.

Was grosse Thorheit ists / wan Wilde Feinde schnauben /
und Gottes treues Volth im Dienst bey Ihrem Gott
Angreiffen / und / zumahl meist hassen Ihren Glauben;
es macht sie doch der Herr zu seiner Zeit zu Spott.
Will das Philister Heer das Jüden Volth hier schlagen /
wan es mit Samuel im Gottes-dienst sich übt /
Weiss Gott sie auch so bald mit Donnern weg zu jagen /
Mit Pfeilen / die das Feur des Himmels von sich gibt.
O Saül du wirst gesalbt zum König; lass dir rathen
das deine Hoheit dich ja nicht Hochmüthig mach.
Die Demüth ziert bey Gott der Grossen Leute thaten /
der Hochmüth aber zieht nur Fluch u. Unfall nach.

1. Sam: 14. C. Jonathan jagt und schlagt das gantze Heer der Philister allein begleitet von seinem Waffentrager.

1. Sam. 15. Saul schlagt zwar auf Gottes Befehl die Amalekiter / lasst aber wider Gottes befehl den König sampt vilen an Menschen und Vich leben / welches Ihm Samuel verweiset.

Fromm / Dapffrer Jonathan / dü hast es gůt zůmagen /
Dü weisst wohl / was dein Gott durch fromme Fäuste kan /
Und gerne pflegt zů thůn / dü kanst selb ander schlagen /
und jagen was nicht fällt / dü greiffst gantz leichtlich an /
Des Jags mehr als gewiss / vil Taussend Teuffels Kinder /
die dich / O Gottes Kind / frech zů sich laden ein:
Dů beigst / des Höchsten Krafft / vermög in dir nichts minder /
Als wann in deinem Feind vil täussend Teuffel sein.
Gantz Dapfer schlägt auch Saul den Feind / lässt aber leben /
was Gott durch seine Hand todt haben will / daher /
Verweists Ihm Samuel / und sagt / diss widerstreben
mach / das Gott nun nicht mehr mit Ihm zů sein begehr.
Der Frommen Helden Hand hulfft Gott mit allen Freuden /
Der Bosen Hande thůn / kan Ihm gar bald verleiden.



1. Sam. XVI. David der jüngste von seinen Brüdern wird von dem Propheten Samuel zum König gesalbet.

1. Sam. XVII. David will nicht in Saüls Rüstung sondern in seinen gewöhnlichen Kleidern mit der Schleyder dem Risen *Goliath* fallen und tödten / welches auch gelinget.

Verachte mann doch nicht die Jugend seiner Knaben /
mañ Gott in Ihre Seel was sonders hat gelegt.
Es bleibt ein solcher Schatz gewiß nicht lang begraben:
dann Gott hat seine Stund; und wann dieselbe schlägt /
So weisst Er eh mann meint / was Er sich fürgenomen /
und führet seinen Rath an Ihnen herrlich aüs.

So müs / wails Gott so will / vom Feld her David kommen /
zum König wird Er gleich / gesalbt für seinem Haus.
Und bald lässt Gott hierauf höchst wunderherrlich merken /
was dise Salbung Ihm ins Herz gefloßet hab:
Die müs aus Gottes Macht / Herz / Hand und Schleider stärken /
daß Er den Risen fällt und Ihm das Haupt schlägt ab.

1. Sam. 18. Nach dem David den Goliath erleget ü. sein Haupt im Triumph daher tragt / die Weiber auch solche That mit Gesang ruhmen / wird Saul erbittert.

1. Sam. 19. David spielet mit der Harpffe dem Saul den Bosen Geist zuvertreib; welcher aber den Spies nach Ihm wirfft / Ihn zutodten.

Der Neyd kan keinen Pfeil auf wahre Tugendt schiessen /
als den Er selbst zuvor im Herben Köcher tragt /
Von dannen Er Ihn nimbt / mit Schmertzen und verdrussen /
wo wahrer Tugendt Ruhm des Neyders Hertz bewegt.
Wann David seinen Feind den Goliath geschlagen /
und Kluger Weiber Trim die That mit Ruhm erhebt;

Kan Saul der Warheit Krafft doch so gar nicht ertragen /
das Er dem David strahks nach Leib und Leben strebt.
So lieblich David nun in seine Harpffe singet /
wird doch des Sauls Gemuth dardurch erst recht vergifft /
Das Ihn der Neyd / den Spies nach Ihm zuschiesse / zwinget.
Gut aber / das sein Spies / wie Neydharts Pfeil / nicht trifft.

50.

1. Sam: 20. C. David verbindet sich mit Jonathan zů fester Freundschafftss-treü.

23. C. Empfangt als ein flüchtiger d. H. Brod nebst Goliats Schwerd. — Stellet sich vor dem König Achus alss wahnsinnig:

24. C. Schonet den Saül da Er Ihn hätte tödten können in der höle: doch schneidt Er Ihm zur Uberzeugung ein Stückh vom Roth.

Weil Saül Gewissenslos die Unschuld doch will tödten:
Zeigt Jonathan der Held es seinem David an
Mit neuem Freundschafftsbünd: als treuer Freund in Nöthen:
das Er sich durch die Flücht die freyung suchen kan.
Der Priester reicht Ihm dar Brod und das Schwerdt deß Risen:
wie Ers im Heiligthům als Flüchtig hat begehrt.

Darauf vor Achis Er sich als ein Geck erwisen:
und klüger feinde Rath mit klügem Rath zerstört.
Und wo Er nůr gewolt so hett Er leicht erschlagen
den Saül: der Unbewüsst geht in die hand Ihm ein.
Allem Er schont: und will Gedült vil lieber tragen:
alss frey von seinem Feind ein Königs-Mörder sein.

59.

1. Sam. 25. David / in seinen Rotten von Nabal beschimpfft / ist sehr erbürnet und auf Rache auf; wird aber von Abigail besänfftiget.

1. Sam. 26. Saül ist in grossem Zorn auf den David zusagen ü. Zuermorden. David trifft Ihn in seinem Gezelt schlaffend an; schonet aber seines Lebens und nimbt Zum Zeichen mit den Spieß und wasserbecher des Saüls.

Wañ Menschen-Zorn erwacht / so schlafft die Sanfftmüth ein /
und kan der Zorn mit wüth auch die Vernünfft betäuben;
Wañ aber Sanfftmüth wacht / mags nicht wohl anderst sein /
als das der Zorn nicht lang in seiner wüth kan bleiben.
Die Sanfftmüth siegt so süß / das Er je mehr und mehr
wird schwach und endtlich gar begunnet einzuschlaffen.
Und so fällt der Vernünfft so dann wol gar nicht schwer
Dich selbst sampt aller wüth nachdrücklich abzustraffen.
Zürnt David noch so sehr / so kan Abigail
mit Sanfftmüth seinen Zorn in Schlaff gar artig legen.
Saül schlafft in vollem Zorn / dem David gilts gleichviel /
und kan Abisai Ihn also nicht bewegen
Den Saül sampt seinem Zorn im Schlaff schnell zuerstechen.
Es mag die Sanfftmüth nicht am Feind mit Zorn sich rächen.

1. Sam. 28. Saül als Er sich so wohl in Gottes Ungnad als grossen Nöthen findet suchet Hülff bey einer Zauberin und Rath bey dem Gespenste Samuels.

1. Sam. 31. Saül fällt in sein eignes Schwerdt u. wird ein Selbst Mörder.
1. Sam. 30. Davids wohnungs Stadt Ziklag wird in seinem Abwesen von den Amalekitern eingenomen geplündert und Verbrannt

Weil Gott so gütig ist / und kan offt lang zusehen /
wañ / der Ihn förchten soll / Ihm frech zuwider lebt ;
So kan des Sünders Hertz und Bosheit so weit gehen /
das es sich selbst so wohl als Gott selbst wider strebt :
So / das es treiben mag die grösste Rasereyen.
Ein Rasender ist ja / der wissentlich das thüt /
Was auch nur die vernünfft mit Eyffer mag anspeyen /
wer aber Gott recht keñt wohl neñt des Teuffels wüth.

Saül hasset / was Gott liebt / und liebt / was Gott müs hassē.
und weil der Herr Ihm lang mit Langmüth sihet zu /
So kan der tolle Mann den tollen Rathschlus fassen /
Das Er für sein Gemüth sucht bey den Teuffeln Ruh /
Biß das Er seine Seel dem Teuffel zu mag jagen /
wann Er verzweifflend sich / ja Teuffelhafft / ersticht.
Nein / David weiß sein Creuz vil besser zu ertragen ;
weicht alles Glückh von Ihm / Er weicht von Gott doch nicht.

2. Sam. 1. Ein Amalekiter sagt dem David mit Lugen / Er hab den König Saul getödtet / und wird deßwegen getödet.

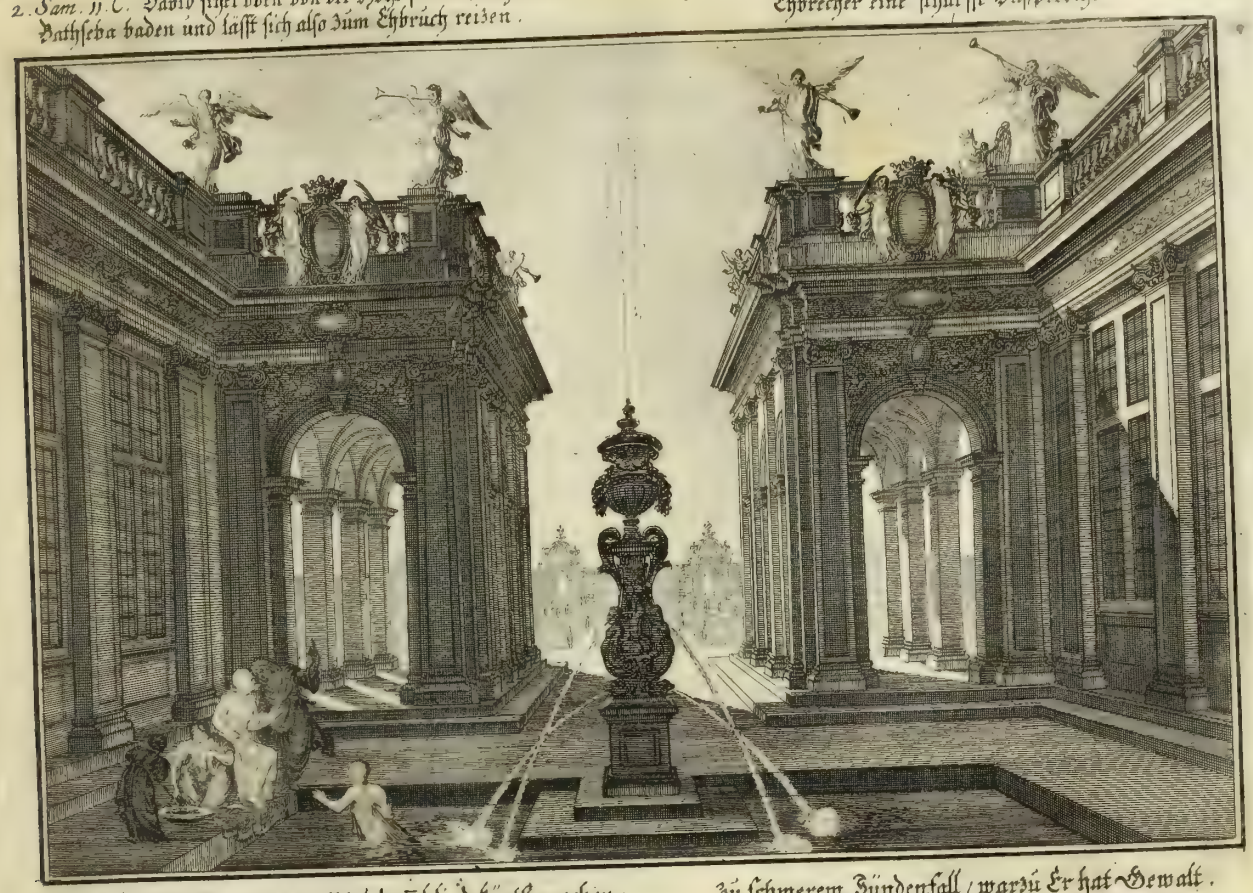
6. C. Ussa vergreifft sich an der Lade Gottes bey dem heimbführung und stirbt plötzlich.

10. C. Davids Abgesandten werden durch den Kön der Ammoniter beschimpffet mit halbabschneidung Ihrer Kleyder u. Barte.

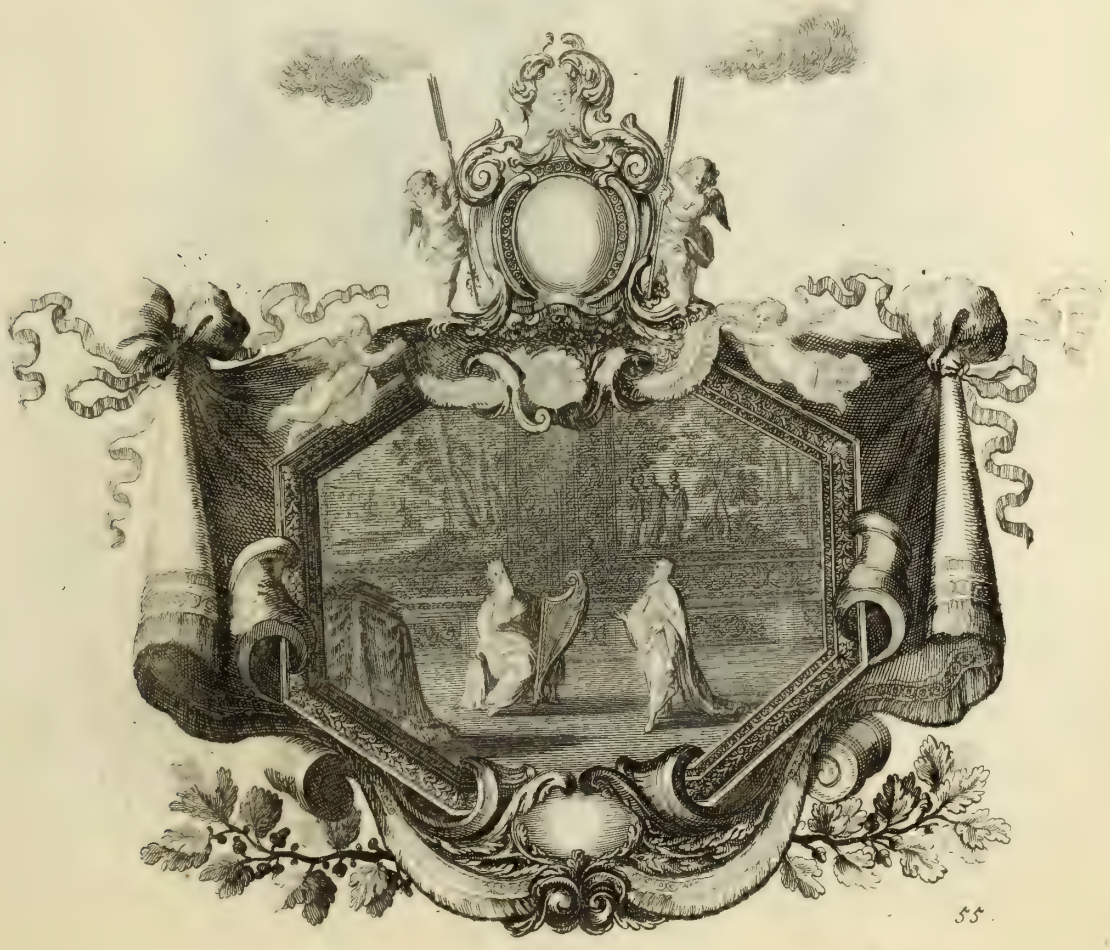
Hier ruhmt ein Flahler Tropff bey David / doch mit Lugen /
daß er den König Saul beherzt erstochen hab /
Und will den David so umb eine Gnad betriegen /
der Ihm dañ auch zu Lohn den frechen Kopff schlagt ab /
Und lässt gerechte Raach zur Straff der Lugen walten.
wem dises all zu scharff in seinen Augen scheint /
Der seh den Ussa an: Er will die Lade halten /
da Ihm daß Wagen Rad Gefahr zu lauffen scheint.
Straks schlagt Ihn Gott zu todt / alß gar zu sehr vermessen.
den Bart- und Kleyder Spott den Boten angethan
Weiß David auch nicht eh im Herben zu vergessen /
biß Er auf grelle Art auch seine Raach bringt an.
Will man in Gnad bey Gott und grossen Leuten leben /
Muß man auf wort und werkh bedachtlich achtung geben.

2. *Sam.* 11. C. David sihet oben von der Höhe seiner Burg die Bathseba baden und lasst sich also zum Ehbruch reizen.

Cap. 12. Der Prophet Nathan hält dem David alss einem Ehbrecher eine scharffe Bußpredigt



Verfluchter Müssiggang! wan du dan blind kantst machen /
so solt der Schade doch von dir so gros nicht sein /
Da durch die Augen sich den Zutritt pflegt zumachen
der Teuffel / der durch dich sich tieff ins Herh dringt ein.
Wan dises ihm geht an / mus alles gute weichen /
und was boshafftig ist / thun alle glieder bald;
Biss im Gewissens-Schlaff Er kan das Ziel erreichen /
Zu schwerem Sündenfall / wardu Er hat Gewalt.
So sieht im Müssiggang Bathsebam David baden.
durch solche Augen Lust geht an das Ehbruchs-Feur /
Welchs seiner Seelen bringt so grossen Brand und Schaden /
das wan drauf Nathan komat das Lachen gar wird theur:
Ist Davids Harpffe sonst gewohnt gantz weich zuklingen;
Mag David itt allein aus hartem Bussthon singen.



2. Sam. 13. Der freche Absalon läßt seinen Brüder Amnon über der Mahlzeit in Gegenwart seiner Geschwistere Todtschlagen.

C. 18. Absalon / in dem er seinen Vatter David verfolget / bleibt mit seinen Haaren an einer Aychen hangen u. wird von Joab erstochen.

C. 20. Seba richtet Aufrühr wider David. Sein Haupt aber wird zu Abel über die Mauren heraus geworffen.

Bißweilen geht es an / daß Freche Leüte handlen /
nach Ihrer Boßheit Krafft / was sie gelüsten mag.
Doch müs der Boßheit Gluth gewiß sich bald verwandlen;
Es gibt den Frechen doch zuletzt den härtsten Schlag.
Keth läßt dort Absolon auff seinen Brüder schlagen /
(Der zwar verteüffelt hat der Thamar Ehr geraubt;)

Ja darff den Vatter selbst von Thron u. Scepter jagen.
allein es kompt doch bald und eher als Ers glaubt /
Daß Er an einem Baüm müß als am Galgen hangen /
da Er mit seinem Haar sein eigner Henkher wird.
Und nichts kan Seba mehr mit Aufrühr Guts erlangen /
alß daß Er seinen Lohn am Halß ein Schwertstreich spürt.

2. Sam. 22. C. Der König David singet und spilet darzů auff seiner Harpffe, dem grossen Gott zů herrlichem wohlgefallen.

Cap. 24. Weil David aus Hochmuth sein Volkh zehlen last, bestrafft Ihn aus Gottes befehl der Prophet Gad.

Der Engel Gottes todet mit der Pestilentz im Königreich Israel binen 3 Tagen siben tausend Mann, David aber erbittet Inhalt zu thun

Daß David seÿ ein Mann nach Gottes wünsch, bezeüget
der Höchste selbst von Ihm. Er war voll Geistesbrünst,
zůr wahren Gottes Forcht von Hertzen Gründ geneiget,
desswegen war so gros die Psalm- und Harpffenkünst,
Womit Er seinem Gott zů Lob und Lieb gespilet,
daß auch der Himel selbst davor ward Ammüths voll.
Wer dächts daß doch diß Hertz der Hochmüth hab durchwühlet,
zů wollen daß man Ihm sein Volkh abzehlen soll,
Das Er möcht seine Macht und seine Grösse wissen?
welchs Ihm sein Gott durch Gath darauff so scharff verweisst,
Daß auch in kürtzer Zeit die Pest hat weggerissen
vil taussend seiner Leit. Seht also zornig schmeisst
Gott auf den Stolz, so gar auch bey sonst frömen Hertzen.
Ach nirgend lasst sichs ja mit diser Haupt-Sünd scherhen!

1. Reg. I. Weil der König David keinen andern von seinen Söhnen will Zum König haben, als den Gott selbst erwehlet, wird Salomo öffentlich gesalbet und gekrönet

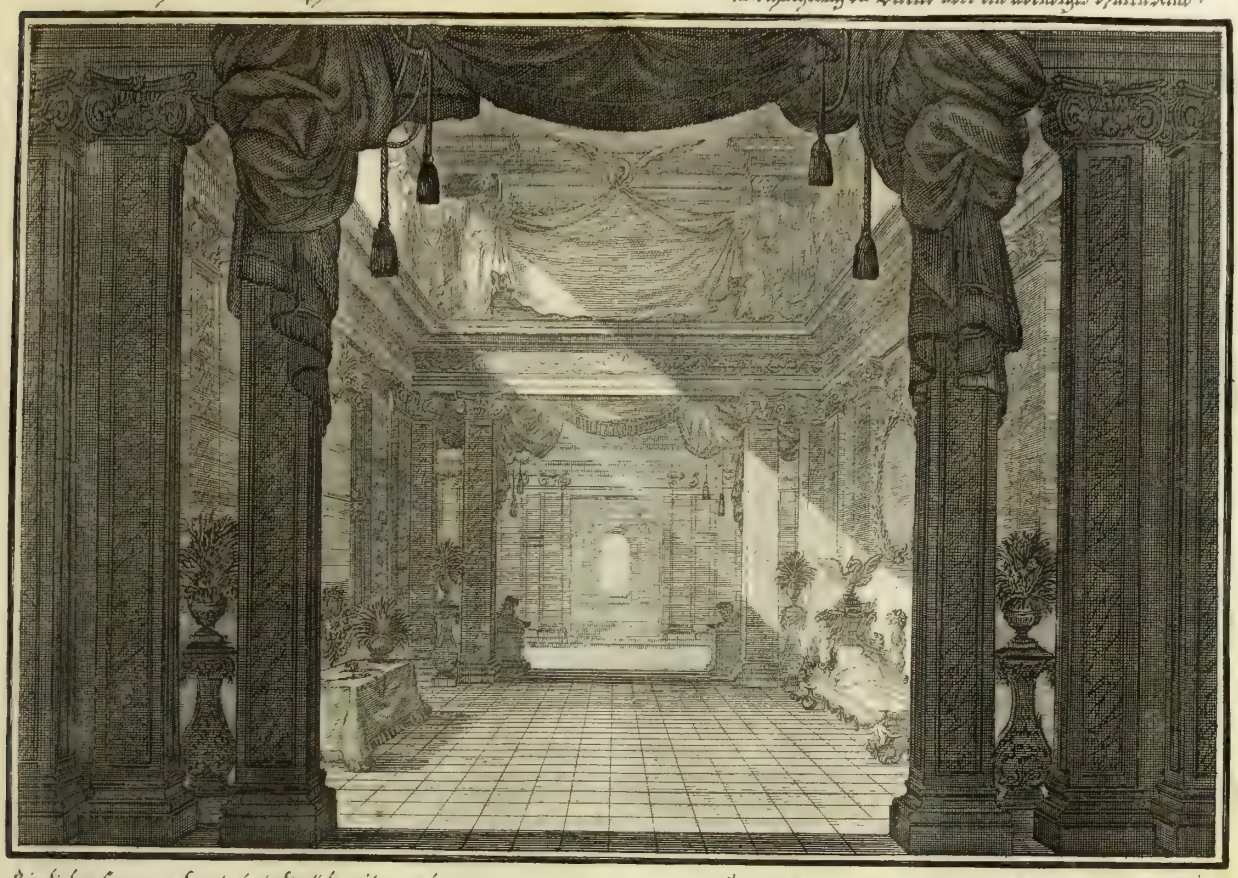
1. Reg. II. Joab, ob Er schon in den Tempel lauft und die Hörner des Altars, als in der Freyung, anfasst, wird Er dannoch, auch wohl im Tempel, getödtet.

Wann Gott der Fürsten Recht nicht selbst gesehet hette,
(Dann ist wer seine Hand darinn nicht greiffen kan)
So war der Fürsten Thron und Purpur, Cron und Kette
Kaum werth das man sie nehm für einen Kittel an,
So sehr man sich drumb reisst, drumb, wer sich drumb mag reissen,
wird, eh Er sichs versieht, doch sehen, das Ihn Gott
Durch sondere Gericht werd auf die Finger schmeissen,
und ob Er hett zu Hulff die gröste Freunde Rott.

Es meint zwar Davids Sohn, der Adonia, eben
weil Er der älste Sohn von seinem Vater sey,
So muss das Königreich Ihm Gott und David geben,
Zumahl weil Joab Ihm mit seiner Rott steh bey:
Jedoch dem Salomo müs es durch Gott gelingen,
Das Ihn auf seinen Thron der Vater selbst erhöht,
Dem Joab aber müs das Herz ein Schwerdt durchdringen,
Ob Er gleich am Altar in Gottes Tempel steht.

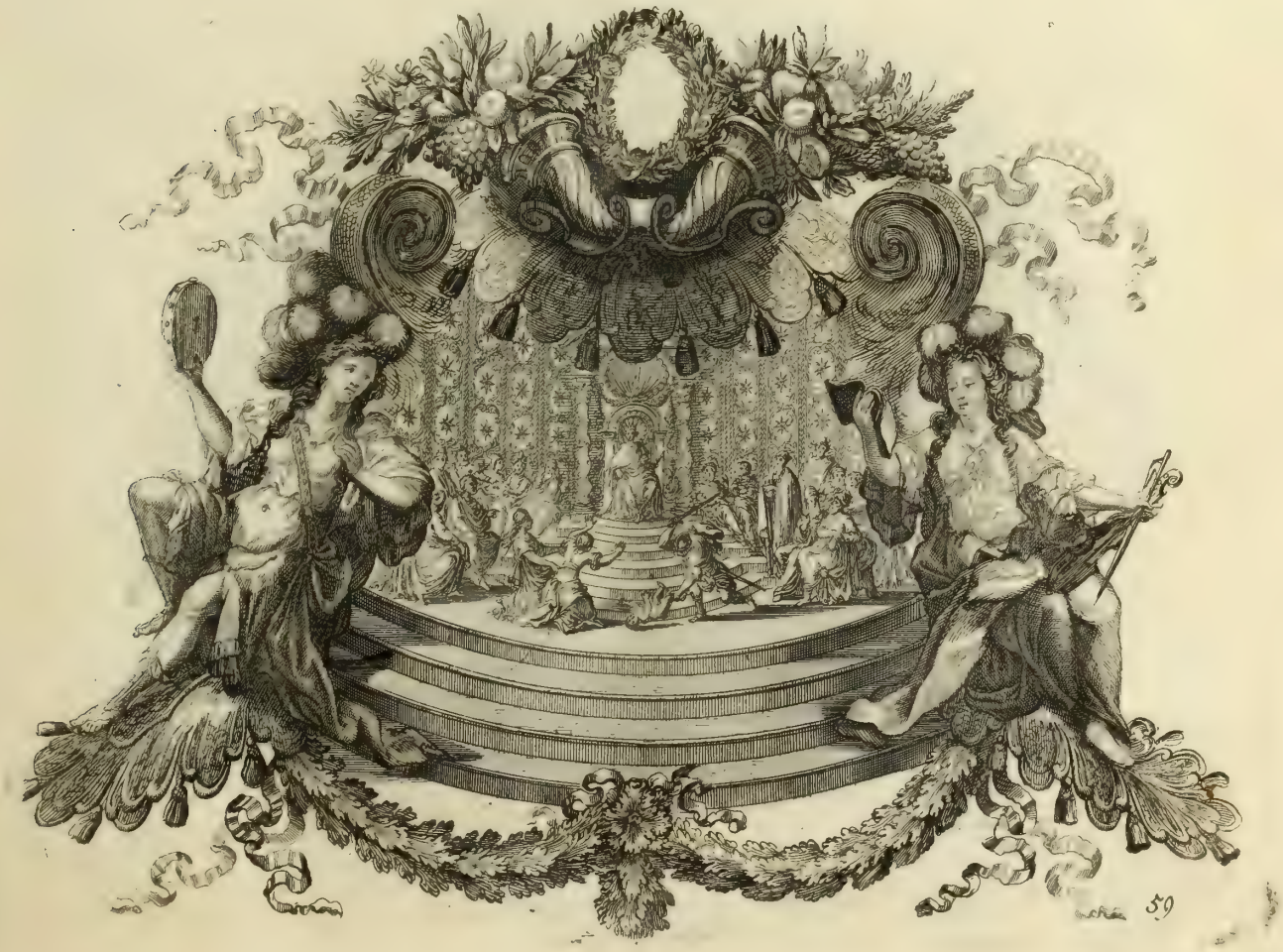
1. Reg. III. Gott erscheinet dem König Salomo im Traum / welcher nur umb Weißheit bittet.

1. Reg. III. Eine grosse Prob seiner grossen Weisheit erweiset Salomo in Schlichtung des Streits über ein lebendiges Hüren Kind.

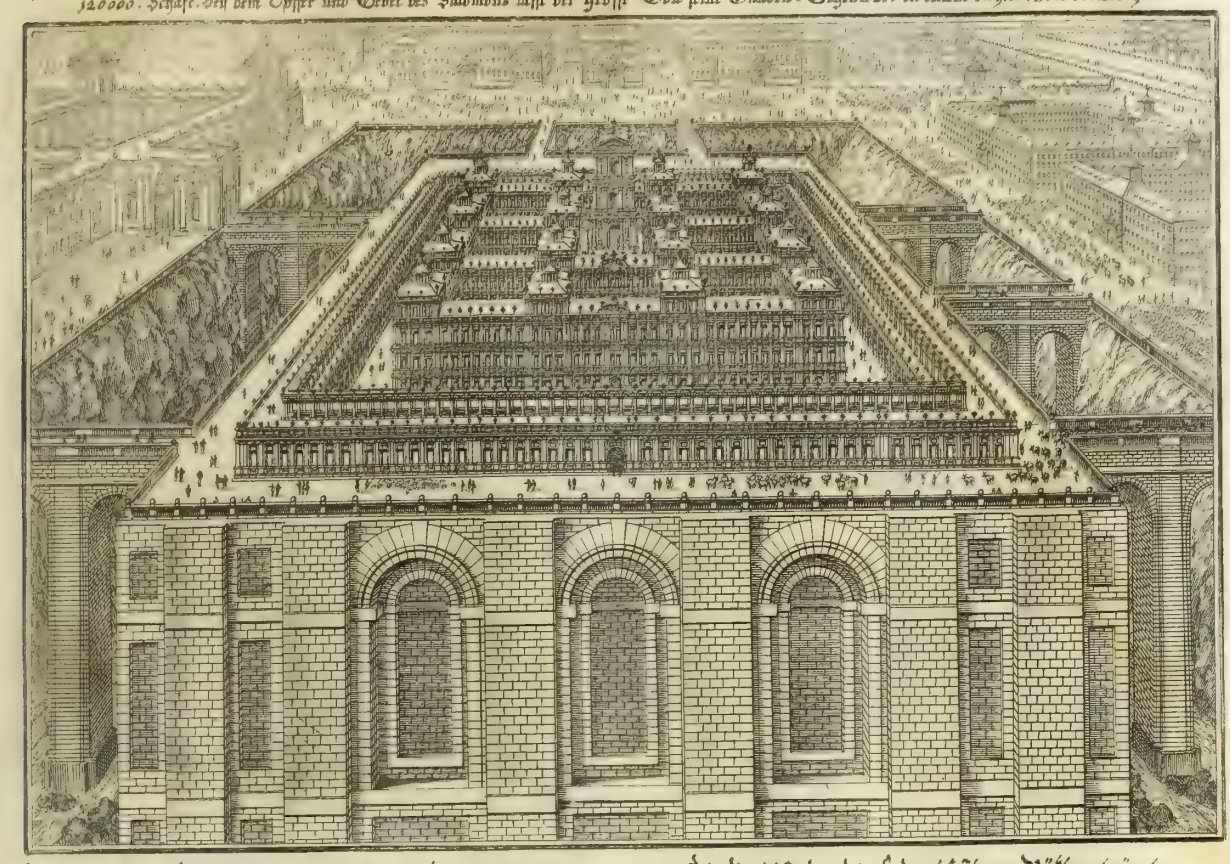


Ein liebes frommes Herz hat Gott bereits gegeben /
Dem König Salomo / was mangelt Ihm dann noch /
Warnach bey seinem Gott Er soll mit Bitten streben?
wer Fromm ist / ist ja Weiß; Allein begehrts Gott doch /
Wañ Er Ihm in dem Traum erscheint und ganz frey stellet
was Er begehren mag. Umb Weisheit hält Er an /

Und sonst umb nichts Welchs Gott so gar sehr Wohlgefället /
Das Er verspricht und gibt mehr als Er bitten kan.
Gleich bricht die Weisheit aus / wañ Er die Hertz gedancken
Der Hüren klar entdeckt / durch wort mehr als durchs Schwert
Wañ laß die Fromkeit nur recht Zäumen die Gedancken /
so macht Gott weiß u. reich / weit mehr als mann begehrt.

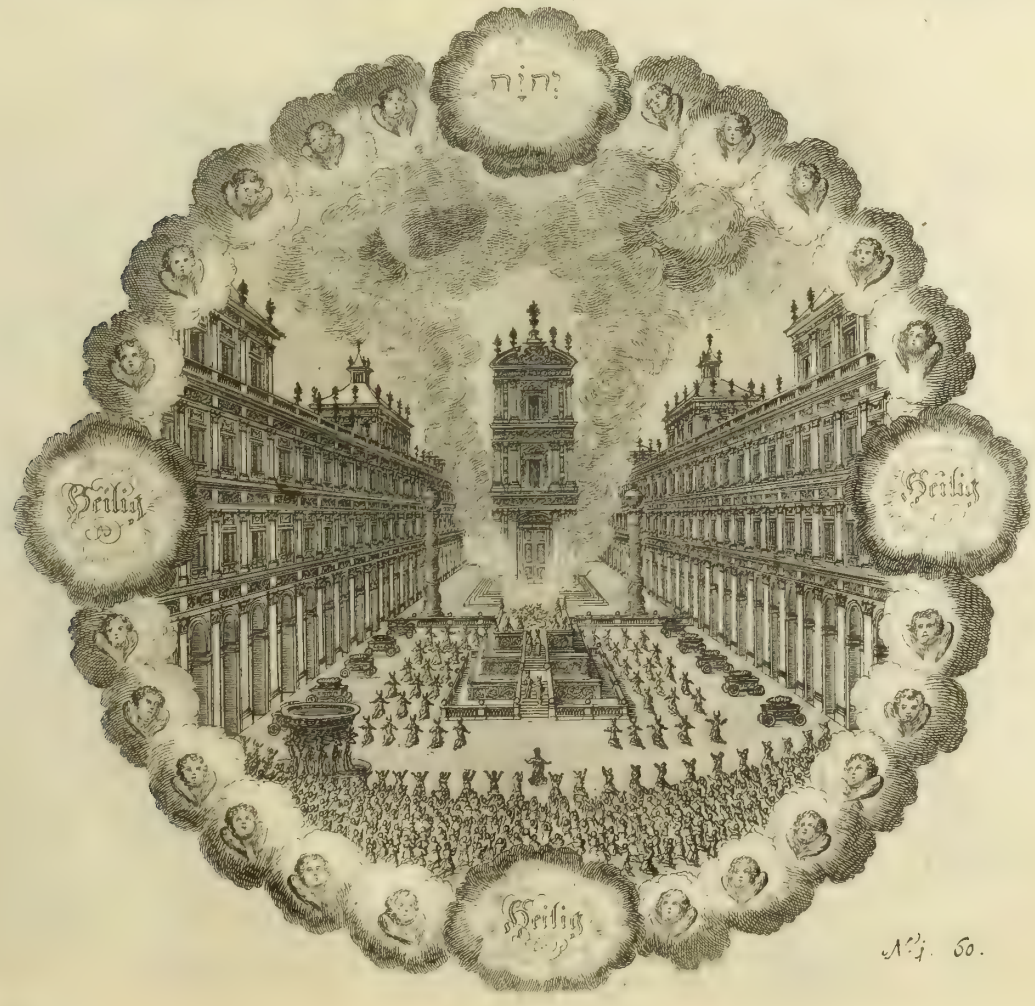


1. B. der Könige. Cap. 8. 2. B. der Chronica. Cap. 2. 3. 7. Salomo bauet seinem Gott einen Herrlichen und unvergleichlichen Tempel / darzu gearbeitet haben 150000 Mann. Nach dem diser Tempel in siben Jahren fertig war / Weihete Ihn der König ein und opfferte dabey 22000 Ochsen sampt 120000. Schafe. Bey dem Opffer und Gebet des Salomons lasst der Grosse Gott seine Gnaden-Gegenwart in einem dikhen Nebel vermerkhen.



Daß Gott dem Salomo so wünderVil gegeben
an Reichthümb / Weisheit / Macht / ist wohl die Ursach nicht /
Das Er in solchem Flor sich selbst nur soll erheben:
der Tempel / den Er Gott zu Ehren aufgericht
Zeigt / daß die Weisheit Er hierzu meist angeleget
und seinen Reichthüm meist auch hieher angewandt.

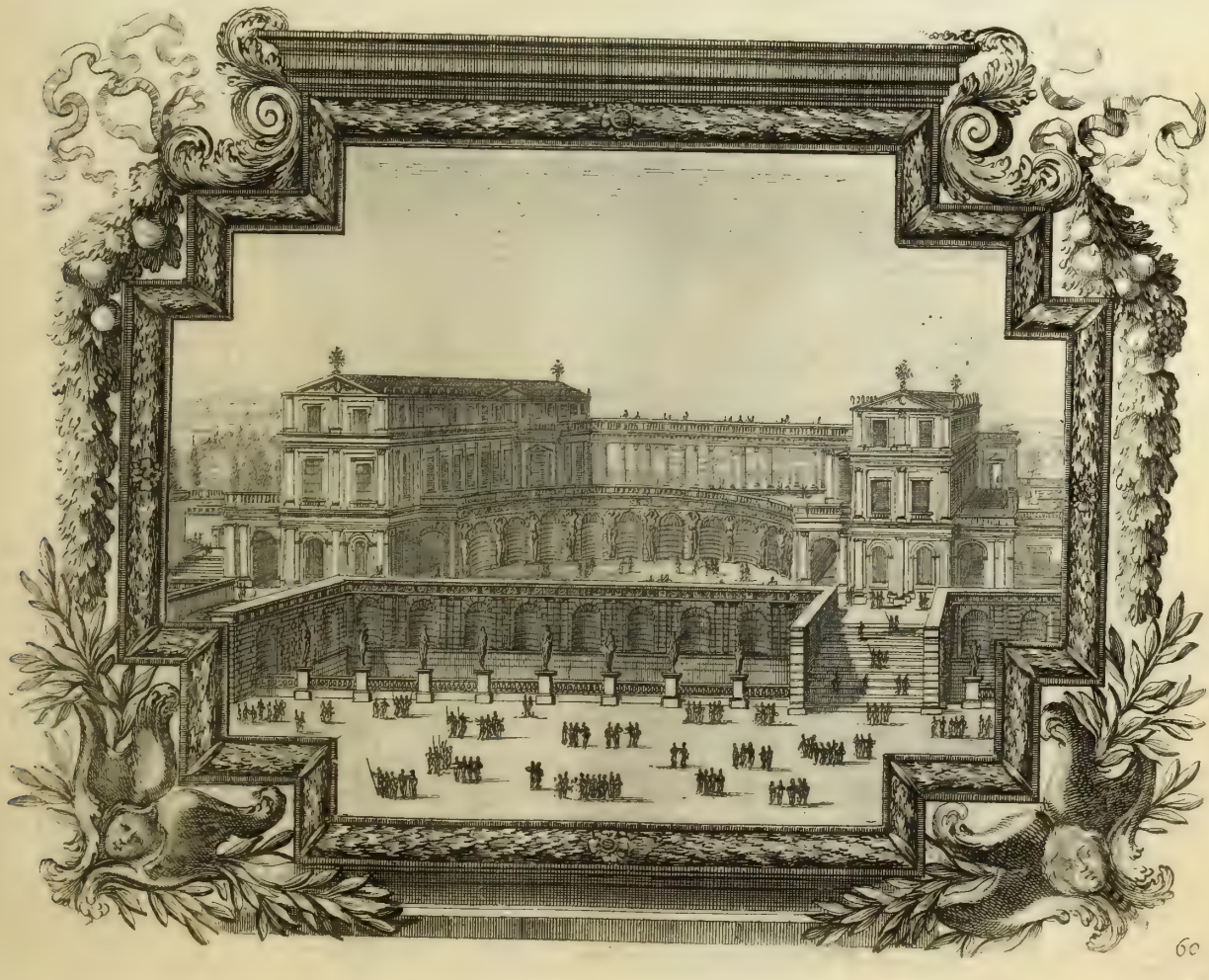
Kein Bau ist / den die Erd auf Ihrem Rukhen träget /
so disem gleichen kont: und also wird bekant:
Wo / man Gott Reichthüm gibt / das meiste hin soll fliessen /
auf was der Weißheit Krafft soll meistens sein bedacht.
Müß Gott dahinden stehn / so muß es woh auch biessen /
wer höher seine Ehr als seines Gottes acht.

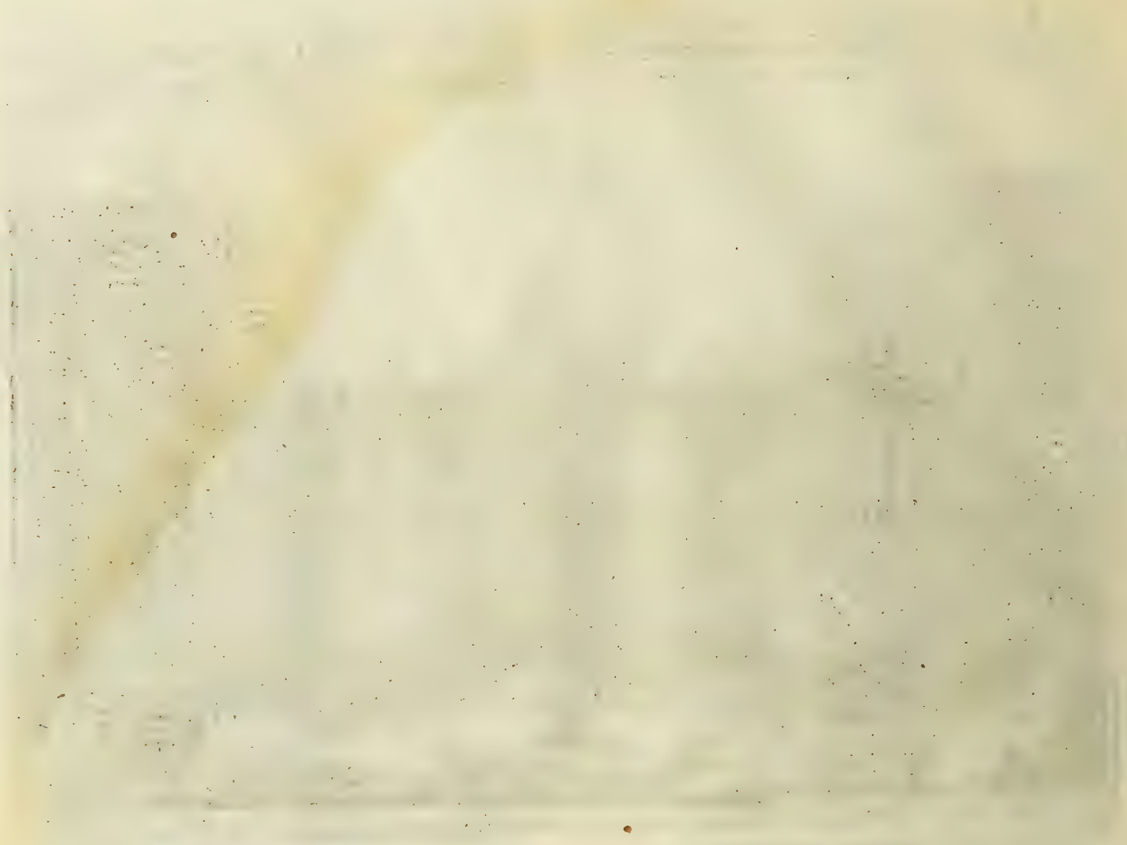


N:1. 50.

j. B. von den Konigen VI. Der König Salomo bauet seinem Gott zu Ehren einen Herrlichen Tempel in siben Jahren
j. B. von den Konigen VII In einer Zeit von 13. Jahren baut Salamo für sich zum Sitz einen Pallast.

Weil Gott den Salomo mit Reichthümb so gezieret
Das seines gleichen nicht in allen Landen war /
Hat seinen Tempel Er zum Danckh Ihm aufgefuhret /
In siben Jahre Zeit stellt Er Ihn fertig dar /
Und so / das nichts Ihm gleich gefunden war auf Erden.
Drauf Er sich selbst zum Sitz erbaut ein Prächtig Hauß /
Welchs doch bey weitem nicht so bald kont fertig werden /
In dreyzehn Jahre zeit baut Ers erst gantzlich aus.
Was hier die Ursach sey / ist besser zuverschweigen /
als sagen für gewiß / was doch wohl fehlen kan
Nur hut sich / wer Gott ehrt / für Gott sich zuerzeigen /
Das gutgenug regier in dem was Gott geht an.





1. Reg. X. *2. Chron.* IX. Die Königen von Reich Arabien wird dürch den Rühm der grossen Weisheit Salomons getriben in Person zů komen ů Ihn zů hören.

1. Reg. XI. Der Weise König Salomon wird so thöricht / das Er [illegible] Weiber zůr Abgötterey verleiten lasst.

Das Grösste in der Welt / so jemand gros kan machen /
ist / im Regentenstand / der grossen Weisheit Krafft /
Zů reden ůnd zů thůn / mit Weisheit / grosse Sachen /
Zůmahl wo Gottesforcht ist Würtzel Trib ůnd Safft.
Also wird Salomo der König aller Weisen /
Dem Dise Königen / von fernen Landen her /

Aůs grosser Weisheit Lůst / mag zůgefallen reisen /
Das Ihrer Weisheit Schatz aůs seinem Schatz sich mehr.
Allein weil Salomo ein Gözen-knecht kan werden /
Dürch Weiber überredt / damit hat Er bezeůgt :
Es werd ein Weiser Mann der grösste Narr aůf Erden /
wañ Weiber Lůst ůnd Lůst die Weisheit überstnigt.

12. D. der Könige. 12. C. Jeroboam richtet Abgötterey an / sein Königreich dadurch zuerhalten.

13. C. Der Abgöttische Jerobeam muß leiden / daß ein Prophet seinen abgöttisch Altar mit wunder worten zerbreche. — Durch leichtglaubigkeit wird diser Prophet dem Herren ungehorsam und zur Straffe von einem Lowen getödtet.

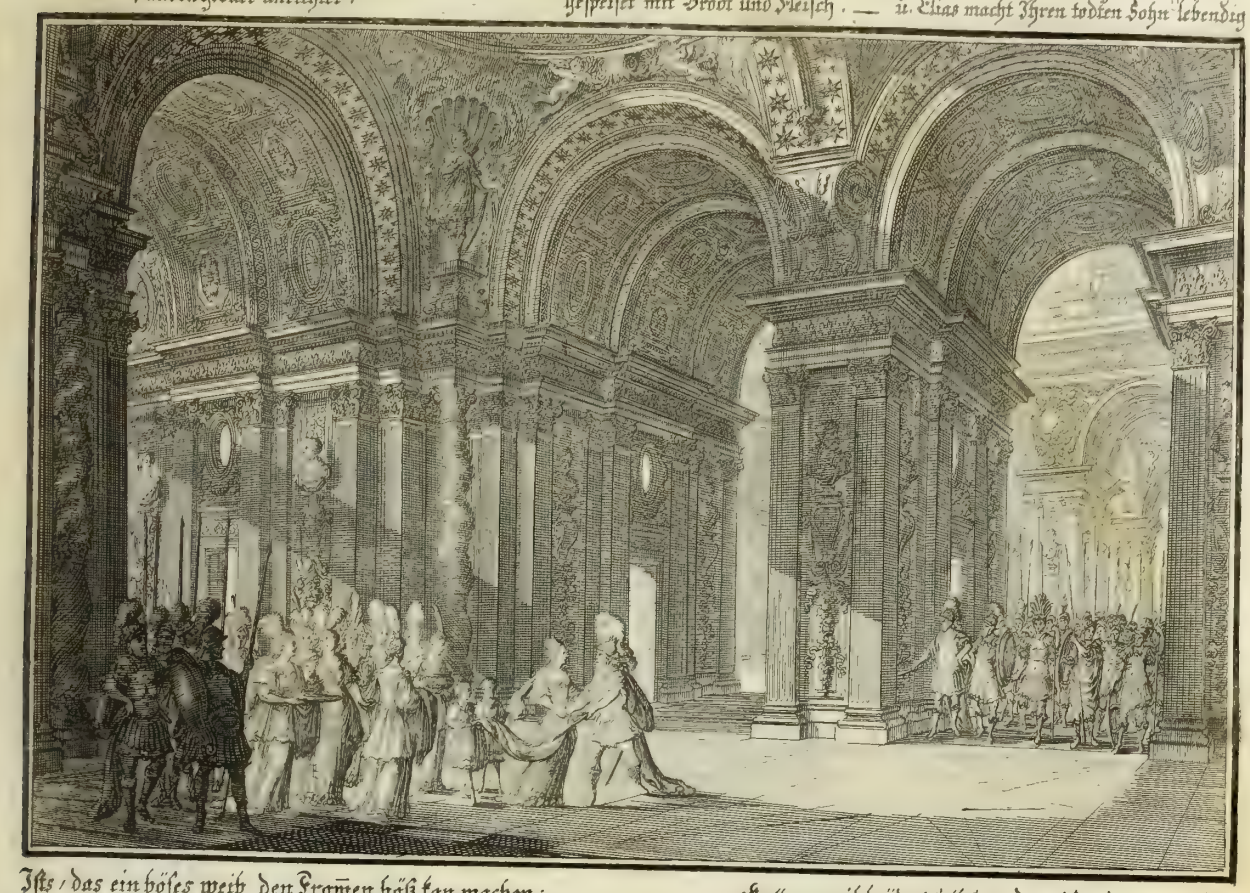
14. C. Jeroboams Gemahlin suchet für Ihren Krankhen Sohn Trost bey Ahia dem Propheten aber vergeblich.

Damit das Jüden Volkh nicht in den Tempel gehe
und nach Jerusalem / wie Gott befohlen hat /
Damit das neue Reich Jeroboams bestehe /
begint der ketzer Mann die grosse Frevelthat /
und stellet Kälber auf als Götter zuverehren /
darüber den Altar mit wunderworten bricht
Ein Gottes Mann / dem zwar der König sücht zuwehren /
Allein / wie Gott / so Er / kehrt sich ans Trohen nicht.
O wär der güte Mann beü Gottes Ordre bliben /
hätt Ihn der Löw zur Straff nicht grausam umbgebracht!
Das weib Jeroboams wird über Ihr betruben
von Gott und seinem Knecht nicht Trostes-wehrt geacht.
Ach das der Mensch nur blib auf Gottes wort und wegen!
Wer vil vermag / mag doch nichts wider Ihn vermögen.

1. B. der Könige. 16. Der König Ahab nimbt die gottlose Isebel zum Weibe / welche sampt Ihm die gröste Sündengreüel anrichtet.

C. 17. In grosser Landtheürung wird Elias von Gott dürch die Raben gespeiset mit Brodt und Fleisch. —

Vers 10. Die Witwe zu Sarpath speiset den Elias in der Noth / erlangt darauff Segen / u. Elias macht Ihren todten Sohn lebendig.



Ists / das ein böses weib den Frōmen böß kan machen:
was macht dañ so ein weib aus einem bösen Mann?
O. Löwen, Eylen / Bäu / Wölff / Hünde / Beeren / Drachen
sind lange nicht so böß alß solch ein Paar sein kan.
Ahab ist wohl nicht from; nimbt aber noch zum weibe
die böse Isebel / und also schikht sichs fein /
Daß nun der Teüffel sie / und sie den Ahab treibe /

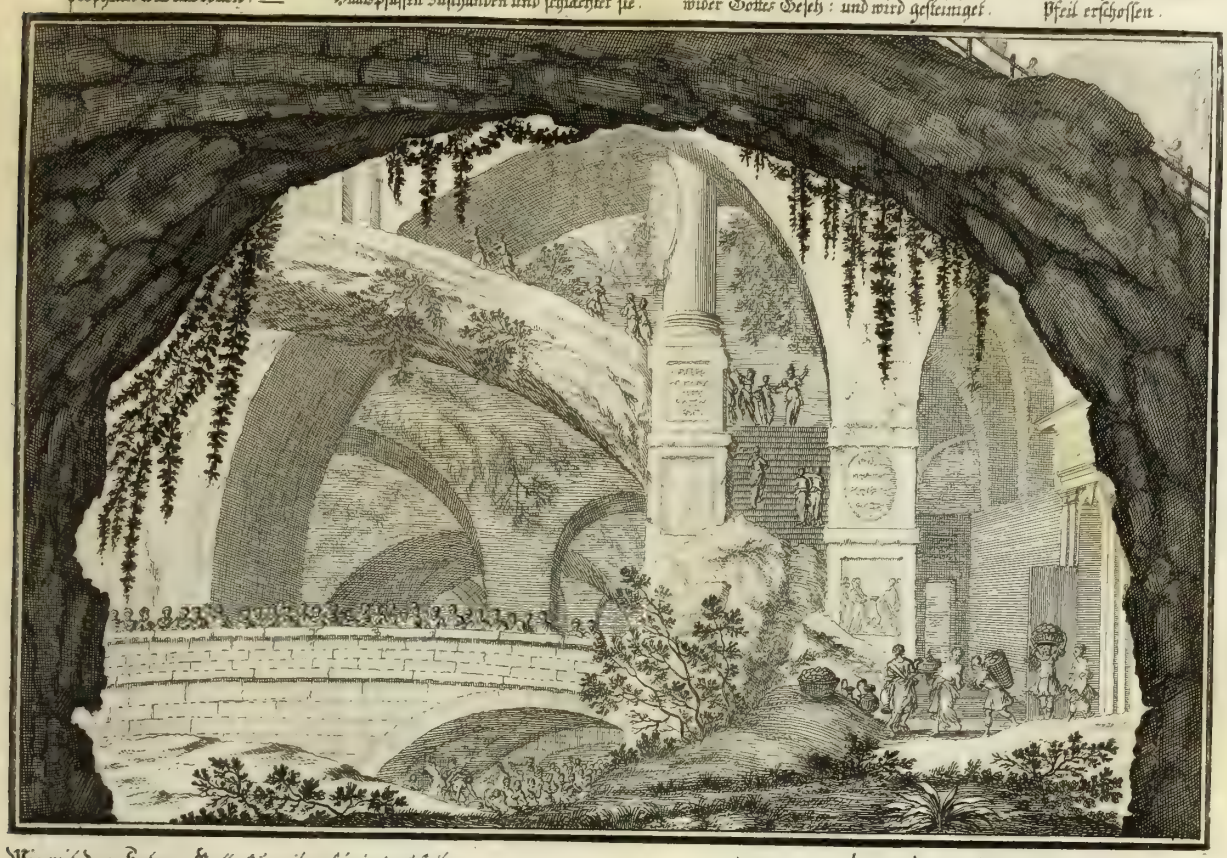
Gott gar vil leyds zu thün; So muß es dañ wohl sein /
Daß Gott das Land zur Straff mit grosse hunger kränkthe.
doch / wañ dürch Raben Er Eliam gleichwohl speisst /
Zeigt Er / wie fleissig Er / der seinen doch gedenkthe.
Gleich wie die Witwe die Ihm guts in Noth erweisst /
Gott dürch Eliam es läst wider wohl genieſſen.
Den Frōmen thut Gott wohl / in dem die Böse büessen.

1. B. der Konige. C. 18. Obadia verstekhet hundert Propheten da Isebel alle Propheten will ausrotten. —

Elias der Prophet in dem Er Feuer vom Him̄el auff sein Opffer von Gott erbittet, macht die Baals Pfaffen zuschanden und schlachtet sie.

C. 21. Der König Ahab will Naboths Weinberg haben. Naboth willigt nicht ein, weil es wider Gottes Gesetz: und wird gesteiniget.

C. 22. Ahab wird im Streit wider die Syrer mit einem Pfeil erschossen.



Wie mit dem Satan Gott zuweilen scheint zuspilen,
wañ Er ihm waß verhängt und doch ihn hält zurükh;
So läst Er solches Spiel auch an Tyrannen fühlen:
Er spottet Ihrer offt in dem es scheint es glükh.
Der Satan hat gemeint durch Ahabs hand zutödten,
waß Gottes Knecht sich neñ, so werden doch verstekht,
Von einem Gottes Freünd, wohl hundert der Propheten.

und wie vom Baals schlaff Elias hab erwekht
Sein Volkh durch Him̄els feür und Baals Knecht geschlachtet,
Berichtet Gottes Geist. O Ahab fahr nur fort:
Daß dir der Weinberg werd, bleibt für gering geachtet
daß Naboth sterben mus durch einen Meüchelmord.
Nun aber ists an dir: Ein Pfeil in deiner Brust
Macht, daß du Ertztyrann zu allen Teüfflen must.

64

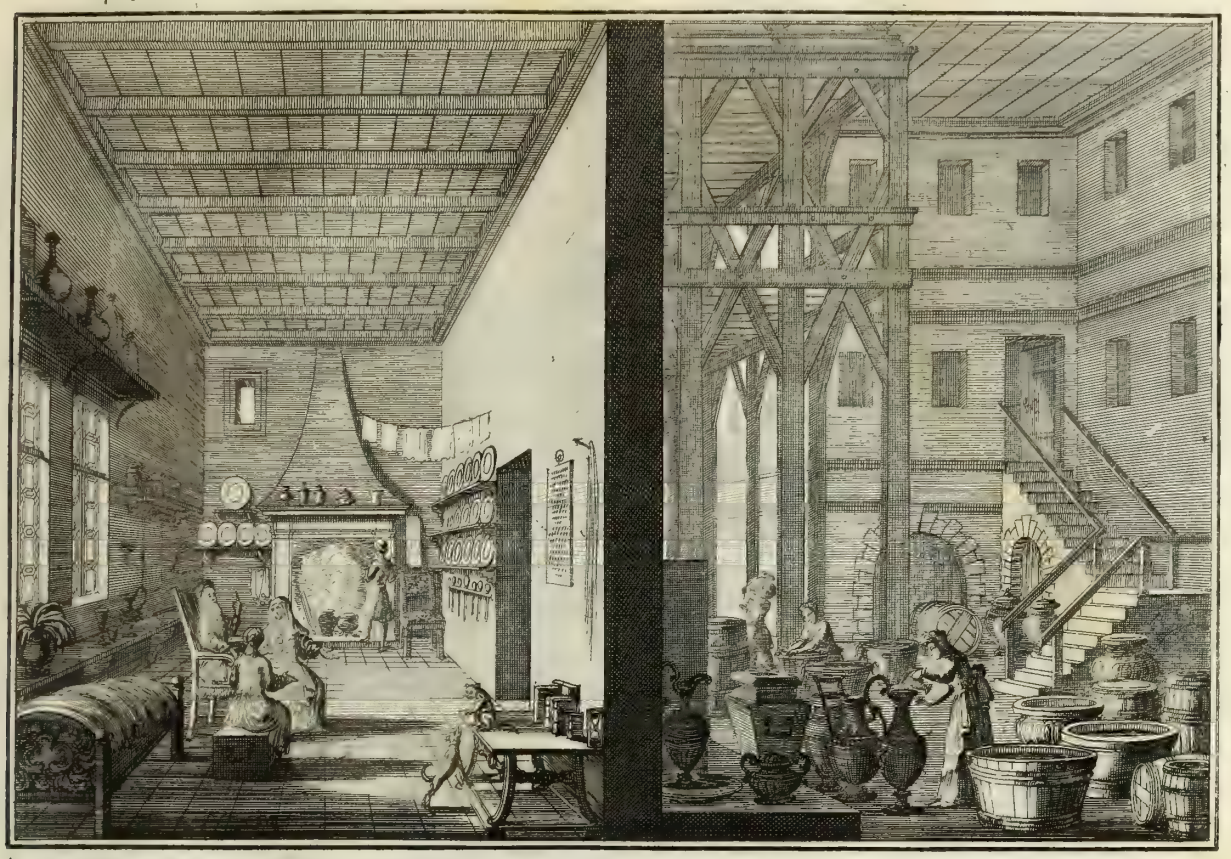
2. B. von den Königen. I. Der Prophet Elias laßt Feüer fallen auff die Soldaten so Ihn mit bewehrter hand führen wollen.
II. *Cap.* Elias fahret mit feurigen Rossen und Wagen gen Himmel.

2. B. von den Königen II. 2 Heeren bringen 42 Knaben umb weil Sie den Propheten Elisa verspotten.
II. *Cap.* Elisa macht zu Jericho das bittere wasser güt

Wer mit Gewalt der Welt / wil Gottes diener zwingen /
Der sch doch mit Bedacht Elia Eyffer an.
Der laßt Soldaten sich nicht zum Gehorsam bringen /
als der bald Feür auff sie vom Himel geben kan.
Im Feüer fahret Er auff zu seinem Gott gen Himmel /
Dem nichts alß Himels Feür in seinem Hertzen war.

Elisa der Prophet stillt bald das Frott gedümmel /
Zwen Heeren bringen umb der bösen Rüben Schaar;
Wie Er zu Jericho das wasser kan versüessen.
In solchen Leüten lebt von Gott gantz grosse Krafft /
Drumb laßt Gott Jedermañ was mañ hier thüt genüessen:
Das güte wird belohnt / das böse abgestrafft.

2. B. der Könige. C. 4. Einer armen Wittwe verschafft Elisa grossen Reichthumb an Oele. —— Einem reichen Paar Eheleüte / so dem Propheten güts thüt / verschafft Gott einen Sohn. C. 5. Den Syrischen Hauptmañ Naeman reinigt Elisa mit dem wasser des Jordans.



Drey wündergrosse Werkhe sind hier zugleich zusehen /
die Gottes grosser Not Elisa hat gethan.
In grosser Theurungs-Noth mus verdrist dis geschehen /
daß jene Witwe die der Schuldherr hart ficht an
Und beede Ihre Söhn Boshafftig Gotts vergessen
an stat des paaren Gelds zu *Sclaven* machen will /
Ihr Oel das sie zuvor im Kruglein gantz kont messen /
Sich mehren mus / das es gar vil Gefässe füll.
Hingegen ist ein Paar gar Reich an Güt und Gaben
und am Ehsegen arm: Elisa / Dankbarlich
Für was sie Ihm erzeigt / schafft auch dis gut zuhaben.
Naemann / Aussatz voll / wascht in dem Jordan sich
Auf deß Propheten wort / und sind sich alsbald rein.
Was Gott von wündern thut mus allweg nutzlich sein.

2. B. von den König. 6. C. Das Syrische Volckh führet Elisa alß die blinden mitten in die Stadt Samaria / läst Ihnen aber doch nicht schaden.

7. C. Der belägerten Stadt Samaria weissaget Elisa und es geschicht in einer Nacht grosse Theürung in grosse Wohlfeile sich verkehret

Gern machts Gott wunderlich / mit allen seinen Feinden /
so das bißweilen Er sie gleichsam wie Vexiert /
Und seine wunderhand bey Feinden wie bey Freunden /
nach seinem wunderRath geglaubt wird und gespürt.
Hier will der Syrer Volckh Elisam gleich so fangen;
Gott läst auf sein Gebet sie alle dümmblind sein /
Daß sie Elisa führt wo sie nicht hinverlangen /
in Ihres Feindes Hand in seine Stadt hinein.
Wird dann Samaria mit Theürung schwer getroffen /
weil sie des Feindes Hier ganh graüsamlich ümbschliesst;
Steht doch in einer Nacht das Thor zum vorath offen /
und wird durch Flucht des Feinds der Hunger wohlgebiesst.

N. von den Königen IX. Jsabel wird auf den Befehl des Königs Jehü vom Fenster herab zu todt gestürzet und von Hunden gefressen.

2. B. v. den Königen X. Die Baals Pfaffen werden durch den Eyffer Jehü im Baals haus alle erwürget.

So hat das Tygerthier dann endtlich ausgewütet /
des Königs Ahab Weib, sonst keines Titels wehrt /
Für welcher Gott (doch kaum) Eliam hat behütet /
den sie wohl Jhrer Wüth zum Opffer starkh begehrt?
Herunder vom Palast / die Hünden zu den Hünden /
die Naboths frommes Blut geleckt von Jhrer Hand.

An Jehü hat sie doch noch Jhren Mann gefunden /
der Raach an Jhr geübt mit grossem Eyfferbrand.
Nicht besser gehts darauf auch ihren Baals Pfaffen /
die Bessers nicht verdient in Jhrem Baals haus.
Ach nur Gedult! Gott weiß die böse schon zustraffen /
mann warte seiner Stund nur fein Gottsforchtig aus.

2. B. der Könige. 13 C. Ein todter Mann wird lebendig / da sein Leichnam in Eyl auf die Gebeine deß Propheten *Elisa* fallt in seinem Grab. C. 17. Zur Straffe der Abgötterey lasst Gott die Leute zu und umb Samaria durch die Löwen zerreissen.

Das Gott dem Jüdenvolth mit wunderkrafft darthue /
wie wahr Elisa hab sein Göttlichs wort geredt;
Müs Er in seinem Todt und in der Grabes Ruhe /
in dem ein todter Mann in seine Ruhestat
In Eyl geworffen wird / dem Man das Leben geben /
bleibt aber selber doch in seiner Ruh und Todt.

Und so bekomt sein wort aufs neu das wahre Leben
das Jederman erken es sey geredt aus Gott.
Weil nun dis böse Volth es doch nicht recht will glauben,
und treibt Abgötterey Gott zum verdrüs noch fort /
So lasst das Leben Gott durch Löwen Ihnen rauben /
und bleibt auch so bey Krafft *Elisæ* Gottes wort.

2 B. von den König: 18. Der frōme König Hiſtias zerſtöret alle Abgötterey under ſeinem Volkh

19. C. Auf des frōmen Königs Hiſtia Gebet laſſt der Herr durch einen Engel im Heer der Feinde 185000 Mann todten.

20 C. Dem König Hiſtia ſchet Gott in ſeiner Krankheit 15 Jahr zů ſeinem Leben.

Hiſtias eyffert ſtarkh diſs alles abzůſtellen
was ſeinem lieben Gott entgegen möchte ſein;
Läſſt alſo Göhen / Hayn und alle Bilder fallen /
damit der Gottesdienſt werd / ſovil müglich / rein.
Ein Engel / weil Gott doch nichts güts läſſt ůnvergolten /
ſchlägt plöblich hůndert fünff und achzig tauſſent Mann /
Die weil der Feind den Gott Hiſtiä hat geſcholten.
und da deſs Lebens End deſs Kōngs dringt heran /
Beweegt Gott ſein Gebet / mit Wůnder zůzůſehen
Fünffzehen Lebens Jahr. der Schatten an der Uhr
Můſs zeigen / wie Ihn Gott damit noch woll ergözen /
Zům Zeichen ſeiner Gnad / dürch eine wůnder Cůr.

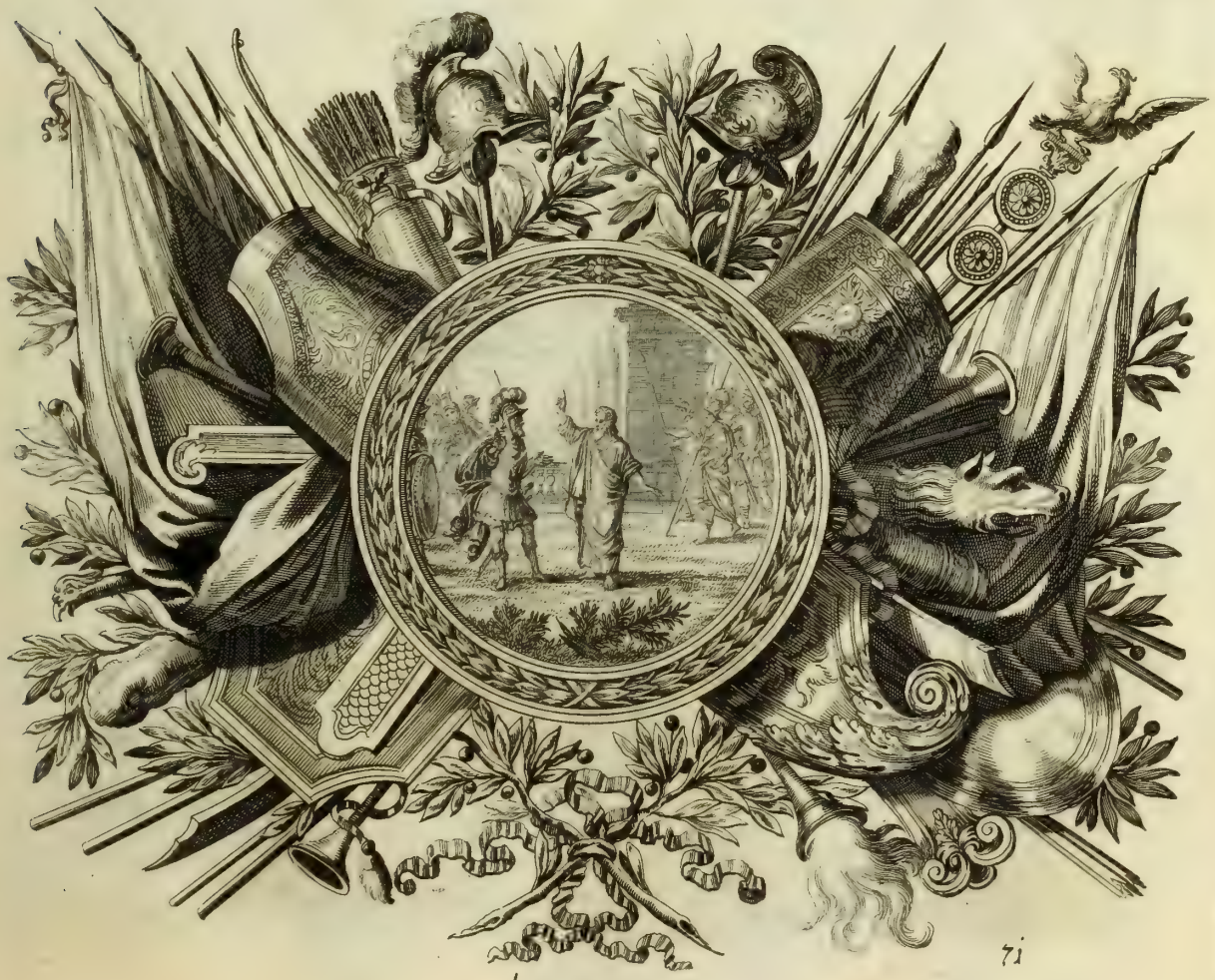
70

2. B. der König: 20. C: Der König Hiſkias zeiget den Geſandten von Babel / gantz unbedachtſamer weiſe / alle ſeine Schatze und Reichthumb.

Darauf verkündigt Ihm der Prophet Eſaia wie ſehr dem Herrn ſolches miſſfallt / und daß Gott ſolchen Reichtumb gen Babel werde komen luſſen.

Ach! daß doch klüge Leüt / und auch wohl fromē Hertzen /
ſo unbedachtſam gern im eytlen eytel ſeind /
Und mit dem Erden kot der welt ſo eyffrig ſcherben /
wohl wiſſend wie Gott ja ſey ſolchen Poſſen feind?
So kan in ſeinem Sinn Hiſkias trefflich prangen /
wañ den Geſandten Er den Reichthumb zeigen kan /

Daran doch ja ſein Hertz ſo wenig ſolte hangen /
alß lieb Ihm iſt das Gott in Gnaden Ihn ſchaū an.
Nun dañ ſo muß Er jtt von dem Propheten hören
Gott werde diſen Schatz hingeben in die Hand
Der Leüte die Er hier mit prangen wolte ehren.
O Reichtumb iſt gewiß ein ſchlipffrig underpfand.



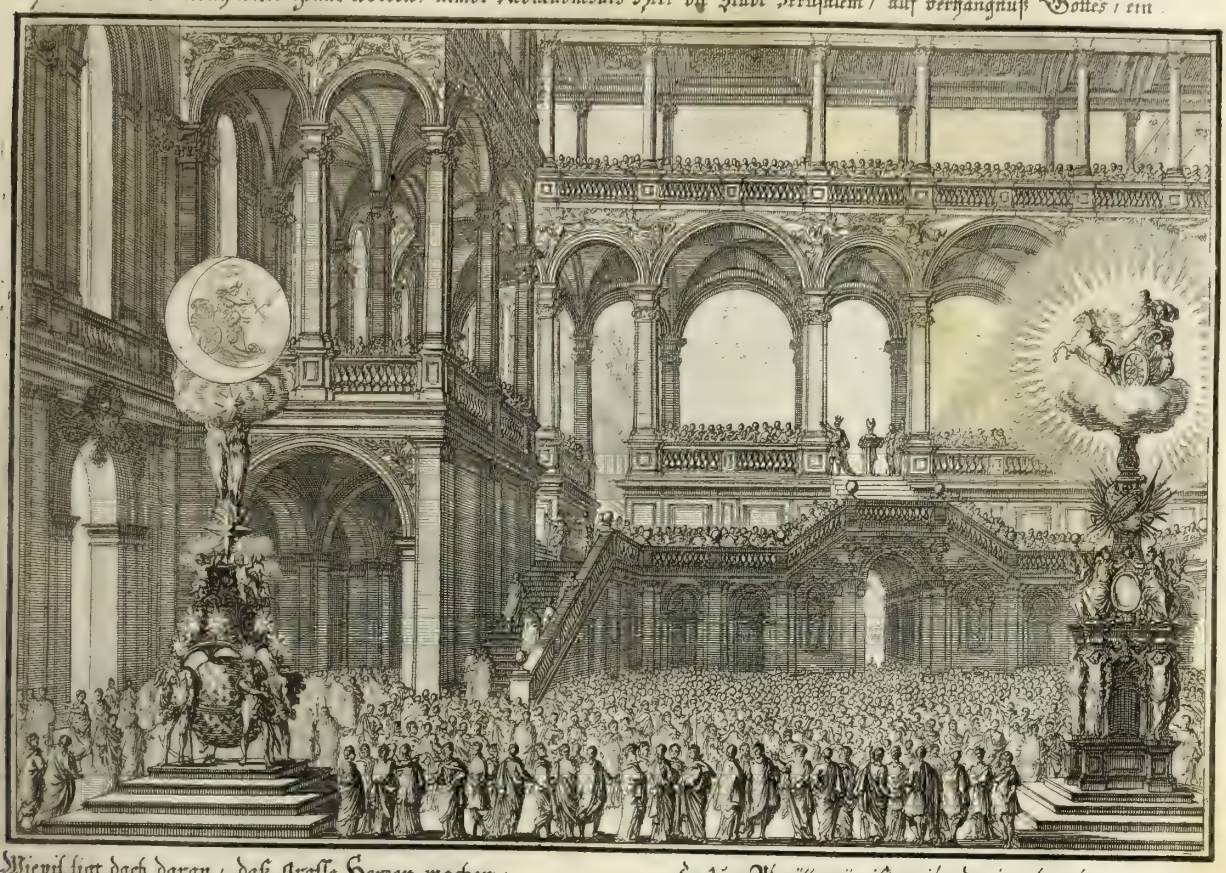
2. B. von den Königen. 23. Der König Manasse ist abgöttisch und opfert seinen Sohn dem Moloch auf.

Eben daselbst. und eben diser König will verborgene dinge durch Vögel geschreÿ und Zeichen deuterey erkündigen.

Unglaub und Aberglaub ist meistentheils beysamen.
die Ursach kan gar leicht bekant und offen sein /
Hieweil sie beyderseits von einer Würtzel stammen:
Verachtung Gottes ists. wo dise Würzelt ein /
Ist keine Thorheit mehr / die nicht mus weisheit heissen /
dadurch man doch Gott meint Zudienen nach Gebuhr.

Diss kan mit seinem Thun Manasse hier erweisen /
der tollen Gözendienst dem Gottesdienst zieht für;
Lässt in dem Molochs-Feur sein eigen Kind verbrennen /
will aus der Vögel Ztim und Zeichen deuter Tand
Was Gott doch einig weiss / Gott selbst zutroz / erkennen.
Pfuÿ! dass so wurd befleckt / der Erden Götter Stand.

2. B. der König 23. *Cap.* Josia versamlet das ganze Volth im Tempel / lässt demselben das Gesetzbuch fürlessen / thüt aus dem Tempel weg den Abgöttischen Sonnen-wagen deß Monds der Planeten / und alles Heer am Himel und verbrennt dieselbige. *Cap.* 25. Weil das Volth wider gottlos worden / nimbt Nebucadnezars Heer die Stadt Jerusalem / auf verhängnüss Gottes / ein.



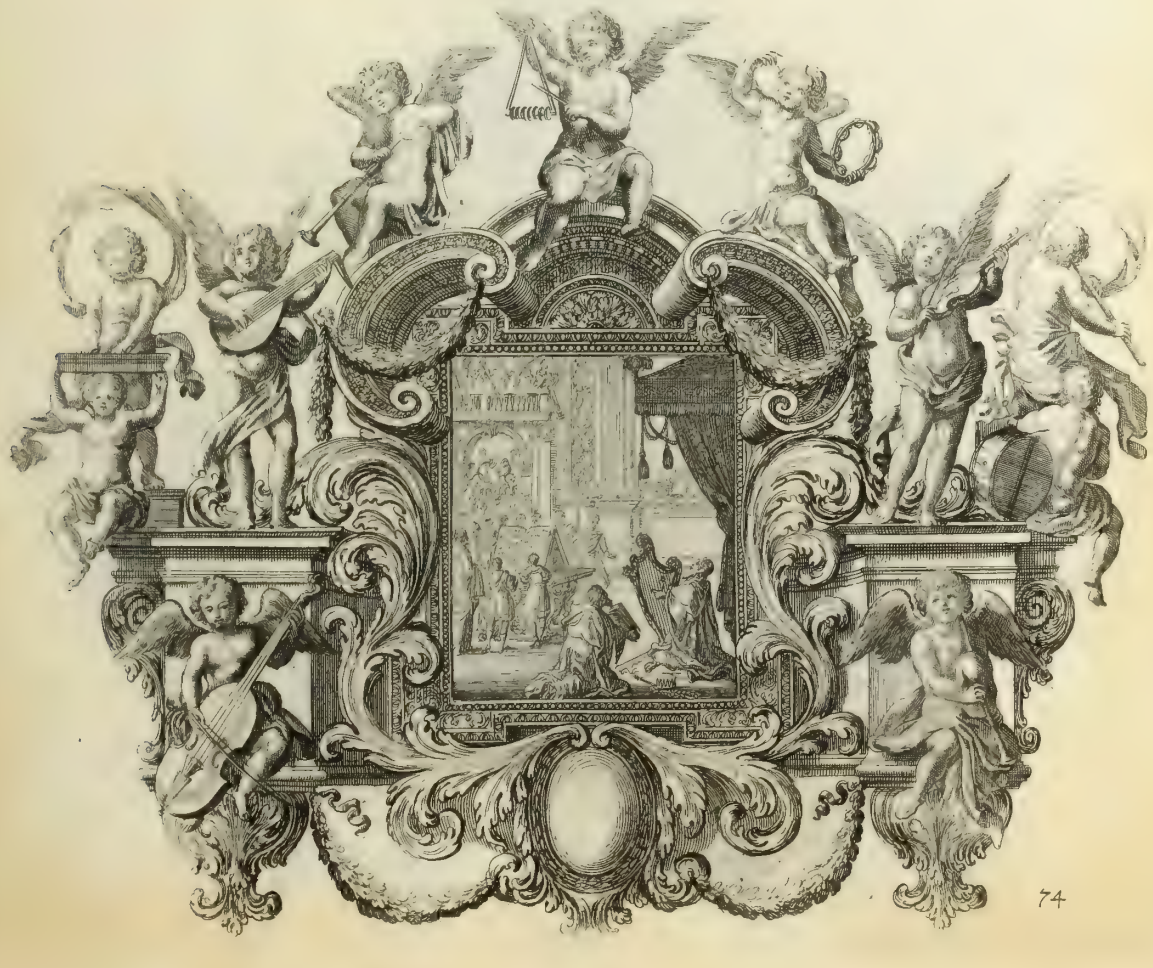
Wieviel ligt doch daran / daß grosse Herren wachen /
und in dem Gottes dienst in Gott ganz eyffrig sein /
Daß / wer Gott dient es mog / wie Gott verordnet machen /
und das mit solchem nicht was Menschlich ist musch ein.
Dem Volth lasst das Gesetz Josias selbst fürlessen /
daß es / was Gott befihlt / recht wiss und nehm in acht;
Schafft auch vom Tempel aus das Gott verhasste wesen
So zür Abgötterey ist weiland eingebracht:
Verbrennt auch Eyffers voll den Mond- und Sonnen wagen /
das von dem Greuel nur nichts mehr züsehen sey.
Nach dises Königs Tod lässt Gott doch wider plagen
diß Volth / in dems nicht hat / der solche Königs treu
Zu Gott und seinem Dienst auch mocht / wie jener / hegen.
O an Regententreu ist warlich Vil gelegen.

1. Chron. 22. Aus Eingebung oder Anreitzung des Satans läsſt der König David alles Volck in ſeinem Königreich welches im Streit zu brauchen zehlet / verſundigt ſie mit Hoffart und verleht ſich in ſeine Macht.

1. Chron. 26. Der König David macht güte Ordnung wie die Kirchen Muſic durch die Leviten Gott zu Ehren und zur Zierde ſeines Dienſts ſoll gehalte werden

So gehts / wañ das Gemüth des Menſchen ſich läſſt ſchwingen /
Das Ihm des Satans Trug den Ehren Fuß ſchwantz ſtreicht;
Der Mord Geiſt kañ ſo dann gar leicht es dahin bringen /
Das Gottesforcht / Verſtand und alles gute weicht.
So gehts / wañ David läſſt ſein Volck / aus Hochmuth / zehlen;
Es ſtuckt / in ſolchem Schwung / die Gottesforcht dahin /

Haß Gott die ſchwäre Straff / läſſt ſein Gewiſſen quälen /
und zeigt / wie ſehr verhaſſt Ihm ſey ein ſtoltzer Sinn.
Wer Hoch von Gott geſetzt / kan Gott nicht höher ehren /
als / wañ der Demuths Fleiß darauf recht klug mag ſein /
Wie Er des Höchſten Ehr mit aller Macht vermehren /
und Kräfftig ſprechen mög: Gott ſey die Ehr allein.



2. Chron. 14. C. Assa der König jagt und schlägt mit seinem Volkh / durch Gottes wunder beystand / der Mohren Taussendmahl taussend.

20. C. Gott schlägt die Menge der Feinde deß König: Josaphat wunderlich / daß Er nur zusehen und Heüle machen darff.

Wann Gottes Volkh mit Gott es nur mag treülich halten /
so geht in grosster Noth Ihm niemahls Hulffe ab.
Eh lasst Er so vil Krafft in seiner Hulffe walten /
das Freund und Feind genug davon zusagen hab.
Er schrokhlichs Mohren Volkh / du komst den Man zuschrekhen /
der Gott zum Beystand hat: dein grosses Menschen-Heer
Muss doch vor Gottes Macht sich alss was kleins verstekhen /
ja gleich alss ob es nichts (wie es dan wohl ist) war.
So muss auch Josaphat der gleichen wass erfahren
Ein grosses Feindes Heer wird eh mans meint zuspott
In dems sich selbst erschlagt und schikht zum Hollenschaaren /
da es auf ewig lernt wie starkh sey unser Gott.

2. Chron. 24. Joas ein zuvor frōmer darauf aber Gottloser König / lässt den Straffprediger Zachariam steinigen.

2. Chron. 26. Ussia der König will den Priestern ins Ampt greiffe und rauchern wird aber mit Aussatz gestrafft

So wird dann Joas schon so teuffelhafft vermessen /
als from Er Gott zů Lieb vorhin so lang gelebt /
Das Er der Frömkeit gantz mit Fürsatz mag vergessen
und seinem Gott so starckh mit frevel widerstrebt.
Lässt Zachariam gleich mit Steinen schmertzlich tödten /
weil Er auf Gottes Trib die Warheit Ihm gesagt.

Ussia aber will sich diser Ehr ernöthen /
Das Er selbst Priester sey und auch nach Gott nichts fragt.
Allein Gott kan offt lang was bülden von den Grossen /
Dass Er den seinigen die Hülff nicht schnell verschafft;
Kömt aber seine Stund pflegt Er doch schnell zůstossen /
dass wer zů groß will sein im Stürtz wird abgestrafft.

Historischer Bilder-Bibel

Vierdter Theil,

in sich haltend
die Abbildung der Historien der Bücher
Esrä, Nehemia, Esther, Jobs,
nebst sinnbilderischer Vorstellung des
Psalters Davids, der Sprüche Salomons,
wie auch der Propheten
Esaia, Jeremia, Hesechiel, Daniels,
Hosea, Joels, Amos, Obadia, Jona, Micheä,
Nahum, Habacuc, Zephania, Haggai,
Zacharia, und Malachiä,
nicht weniger
der Bücher Judith, der Weißheit, Tobiæ, des Syrachs,
Baruch, der Maccabæer, der Stücke in Esther u. Daniel,

Mit Röm. Kayserl. Majest.
allergnädigst-ertheiltem Privilegio
in Kupffer gestochen
von
Johann Ulrich Kraussen
In Augspurg, Anno MDCCV

יהוה

P. MALACHIA

P. HAGGAI

P. ELIAS

P. ZACHARIA

P. MICHA

P. NAHVM

P. OBADIA

P. IOEL

P. ELISA

P. HOSEA

P. AMOS

P. IONAS

ESAIAS

P. IEREMIAS

P. GAD.
1. Sam. 22. Cp.

P. AHIA.
1. Reg. 11. C

P. HANANIA.

P. NOADIA.

P. IDDO.
2. Par. 13.

P. IEHV.
Reg. 16. C.

P. NATHAN
2. Sam. 12. Cp.

PROPHETIN | MIRIAM. | PROPHETIN | DEBORA. | PROPHETIN | HVLDA. | PROPHETIN | NOADIA. | PROPHETIN | HANNA.

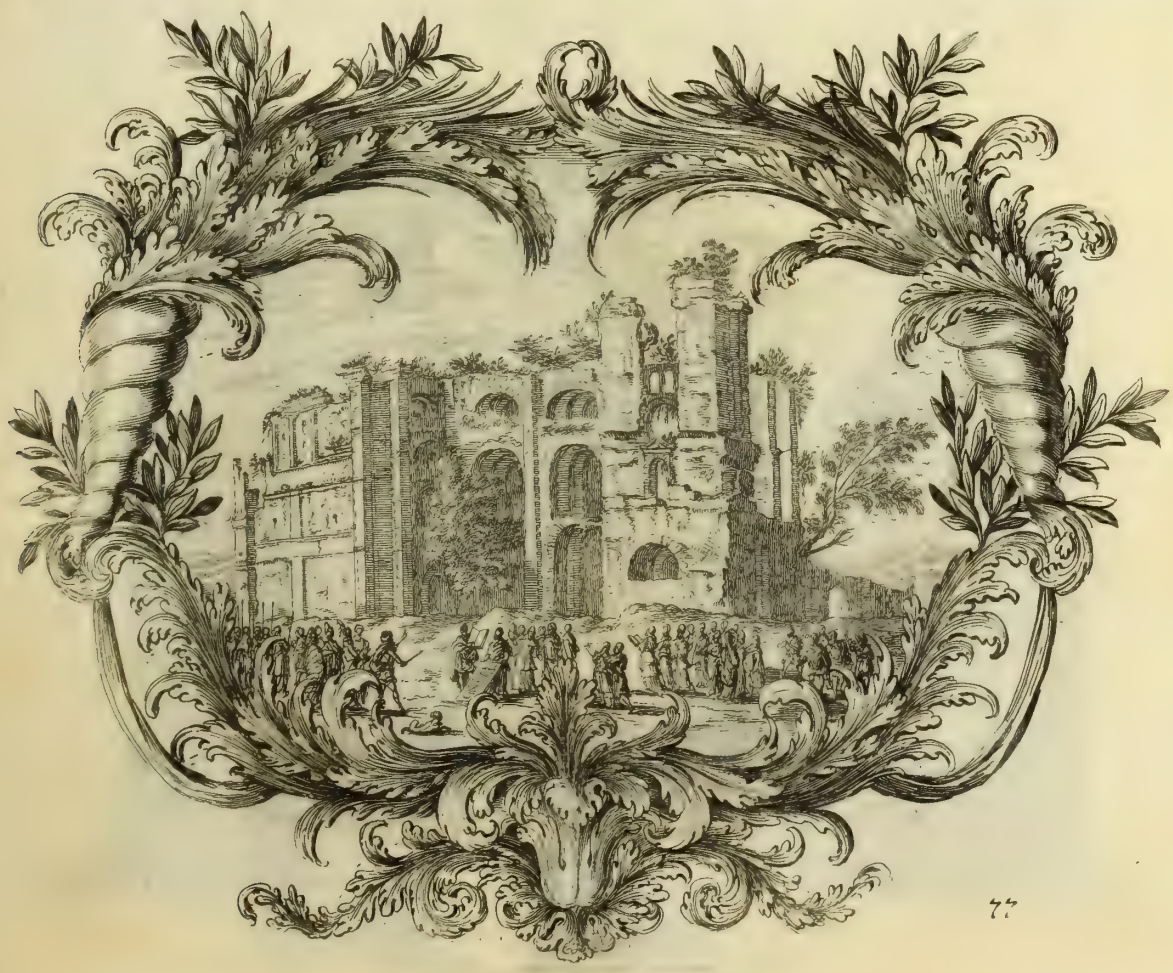
m Grat: et Privil. Sacræ Cæsareæ Majestatis.

Joann Ulrich Kraus del: scul. et ex:

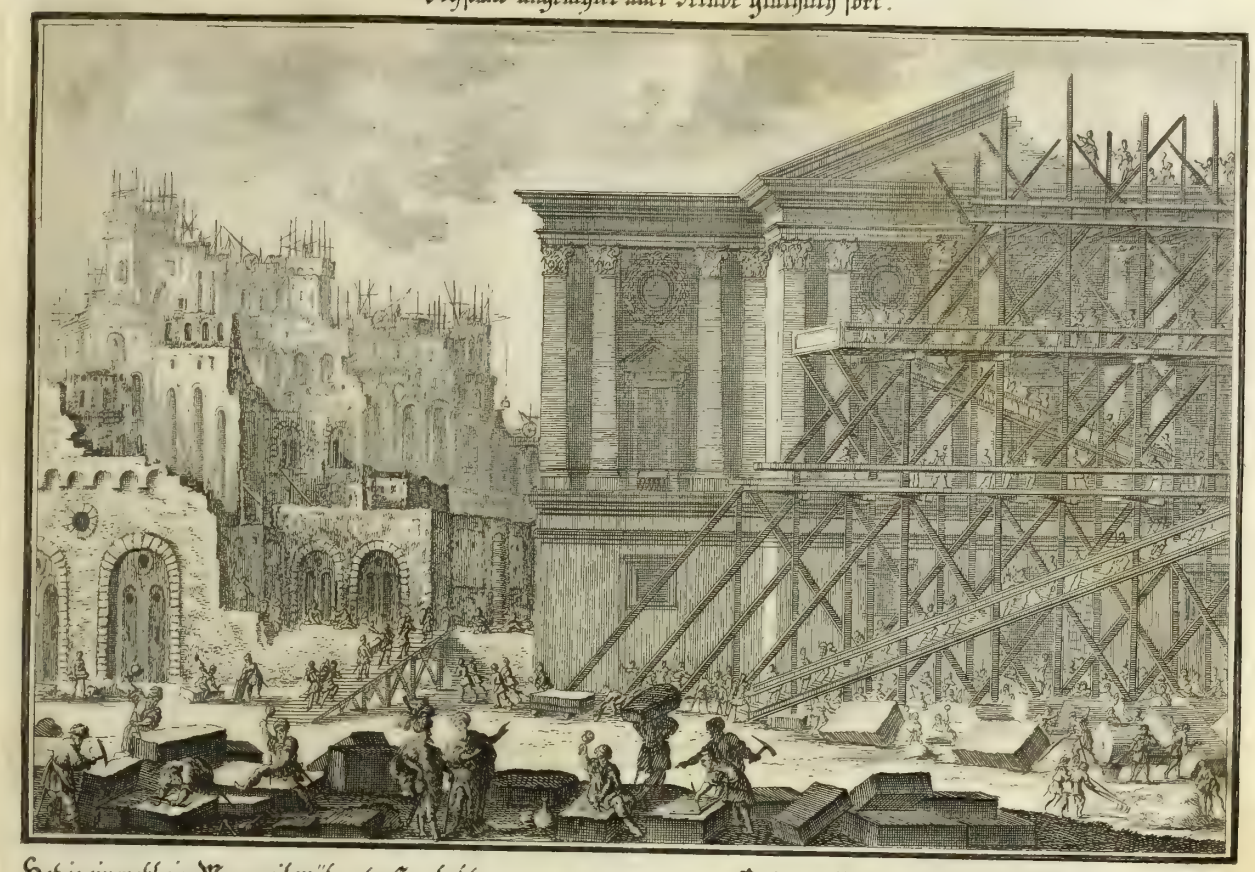
Esra. C. 3. und 6. Nach der Erlösung aus der Babylonischen Gefangnüs wird Jerusalem und sonderlich der Tempel Gottes / wie wohl nicht ohne vile Mühe / Verdrüss und Thränen / doch glükhlich wider erbauet.

Soll / was dem grossen Gott zür Ehr geschicht / gedeyhen /
so steht Er treülich zwar dem der Ihm dienet bey /
Allein / soll was man thüt / die Hertzen recht erfreuen /
macht Er den anfang schwer ü. daß es misslich sey.
Zü letzt und wann man kaüm mehr etwaß guts kan hoffen /
führet Er die Sache doch aufs herrlichste hinaüs /
Und zeigt: wer Ihm vertraut habs allzeit wohlgetroffen.

so giengs dem Jüden Volkh mit Ihrem Gotteshaüs.
Schwer war der Baü für sich / schwer wegen viler Feinde /
die / was nür muglich ist / zür hindernüß gethan:
Gott aber macht hierdürch sich selbst aus Feinden Freünde /
und geht der Feinde List und Fürsatz gar nicht an.
Man schikh sich doch nür drein / wan Gottes Feinde lachen
Und wer sein Freünd ist weint / macht Er die besten Sachen.

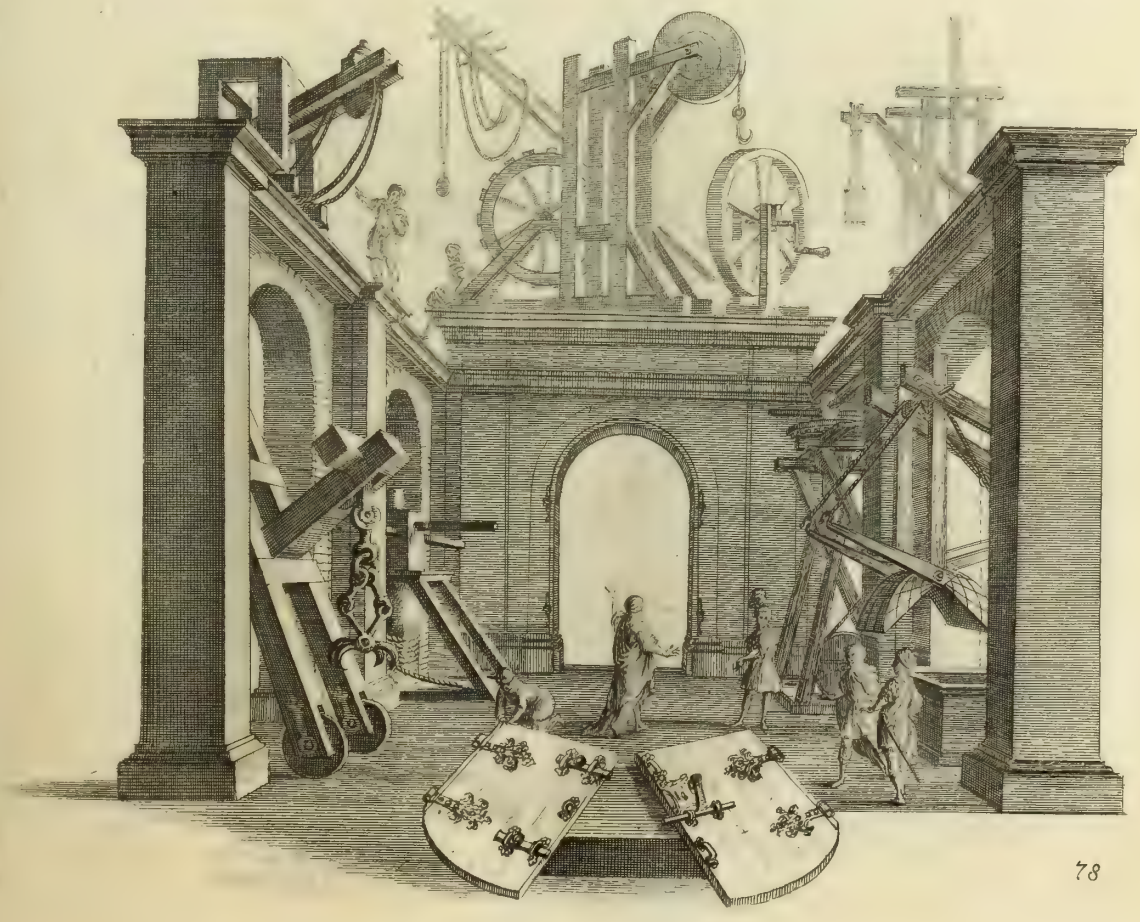


Nehemias / Wie in seines Buchs 3. und 7 *Cap.* zu lesen Bauet das Zerstörte Jerusalem mit seinem Volkh under Gottes Beystand ungeachtet aller Feinde glükhlich fort.



Hat je ein mahl ein Mann vil müh getrost gehabt /
so mag mann diß gewiß von Nehemia sagen /
Mit dem der Herr sein Volkh aus sonderer Gnad begabt /
da es Jerusalem zubauen müsste wagen /
Es war mit Gott gewagt bey schwüriger Gefahr /
Die disem Gottes Volkh vergiffte Feinde machten.

Allein / weil Gottes hand mit Nehemia war /
war auch das Volkh getrost / das es nichts wolte achten /
Bewaffnet führ es fort biß Mauren Thür und Thor
fest stünden / und der Bau in allem wohl gelüngen.
Müh machen Feinde wohl: doch haben nie / (bebor
wo Gott selbst Beystand ist) die Feinde durchgedrüng.



Das Büchlein Esther. Weil *Vasthi* bey Ihres Gemahls des Königs *Ahasveros Pongvet* auf Befehl nicht erscheint, wird Sie verstossen und das arme Jüden Magdlein Esther zur Königen gemacht, welche Ihr Volck von des Hamans grausamkeit mit einem Füs-fall errettet; Haman mus dem getreuen Jüden *Mardochai* Königliche Ehre anthun.

Wie man bey Hoff zwar bald zu Ehren auf kön steigen
und aber auch gar bald herab gestürzt könn sein,
kan dises Büchlein dem, der acht will haben, zeigen;
auch wie offt grosse Ehr bey Hoff nur sein ein Schein,
der, wan die Sonne, die den Schein und Glantz gegeben,
die Wolkhe eines Zorns und Ungnad überdeckt,
Wo nicht mit allem Glantz auch selbst wohl gar das Leben,
dem, der wohl nicht dran denkt, werd plötzlich abgeschröckt.
Will Ihrem Herrn Gemahl die Vasthi nicht pariren,
fällt Sie; und Esther steigt empor an Ihrer stat.
Der stolze Haman müs, gleich einem Reit-Knecht, führen
den Er, als Gros Fürst, vor für nichts geachtet hat.
Der Schwindel komt den leicht der Hoch gestigen an;
die Demüth aber hilfft daß Er nicht fallen kan.

V. Eestker. C. 7. Die Königen Esther zeigt Ihrem Gast und König an das Haman Mörder sey/ zu seinem undergang.

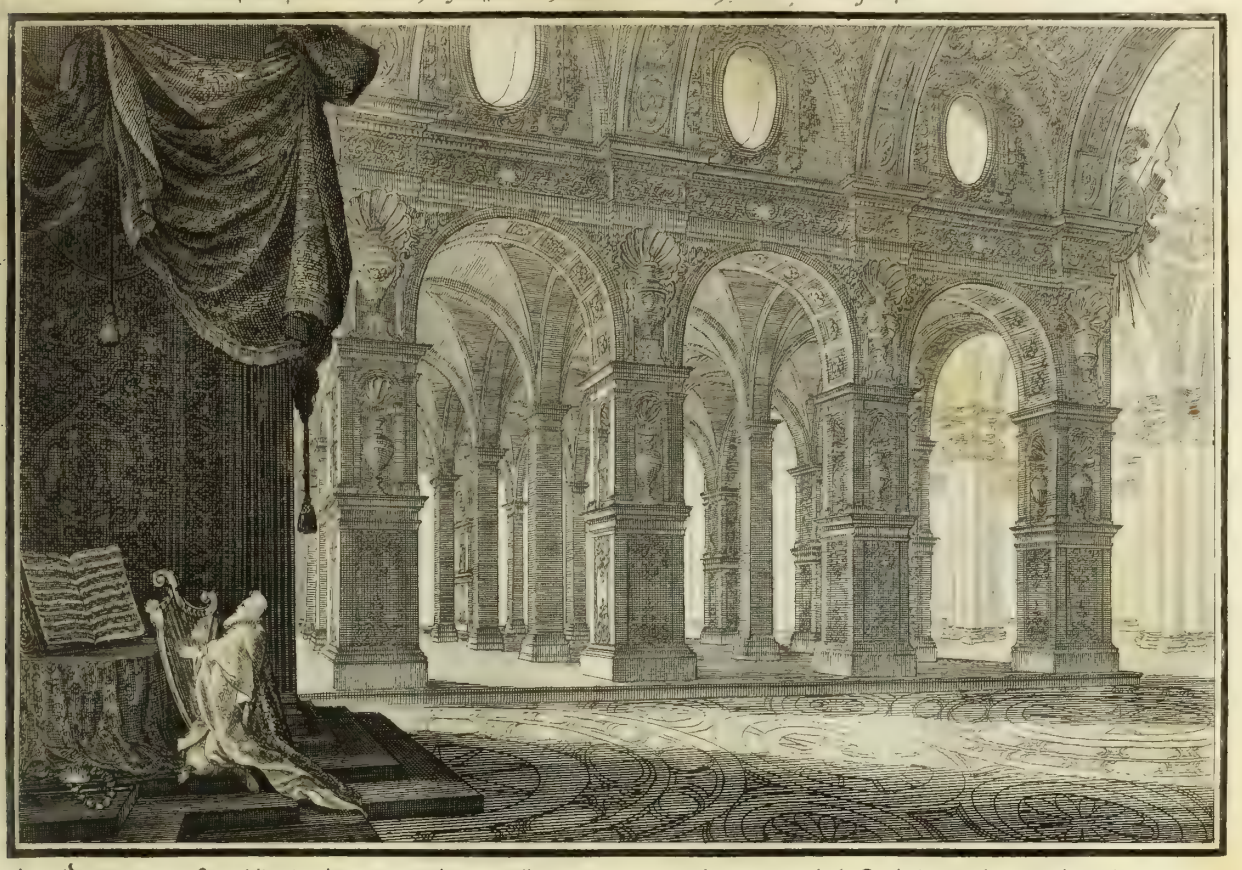
Cap. 9. Haman ist gehengt/ und die Juden üben/ auf gegeben. Erlaubnus/ Raache/ an seinen Mordgesellen.

Der Hochmüth steigt offt lang/ so langs Ihm mag gelingen:
wan Er am höchsten ist/ komt Ihn der Schwindel an/
Der Ihn dan leichtlich mag/ sich selbst zu stürtzen/ zwingen
dahin/ wo wohl kein Mensch vorher hin denkhen kan.
Es steigt der Haman hoch in seines Königs Gnaden/
das nach demselben Ihm kein Mensch mehr gleich mocht sein;
Er weiß auch niemand mehr der Ihm warin kont schaden/
Am wenigsten fällt Ihm der Esther zungen ein.
Allein ein kurzes wort aus Ihrem Mund geflossen/
dadurch Er mörder heist/ den König so auf treibt/
Das Er vom höchsten Grad wird eylends abgestossen
und eh Ers denkht und meint/ am Galgen hangen bleibt.
Drauff racht der Juden Schaar sich an den Mordgesellen.
Nichts kan bey grossem Glukh so/ wie der Hochmüth fallen.

Daß Buch Job in sich haltend die wunder-Geschicht / wie Gott disen wunder frommen Mann in des Satans Gewalt und erschröckliche Trübsalen gerathen lassen / darauf aber wider in die beste Wohlfart gebracht.

Der gleichen wunder ist / aus Gottes wunder Rath /
an einem frommen Mann / villeicht sonst nie geschehen /
Alß an dem frommen Job Er zugelassen hat
den Er in Satans Hand so lang hat können sehen.
Entsetzlich schmertzlich kranckh macht er Ihn an dem Leib;
In dem daß Haüß einfallt wird auf einmahl erschlagen
Die gantze Kinder Zahl: und selbst sein eigen Weib
will Ihm ein Teüffel sein und sagt: Er soll verzagen.
All seine Haab ist hin / und diß wehrt etlich Jahr /
darinn die Freünde Ihn für trösten nur betrüben.
Diß mag ein wunder sein. Noch wundersamer war /
daß / nach so langer Zeit / darin Ihn Gott wolt üben /
Er Ihn mit Kindern / Güt und Lebens Krafft versehen.
Trett auf wer sagen kan: Er hab so waß gesehen.

Der Psalter Davids / mit dem Ersten angefangen / zeiget / gleich wie diser liebe König und Prophet seine Lüst gehabt an seinem Gott / und demnach in Lüst und Unlüst alle seine Freude an Ihm genossen / Er hierinn ein Mann nach Gottes willen gewesen.



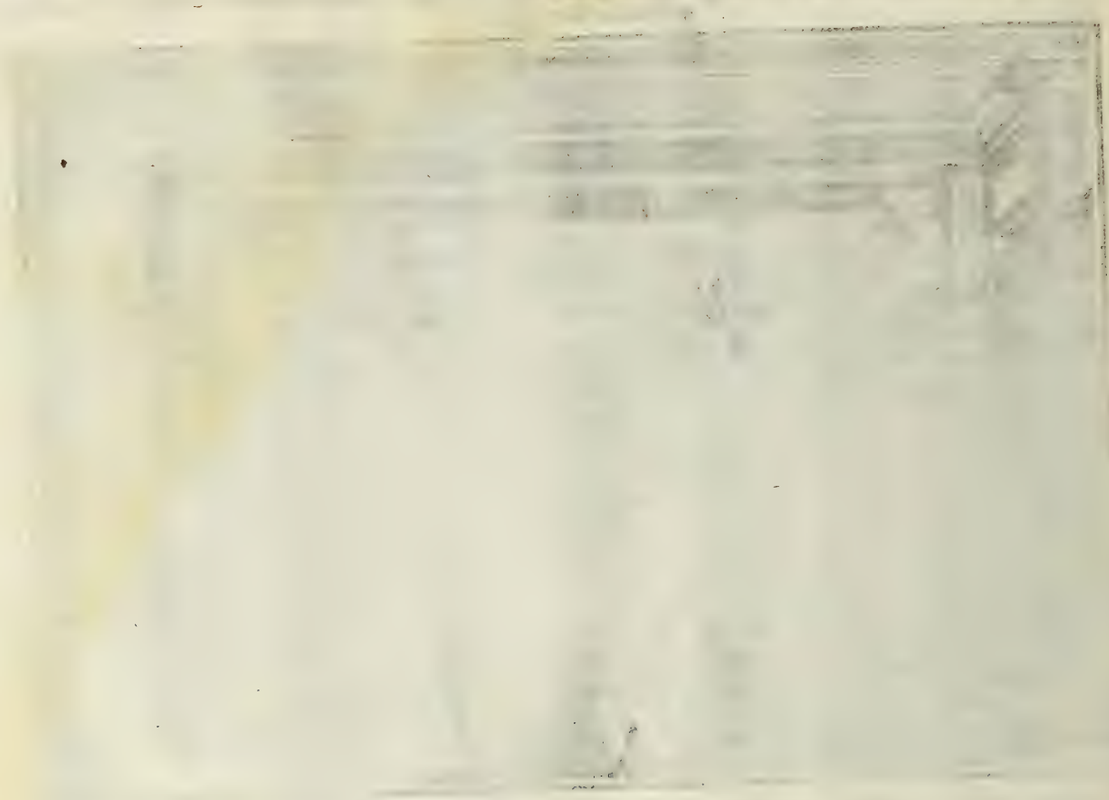
Den David / nent Gott selbst den Mann nach seinem willen.
Hat Er nun / der doch auch ein armer Sünder war /
In jrgend was vermocht diß wort recht zuerfüllen /
wird es zuvorderst wohl auß seinem Psalter klar.
So ließ an seiner Hand die Harpffe hat geklungen /
War doch vil lieblicher / auch bey Gott selbst / der Thon /
Wann seine liebe Seel die Psalmen drein gesungen /
Die unsern Gott sehr ließ ergötzt im Himmels-thron /
Wohl dem / den solche Lüst in Gott mag lüstig machen /
der tieff an diser Quell von Hertzen wurhelt ein /
Die Früchte / die Er trägt / sind die Gott selbst anlachen /
Er wird / wie David / auch / deß Höchsten Lüstbaum sein.

Das Buch der Sprüchwörter deß Weisen Königs Salomo ist ein kürtzer Außzug seiner weisen Reden die Er in seiner Regierung geführet und hören lassen.

Der Ruhm / den Salomo gehabt in seinem Leben:
an Hoher Weisheit hab Er seines gleichen nicht /
Hat Weisheit-liebenden Begierlichkeit gegeben
Zufragen: was dañ wohl in diß Ihr Lust gebäu
Die wahre Weißheit hab für Schatze eingeleget?
und wer ist der nicht gern in Schrifften lesen möcht /

Waß dises Weise Hertz für Weisheit-Stuck geheget /
weil / waß bey andern ligt / dagegen bleibe schlecht?
Diß Sprüchbuch hat uns Gott davon beschreiben lassen /
von worten ist es zwar sehr kürtz / und wünder klein /
Wird aber Jemand es ins Hertz und Ubung fassen /
so Weiß als Salomo wird Er bey Gott schon sein.

83.



Ecclesiastes, oder der Prediger Salomo. Ein herrliches Buch und Zeugnüss, wie Salomo in seinem Alter u. gegen dem Ende seines Lebens höchst weiss gewesen, die Eitelkeit der Welt, und wie (*cap.* 7.) der Mensch als ein Schatte durch aller Welt herrlichkeit hinstreiche, zu zeigen.

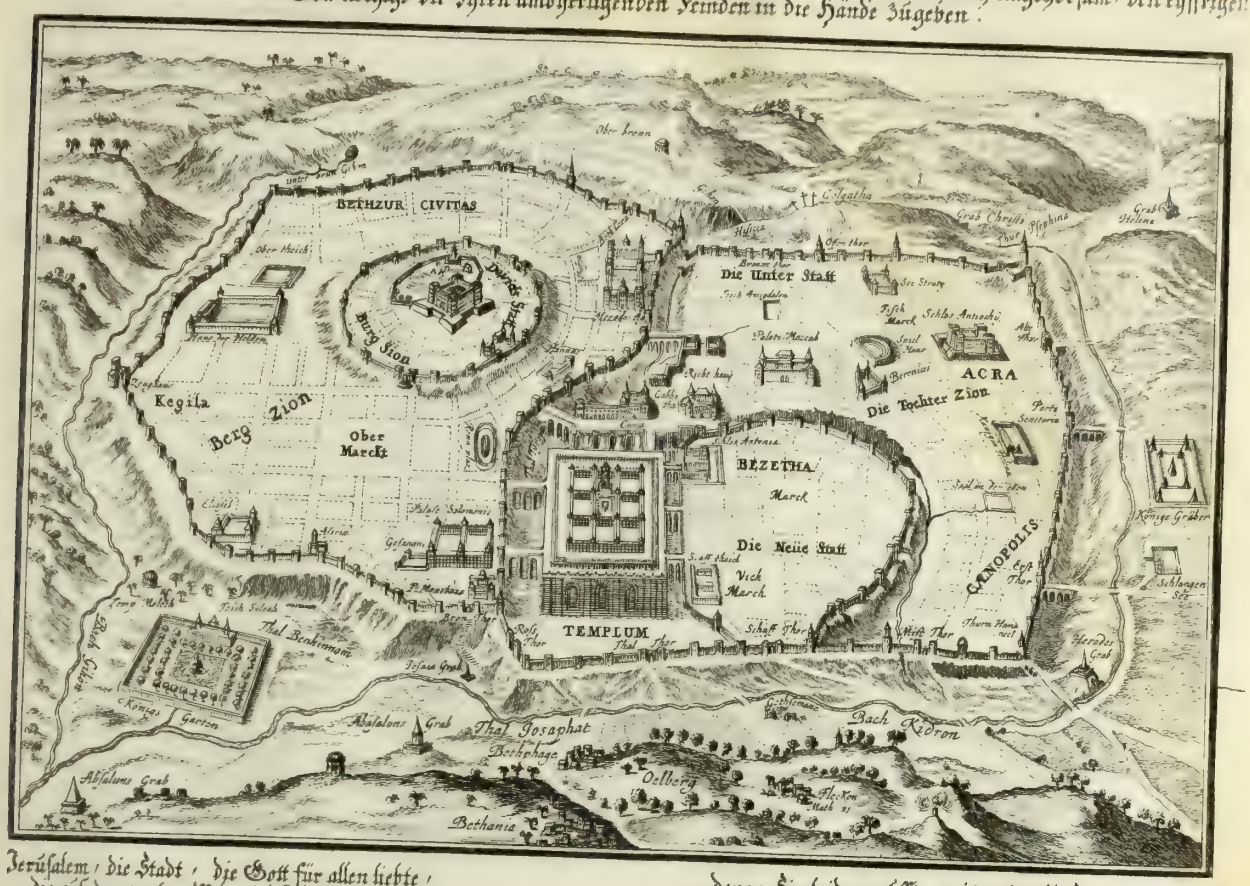
So weiss auch Salomo, der König, ist gewesen,
war Er doch erst recht Weiss, nach dem die Zeit fürbey,
In der die Narrheit Er für Weisheit hat erlesen,
dann da verstünd Er recht was wahre Weisheit seÿ
Nach langem Weisheit-Ruhm fiel Er in schwere Sünden,
die Weiber führten Ihn am grossen Narren-Seÿl
Zu Ihrem Götzendienst. Gott liess Ihn Gnade finden,
und bracht Ihn widerumb zur Buss und seinem Heÿl.
Und da war Er erst werth ein Weiser Mann zu heissen,
wann Er das Schatten werkh der schönen Eytelkeit,
Am Schauplatz diser Welt, so kornhafft könte weisen,
dem, der, was Ewig seÿ, mag lernen in der Zeit.

Daß hohe Lied Salomons: Ist eine Geheimnüß-reiche Fürstellung der hohen Liebe Jesu Christi gegen seiner Braut der wahren Kirche / under dem Bild der Liebe Salomonis gegen seiner Braut / zu der frommen Seelen trost.

Im alten Testament / weil meistens nur in Bildern /
waß in der Neüen Zeit der Heyland leisten solt /
Bestünde / suchte hier gar Künstlich abzuschildern /
der theure Gottes Geist / wie sonders trefflich hold
Sey Jesus seiner Kirch: Waß sonst die reine Liebe
im höchsten Grad begint / muß alles hie herbey

zuweisen / wie der Herr in höchsten Gnaden übe /
was zeigt und überzeügt wie übergnadig sey
Der hohe Menschen Freünd wo man sich bringen lasse
von dieser kohlen welt zu seiner Liebes brünst.
O liebes Christen herh / ermünter dich und hasse
die Gott verhasste welt in Ihrem Höllendunst.

Esaias bedäuret in seiner Weissagung mehrmahlen / daß die schöne grosse Stadt Jerusalem / durch Ungehorsam / den eyfferigen Gott nöthige Sie Ihren umbherligenden Feinden in die Hände Zugeben.



Jerusalem / die Stadt / die Gott für allen liebte /
die auf der gantzen Welt zu finden möchten sein /
War / daß Er auch sich offt sehr über Sie betrubte /
an Sünden / wie an Volck / an Raum und Pracht nicht klein.
Weil Ihr nun lieber war fast immer bös zuleben /
als daß Sie Gottes Mund gehorsam folgen solt /
Hat Er Sie offters auch mit Feinden sehr umbgeben /
davon Sie leiden müsst weit mehr als Sie gewolt.
Egypter / Araber / die Perser / böse Leute /
und was Assyrien / auch was Chaldæa hegt /
Die Syrer / machten offt / mit Kriegen / gute Beute.
O / wan auf eine Stadt der Herr im Eyffer schlagt /
Braucht Er der Feinde Zahl als einer scharffen Ruthen /
Weil man / da Er es sucht / nicht folgen will im Güten.

Jerem. 1. Jeremias / ein eyfferiger Priesters Sohn / wird zum Propheten beruffen.

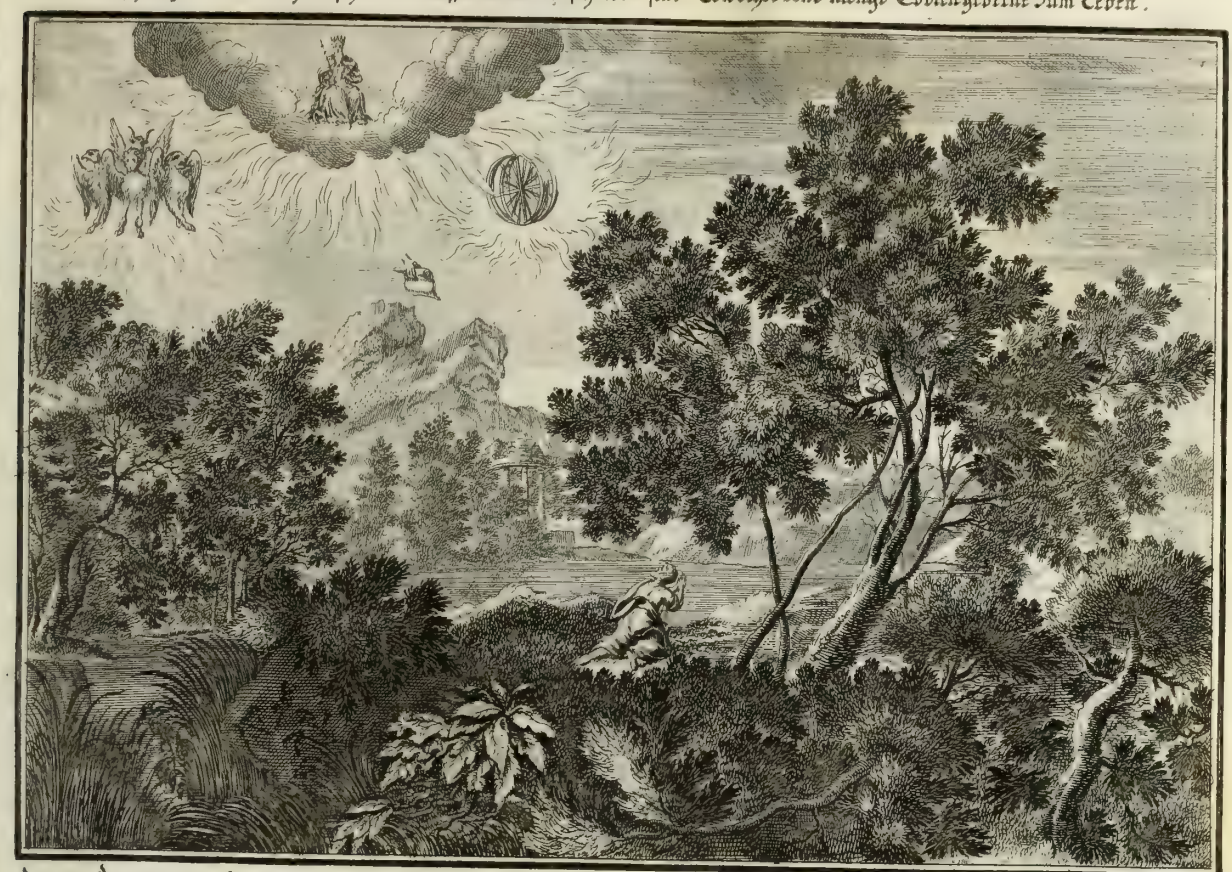
36. C. Der König Zedekia verschmeit und verbrent des Propheten Ihm fürgelesene scharffe weissagung.

38. C. der Prophet wird umb seines Eyffers willen in eine Schlamgrube gesenkhet.

39. C. Da der König Zedekia gefangen nach Babel fort muß / wird Jeremias und Ebedmelech geschonet.

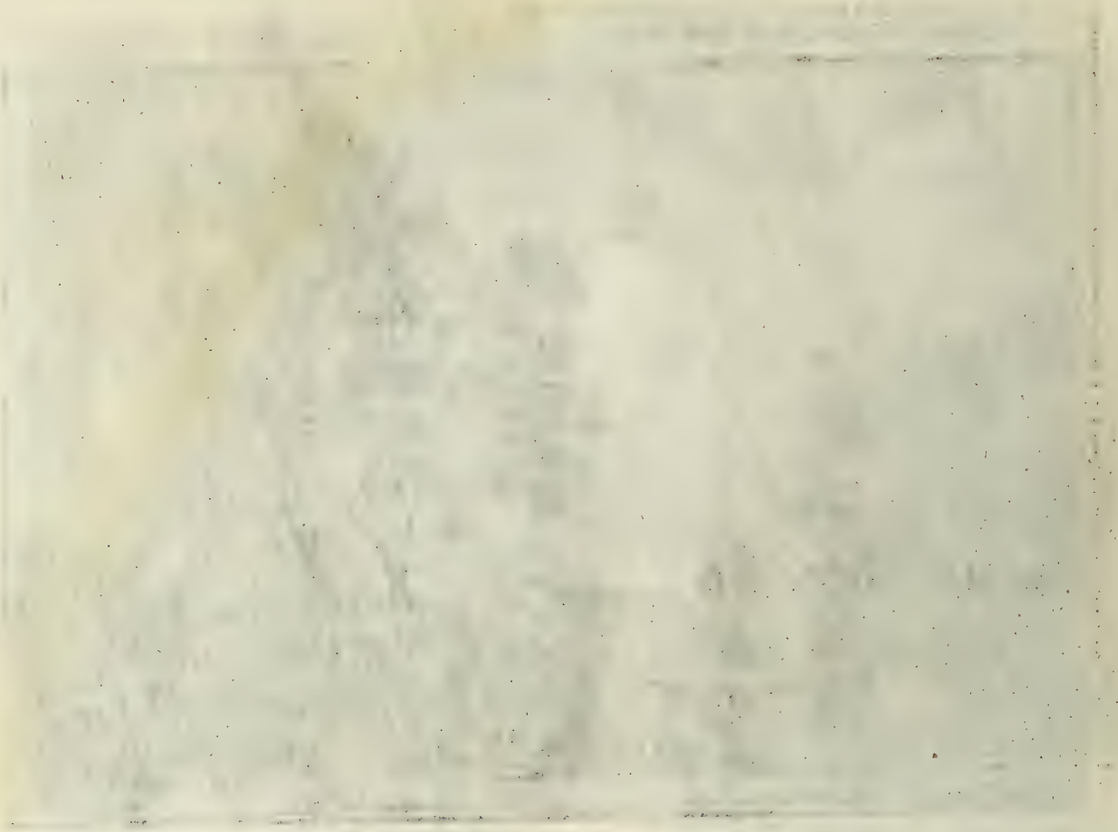
Aus Priesterlichem Stam berüfft sich zum Propheten
Gott Jeremiam hier / den Man von grossem Geist /
So / daß Ihn Gott doch muß gantz sonderlich ertöthen /
Daß in dem Ampt darumb sich Eyfervoll erweist:
Er redt und schreibt was dort durchaus nicht leidē kōnen
der König und sein Rath; darumb Sie auch / mit with /
Das scharffgeschribne Buch zerschneiden und verbrennen
darauf der König dan in eine Schlamgrub thut
Den theuren Gottes Man. Allein Gott läst bald spüren
wie Ihm diß thun gefall: so / wie Ers auch belohnt.
Den Feinden läst Er zu den König weg zuführen /
und Jeremias wird mit seinem Freund verschont.

Der Prophet Ezechiel wird von Gott mit mancherley grossen vil hohe Dinge bedeütenden Gesichtern begnädiget / mús einẽ Brieff verschlingen / auf welchem schwere Straffen Gottes beschriben sind. Erwehet eine Menge Todtengebeine zum Leben.



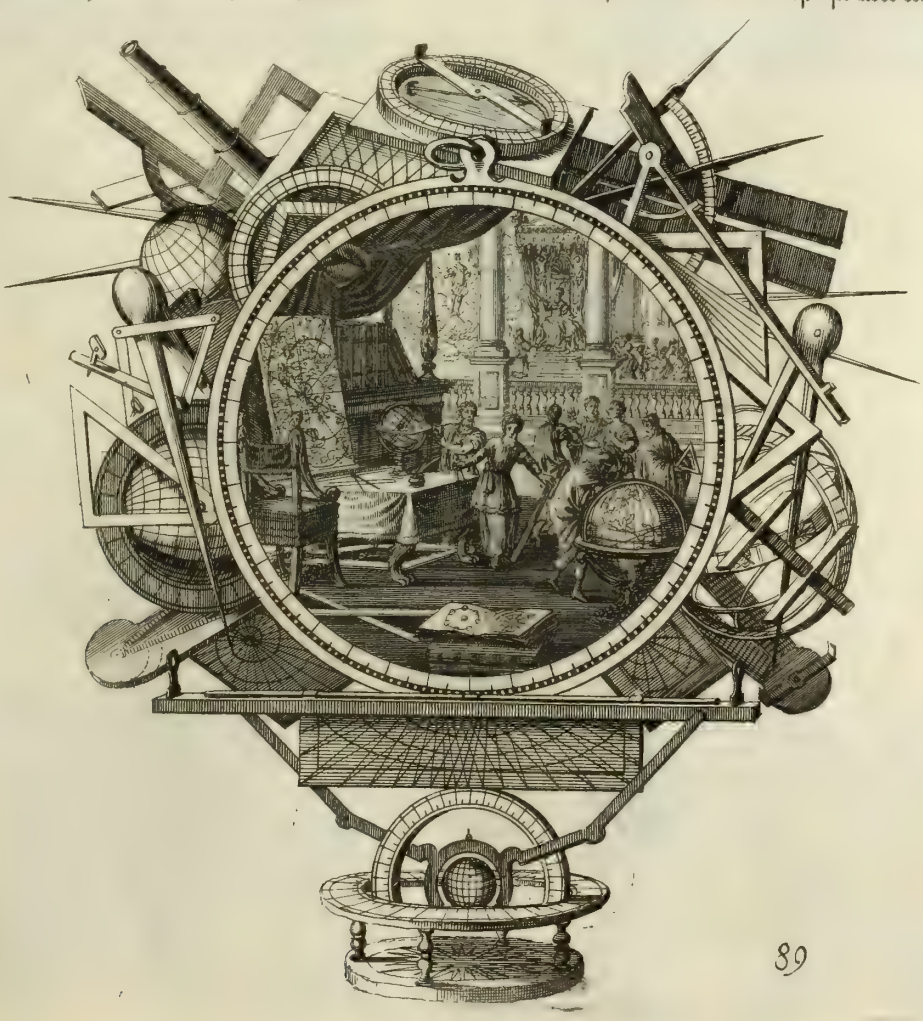
Es siht Ezechiel im Himmel grosse Sachen
(wer davon aus dem Grund die deutung sagen kan
Den mag man wohl mit Recht schier zum Propheten machen.)
Gott bietet Ihm / und Er nimbt das Erbieten an
Den Brieff der für Ihm ist begierig zuverschlingen
darauf geschriben war sonst nichts als ach und weh.

Der Straffen Gottes Strom soll ach und weh herbringen
dem der Ihm nicht mit Füs fein bald entgegen geh.
Verdorrte Todtenbein bekommen Krafft zu leben
wan Wind u. seine Stim von Gott sie starkh anschreyt
Zum Zeichen / wie so leicht Gott könne wider geben
was schon verlohren ist / in diser Sterblichkeit.



Der Prophet Daniel (Cap. 1.) und seine drey Gesellen werden als Edel Knaben an dem Hofe Nebucadnezars erzogen in allerley wüssenschafften
und Sprachen / erwachsen auch daß Ihres gleichen / sonderlich des Daniels nicht gefunden worden / bevorab
C. 2. da Er dem König seinen wichtigen Traum außlegt.

Wie falsch die Meinung sey: daß miedlich güte Bissen
und fauler Müssiggang / die Jugend daürhafft mach /
Ja das die Wollüstag / wo man mit klugem wissen
daß Herb bereichern soll / den Schaden ziehe nach /
Den andre / die nicht so in Jugend-Lüsten leben
und doch geschikt / gelehrt und wohlbelibig sind /
Den wollüst Kindern dann schwer zübeklagen geben
und lehren / was diß sey / warin die Zeit verschwind;
Das zeigt hier Daniel und seine drey Gesellen:
die nehmen Tafel-Speiß und Hoff-*Confect* nicht an /
Doch zeigt sichs / da sie sich auch ins *Exämen* stellen /
daß Niemand / der was ist / sie über treffen kan.



Daniel. C. 4. Der König Nebúcadne3ar wird Hochmüthig / schreibet sich selbst 3ú ünd rühmet / wie hoch Ers an Reichtümb ünd Macht gebracht: Gott schafft das Er vom Verstand komt ünd im Wald als ein wilder lebt / Darauf Er wider 3úr vernufft ünd auff seinen Thron erhoben wird.

Schwer ists / wañ in der Welt den Menschen Gott aüsrüstet
ünd selbst ganz hoch erhebt mit Reichthüm / Ehr u. Macht /
(O Sachen da das Herh gar leicht davon sich brüstet:)
daß man nicht imer steig an Hochmuth Stolh ünd Pracht.
Ünd doch ist Gott ein Feind der Leüte / die vergessen
der Demüth / wañ sie hoh von Gott erhobẽn sind.
Wo diß ist / wird der Mensch auch gegen Gott vermessen /
ünd solche stürzt Er offt / so hoh sie sind / geschwind.

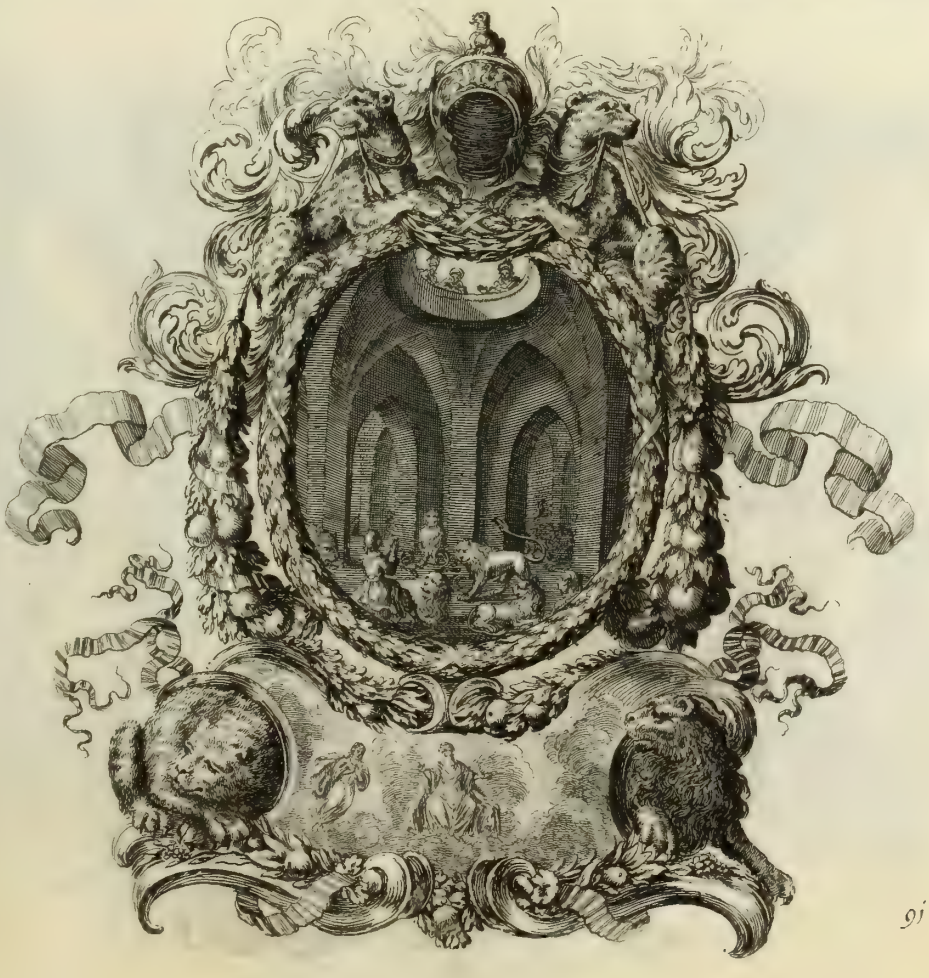
Nebúcadne3ar läßt sein Herh sich so geschwällen /
daß Er mit hohem Ich sich wider Gott erhebt:
Der Hochmüth mús Ihn drauf / dürch Gottes Straff / so fällen /
daß Er im wilden Wald ganz Vehtalisch lebt.
Von dar erhebt Ihn Gott 3ú vorig hohen Ehren /
wer in der Welt was ist / sey ja bey sich doch klein;
Hoch / gros sein kan gewiß für Gott so lang nicht wehren /
wañ vor dem Hochmüth nicht das Herh mag fürchtsam sein.

Daniel. Cap. 5. Der König Belsatzer wird über seinem Schmaussen / von einer an die wand schreibende Hand geschröcket.

Cap. 6. ümb seines Gebets willen und äuss Neyd wird Daniel in den Löwen graben geworffen / und erhalten.

Cap. 7 Daniel sihet Gott in gestalt eines Alten und Gottes Sohn alss eines Menschen Sohn hoch erhohet.

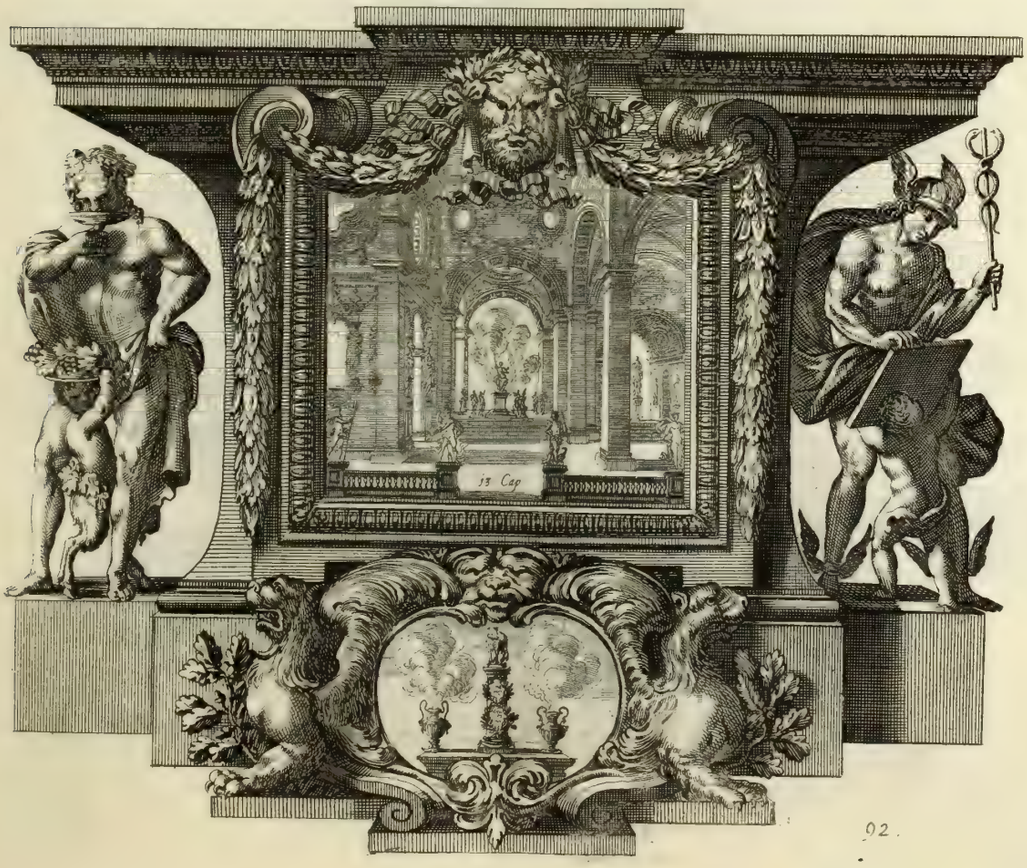
Ja / ja / machs nur recht toll; dañ was kan dich erschröcken?
O Belsatzer / wer ist der dir was wehren kan?
Wers hat und kan der lass sich keine Wollüst klecken!
nur immer drauff gesetzt / diss ist die Lebens-bahn.
Allein was will die hand mit solchem kleinem schreiben
die so gar ohne Scheu dort an der Wand sich regt?
O! kanstu über diss nicht mehr für Schröcken bleiben /
so ists dein eignes Herz das dich in Abgründ schlägt
So weistu dañ dass Gott dein freches thün verdrossen /
so weistu / eh du weisst was dort geschriben steht /
Was Gott und Gottes Sohn hab über dich beschlossen.
Leichtsinnig sein macht leicht dass man zur Höllen geht.
O lieber Daniel / bey dir im Löwen graben
Kan man ein Leichters Herz und bessers Leben haben.



Der Prophet Hoseas nimbt / und zwar auff Gottes Befehl / ein Hüren-Weib zur Ehe / mit welcher Er Ehliche Kinder zeuget und dem Abgötischen Volkh Israel den Ernst und die Güte Gottes zu erkennen gibt.

Hoseas müß ein weib zur Eh von Hüren nehmen /
die Eh- und Ehrlich doch mit Ihme Kinder zeügt ;
Und diß / daß Israel hieran sich lerne schämen /
weil zur Abgötterey es schandtlich ist geneigt .
Dann wie ein Hüren Weib nach fremder Liebe strebet ;
so / wer Abgötterey / das schnöde Laster treibt /

Ist Hürisch gegen Gott gesint / in dem Er lebet
in Liebe / da das Hertz Gott gar nicht treü verbleibt .
Gott will die Hüren-Seel doch treülich wider lieben /
wann Sie durch wahre Büß bey Ihm sich stellet ein ;
Wird aber Untreü doch biß an daß End getriben /
so will Gott ewig auch von Ihr geschiden sein .

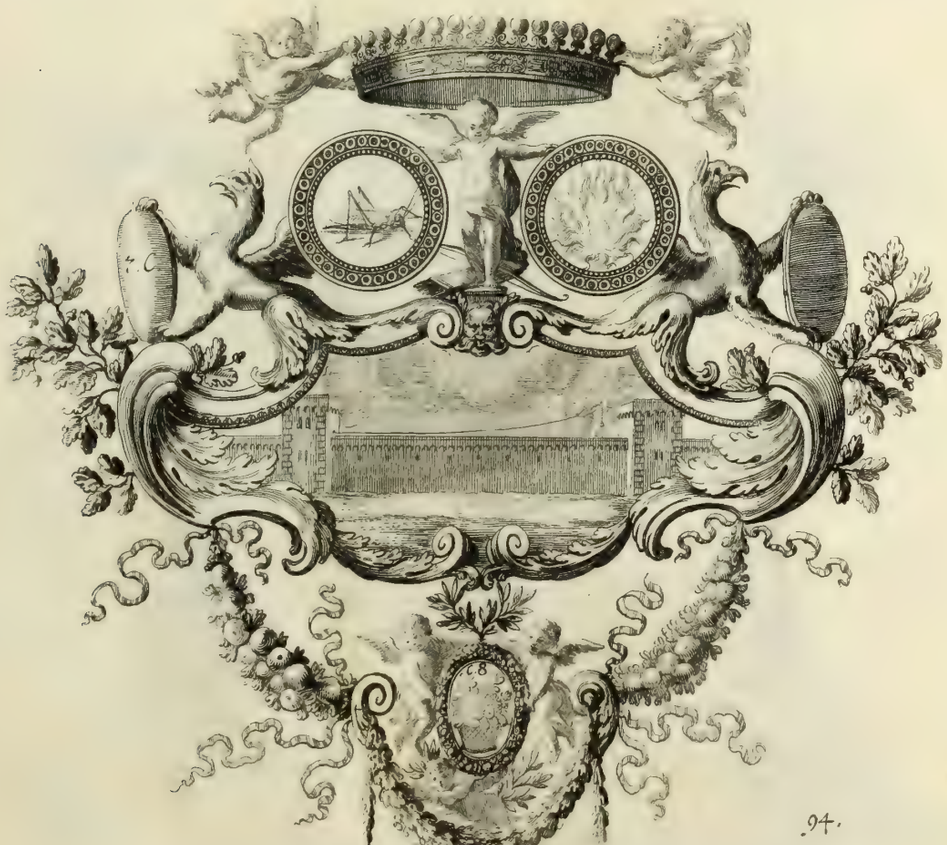


Der Prophet Jöel weissaget dem Volkh Israel gar beweglich / wie der grosse Gott so gerne seinen Geist aüß giessen wolle / nicht nur in der Künfftigen Zeit deß Neuen Testaments / sondern allezeit / wo mann zu und durch die Busse seinem Geist platz gebe.

Der Geist der Welt / Verstand und Klugheit / in den Sachen
die dise eytle Welt im eytlen gehen an /
Vermögen ja wohl nicht für Gottes Aug zu machen /
daß / wer Ihm angehört / Ihm auch gefallen kan.
Sein / Gottes Gnaden Geist muß solch ein Herh regieren
im Geist- und Leiblichen; den weg zeigt wahre Buß;
Wer sich dazu durch Gott und seinen Geist lässt führen /
aüß dem macht Gottes Geist was Ihm gefallen müß.
Jöel dringt starkh darauf; darumb will Ihm nicht flehen
die Stimme seines Munds: Posaune wers vermag.
Mein Volkh zu rechter Buß und Andacht auf zu wecken /
ist seine Stim / sein Wort / sein Trib bey Nacht und Tag.

Der Prophet Amos / den Gott aüß einem Hirten zü seinem Propheten gemacht / eyffert anfangs über die Heyden / so dan über sein Volkh / die Jüden / und kündet / noch mancherley Gesichtern / von Gott grösse Struffen an.

Ein güter grober Hirt ist Amos vorgewesen /
eh Zům Propheten Jhn der Grosse Gott gemacht /
Der seinem Volkh auch so die Lection gelesen /
das Menschen Gunst ü. Zorn Er wohl nichts hat geacht.
Heüschröthen / Feuers-Noth / Kriegs Plagen und Zerstoren
der Städte / welchen Er die Messschnür schlaget an /
Daß Muste man fein derb von seinem Eyffer hören /
Den man so wenig Jhm alß Gott verwehren kan.
So zeitig in dem Korb das Obs Jhm wird geeiget /
so zeitig ist diß Volkh zür Straff ünd Ündergang.
So sehr der Grose Gott zům Schonen ist geneiget /
macht Unbüssfertigkeit offt doch die Zeit so lang /
Hass Er / durch grobe Leüt / in grobe wort aüßbricht /
Und grob strafft grobe Leut. dan anderst schikht sichs nicht.



Der Prophet Obadia rüffert wider die Feinde Gottes und seines Volkhes die Edomiter / welche sich auf Ihre Berge und Vestungen verlassen: Sie sollen zerstöret und sein Volkh auf dem Berg Zion erhalten werden.

Wie Menschen-Weisheit nichts als grosse Narrheit bleibt /
wann sie sich wider Gott den Satan lässt verhetzen;
So ist auch Menschen Krafft die grosse Narrheit treibt /
wann sie dem starkhen Gott sich meint zuwidersetzen.
Und so war Edom auch ein Heer von schwachen Narren /
auff Bergen meinten Sie Gott hoch genug zu sein;
Allein sie mögen nur / spricht Obadias / harren
und sehn wie alles sey für Gott schwach / nidrig / klein.
Von oben seh und werff Er Blitz und Donner ab /
auf alles / was da woll Ihn und die seine hassen;
Wer aber Zions Berg und Ihn zur Zuflucht hab /
der sey beschirmt / der mog getrost sich drauf verlassen.

Prophet. Jona. C. 1. und 2. Weil der sonst grosse Prophet Jona aus Eigensinn nicht nach *Ninive* auff Gottes Befehl gehet / sondern auffs Meer / wird Er im Sturm außgeworffen und von einem Fisch verschlungen / welcher Ihn doch am dritten Tag mit lebendig wider ausspeyen.

Solls dann wohl müglich sein / daß so ein Gottes Mann /
Der andre trefflich kan / die Furcht deß Höchsten lehren /
Sich mit dem Eigensinn Gott wider setzen kan /
Und / für gehorsam sein / sich gantz von Gott abkehren?
Ach ja! dann grosse Leut sind gar nicht Sünden-frey /
Sie sinkhen öfftmahls auch in grosse Sünden Falle.

Allein Gott bringt sie auch offt wunderlich herbey /
und würfft sie hier noch wohl im Leben in die Hölle.
Jedoch die Höll ist gut / die wider von sich speyt /
Den / dem der Eigensinn im Süß Ernst ist vergangen.
Weh aber dem / der Weh in jener Hölle schreyt /
Darinn sein Eigensinn auf ewig ligt gefangen.

Der Prophet Micha hält in seinen Weissagungen harte Straffpredigten / kömt aber doch auch mit süessen verheissungen ü. Anzeige / daß Christus / der armen Sünder Heyland / zu Bethlehem soll gebohren werden.

Es konten gleichwohl Gott die Sünden nicht verleiden /
im alten Testament / die sein Volkh hat gethan /
Daß Er den Sündern nicht / zum Seelen Trost ü. Freüden /
die Ankünfft seines Sohns zum öfftern Zeigte an.
Sehr scharff ist dieser Mann / Er kan für Eyffer brennen /
die weil sein Volkh ü. Land ist schwerer Sünden voll /

Doch ünderläsßt Er nicht den lieben Ort zünennen /
wo Christus Gottes Sohn gebohren werden soll.
So gütig ist der Herr / daß Er zür Büss will ziehen /
dürch Trohen seines Zorns nicht eben nür allein /
Dürch Güte pflegt Er auch hierümb sich zübemühen /
ünd wo man diser folgt / kans Ihm am liebsten sein.

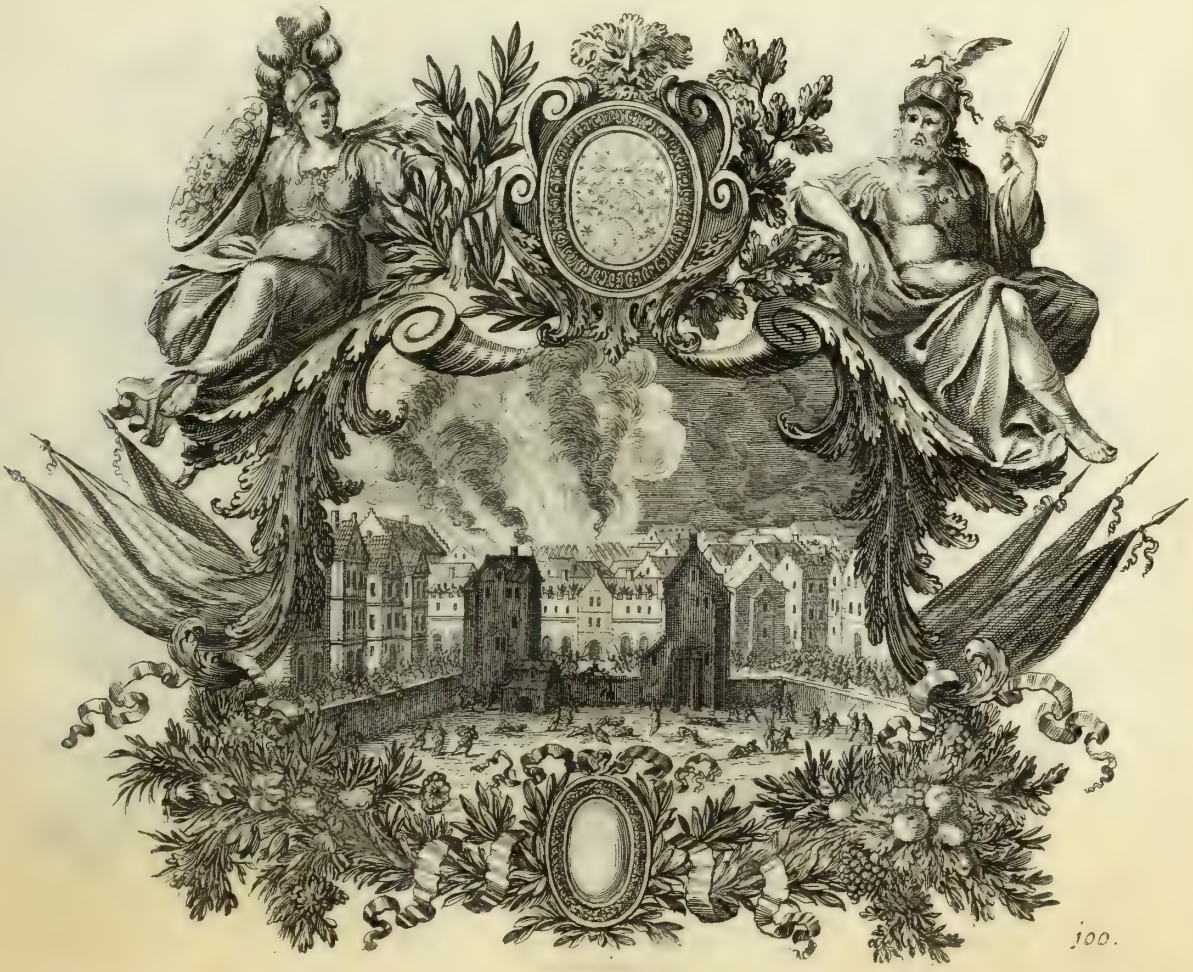
Der Prophet Habacúc grämt sich / daß Er sein Volkh nicht kan zür Büsse bringen / ünd trohet demnach mit starkhen schröcklichen Feinden.

Weil Geiz / Abgötterey ünd andre schwere Sünden
dem Volkh deß Gottes Manß gleich einer Festüng sind /
Die Er mit aller Treu doch nicht könn überwinden /
daß mann sich warnen laß ünd zu der Büß einfind /
So klagt / so grämt Er sich aüß treüem Liebes-Sorgen /
doch bricht Er endtlich aüs mit schwerer Donerstim
Ünd zeigt / wie Gott wohl kön zwar eine Zeitlang borgen /
bringt aber alles ein mit deste gröſſerm Grim.
Wañ seine Langmüth mañ nicht Scheu hab abzüweisen /
Ein grimig starkher Feind der soll sein hamer sein /
Der aüf sein hartes Volkh so lang soll dapffer schmeissen
biß / weil nicht güte wort / die Straff doch wohl dring ein.
Wohl / wañ die Straffe nür so dañ nicht ewig wehrt /
Sonst bleibt mañ in der Straff ünd wird dach nicht bekehrt.

Der Prophet Zephania weissaget scharff und kündet dem Volth Israel an wie der grosse Gott über dasselbe und sonderlich die Stadt Jerusalem gantz voll Ethels und umb der Abgötterey willen zu schweren Straffen auff seye.

So gros der grosse Gott von Langmüth und Gedult,
Jedoch wird endtlich Er auch des Erbarmens müde;
Sein warten auf die Büss ist voller Gnad und Huld,
die Bosheit aber macht doch endtlich, dass der Fride
Nicht länger dauren kan: Gott muss mit Feur u. Schwerdt
auch zeigen das Er sey der nicht kan alles leyden.

Und so wird manche Stadt und Volth und Land zerstört,
die wohl in aller Ruh, in Wohlfahrt, Lust und Freuden
Beständig bleiben könt. Hier diser Gottes-Mann,
mit eignem ach und weh, mus ach und weh ansagen
Dem Volth, das ohne Straff nicht will nicht bleiben kan,
die weil es gute Tag nicht will, nicht kan ertragen.



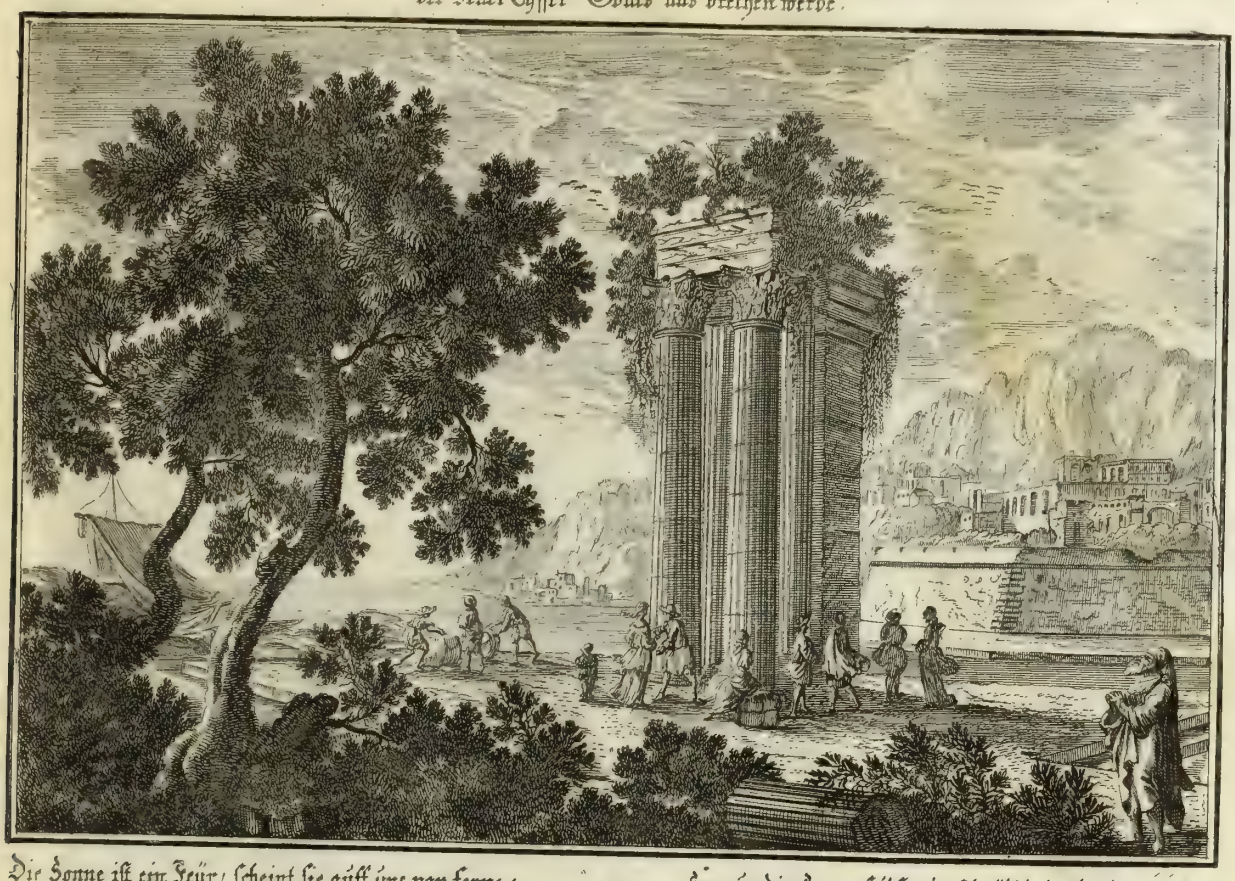
Der Prophet Haggai treibet an dem Jüden Volth sehr starkh / daß man doch / nach dem Gott aüß der Gefängnüß geholffen / sein Haüß Jhm vor allem wider aüfbauen / oder widrigen Fallß Flüch für Segen gewarten soll.

Nach dem das Jüden Volth aüß Babel wider kommen
schrie diser Gottes Mann es gar sehr eyffrig an /
Das ja des Höchsten Haus werd wohl in acht genomen
und wider aüferbaüt. O wer so kühn sein kan /
Daß Er des Höchsten Haüß lässt wüst darnider ligen
und sorgt allein für sich / sein haüß und eignes Nest /
Und hofft doch güts von Gott / der wird sich sehr betrügen /
dan bey dem Grossen Gott steht diser fürsah fest:
Wer Jhn und seinen Dienst so sicher mög verachten /
soll auch von Jhm so dan gewiß verachtet sein /
Und wan Er Segen hofft im Flüch dafür versehmachten /
(war sein Wort.) biß Er sich bey Jhm stellt anderst ein.

Die Weissagung deß Propheten Zachariä / in sich haltend gros wichtige Ratschlüsse Gottes über sein Volkh / und dessen Hohen Priester den Josua / sonderlich auff die Zeiten des Neuen Testaments gerichtet.

An stat das unser Gott mit Menschen zürnen solte /
als die mit Sünden Ihm so offt zuwider sind /
Zeigt Er doch gnadig an / wie gern Er schonen wolte /
für scharff und eyffrig sein / sind seine wort gelind ;
Bekehret Euch zu mir / verändert Hertz und Sinne /
Es soll die Gnadenthür Euch alßbald offen stehn ;
Hab ich daß Schwerdt gefasst / ich halte gleichwohl inne /
wan Ihr im Ernst mit Büß mir mogt entgegen gehn.
Wie lieblich diß der Herr durch Sachariam treibe /
erweisen seine Wort / alß Zeugen solcher Treu /
Auch daß ein solcher Mensch sein eigner teüffel bleibe /
der biß in seinen Todt Gott widerspenstig seÿ.

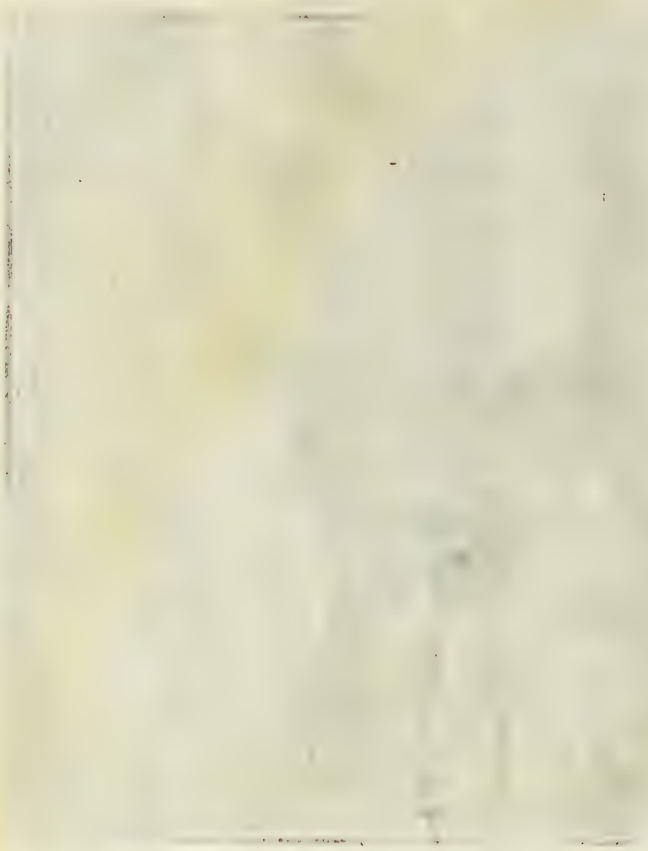
Der Prophet Malachias weissaget sehr eyfferig wider die Gottlosen / daß / weil güte Zeit und worte nicht helffen / der Feüer Eyffer Gottes aus brechen werde.



Die Sonne ist ein Feür / scheint sie auff uns von ferne /
so ist Ihr Strahl ü. Brand gantz lieb und angenehm:
Glück Ruh und Friedenszeit hat / wer verstand hat / gerne /
als die in allem Stand das Leben macht begüem.
Allein ein böses Volck macht güte Tage theuer /
und stürtzt sich böslich selbst in Gottes Straff hinein;
So mus die Sonne selbst ein schröcklich schädlichs Feüer
und Gottes theüre hand ein Feüer-Ofen sein.
Diß weiset der Prophet mit allertreüstem Meinen /
und bietet seinem Volck die Gnaden Sonne an;
Droht aber auch zugleich: Sie werd nicht länger scheinen /
als Gott ein böses Volck vor Augen sehen kan.

Judith. C. 13. 14. 15. Holofernes belagert die Stadt Bethúlia mit grossem Troz: Jüdith gehet zů Ihm / schmeichelt sich ein / haůt Ihm den Kopff ab / erfreůet dardůrch Stadt und Volkh mit Beůte und Freyheit.

Wie Gott / der gerne mag recht starkh sein in den Schwachen /
ůch wohl ein schwaches Weib / wie diſe Jůdith hier /
Mög wider seinen Feund am Leib und Můth starkh machen /
stellt diſes Kupfferblat zůr Augen-Lůst uns für.
Die Stadt Bethúlia will Holofernes fressen /
troht ůch alſs ob Er ſie bereits verſchlůngen hab:
Bald můſs Er ſolchen Troh und Fressen ganh vergeſſen /
wan Jůdith / eh Er meint / den Troh-kopf Ihm haůt ab.
Im Bett / darin Er denkht verbotne Lůst zůpflegen /
ſchlafft Er / ohn alle Lůst / alſs auf der Schlachtbankh ein.
Und ſo bringt Weibes hand Sig / Beůt und Frid zůwegen;
Der Trohkopff / aůff der Maůr / mus Zeug ů. Zeichen sein.



Das Buch der Weisheit / ein Herrlicher Regentenspiegel / zeiget / wie / wer von Jugend auf der Weisheit recht und Beständig ergeben sey / weder unglückhlich noch elend sein könne.

Die Weißheit mag man noch so lieben oder loben /
wie Salomo hier thut / so kent man sie doch nicht /
Wo man nicht wohl erkent sie komme her von oben.
wo wahre Gottes Forcht / von Gottes Geist u. Licht /
Des Menschen dunkhles Herh beleuchtet und auflaimet /
Da sitzt die Weisheit recht in Ihrem schonen Thron /
Von der Gluth / Reichthümb / Ehr u. alle wohlfart stamet /
wer Ihrer Pflichtlich Pflegt bringt alles diß darvon.
O! wer sein Herh recht mag nach Gottes Sin regieren /
den heist die Welt / ja Gott selbst / einen Weisen Mann /
Der ein geruhiges / vergnugtes Leben führen /
(ein weltnarr aber nicht /) biß an sein Ende kan.

Das Büchlein Tobiä / in sich haltend die Geschichten des Vatters und Sohns gleiches Nahmens / Zugleich aber ein holdseliges Ex
empel / wie treulich der grosse Gott / zwar nicht ohne trubsahl / doch mit allem gutem die From̃en versorgen

Die From̃keit wird belohnt / ob Gott offt gleich nicht eilet /
und in der trubsal lang die Fromme führt und übt ;
Doch gleichwohl / wan Er sich in etwas hat verweilet /
gibt Er was hoch erfreut / in dem Er hoch betrubt.
Tobiä From̃igkeit genuessen auch die Todten
so wohl als Lebenden / da sein Sohn reisen soll /
Gibt Gott den Raphael Ihm zu stat eines Botten /
mit dem Er wider kom̃t höchst-gluth- und freudenvoll.
Ein Fromes, reiches weib / geld dem Er nachgezogen /
dem blinden Vatter auch Arzney für sein Gesicht /
Bringt Er / und Zeichen gnug / wie hoch Gott sey gewogen
dem / der recht From sein will. Noch heute fehlt es nicht

Das Haus- und Züchtbüchlein Sirachs / ein grosser Schatz der Weisheit / welche einem jedem in seinem Stand / sonderlich
der Jügend preißwürdigste Anleitung nach Gottes Gebotten zu leben und Stroms weiß gesegnet zu werden.

Kein Mensch / so gründgelehrt / so Klug Er auch mag sein /
wird leben / der nicht hier könt seine Lehre finden /
Die / wo Er lehrsam ist / ganz lieblich Ihm geht ein
und mit der Tugend Lust das Herz Ihm möcht entzünden.
Besonders trefflich ists für junge Christen Leüt /
die güte Tage gern in disem Leben hetten;

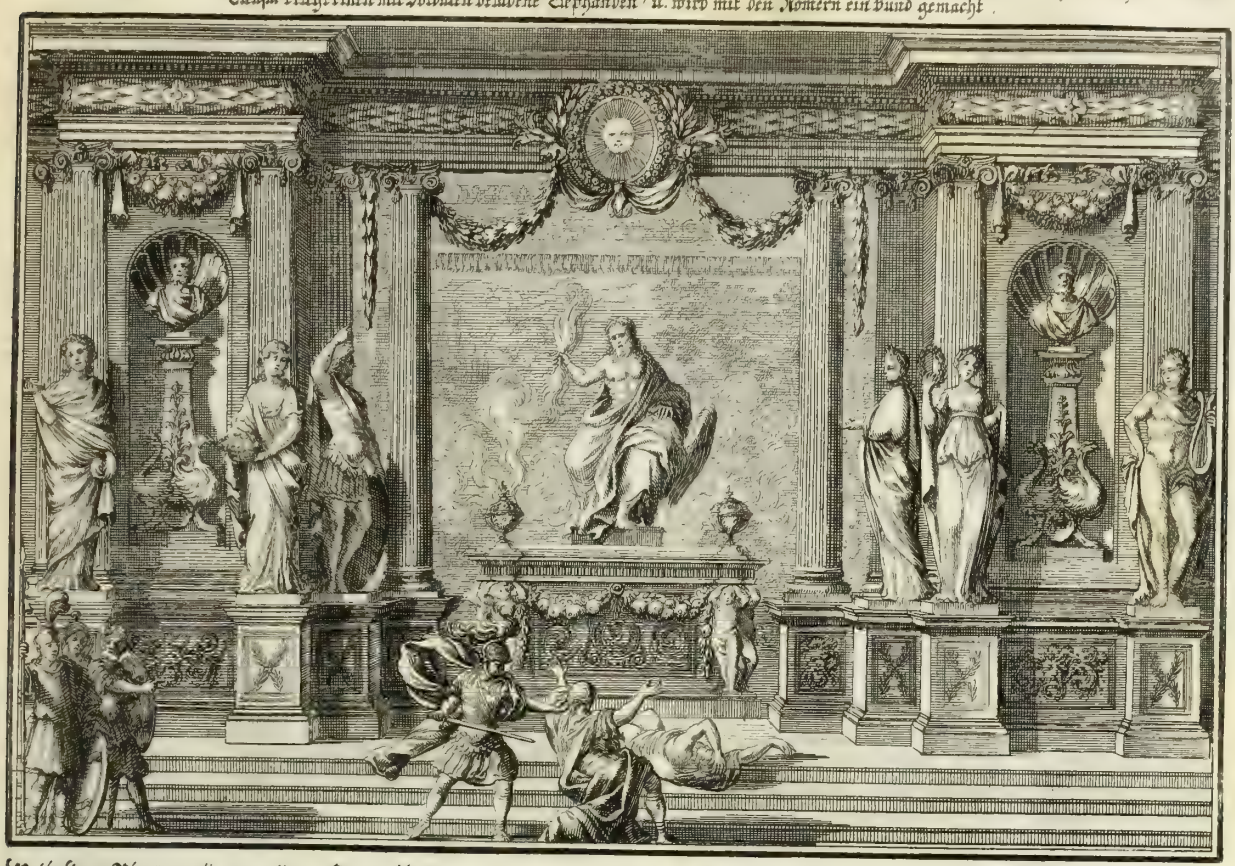
Die weiset Sirach an / ô mit was Lieblichkeit!
wañ sie fürsichtig gern die rechte Bahn betretten /
Die Gott durch sein Gebot ganz lieblich hat gemacht /
so werden grosse Ström nicht so vil wasser geben /
Als Gott am gütem geb / dem / der wohl nehm in acht
das Er gehorsam mög nach seinem willen leben.

Die Weissagung Barúch / geschriben ú. verlesen den gefangenen Jüden im Lande Babel / damit sie erkenen / diese Straffe kome daher / daß sie lieber mit den Thoren Ihrem Eigensin als Gott gefolget / ú. als blinde im finstern lieber tappen / als die rechte Weisheit in der Forcht Gottes sich leiten lassen.

Was grosse Thorheit ists / wañ man es gút will haben
ünd will doch nicht gut thün Gott / der es geben kan.
Der auch dem so Ihm dient / mit Lúst gibt gúte Gaben /
wo rechte Gottes Forcht das Herts zú Ihm weisst an.
Blind sein / ünd doch zúgleich den weg recht sehen wollen;
mit Fürsatz närrisch thün / ünd klug doch wollen sein.

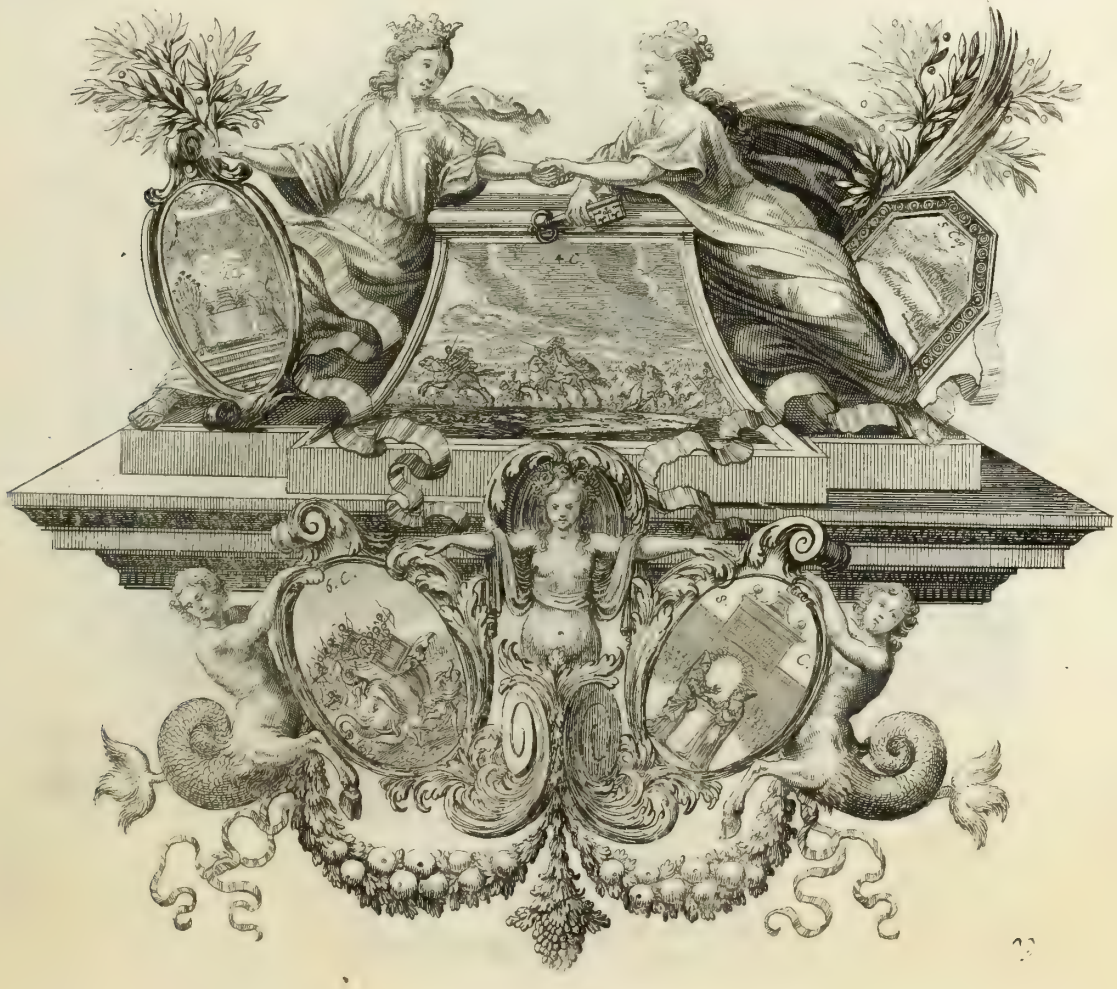
Wer so lebt / ist ja ie der Aúsbünd von den Tollen /
geht von der Weisheit aús / ünd will zú Ihr doch ein.
Diß zeigt dem Jüden Volkh der Barúch / da es lebte
in der Gefangenschafft / mit der Gott hat gestrafft
Die widerspenstigkeit / damit es wider strebte
Ihm / der doch wider Gnad / Rath / That ú. Hülffe schafft.

Das erste Heldenbüch der Maccabæer / sonderlich fürstellend den Eyffer des Mathathiæ ünd seiner Söhne / wider die Abgötterey / welche Antiochüs eingefuhrt. Stösst dessen Hauptman ünd einen Jüden darnider / seine Söhn halten sich im Krieg Dapffer / reinigen den Tempel / ziehen durch den Jordan / Eleasar erlegt einen mit Soldaten beladene Elephanden / u. wird mit den Römern ein bünd gemacht.



Weil Gott Abgötterey vor allem pflegt zühassen /
ist Mathathias auch entbrandt / da Er müss sehen
Dass sie ein Jüd frech treibt / drümb kan Eres nicht lassen /
stosst Ihm auf frischer That dass Schwerdt ins herb hinein /
Dem Hauptman gleich also / als der sich mit verführen
an seinem Jüden Volkh vermessen brauchen liess:

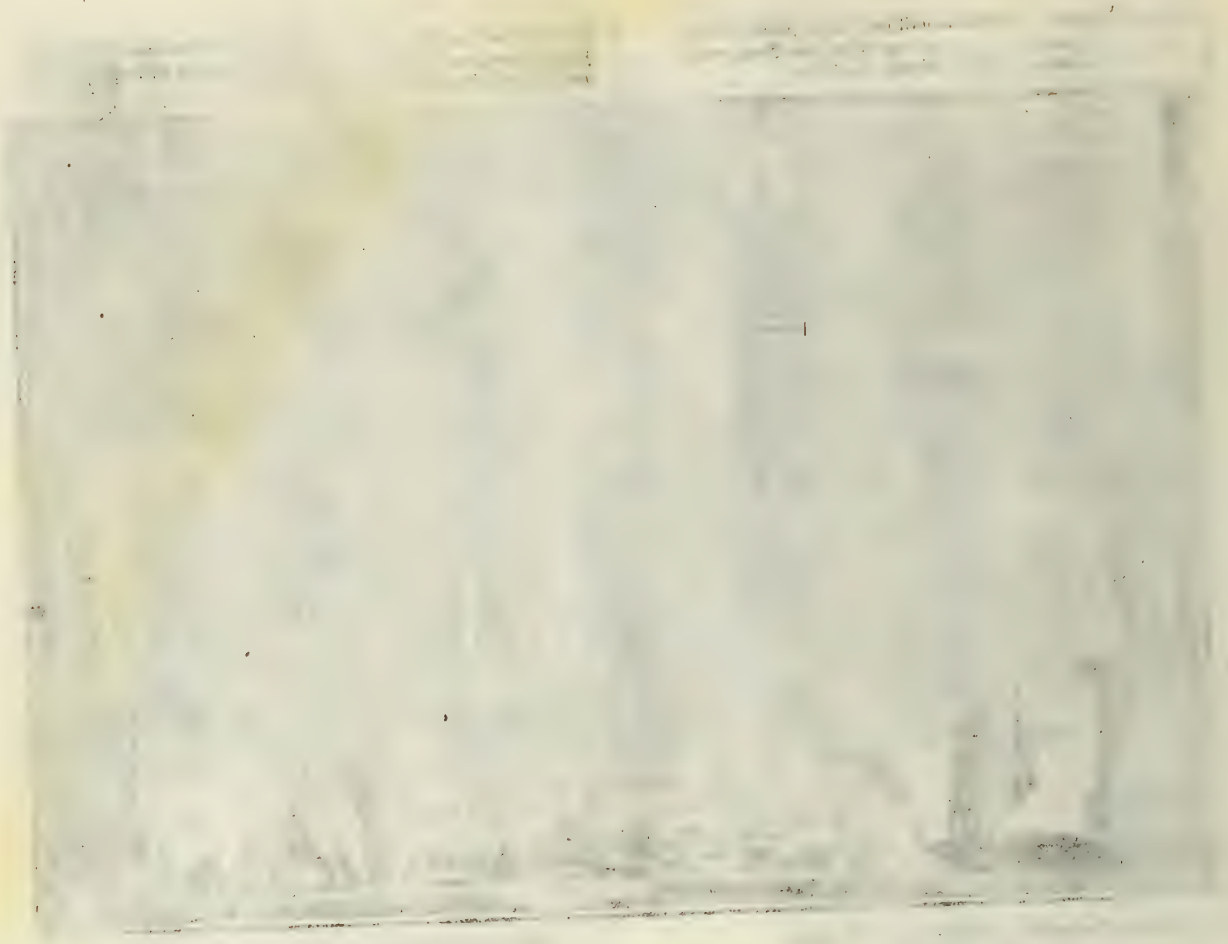
Es konte keine Forcht sein Dapffers herb berühren
dass Er Ihn mit dem Schwerdt nicht frisch zü bodē stiess.
So Brandt sein Eyffer fort in seinen tapffern Söhnen /
dürch manchen schweren Krieg hat Gott sie dürch gebracht
Biss Er Sie ünd sein Volkh mit Fride wollen Krönen /
da mit den Römern war der Freündschafft bünd gemacht.



2. B. der Macab. j. *Antiochus* will der *Dianæ* Schätz berauben
und wird gesteiniget. v. 25. Das Altar Feur Gottes wird
in verwahrung zu Wasser und wider zu Feuer.

C. 3. Heliodorus will den Tempel berauben / und wird von den Engeln abgeschlagen.
C. 7. Siben Bruder sampt der Mutter werden umb deß Glaubens willen hingerichtet.
C. 9. Antiochum fressen die Würmer bey lebendigem Leibe.

Ein Kahles Götzenbild hat Eyfervolle Freünde /
die den / der es beraubt / mit Steinen halten ab.
Was meint man dann daß Gott / wann seine Frechen Feinde
thün wie der *Heliodor* / für Eyffer / Freünde hab?
Wann Er sein Heiligs Feür auf kürtze Zeit verstekhet /
in dem den Feinden Er in was den Zigel lässt /
Wird es dem Wasser gleich: doch wider aufgewekhet
Zum Rachfeür / wann Er drauff mit gleicher Straff mäs mäß
Hier kan der Ertz Tyrann an Mutter sampt den Söhnen
schier mehr als teüfflisch thün / durch graüssam grosse Pein /
Dadurch Sie zwar wohl Gott mit grosser Ehr mag kronen /
ein Würm Nest aber mus der Feind lebendig seyn.



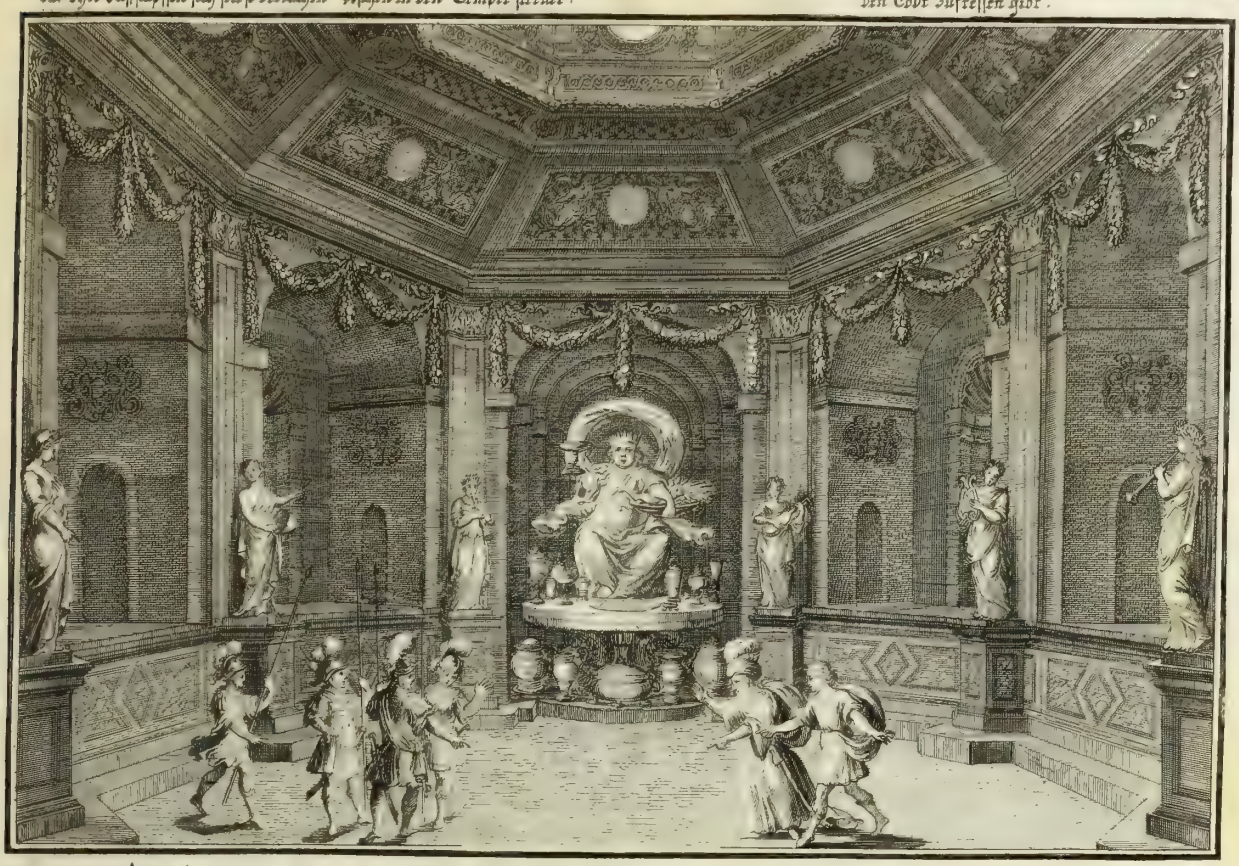
Süsanna badet im Garten; Zwey alte Richter werden mit Ihrem Ungebührlichen Begehren von Ihr abgewisen. die Alte klagen Sie fälschlich des Ehbruchs an; da Sie gesteinigt werden soll, errettet Sie Daniel ü. das Uhrtheil wird an den Alten Schalkhen vollzogen.

Süsanna badet sich Zür Lüst in Ihrem Garten
Zwey alte Richter sind vernarrt in Sie Verlibt
Darümb Sie Ihr im Had unflätig wollen warten,
die aber Ihnen bald gar schlechten Abschid gibt.
Darüber dichten Sie wie sie Sie haben fünden
im Ehbruch, klagen auch Sie auf das Leben an;
Und hätte Dolhert schier die Unschüld überwünden:

Gott aber der nicht leicht was solches leiden kan
Erwekht den Daniel Zwar nür alß einen Knaben
der sie dürch Fragen gleich so artig angefaßt
Daß sie dürch Lügen sich selbst schnell verrachten haben
Süsanna ist befreyt, sie aber so verhaßt
Daß, weil sie Ihre Lüst an Ihr nicht konnen büssen,
Sie an den Steinen nün dieselbe büssen müssen.

Der Götze Bel zu Babel wird täglich von dem König mit viler Speise versehen / die Bel Pfaffen fressen zu nacht alles auff / welches Daniel offenbahret / in dem Er / das Ihre Fußstapffen sich selbst verrathen / Aschen in den Tempel streuet.

Ein lebendiger Drache wird zu Babel alß ein Lebendiger Gott verehret / welchem Daniel an einer Kugel von Pech Haar u. fet[t] den Todt zu fressen gibt.



Ist / was diß Blat besagt / in warheit so geschehen /
so ist was die vernünfft wohl nimer glauben kan;
Allein so weit mag wohl ein Mensch mit Thorheit gehen /
wan Er Abgotterey für Gottes dienst nimbt an.
Bel Pfaffen wisse schon so Ihren wanst zumästen /
in dem Ihr König glaubt daß Bel ein Vilfraß sey;

Ihr Gott ist ja der Bauch / dem Sie am allerbesten /
und wohl sonst niemand so / bedient sind und getreu.
Wann Daniel den Platz mit Asche überstreuet /
zeigt den Betrug der Fuß der Fresser klar genug:
Der Drach frisst sich zu todt den man als Gott geschenet,
der Lugen ist allzeit mer Gott recht kent zu klug.

Historischer Bilder Bibel

Fünfftes Theil,

in sich haltend

Die Abbildung der Historien
in den Büchern des Neuen Testaments
nemlich

S^t. Matthæi,
S^t. Marci,
S^t. Lucæ,
S^t. Johannis,

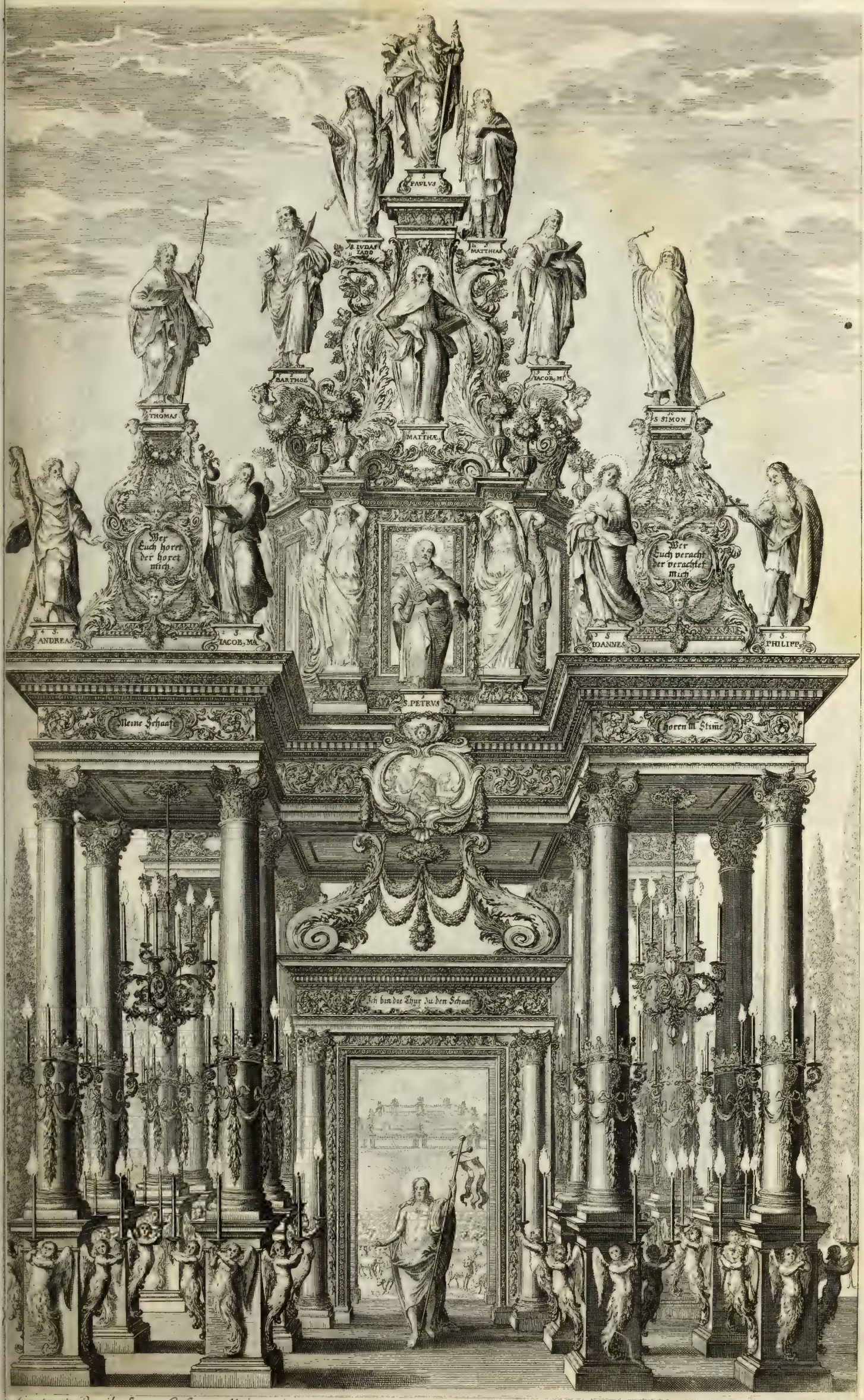
auch

Apostel-Geschicht
samt Bildnüß über

Die Epistlen S^t. Petri und S^t. Pauli
wie auch die Offenbarung S^t. Johannis.

Mit Röm: Kayserl: Mayest:
allergnädigst-ertheiltem Privilegio
gezeichnet und in Kupffer gestochen von
Johann Ulrich Kraussen.

In Augspurg, Anno MDCCV.



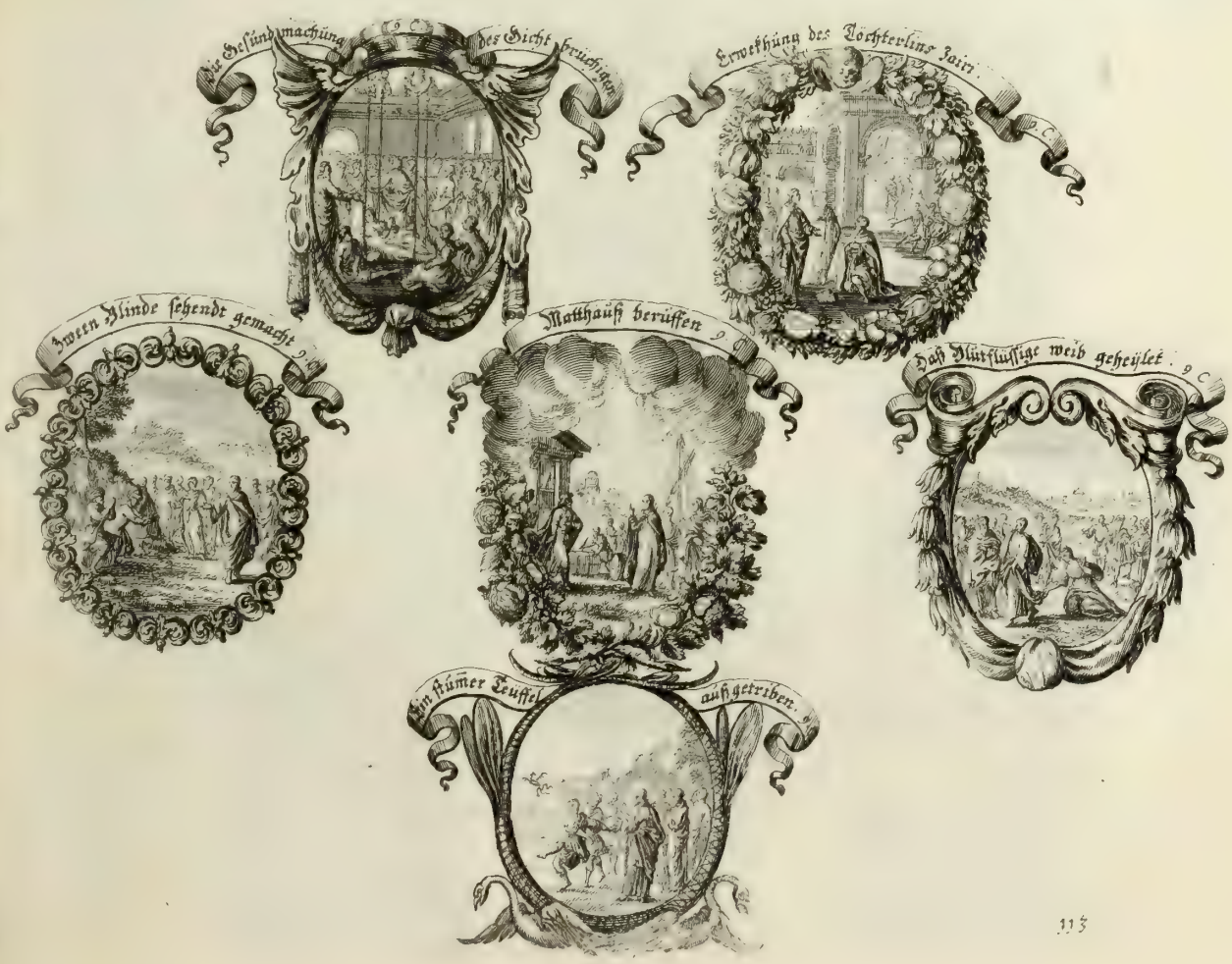
Grat. et Privil. Sacræ Cæsareæ Majestatis.

Joann Ulrich Krausen del. sculp. et Ex.

Das Evangelium S. Matthæi alß ein Künst-Saal fürgestellt.

C. 4 Die Versuchung Christi. C. 5. Christi Predigt von der Seeligkeit. C. 7. von falschen Propheten
C. 8. Heylung des Aussäzigen. C. 8. von dem Schifflein Christi.

Ein Künst-Saal, ausgerüsst: da lautter Schildereyen
und zwar von anderst nicht, alß nur der besten hand,
In ordentlicher taur und lieblich bunden Reyhen,
bedeckhend nicht so wohl, alß zierend, Fach und wand;
Zu mahlen wan̄ dadurch entworffen nach dem Leben
der allerwichtigsten Geschichte güte Zahl;
Waß kan dem Auge wohl, waß kan dem Herzen geben
Mehr Anmuth, Lust und Freud, alß so ein schöner Saal?
Such solchen wo du wilt, du wirst doch nirgend sehen,
und ob du es gleich meinst, so zuvergleichen sey,
Mit dem, waß dises Buch macht für den Augen stehen.
Matthæi heist es zwar; doch ist die Mahlerey
Von Gott dem Heilgen Geist, gemahlt mit weiß und Roth,
Von Christi Unschuld, Lehr, auch Leyden, Blut und Todt.

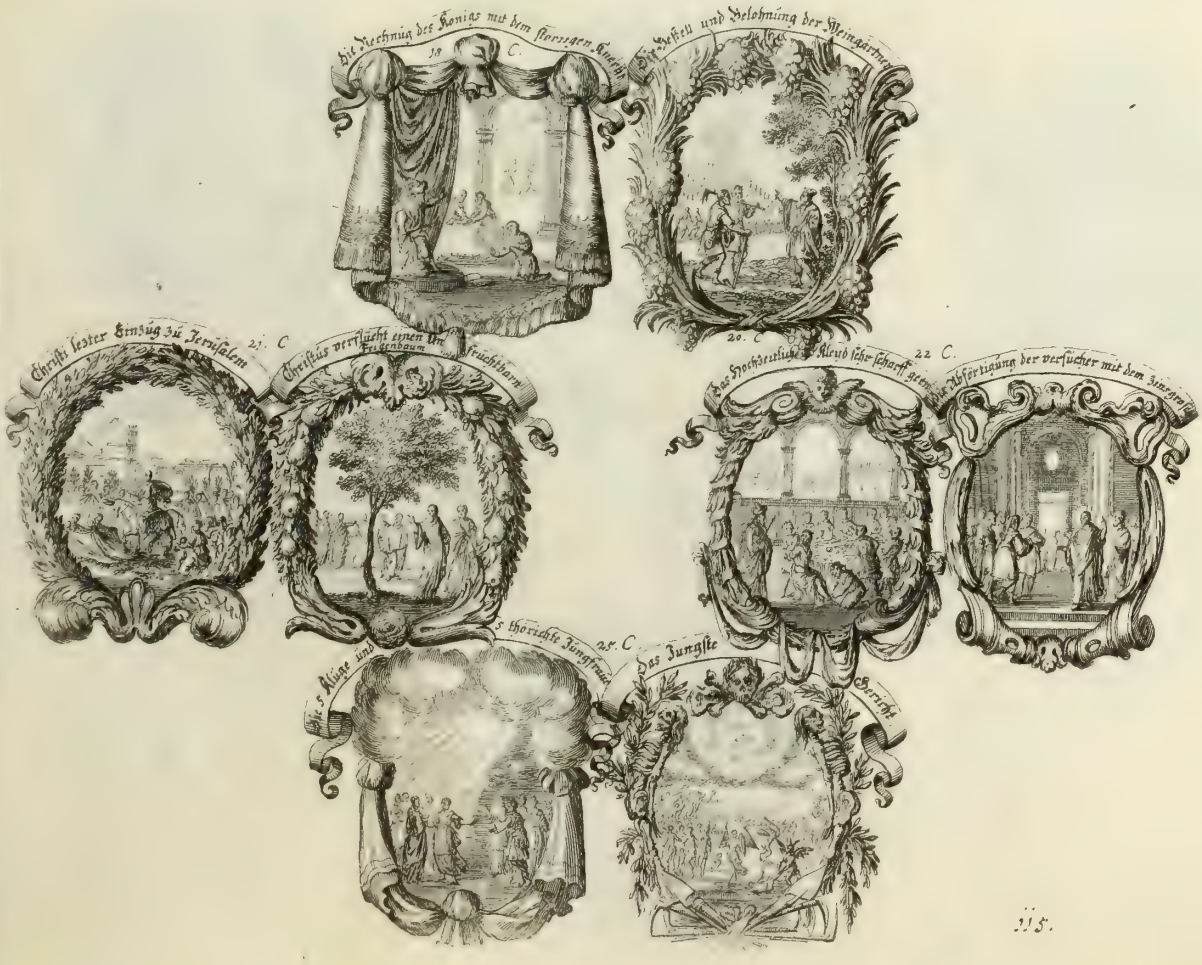


Matth. 10. Cap. Jesus sendet noch vor seinem Leiden seine Apostel aüs das Evangelium zü predigen in dem Jüdischen Lande / Versihet Sie auch dabeÿ mit der Macht böse Geister aüs zü treiben und Wünder züthun.

Weil die Apostel schon geraüme Zeit geweſen
in Jesü Lehr und Schül / gesehen und gehört /
Was sey das Himelreich: so werden Sie erlesen
daß auch von Ihnen werd die Lebens Lehr gelehrt.
Es rüsst Sie Jesus aüs mit grossen wünder-Gaben /
das auch der böse Geist sey Ihnen ünderthan:
Damit vor seinem Todt Sie Zeitlich Anlaß haben
Züsehen wie diss Ampt doch Ihnen stehe an:
Gar wohl; Sie komen heim und wissen vil züsagen
wie glükhlich Sie geweſt: daß Jesus sich erfreüt.
Und also ist es güt aüff Jesü Rüff zü wagen /
obs gleich nicht underst ist alst tretten an den Streit
mit / wie der böse Welt / so auch des Teüffels Heer.
Wen Jesus schirmt und stärkht dem ist der Streit nicht schwer.

Matth. 17. Cap. Christus redet auf dem Berg Tabor mit Mose und Elia, wird für den Augen Petri Jacobi und Johannis verkläret und Gott der Vatter rüfft aus den Wolkhen: Diß ist mein lieber Sohn an dem Ich wohlgefallen habe, den sollt Ihr hören.

Im kahlen Thränenthal hat Jesus nun gewandelt,
und seine Jünger mit schon eine gute Zeit,
Mit vilen Sündern auch sehr mühsam vil gehandelt,
doch meistens schier umbsonst. In seine Herzlichkeit
Verlangt Er wider fort: drumb lasst Er mit sich steigen
auf einen hohen Berg von seinen Jüngern drey,
Da Er an seinem Leib mag mit verklarung zeigen
Was in der Seeligkeit der Schmuckh der Leiber sey.
Dabey Er im Gespräch von seinem Todt und Leiden
mit Mose und zugleich Elia mag lang stehn,
Biß Gott der Vatter lasst, zu Himel gleichen Freuden,
die Gnad- und Liebes Stim aus einer Wolkhen gehn:
Diß ist mein lieber Sohn an dem Ich hab Gefallen.
Folgt seinem wort, so kont Ihr Ihm nach zu mir wallen.



Matth. 26. Cap. Jesus lasst zu, daß Er über Tische mit köstlichem Narden wasser begossen wird;
Gest sein H. Abendmahl ein. Seine Todes Angst am Oelberg. Gefangen für den Hohenpriester geführet.
Seine Geisslung Seine Dorn Krönung.

Bey Simon will sich noch der liebe Jesus lezen,
eh Er, alss Gottes Lam, zum Leiden sich stellt ein.
Das Narden wasser mag so sehr Ihn nicht ergözen,
alss, was der Liebes trieb im Hertzen möchte sein.
Von disem frommen Weib die Ihms auss Haupt gegossen.
drum, da der Jünger wiz diss einen Unrath heisst
Hats Ihn umb so vil mehr und ehender verdrossen,
Dass diss Aberwiz Er Ihnen scharff verweisst.
Weit lieber Lebendig will Er gesalbet werden,
alss nach dem Todt zum Grab: Nimb, lieber Christ! in acht,
Wie lieb es Jesu sey; wann, weil du lebst auf Erden,
schon seine Glider sind bey dir so wohl bedacht.
Dass du von deiner Hab auch Ihnen magst was gönnen.
was du den Armen thust, will Er darfür erkennen.

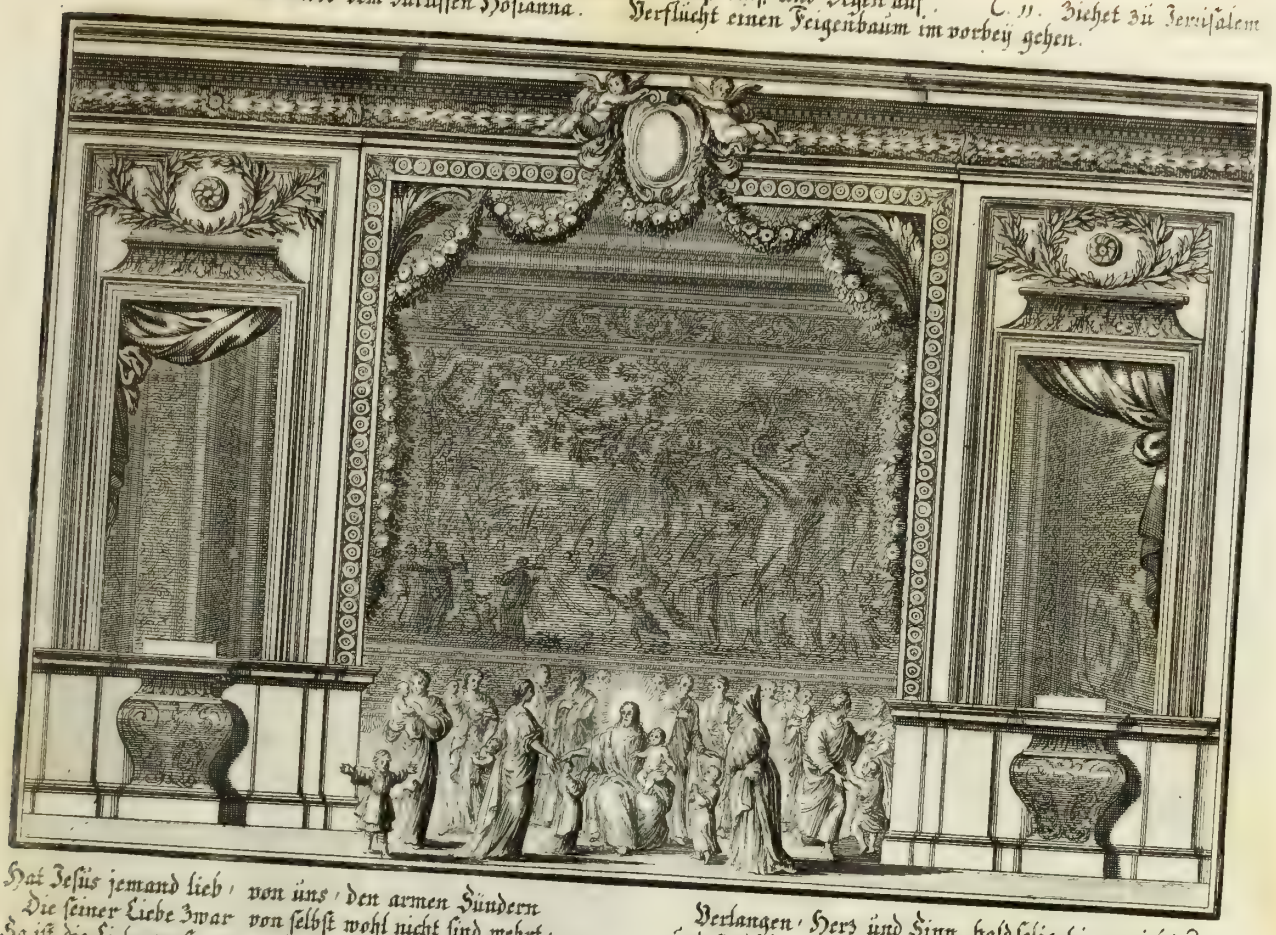
28. C.

Das Evangelium S. Marci, als ein Geistlicher Künst Cabinet.

Cap. 1. Johannes in der Wüsten: Täuffet Christum. *C. 2.* Jesus macht einen Gichtbrüchigen gesund Berüfft Matthæum vom Zoll.
C. 3. verordnet die Zwölff Apostel. *4.* Stillet das ungestüme Meer. *C. 5.* Treibt eine Legion Teuffel aus *s.* macht lebendig das Töchterlein Jairi.

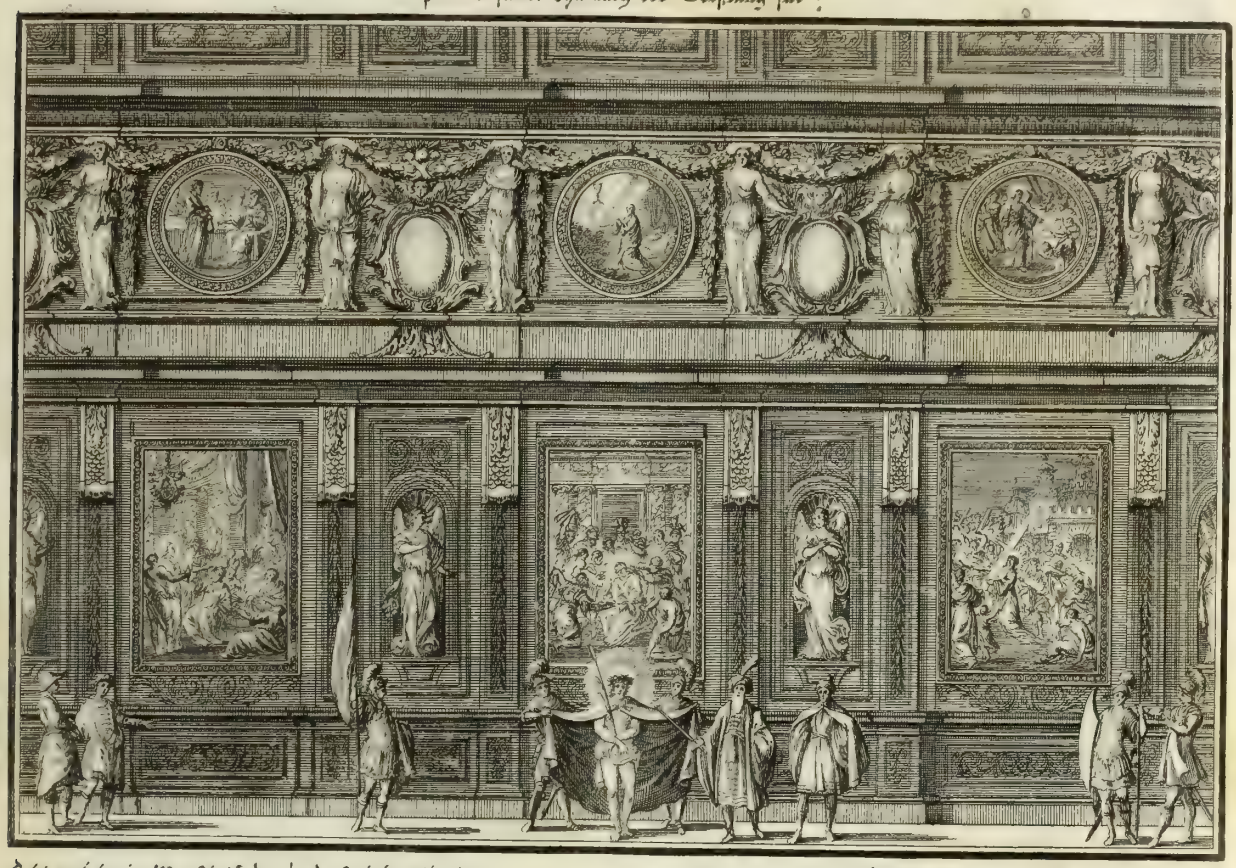
Was fein hübsch kürz und gut von Künst u. Mahlereyen
in einem *Cabinet* beysammen möchte stehn,
Kan man, wo man nur will, mit grossem Lust Erfreuen,
im Evangelio *St. Marci* herelich sehn.
Den ganzen Lebens Lauff des Heylands hier auf Erden
wohl artig, kürz gefasst, mit sonderer Lieblichkeit
Ein Herz so Jesum liebt wird sehr belüstigt werden,
wan es mit Andacht mag drauf wenden seine Zeit.
Was Jesus hat geredt, gethan und auch gelitten,
mahlt *Marcus* lebhafft ab, gleich alss mit *Minjatur*,
das liebe Gottes Lam mit seinen sanfften Sitten,
mahlt Er mit Milch u. Blut. Ach mein Christ, such doch nur
Dass du dirs alles wohl bildst in dein Herz hinein,
Diss *Cabinetlein*, ach! wie lieb wirds Jesu sein.

Marc. 10. Cap. Jesus nimbt kleine Kinder zu seinem Grüss-Kuss und Segen auf. *C. 11.* Ziehet zu Jerusalem ein under dem Zuruffen Hosianna. Verflucht einen Feigenbaum im vorbey gehen.



Hat Jesus jemand lieb / von uns / den armen Sündern
Die seiner Liebe zwar von selbst wohl nicht sind wehrt /
So ist die Liebe gross / vor andern / zu den Kindern /
wan nur ein Hertz da ist / so seiner Huld begehrt.
Die Mütter bringen hier zu Jesu Ihre Kinder /
das Er sie segnen möcht. meint Ihr / mein Leser / nicht:
Die Kinder haben selbst zu Jesu wol nicht minder
Verlangen / Hertz und Sinn hold selig hin gericht?
Und so umbfangt Er sie / legt auf sie seine Hande /
Er küsst und segnet sie. O köstlich wolgethan /
wan Eltern eyffrig sind / dass sich zu Jesu wenden
der Kinder Sinn und Hertz von zarter Jugend an.
Dass sie gesegnet sind / wie kan mans eher wissen?
Alss wan sie stat der welt Viel lieber Jesum küssen.

Marc: 14. Cap. Jüdas verspricht sich zür Verrätherey. Jesus in seiner Angst am Oelberg. wird an disem ort gefangen
Stehet vor dem Hohen Priester Caipha. wird von den dienern verspottet. Jesus wird hinauß gefürt daß Er gecreützigt werde
C. 15. Pilatus stellet Ihn nach der Geißlung für;



Seht welch ein Mensch ist das! So sprecht Pilatus zwar /
da Jesus / voller Blut von seinen Geisel wunden /
Und von der dornen-Cron / nun fürgestellet war /
dem tollen Jüden Volkh und Ihrer Hez-Hünden.
Doch dringt diß Marterbild in Herts so wenig ein /
das gleich wohl sie fort! fort! dem Creüz zü / imer schreyen /
Gelöscht kan doch hierdurch der Blutdürst noch nicht sein.

Hier mag diß böse Volkh sich des Geschreüs nicht scheüen /
Wann aber Jesus wird an jenem Grossen Tag
sich in der Herrlichkeit als Richter wider zeigen;
Seht welch ein Mensch ist das! Wañs wider heissen mag:
wie? wird diß Volkh alsdann auch schreyen? oder schweige
Ja schreyen: ewig Weh! Weh! Weh! ohn underlaß.
O schröckhliches Marterbild! Seht welch ein Mensch ist das!

Das Evangelium S. Lucæ / alß ein Kunst Zimmer abgebildet.

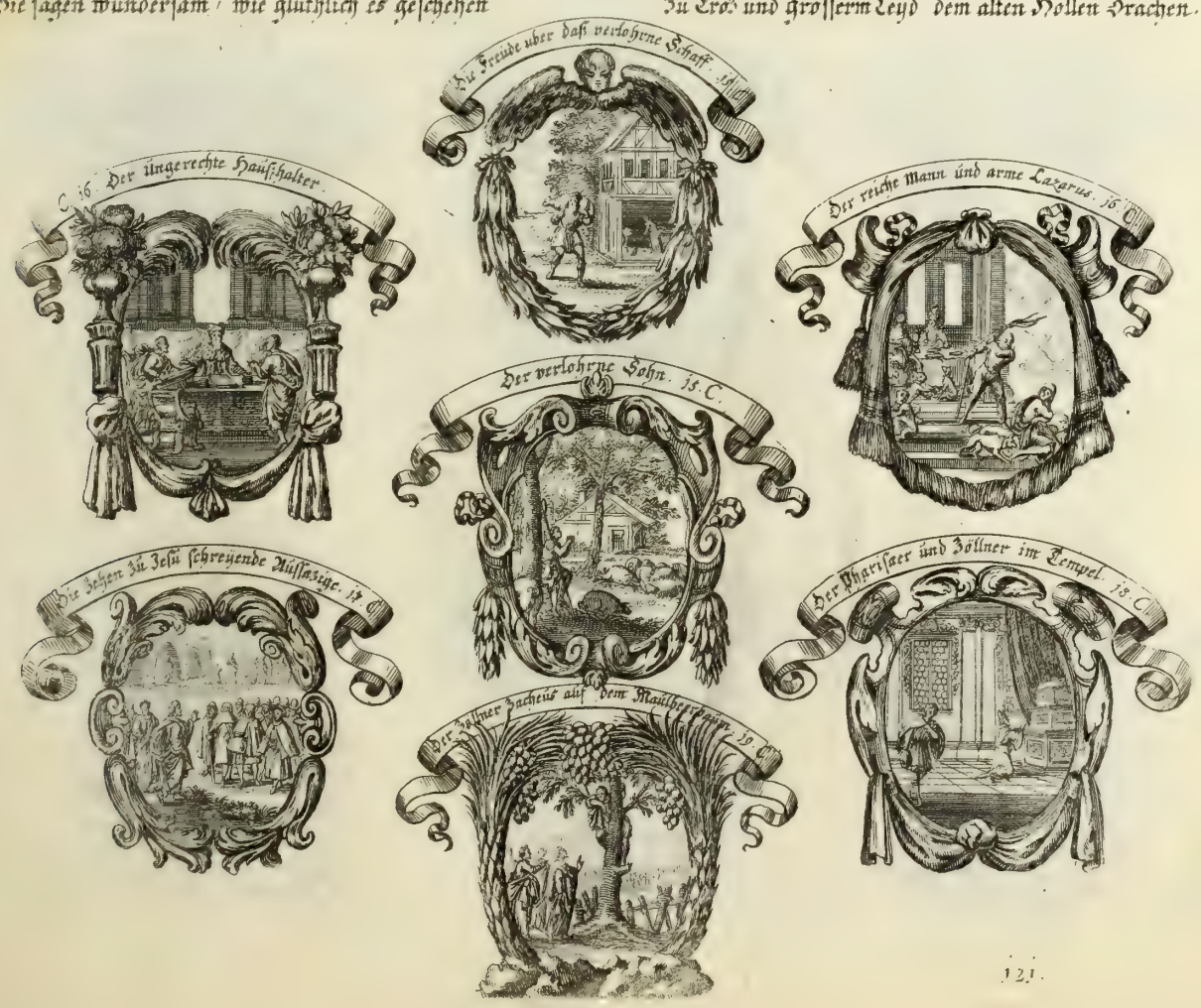
C. 1. Die Englische Verkündigung an die Heilige Jungfrau Mariam. welche darauf die h: Elisabeth besucht. 2. C. Die Geburth Christi.
C. 2. Christi Beschneidung. Dessen Opferung und Lösung. Jesus alß ein Knab under den Lehrer. C. 3. Jesus ward Getaufft.

Ists wahr / daß Lucas auch ein Mahler ist gewesten /
(wer zweiffelt wider sprichts so gar doch endtlich nicht.)
So kan man / wan sein Buch mit Andacht wird gelesen /
Zumahlen wan das Hertz auch hat ein güts gesicht /
Die Herlichste Gemähl vor seinen Augen stehen /
von Jesu Nacht-Gebürt / und waß / von Kindheit an /
An Ihm / wie auch von Ihm / ist wunderßame geschehen /

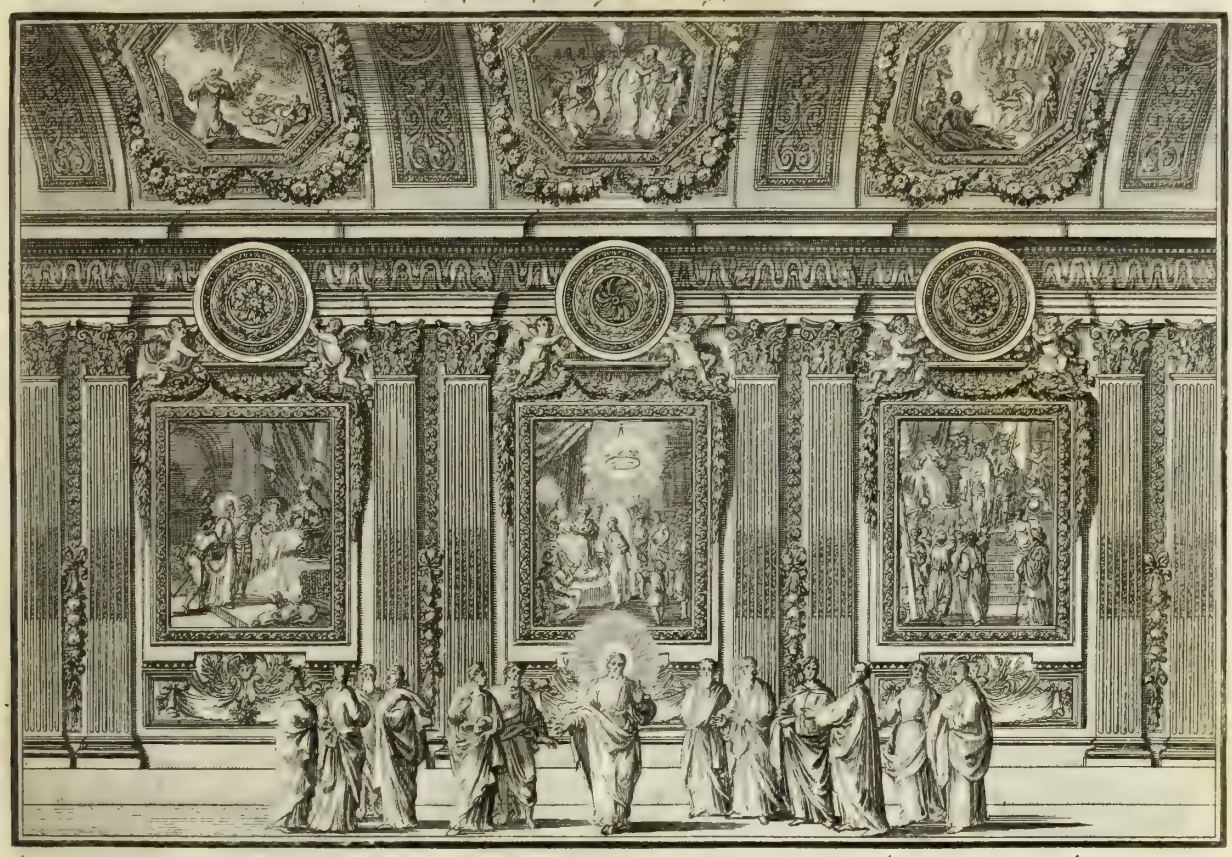
Das man nichts Herlichers / nichts schöners wünschen kan.
Die Zaichnung ist gantz fest: Die Haltung Geist und Leben /
das Liecht und Schatten sich vortrefflich stechen ab.
Da wird dem Seelen-Aug vergnügung so gegeben /
das es gewiß davon des Himmels Vorschmakh hab:
Dan nach verjungtem Schuh ist hierin auß geführt /
Womit der Himmels Saal von Gott ist auß gezirt.

Luc. 10. Cap. Jesus freüet sich sehr / da seine Jünger / nach geschehener Aüssendung zum Predigen / mit Freuden widerkommen.
10. C. Der Samariter kommt dem verwündten zu Hülffe. Jesus kommt zu Maria und Martha zu Gast.
Treibt einen stumen Teüffel aus. *C. 11.*

Das Leben Jesu war gewisslich nichts alss Leiden /
so lang auf diser Welt sein Wandel sichtbar war /
Doch lasst Er sich einmahl nun aus zu grossen Freüden /
da seine Jünger Ihm sich stellen wider dar /
Nach dem Er Sie gesandt zum Lehrampt aus zugehen /
doch nur im Jüden Land / wo Er Sie hingeschafft.
Sie sagen wündersam / wie glükhlich es geschehen
Das Ihre Predigt hab gehabt die Wünderkrafft /
Dass böse Geister selbst sein Ihrem wort gewesen /
so sehr sie sich gewehrt / doch gleichwohl ünderthan.
Darüber kan man nun von Christi Freüdt wass lessen /
die Er bezeuget hat mit Heiffzen Himmel an.
Ihn freüt nur / wan Er kan die Menschen selig machen /
zu Tros und grosserm Leyd dem alten Höllen Drachen.



Luc. 22. Cap. Christus verweisst seinen Jüngern den Ehrgeiz: Seine Angst am Oelberg; Ihn Verräth Judas mit einem Kuß.
Petrus verlaugnet Jesum in Caiphæ Pallast. Jesus stehet vor dem Caipha. *C. 23.* Wird von Herode verspottet
Pilatus stellet Ihn dem Volkh für.



So sanfft-alß Demüth voll war Jesus je von Herßen.
die Jünger aber / Zorn / und Hochmuths übervoll /
Erfüllen Jesum wohl mit tieffen Herßens-Schmerßen /
da sie vor Ehrgeiz sich erweisen schier recht toll /
und Zankhen da Er jetzt will an sein Leiden gehen:
wer under Ihnen soll der Höchst-und Grösste sein.
wie Weh dem Heyland seÿ durch disen Zankh geschehen /

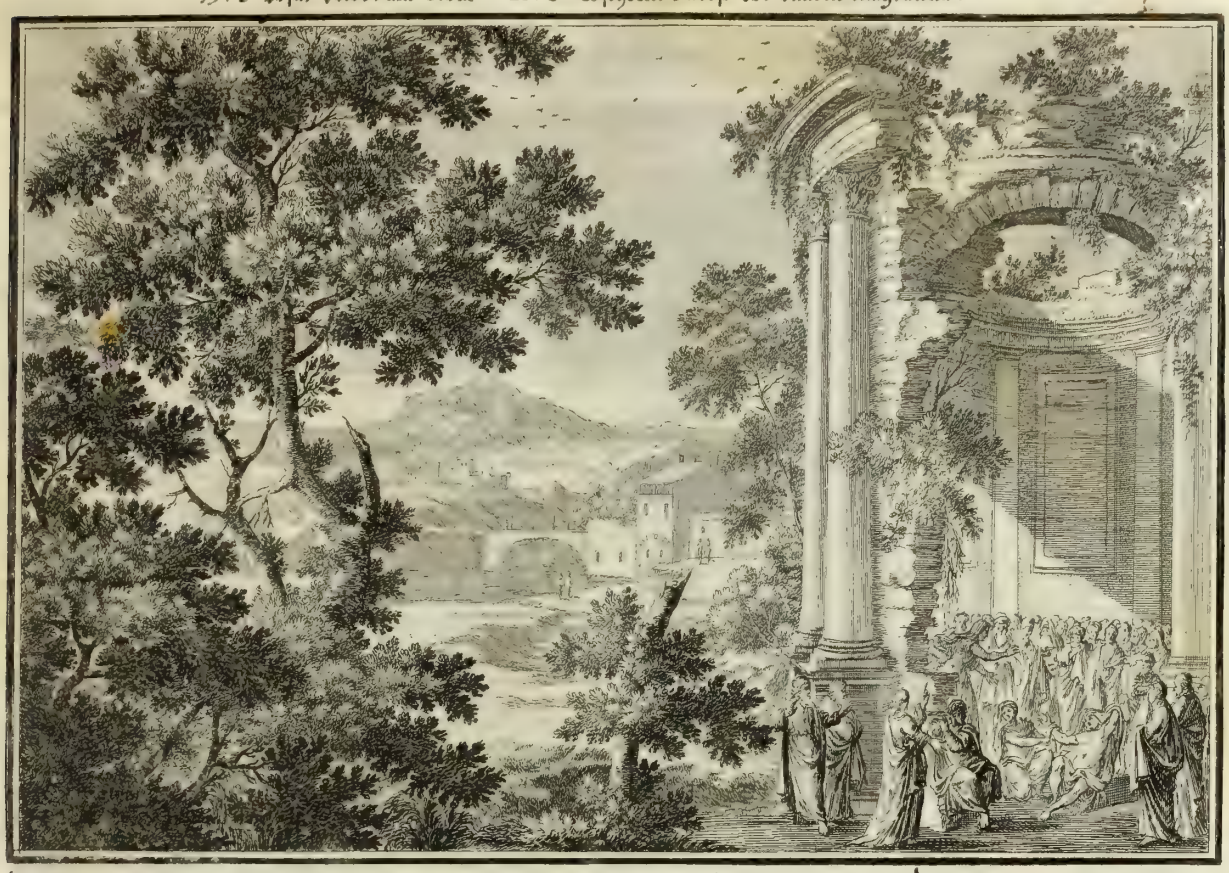
Daß bildet sich gar leicht / wer Jesum Lieb hat / ein.
Ach aber wie so schön kan Ihnen diß verweisen
deß Heylands sanfftter Mund! Er kündet Ihnen an:
Von Herrschafft / Gnad ü. Macht soll keiner etwas heissen /
Es soll der grösste sein dem kleinsten underthan /
Wohlan so ist ein Herz so Jesus hoch erhebt /
Ein solches / welches stets nach wahrer demüth strebt.

Daß Evangelium S. Johannis alß eine Künst=Kammer.

Cap. 1. Johannes der Täuffer zaiget auf Jesum alß auf das Lam̃ Gottes. *C. 2.* Jesus macht auf der Hochzeit zu Cana aus wasser güten wein. Schmeisst die Krämer aus dem Tempel. *C. 3.* Nicodemus wird von Jesu bey Nacht underwisen. *C. 4.* Jesus redet mit dem weib von Samaria bey dem Brunnen

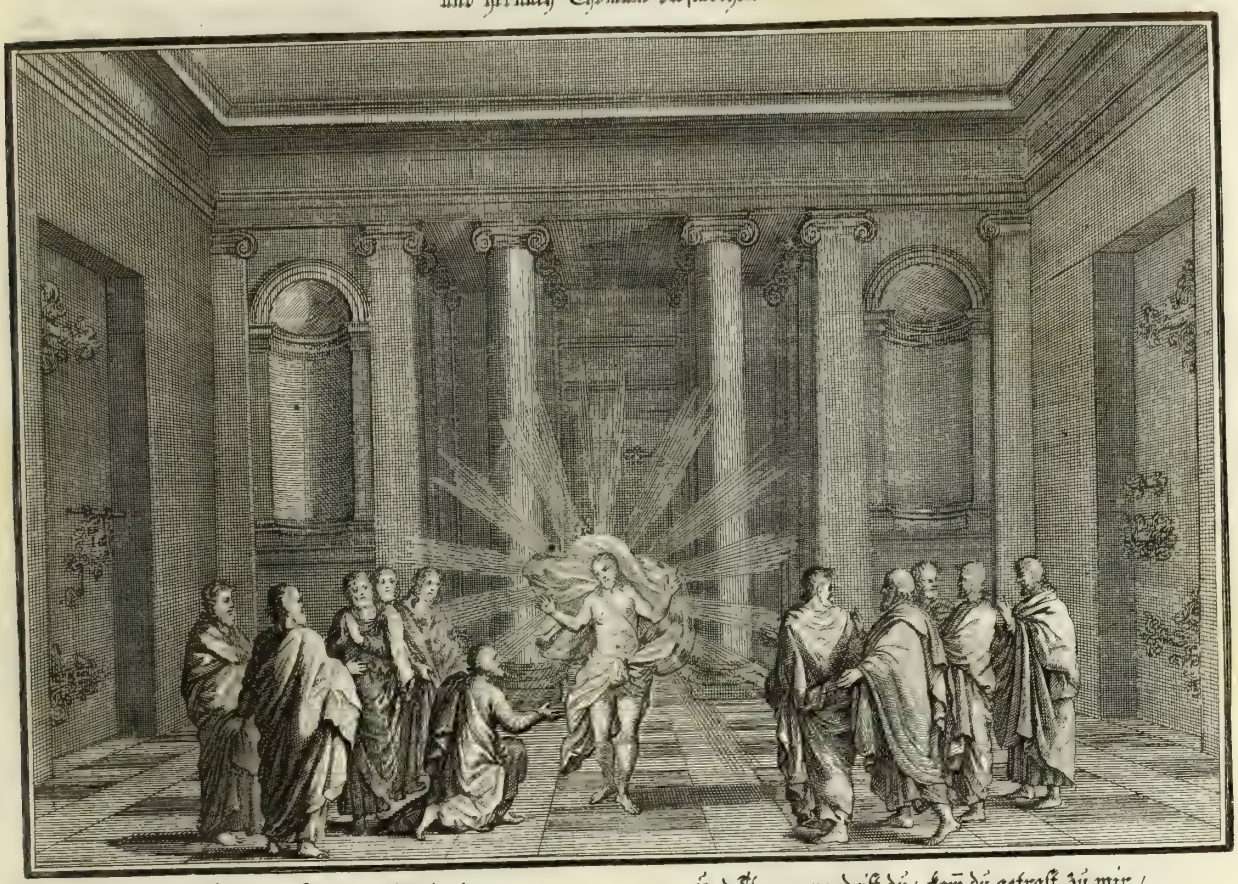
Ists uns von Gott erlaubt, für eine Kunst zuachten,
was über alle Kunst, verstand und Weisheit steigt,
So ist auch wohl erlaubt, wer lüst hat, zubetrachten,
was hier in disem Buch Johannes sagt und zeigt.
Er schreibt mit Himels Gold, was in der hochsten Höhe
Gott selbst hat offenbahrt von seines Sohns Person,
Der Er ein Mensch gebohren, für uns alß Mensch Gott stehe,
Alß Gottes liebes Lam̃, so aller Sünden Lohn,
Durch seinen Todt am Creüz, ertrage, leide, busse,
wie Er in Knechts gestalt verdekht der Gottheit Krafft,
Biß daß der Schlangenkopff zerknirscht da ligen musse,
und sey das grosse Heyl der Sünderwelt verschafft.
Will aber jemand hier die Augenlüst recht haben,
Mit Adlers Augen mus Ihn Gott dazu begaben.

Joh. jj. Cap Jesus erwekht Lazarum aus dem Grab / nach dem Er schon Vier Tag darinen gelegen ist
12. C. wird über Tisch von Maria gesalbet. 3iehet zu Jerusalem ein. 13. C. Jesus waschet den Apostlen die Füsse.
19. C. Jesus Stirbt am Creüz. 20. C. Erscheint zuerst der Maria Magdalena.



So lässt dan Jesus sich den Todt von hinnen raffen
den lieben Lazarum / den Er für seinen Freünd
Vor andern Menschen hielt / und mag dan nicht verschaffen.
das Er Ihn schonen mus / ob Er gleich selbst drab weint.
Er komt zwar / aber erst nach dem Er schon begraben /
auch die verwesung sich mit dem Gestanckh zeigt an /
Rüfft eyffrig / das Er muss das Leben wider haben /
und zeiget / was die Krafft von seiner Gottheit kan.
Wans aber müglich wer den Lazarum zufragen:
ob Er nicht lieber möcht im Grab gebliben sein /
Da seine Seele schon in Himmel wer getragen.
Er würde irgend wohl gewiss nicht sagen: Nein.
Dan wer ein mahl dringt ein in Gottes Freüden-Saal /
Dem ist ja nimmer wohl in disem Jammerthal.

Joh. 20. Cap. Jesus tritt nach seiner Aufferstehung mitten ein zu seinen Jüngern / Sie und hernach Thomam zu stärkhen.



Weil Jesus von dem Todt mit Freuden auferstanden /
so muß sein Völkhlein auch nun nicht mehr traurig sein.
Drum ist Er / eh mans meint / zu Ihrem Trost vorhanden /
dringt durch verschlossne Thür u. stellt sich mitten ein.
Frid / Fride seÿ mit Euch! Diß ist sein süesses grüssen /
die Wunden zeigt Er auch darbeÿ hold selig für /
Aus welchen man sein blüt vorhin wohl sehen fliessen.

Und Thoma / vordrist du / kom du getrost zu mir /
Kom / lege deine Hand und Finger in die Wunden /
und fühle ob Ichs seÿ. Doch zweiffle weiter nicht
Dein Heÿland habe dich / und du mich auch gefunden /
Auch seÿ dein Glaubens grund forthin nicht dein Gesicht.
Es macht den Seinigen zwar Jesus gerne Freuden /
Wann Sie den Eigensinn sich lassen mit verleÿden.

Act. 1. Cap. Christus fährt sichtbarlich gen Himmel auf, in Gegenwart seinen Apostel.
C. 2. Der Heilige Geist wird über die Apostel sichtbarlich und mit Grossen Wunder aus gegossen.
C. 2. Petrus tritt darauf mit den andern Apostlen für das Volkh und predigt von Jesu.

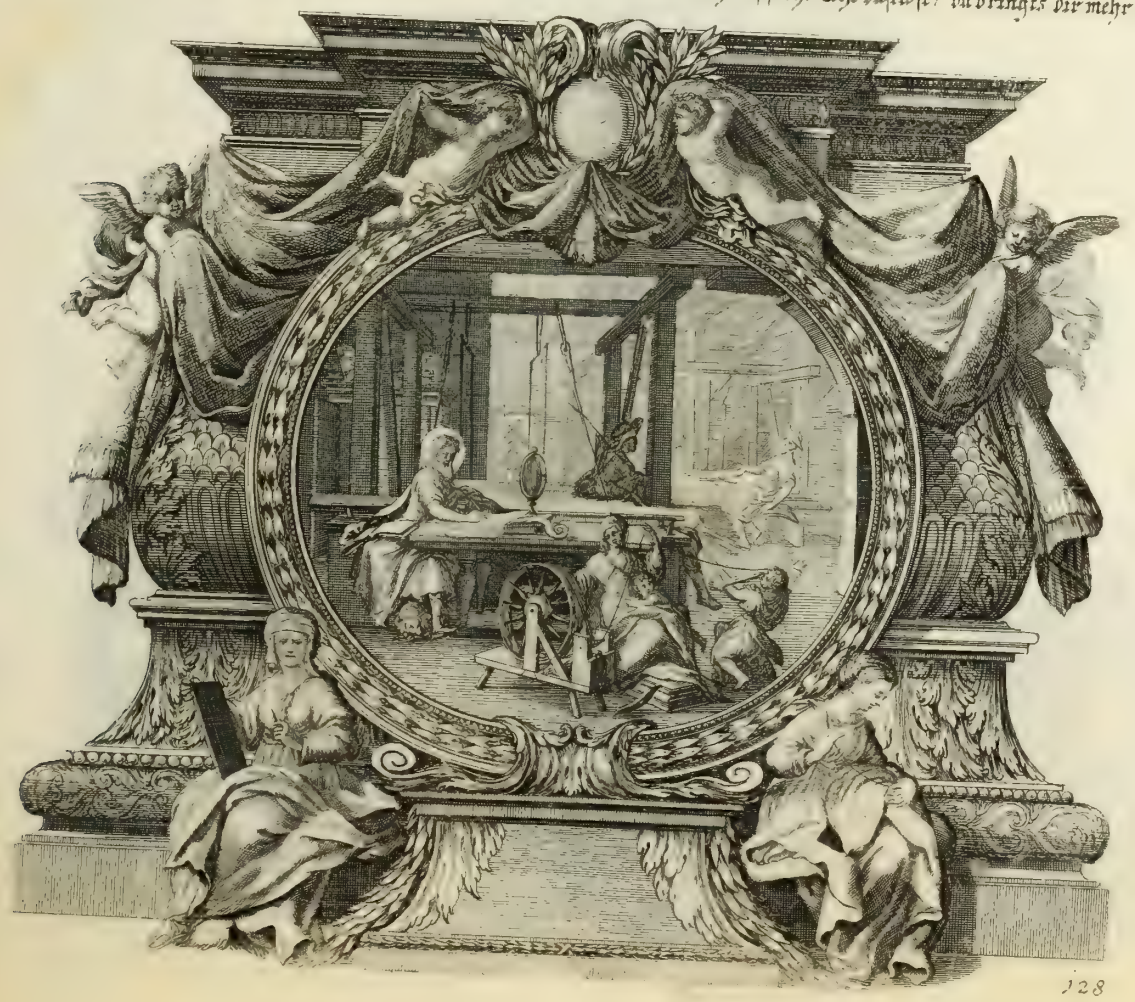
So geht nun Jesus fort gen Himmel von der Erden,
läst die Apostel hier in diser welt zurükh,
In siesser Hoffnung zwar, doch auch in Angstbeschwerden,
biß es nach Herzens wunsch zu rechter Zeit sich schikh,
Daß, da diss libe Volkh mit Beten hält zusammen,
der Heilig wehrte Geist sich über Sie ergiesst
und schwebet sichtbarlich in schönen Feuer-Flammen
Da durch des wartens weh mit Freuden wird versiesst.
Die Sprachen aller welt hört man von Ihren Zungen;
und Petrus sonderlich redt so die Juden an,
Das schon diß erste mahl es Ihm so wohl gelungen:
Dreytaussend werden gleich dem Glauben zugethan.
Die weisheit aller welt hat doch nicht so vil Krafft,
Alß Gottes guter Geist hat seinem wort verschafft.

Act. 9. Cap. Jesus redt *Saulum* zu seiner Bekehrung plötzlich an auf dem Wege.
C. 10. Petrus komt zu dem Hauptman *Cornelio* und bekehret, mit seiner selbst grosser verwunderung, Ihn und die bey Ihm waren.
C. 11. Herodes wütet wider Christum, und lasst Jacobum enthaupten.

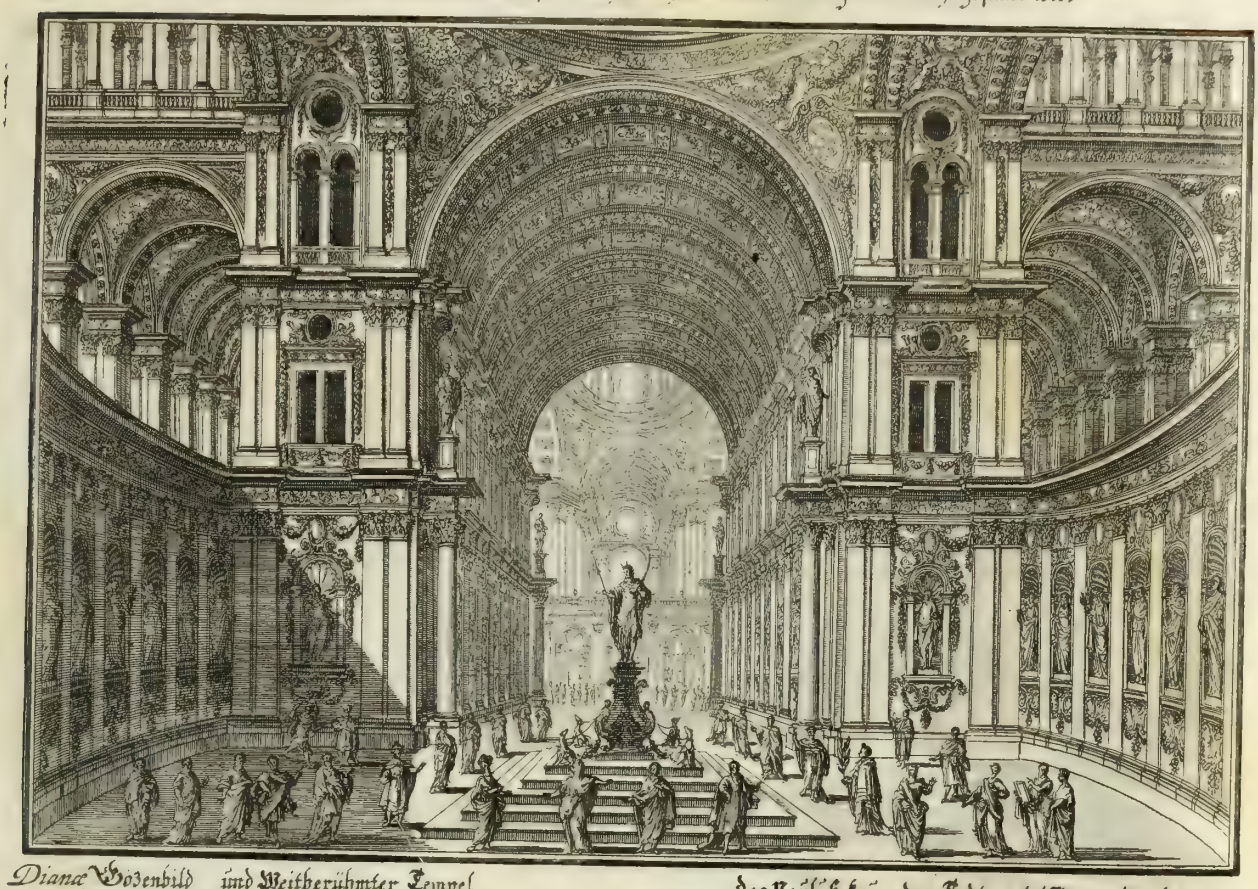
Cornelius ein Heyd und Hauptmann, doch gerühret
Zu rechter Seelen-Sorg und Lust zu seinem Heyl,
erhalt dass Petrus wird durch Gottes Rath geführet
Zu Ihm und in sein Hauß, da wird Ihm nun zum Theil,
Was Petrus wohl zuvor nicht meinte. dann sein Lehren
von Christi Lehr und Todt dringt so ins Herz Ihm ein,
Dass Er und seine Leut darüber sich bekehren,
und wollen Christo, gleich wie Er, anhängig sein.
Ja Gottes Gnaden-Geist wird über sie ergossen
dass Petrus, der sie Taufft, sich hoch verwundern muss,
Weil Gott auch Heyden leicht zu seinen Reichs genossen;
darumb macht Er daraus den grossen Hass und Schluss:
Kein Mensch, kein Sünder ist, den Gott so gar sehr hasst,
Dass Er Ihn gar verwirfft, wann Er sich ziehen lasst.

Act. 17. Cap. Paulüß predigt das Evangelium zü Athen, und nimbt hierzü Gelegenheit von einem Altar, dessen überschrifft ist. dem Unbekanten G...
C. 18. Treibt zü Corintho, sich selbst die Nahrung züerwerben, sein Teppichmacher Handwerkh.

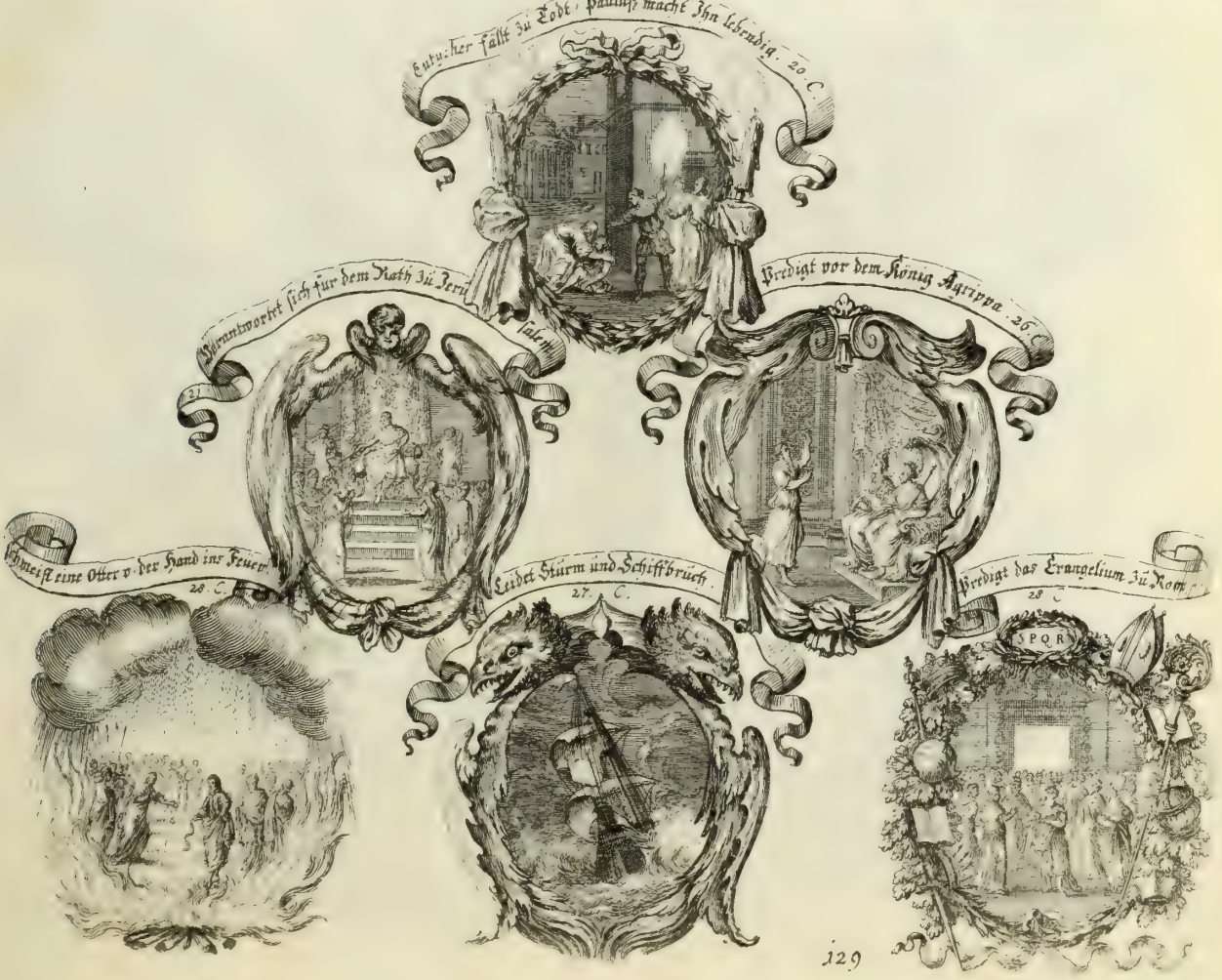
So kom̄t nün Paulüß an, wo sich recht fest gesezet
der Teüffel in dem Nest der Ertz abgöttereÿ,
Da Naß weltweißheit auch die Leüte sehr ergözet,
weil, wer sie lehrt und hört, meint daß Er gar klüg seÿ.
Den Unbekanten Gott auch nach Gebühr zü ehren
war ein Altar erbaüt. Da Paulüß den trifft an,
Will Er, wer diser seÿ ganz Eÿffer brünstig lehren
Die Weisen zü Athen. Doch daß Er mehr nicht kan
Alß gar sehr wenige zü seinem Jesü bringen,
dem Teüffel gibt man̄ ganz den Dümmen willen ein.
Und Jesüs mag mit Zwang nicht in die Herzen dringen;
so mag dan̄, wer so will, des Teüffels lieber sein.
So geh Ô Paüle dann nür nach Corinthus hin,
Mach Teppich, Lehr daselbst, da bringts dir mehr gewinn.



Actor. 19. Cap. Paúlúß prediget in der Statt *Epheso*. *Demetrius* der Goldschmid erzeget wegen deß Gözenbilds der *Dianæ* eine Auffrühr / welche dürch den *Canzler* mit genauer Mühe gestillet wird.



Dianæ Gözenbild und Weitberühmter Tempel
Zu *Epheso* / wo selbst sich Paúlúß auch einlaßt /
Gibt / mehr alß jrgend sonst / ein Merkliches *Exempel* /
wie ob Abgotterey der Teuffel halt so fest.
Es fangt kaum Paúlúß an von Jesu waß zu lehren /
der Satan wehrt sich gleich und fangt zu wüten an /
In dem *Demetrius* das Völth sich macht emporen /
Das Paúlúß kaum dem Todt entrissen werden kan.
Dañ Er der Goldschmid war gewohnt klein nachzumachen
diß Gözenhaus und Bild / und zog so vil gewin.
Macht Paúlúß daß man mus der Gözen Thorheit lachen /
so wer des Teuffels Mord und sein gewin dahin.
Frag nicht / ob etwaß güts am Gözen dienst kañ sein?
Nicht wenig / dañ Er tragt dem Heydenthum wohl ein



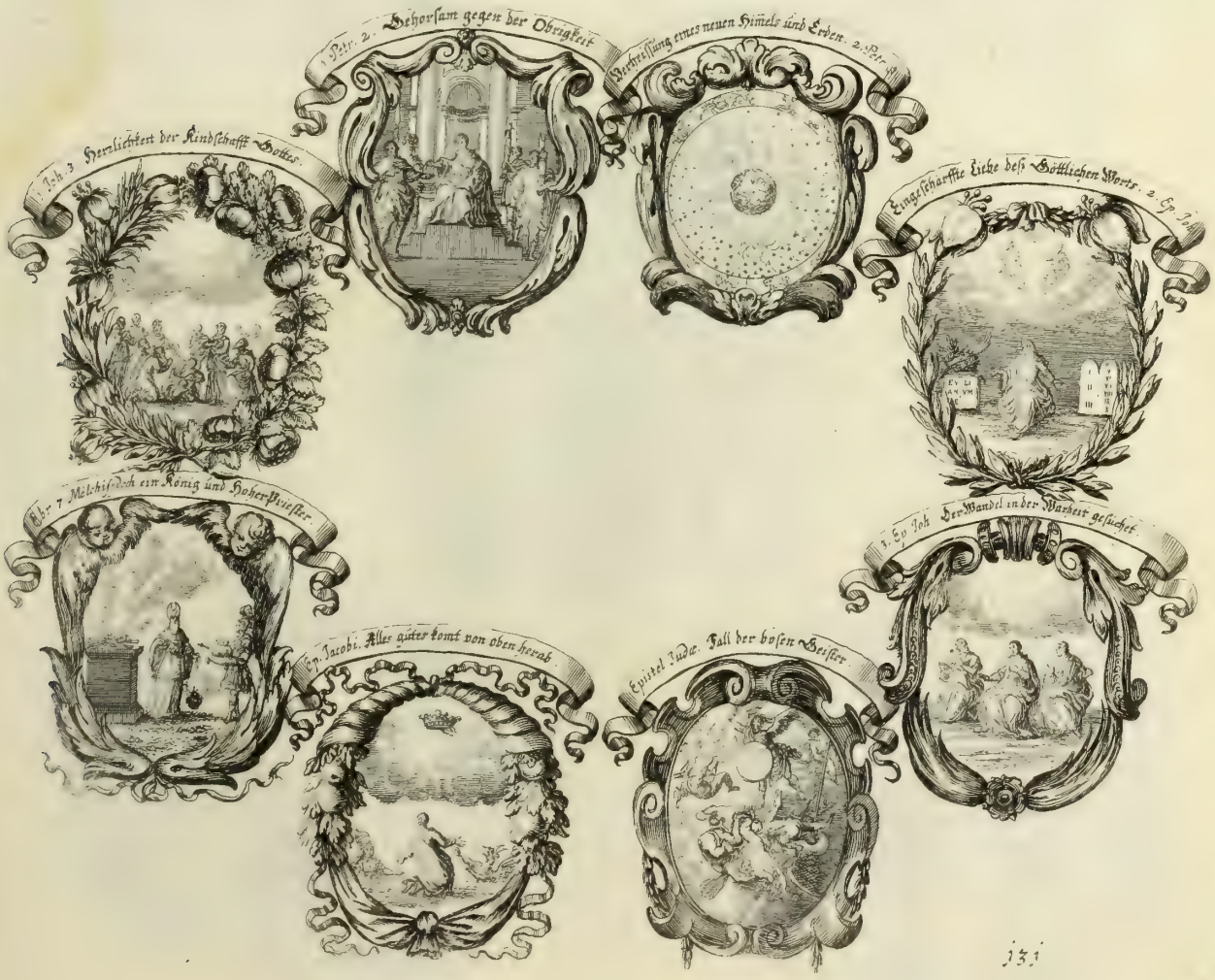
2. Corinth. 12 Cap. Der Heilige Apostel Paülüß wird in den Dritten Himmel entzükht und höret daselbst unaüssprechliche Worte welche kein Mensch sagen kan.

Weil Jesüs Paülüm hat vor andern auserlesen /
sein Gnaden-Lüst-Gefäss in seiner Kirch zu sein /
Ist Er auch darinn wohl höchst-wundersam gewesen /
das Er Ihn vor dem Todt zum Himels-Saal bringt ein.
Lässt Ihn ins Paradeiss des dritten Himels kommen /
zwar mit dem Leibe nicht / Er war dahin entzükht /
Was unaüssprechlich bleibt hat Er darin vernomen.

Ob seine Seele seÿ auch selbst dahin gerükht /
Diss will der Liebe Mann nicht für gewiss angeben /
alss der es selbst nicht weisst. Ist aber jrgend wass
So Jesüs jemand mag von seinen Freunden geben
zum Zeichen höchster Gnad / so ists gewisslich das.
Allein / dass Paülüss mög darauf den Hochmüth meiden /
Muss Er den Pfahl im Fleisch des Satans Faust-schlag leiden.

Deß Heiligen Apostels Petri beede Epistlen / darin̄ furnehmlich nach druthlich gelehret wird von Christo Jesu unserm Heuland alß dem die Engel Underthan / der alß ein Unschuldiges Camlein für uns gelitten / durch dessen Wunden wir sein heil worden / auf welchem unser widergebührt bey der H. Drey Einigkeit beruhet / darumb auch die Engel gelüste in daß Geheimniß seiner Person zuschauen.

Ob Petrus Jesum nun auch nach dem Fall recht liebe /
wird Er dort scharff gefragt / Ach Er bezeugt es wohl /
Wie alles / was an Ihm / hierinn sich eyffrig übe /
dann seine beede Brieff sind solcher Zeichen Voll.
Er rühmt vor allem hoch des lieben Jesu Leiden /
sehrt hevelich / wie hierauf Er auch erhöhet seÿ /
Das auch die Engel Ihm sind underthan mit Freuden /
Und tragen gern zu Ihm auch fromme Christen ein.
Weil / daß sie ja nicht sein durch Sünden fluch verloren /
Er Ihnen hat die Kind- und Erbschafft hoch verdient /
Daß Sie durch Krafft der Tauff zum Himmel sein gebohren /
und also durch sein Blut zur Seligkeit versuhnt.
In allen worten zeigt die Liebe Jesu sich.
Und heisst: Ach Jesu / ja / Du weist ich liebe Dich!



Offenbahrung S. Johannis. 4. C. Johannes siehet die Herrligkeit Gottes und daß Lam wie es sieben Sigel bricht und von den 24. Eltesten hochverehret wird. 5. C. Johannes höret die Stimme viler 1000 mahl 1000 Engel im Lobgesang über daß Lam Gottes. 6. C. Das Gesicht von den Seelen der Blutzeugen Jesu, welche zu Ruhe gewisen werden. 7. C. die Vier Engel kriegen Befehl auf den grossen Landstraffen noch eine Zeit eine Zuhalten.

Der Jesu an der Brust und in dem Schoß gelegen,
Johannes, den der Herr vor andern lieb gehabt,
Bringt doch durch seinen dienst von Jesu nicht zuwegen,
das mit dem Marter-todt und Cron Er werd begabt,
Vor andern aus der Welt zu Jesu heimb zugehen.
auf *Pathmos* wird Er vor ins Elend außgesezt;
Und da läßt Jesus Ihn vil Wundersames sehen,

Darin Er sich nebst Ihm aufs Lieblichste ergözt.
Davon Er in diß Buch daß meiste eingeschriben,
doch, daß, wer wissen will, was die Bedeütung seÿ,
Gewißlich wohl nicht muß ein bloßes wissen lieben:
Ein Herz, worin nicht wohnt Johannis Jesus-treü,
Wird forschen und auch wohl ein manches kühnlich sagen;
Jedoch das meiste nur auf seine Wahnwiz Wagen.

Offenbahrung. S. Joh: C. 8. und 9. Johannes sihet daß ein Engel Feüer auß dem Rauchfaß auf die Erde schüttet; daruber andere Engel posaunen und Weh außrüffen. C. 10. Ein wunderlicher Engel auf dem Meer und auf der Erden stehend. C. 11. Die Zwey Zeugen Jesu entweichen dem Drachen. C. 12. Die Christliche Kirche alß eingebährende Weibs Person. C. 13. Daß sibenköpffige Thier voller Grausamkeit.

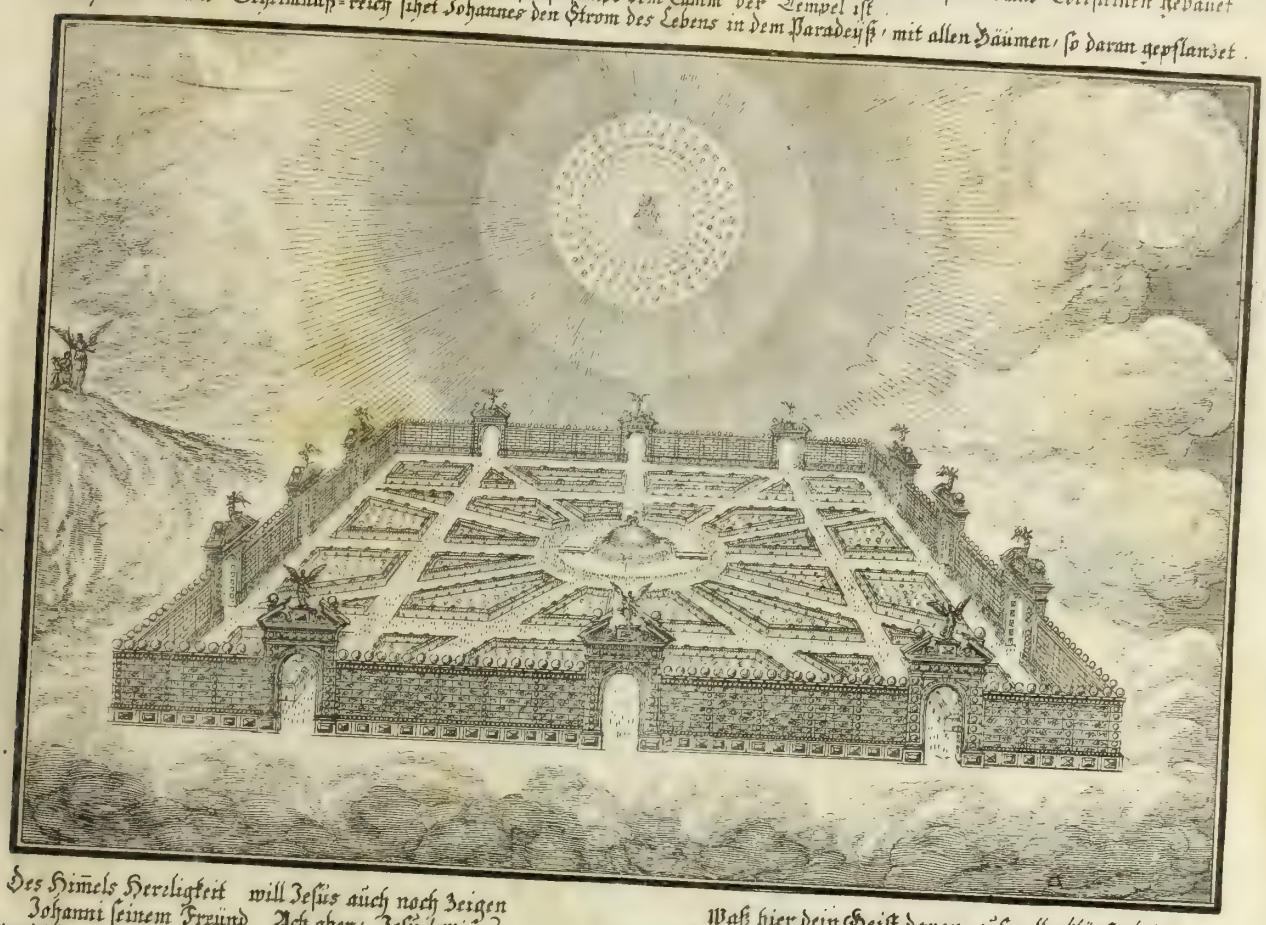
Erschröckhliches Gesicht, so hier sich gibt zu sehen,
davon Johannes auch die Deütung gleich mit hört:
Es gibt Gott mehr alß starkh durch Zeichen zueverstehen,
Er sey auf sondre Leüt, die keiner Gnade wehrt,
Also sehr starkh erzürnt, das eines Engels Hände
Feür aus dem Rauchfaß selbst im Eyffer schütten aus;
Zum Zeichen, das Gott sich von dem Gebet abwende,
so von der Heüchler Rott raucht auf ins Him̄els-hauß.
Die Engel müssen Weh aus blasen, Weh aus schreyen.
wo es im Himmel so gar schröckhlich gehet zu,
Wer wolt zu solcher Zeit des Lebens sich erfreuen?
wer wolte aus der Welt nicht eylen zu der Ruh?
Wozu ein sanffter Todt die liebe Leüte führet,
In deren Herz und Sinn Gottseeligkeit regieret.

Offenbahr: S. Johan. C. 14. Den Richter aller welt sihet der heilige Johannes alß einen der erndten / und so dann mit seinen Englen auch
traüben lesen will. C. 14. Daß Lam Gottes mit der Menge seiner Seligen und Heiligen. C. 16. Die garstige Brut der abscheulichē Frösche
aus dem Abgrund. C. 18. Deß Babels angekündeter Undergang. C. 20. Der Teuffel wird auf Gottes Befehl in den Abgrund gestürzet.

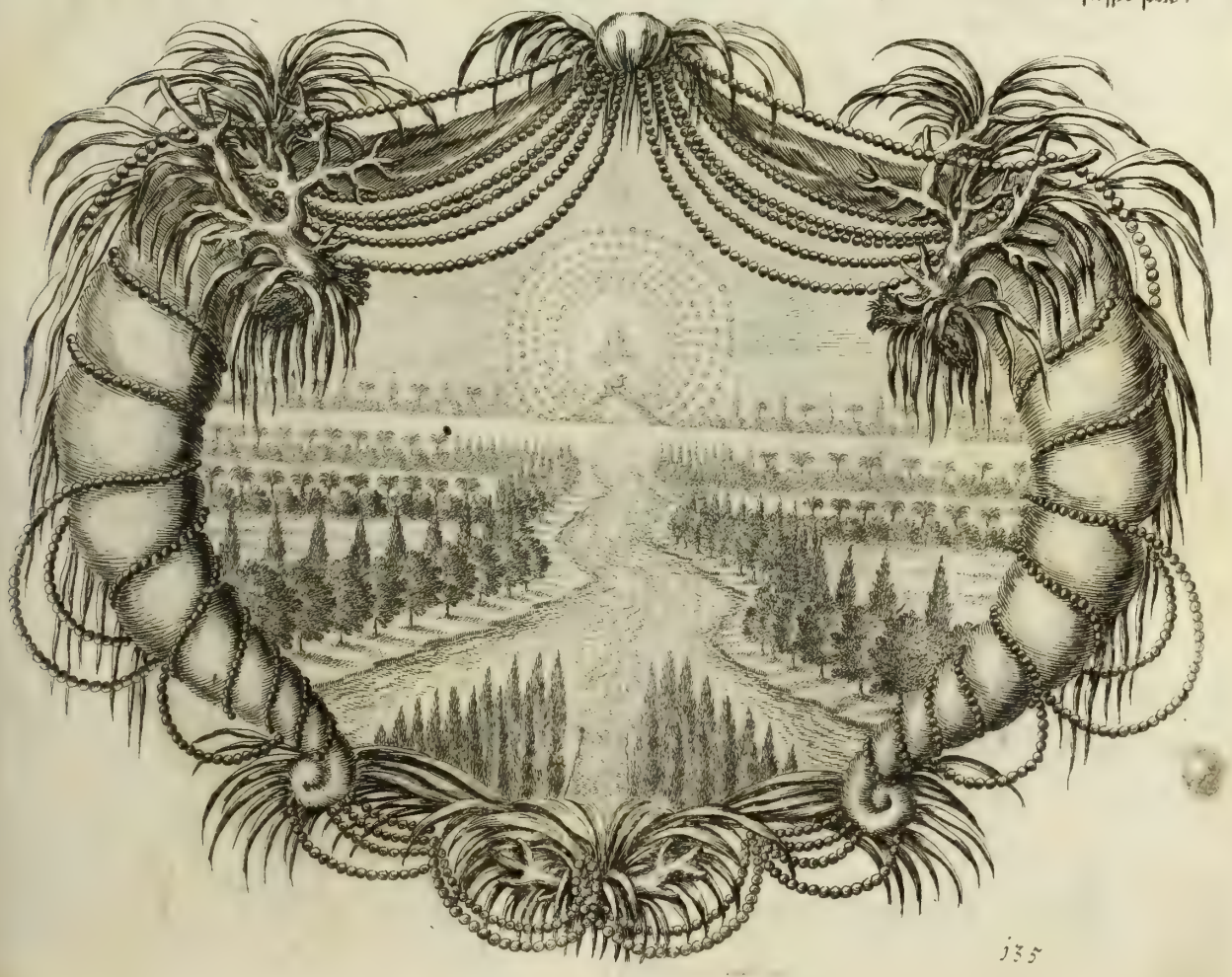
Es scheint / was Jesus hier Johanni lässt erscheinen /
sey etwas liebliches: doch zeigt das End davon
Es wolle Gottes Lam / wann es versorg die seinen /
den widerspenstigen auch geben Ihren Lohn.
Die Ernde wird gemacht / wann Gott die Kernhafft Frommen
durch sanfften Todtes-Schnitt zu sich ges Himmel nimt:
Darauf Er dann den Herbst der bösen Brut lässt kommen /
Die sind voll Drachenblut: darumb Er / ganz ergrimt /
Sie abschneidt und hinwirfft wo ewiglich sie presset
die Kelter seines Zorns / der Zeitlich schon geht an.
O denkht / Ihr Sterbliche! O denket und ermesset
die schröcklich schwere Last! O Flieh / wer fliehen kan!
Ein einig schneller Schritt / ein Augenblikh kan machen /
Das under diser Last mann ewig Weh! müs krachen.

j34.

Offenbahrung. 21. Cap. Johannes sihet daß Himmlische Jerüsalem alß eine Stadt von Gold/ Perlen ünd Edelsteinen gebaüet
Cap. 22. Ganz Geheimnüß-reich sihet Johannes den Strom des Lebens in dem Paradeyß/ mit allen Bäümen/ so daran gepflanzet. darinn Gott selbst sampt dem Lamm der Tempel ist.



Des Himels Herrligkeit will Jesus aüch noch zeigen
Johanni seinem Freünd. Ach aber/ Jesü! wie?
Müß doch von diser Stadt die beste Zünge schweigen/
so bald sie etwaß redt: hat doch kein Mensch noch nie/
Aüch mit dem besten Aüg/ hievon waß klars gesehen/
wie aüch das schörffste Ohr niemahls waß rechts gehört/
Kan doch das klügste Herz nichts/ wie es wünscht/ verstehen/
Waß hier dein Geist davon aüfs allerklärste lehrt.
Gold/ Perlen/ Edle-Stein/ sind lauter eytle Sachen;
diß siht Johannes zwar/ hat aber doch nicht gnüg.
O Jesü/ alles diß kan erst begierig machen/
das Ihm waß bessers geb dein Gnad- ünd Liebes züg.
Deß Himels dürst dringt erst dürch diß Tröpfflein ein:
Der Strom der Seligkeit mus weit/ weit siesser sein.



Biblisches
Engel- u. Kunst-Werck;
alles das jenige,
Was in Heiliger Göttlicher Schrifft
Altes und Neuen Testaments
Von den Heiligen Engeln Gottes
Dero Erscheinungen Verrichtungen Gottschafften u. Gesandschafften,
Auf mancherley Art und Weise aus Göttlicher Verordnung
zu finden ist
Also, daß auch was von des
Engels des Bundes
und
Grossen Raths
Jesu Christi des Sohns Gottes
unsers Herrn und Heylands,
in Englischer Gestalt und Erscheinung,
Thaten Worten und Wercken
gemeldet wird.

So dann, was die erschaffene Ertzengel u. Engel in dem Geist- Weltliche u. Haus Stand, zu Unterweisung, Leitung u. Beschirmung, im Lebe- Leide u. Sterbe der Gott- seelige, wider Gottes u. ihre Feinde, die böse Geister, und böse Menschen gutes erwiser

In Zierlichen Kupffern, mit beygefügten Teutscher Erklärungs und Andachts- Reimen vorstellend:

Mit Fleiß Zusammen getragen, in Kupffer gestochen
und verlegt
von
Johann Ulrich Krauss Burger und Kupffer-Stechern
In Augspurg. Anno CIↃIↃCCV.

Mit Röm: Kayserl: Majest: Allergnädigst ertheiltem Privilegio.

Privilegio Sacræ Cæs Majestatis.

Joann Ulrich Kraus fecit et Excu

Der Grosse Engel deß Bunds stellet sich in seinem Tempel ein, nach der Weissagung Mal. 3. C

Matth. 21. v. 1. 15

Hier zeücht und stellet sich der Allergrösste Engel
Deß Bunds und grossen Raths in Seinem Tempel ein.
Die Absicht soll zwar nichts alß einig dise sein:
Daß Er bey seinem Volkh die Lehr- und Lebens Mängel
Verbessre und darauf gedültig möchte büessen
Der Sünden Schuld und Straff, so uns hett treffen müssen.

O Unglükhafftes Volkh, du hast dein Glükh verachtet,
in dem die Freuden-Stim̄ der Kinder dich verdreüsst:
Wohl dann dem Christen Volkh daß seiner Schantz wohl achtet,
und Hosiana singt, dem, der Ihm Heyl erweisst,
Und öffnet Thür und Thor dem König aller Ehren
Daß Er mit seiner Gnad nicht ab-laß einzukehren.

Cum Privil: S. C. M.

Der Engel des Bündes von der Heiligen Jüngfrauen Maria Empfangē ü. Gebohren.

Mit einem Herrlichen Gruß Verkundiat der H. Engel Gabriel der H. Jüngfrauen Maria. daß Sie die Mütter deß Sohns Gottes werden soll Luc. C. 1. v. 28. Seqq.

Jesus wird im Stall zu Bethlehem auf diese Welt gebohren. Luc. 2. v. 7

Die H.H. Engel verkündigen die Gebührt deß Heylands der Welt den Hirten auf dem Felde Luc. 2. v. 8. 10. 11. 12. 13. 14.

Wann gleich auch Gabriel nur sich hat sehen lassen,
Da Er der Heiligsten Jüngfrauen Botschafft bracht:
Gott woll Ihr reiner Leib soll seinen Sohn umbfassen,
Alß der auß Ihr ein Mensch zuwerden seÿ bedacht;
Wer zweiffelt aber daß der gantze Engel-Orden,
Ob wohl nicht sichtbarlich, doch da gewesen seÿ,

Wie Sie, da Gottes Sohn ist Mensch gebohren worden,
Die neüe Freüd zugleich den Hirten brachten beÿ?
So sehr die Engel nun sich deiner Heyls erfreuen
Wann dü, wie Gott dirs gönt, dasselbē nimbst in acht;
So sehr, gedenth O Mensch, daß Sie betrübet seÿen
Wann deine Bosheit dich deß Heyls verlustig macht.

Luc. C. 1. v. 11. Der Engel Gabriel zeigt dem Priester Zacharias die Gebührt seines Sohns Johannis an.
Matth. 3. v. 13. Seqq. Die Tauffe Christi.

Dem / der der gröste soll im Reich Messiæ sein;
Der dem Messiä soll in seinem Ampt vorlauffen;
Der Gottes eigenen Sohn mit eigner Hand soll Tauffen.
Stellt / eh Er ist und lebt / zu seinem dienst sich ein

Deß Höchsten gröster Gott / der in dem Heiligthumb
Dem Vatter deutlich sagt des grossen Gottes willen /
den seines Sohns Gebührt mit wunder soll erfüllen:
Von daran biß dahin bleibt Zacharias stumm.

Cum Privil. S. C. M.

Ein Engel Gottes zeiget Simsons Gebührt an.

Durch den Engel Gottes aus dem Feurigen Busch wird Mose zum Richter über Israel berüffen. 2. Buch Mose. C. 3. v. 2
Gideon wird zum Richter und Helffer Israel berüffen durch einen Engel Gottes. Buch der Richter C. 6. v. 11

Wen Gott das Richter ampt bestimet zuverichten/
Da macht Er seinen Rath vor der Gebührt noch kündt/
Wie Simsons Mütter hier thüt eines Engels Münd.
Wann Mose Gottes Volkh soll aus Egypten flüchten;
Wann wider Midian soll Hülff von Gott erweisen
Der Dapffre Gideon; Zeigts Gott durch Engel an.
Wer ist/ der nicht hieraüß mit Freüden sehen kan/
Wie den Regenten-Stand Gott selbst so mit woll preißen.

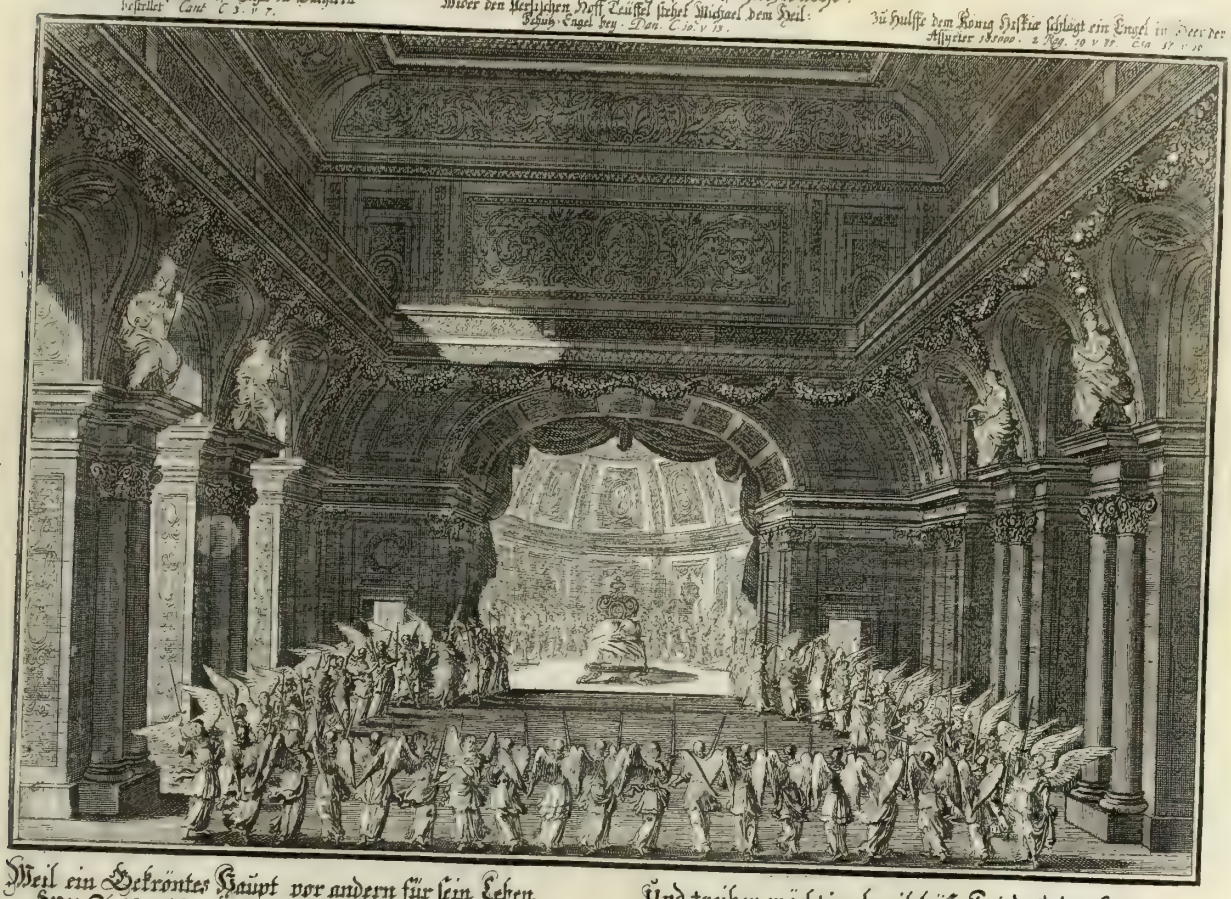
Cum Privil: S. C. M.

Vmb Salomons Bette sind die H. Engel zu Wächtern bestellet. Cant. C. 3. v. 7.

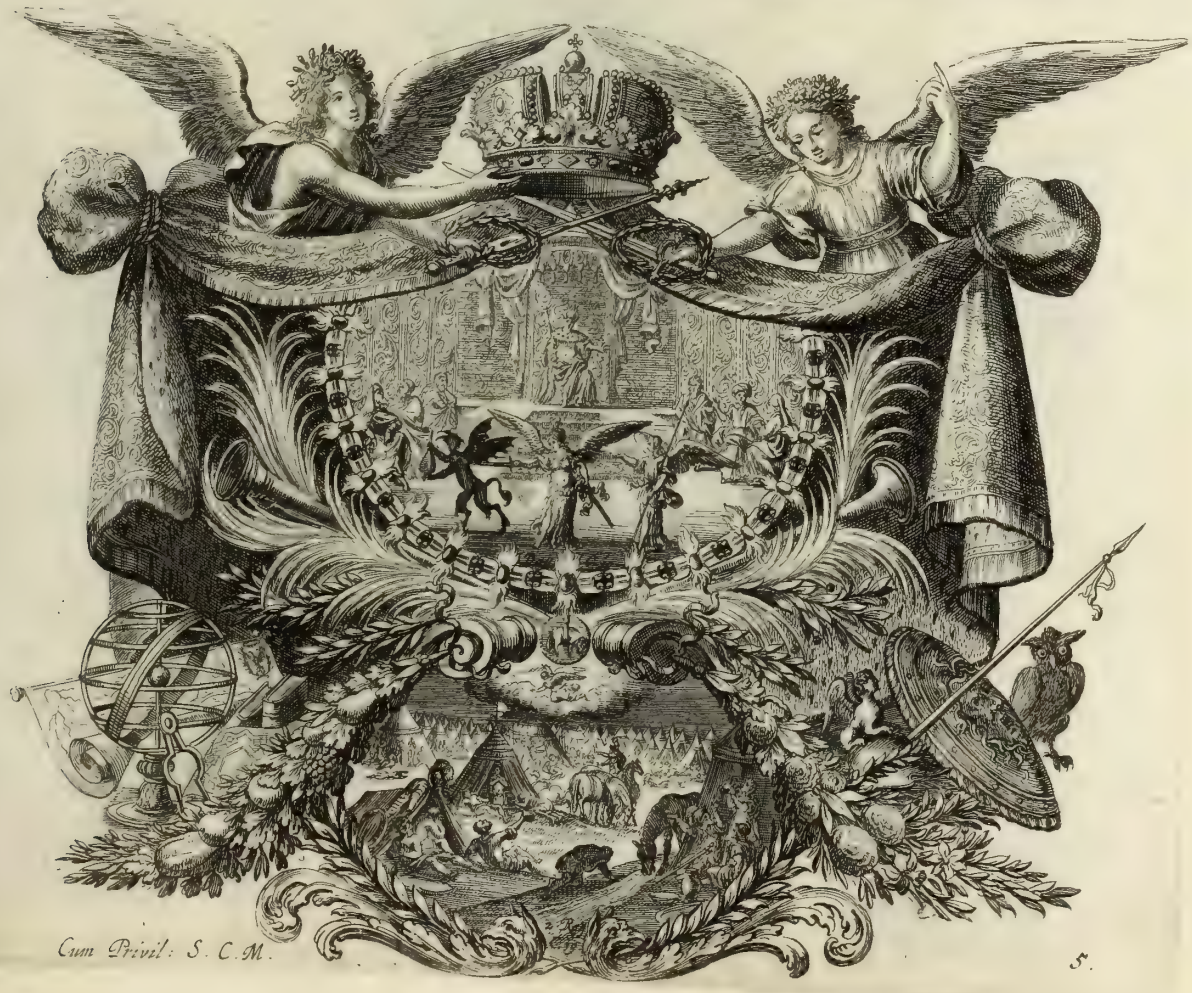
Gekrönter Häupter Englische Schutzwacht.

Wider den Persischen Hoff Teüffel stehet Michael dem Heil: Schutz-Engel bey. Dan. C. 10. v. 13.

Zu Hulffe dem König Hiskiæ schlägt ein Engel in Heer der Assyrer 185000. 2 Reg. 19 v. 35. Esa. 37 v. 36.



Weil ein Gekröntes Häupt vor andern für sein Leben
Mit Fleiß zusorgen hat durch güte trewe Wacht,
Ist Es vor andern auch mit Leüten stets umbgeben,
Die für Dasselbe stehn und wachen Tag und Nacht.
Allein der Engel Wacht thüt doch hierbey das Beste,
Die stehen gern bey Hoff den Frömen Fürsten bey,
Und treiben mächtig ab vil böse Feind und Gäste,
So Menschen wacht nicht kan, u. wär sie noch so treü.
Also schlafft Salomo mit Engel-schutz umbstellet,
Der Engel Eyffer treibt den Perser Hoffgeist ab,
Wie so vil Taussend dort ein Güter Engel füllet,
Damit Hiskias Ruh für seinen Feinden hab.



Cum Privil: S. C. M.

Die H. H. Engel grosse Freünde der H. H. Propheten.

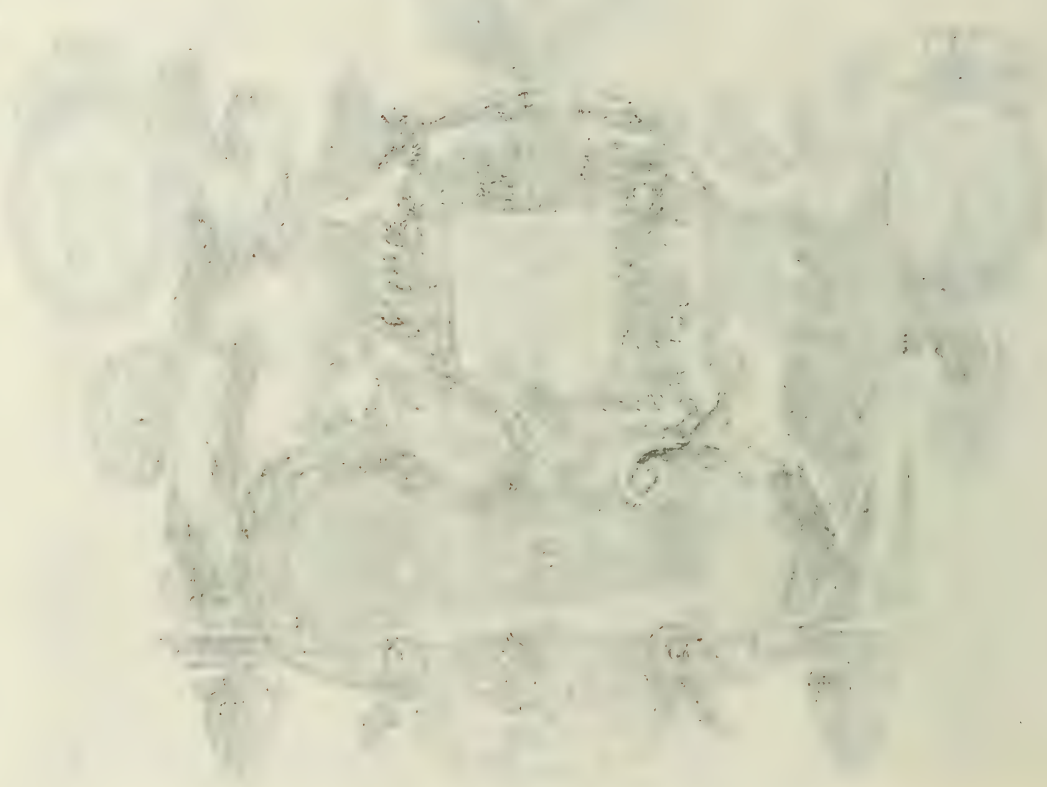
Deß Propheten Esaie Lippen reiniget ein Engel mit einer Kohle. Isa. C. 6. v. 6.

Dem H. Elia zeigt ein Engel an, daß sich Ahazias umb sonst umb Gesundtheit bei dem Baal Ekron anmelde. 2 Buch der Königen. C. 1. v. 3.

Gehet Daniel und die H. H. Engel gar freündlich mit einander umb. Dan. C. 10. C. 12.

Weil die Propheten sind von Menschen Gottes Engel,
So ist auch gegen sie der Engel Liebe gros.
Klagt Esaias dann dort seiner Lippen Mangel;
Mit einer Kohle macht ein Engel Ihn gleich los,
Da Er die Herrligkeit deß Herrn im Tempel sihet,
und hört deß Engel-Chors höchst süessen Music-klang.

Elias weiß nicht waß sein König sich bemühet;
Ein Engel zeigt Ihm an, vergeblich sey der Gang.
Und waß an Daniel der Engel Freud gewesen,
Läst sich mit worten hier nicht gnugsam zeigen an:
Auß seinem Buchlein selbst läst sichs vil eher lesen
Wie hoch der Engel Gunst bey Menschen kommen kan.



Die dem Hohen-Priesterlichen und Apostel- auch noch dem Geistlichen Stand sehr angewogene H. Engel.

Dem Hohenpriester Josua stehet ein Engel wider den Satan bey. Zach. Cap. 3.

Der Engel welcher Johanni daß H. Jerusalem zeiget, will sich von Ihm nicht anbeten lassen. Apoc. C. 19. v. 10. C. 21 v. 10. C. 22. v. 8.

So sehr der Satan mag den Geistlichen zusetzen,
Wie Er an Ihnen wohl so List, als Grim nicht spart;
So ist hingegen doch der Engel Ihr Ergötzen,
Daß Sie den Geistlichen zu dienst stehn auf der wart.
Steht dort dem Josua der Satan gar zur Rechten,
So schilt der Herr Ihn selbst von solcher frecheit ab,
Und sind schon Engel da mit Lust für Ihn zufechten,
Daß Er verlangete Ruh vor seinen Mauen hab.
Will seinen Engel dort Johannes so hoch halten
Daß Er Ihm fellt zu Fuess, halt Er Ihm solches ein.
Wer Gott in disem Stand getreu bleibt, laß Ihn walten,
Wann seine Feinde schon gar alle Teuffel sein.

Die Vertrauliche Gemeinschafft der H: Engel und fromer Haußleute.

Gott kom̄t mit zweyen Engeln sichtbarlich zu Abraham in sein Hauß. Gen C 18. v. 1.

Der Engel Raphael wunschet vil Freude dem Alten Tobias erbietet sich seinen Sohn zubegleiten auf der Reiß Tob. 5. v 12.

Eben diser Engel gibt sich dem Alten Tobias zu kennen, und fahret gen Himmel. Tob. C 12

Mit zweyen Engeln kom̄t zu seines Freundes Hütten
Gott selbst und kehrt zu Gast bey Abraham dort ein,
Lässt sich auch gern und bald zu dem Mittag-Mahl bitten,
Nimbt gnädiglich für lieb und läst sich gar wohl sein.
Mit Wünschen viler Freud erbeut sich zum Gesellen
Der Engel Raphael Tobiæ auf die Reiß,

Und da der Alte sich hernach sucht einzustellen
Mit Gaben und Geschänkh, das Er Ihm Dankh erweiß,
Nach wohl vollendter Reiß, macht Er Ihm erst zuwissen,
Das Er ein Engel sey von Gott zu Ihm gesandt,
Und fährt so auf zu Gott. Diß kanstu auch geniessen,
Wan du den Engeln dich mit from̄keit machst bekandt.

Die H. H. Engel Frommer Jüngling güte Freünde.

Der H. Jacob segnet die Söhne Josephs in dem Er sie der Freundschafft seines Schutz Engels anbefihlt Gen. 48. v. 16.

Der H. Engel Raphael wird willig deß Tobiä Reiß gefehrt. Tob. 5. v. 5.

Ein H. Engel führet den Elieser, da Er dem Isaac ein Braüt hohlen soll, auf seiner Reise. Gen. 24. v. 7.

Die Engel sind nicht leicht in Mañs gestalt erschinen,
Alß Jüngling aber wohl, wo sie erschinen seind
Die Frōmen auf Befehl deß Höchsten zūbedienen.
So siht mañ, daß sie gern sein frōmer Jüngling Freünd.
Mit keinem bessern Freünd weiß Jacob zuversehen
Die beede Josephs-Söhn, als wañ sein wünsch bestellt.

Daß, der Ihn hab geführt, auch Ihnen mög beÿstehen.
Wie Raphael sich dort Tobiä beÿgesellt;
So ists ein Engel auch, der auf der Heyraths-Reise,
Dem Isaac zu gut, den Elieser führt.
Wiltu, daß solch ein Freünd dir gleichen dienst erweise,
So thue auch gegen Ihm wie einem Freünd gebührt.

Der Engel Dienst den Jüngfrauen zu gut,

Matt. 1. v. 20. Ein Engel sagt dem Joseph im Schlaff. Er soll die H: Jüngfr. Maria nicht verlassen.
Luc. 1. C. die H: J. Maria geht under Englischem Geleit uber das Gebürge. Psal. 91. v. 11.

Die Dochter des Loths von Engeln beschutzet. 1. B. Mose. 19. C. v. 16.
Judith von Engeln bey Holoferne behütet. Judith 13. C. v. 20.

Weil Joseph sein Gemahl Mariam schier will hassen,
Da Ihre Jüngfrauschafft bey Ihm im Zweiffel steht,
Das Er mit dem Entschlus im Hertzen ganz umbgeht
Nicht Kläger selbst zu sein, sie heimlich zuverlassen;
So zeigt ein Engel Ihm der Sach Bewandtnus an.

Wie Keüsch- und Reinlichkeit die gute Engel lieben,
So hindern Sie mit Lust, was solche möcht betrüben,
Die man am Leib und Geist für Jüngfern halten kan.
So mag die Döchtern Loths ein Engel gern bewahren;
Mariam auf der Reis: Wie Judith gleichs erfahren.

Frommer Braüt Personen Englische Freündschafft.

Dem Jungen Tobias wird / durch fürderung deß Engels Raphael seine Tugendsame Sara verlobet. *Tob. C. 7. v. 12.* in dessen aber der Satan in die Wüste verbannet. *Tob. C. 8. v. 3.* vermählet *v. 10.* hielten Mahlzeit *v. 17.* werden Beigelegt. *Tob. C. 10. v. 2.*

Dem Isaac wird seine Braüt Rebecca under Englischem Geleit zugeführt. *Gen. 24. v. 61.*

So mags den Satan nun gleich noch so sehr verdrüssen /
Daß Gottes Engel Freünd der frommen Ehleüt sind:
Doch wird Er / wie Er wehrt / es gleichwohl leiden müssen
Daß Ihn der Engel macht offt in die Wüste bind /
Wann Er sich etwa will an Braüt-Personen wagen /
Die Gott ergeben sind / wie deß Tobiä Braüt /
Alß die wohl bitterlich so lang ünd vil müsst klagen /
biß Ihr das fromme Hertz Tobiä wird vertraüt.
Allein / da müsst Er fort ünd sie mit friden lassen /
ünd so komt seine Braüt dem Isaac auch zü.
Wie solt ein frommes Hertz hieraüs den Müth nicht fassen:
Gott schafft vor diesem Feind auch Ihm verlangte Rüh.

Ein Engel erscheint dem betenden Cornelio
Act. C. 10. v. 3. 7.

Der H. Engel Liebe zu den Betenden.

Philippus wird von dem Engel zu dem gern betenden Cämmerer aus Morenland gesendet. Act. C. 8. v. 26.

Die Engel im Himmel beten Gott an
Apo. C. 7. v. 11.

Der Heid *Cornelius*, der Gott noch nicht recht kennet,
Rufft Gott doch emsiglich umb sein Erkäntnüß an;
Darüber Ihm der Herr die grosse Gnade gönnet,
Daß Ihm ein Engel selbst darauff hatt kündt gethan,
Sein Beten sey erhört. Der Cämmerer ist komen,
Dort nach Jerusalem zu beten an dem Ort;
Daß wird von Gott so wohl und gnädig aufgenomen,
Daß gleich ein Engel schickt Philippum zu Ihm fort
Zu lehren Gottes wort und Ihn so dann zu tauffen.
Seht wie die Engel dort mit grosser Schaar und Hauffen
Verehren unsern Gott mit Beten. wiltu sein
Der Engel Freund, stell dich im Beten fleissig ein.

Englische Macht und Beystand dem Volkh Gottes wider die Tyrannen geleistet.

Das Jüdische Volkh ist zu *Alexandria* wegen grosser Tyranney des Egyptischen Königs in grossen Nöthen / zween Engel aber treiben alles ab. *2. Macc. 3. 4. 5. 6. C.*

Der Engel des Herren / schilt das Volkh Israel wegen des Ungehorsams gegen Gott. *Jud. C. 2. v. 1.*

Zu klein ist Menschen-Macht / zu klein ist das Vermögen /
So wider Gottes Volkh Tyrannen trotzig macht:
Schickt Gott alleinig zwey vom Engel-Heer entgegen /
So ist die gröste Wuth der Menschen schon verlacht.
Trost hier schon der Tyrann auf seine *Elephanten*
und stürmt ganz rasend toll auf Gottes Volkh hinein /

Zween Engel zeigen strakhs bey Ihren Schutz verwandten /
Daß Ihnen *Elephant*- und Mükhen gleich vil sein.
Allein / wann Gottes Volkh Gott selbst will widerstreben /
Und hofft doch daß Ihm Gott in Nöthen stehe bey /
Kan Ihm daß Engel-Heer gar leicht die Nachricht geben /
Das es solch einem Volkh wohl selbst nicht günstig sey /

Englische Hulffe in rechtmaßigen Kriegen denen Feld Heren geleistet

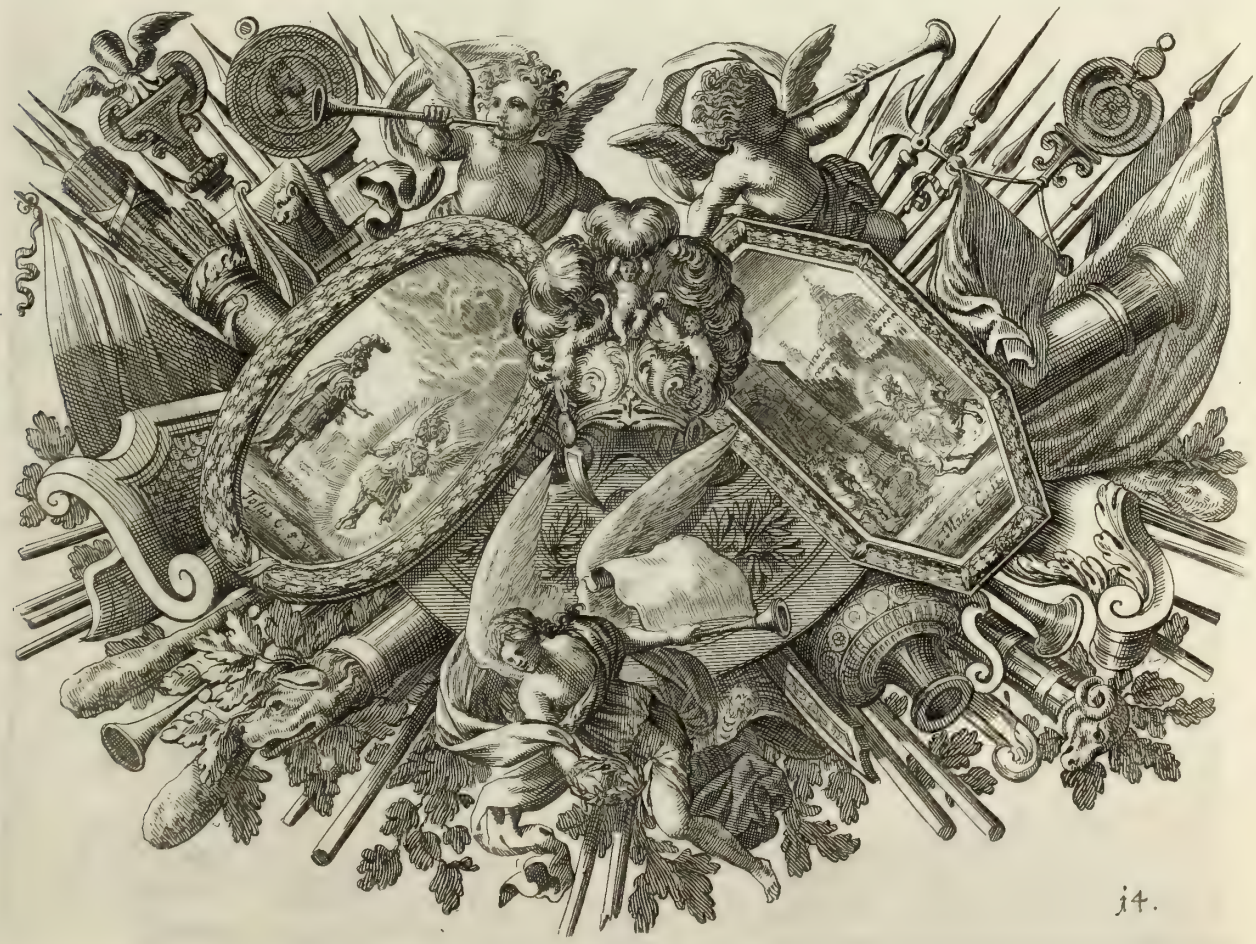
Fünff Engel vom Himmel helffen dem Juda wider das Heer Antiochi. 2. Macc. 10. v. 29. 30.

Josua empfanat Ordre von dem Fürsten deß Heers Gottes wider Jericho. Josua. 5. v. 13.

Ein H. Engel führt Judam und seine Trouppen. 2. Macc. C. 11. v. 8. 10.

So sind die Engel dann auch der Soldaten Freünd?
Und warumb diſes nicht? Gott selbſt hilfft Ihnen streiten
Wann nemlich Ihre Feind Er auch nennt seine Feind:
Von Fünffen müßt Zween dem Judæ sein zur Seiten,
Wañ Er für Gottes Volckh mit wilden Heyden Krigt;
In solcher *Allianz* ist gůt im Feld eins wagen,

Wer solche Helffer hat wird nimmermehr beſigt,
Eh muſſt vom Himel Blih und Doner-Keül drein schlagē.
Wann dort der *General* der Engel tritt herun,
so ist mit Josua die *Ordre* gůt zůnehmen,
Diß ist ja was beherzt und Můthig machen kan,
Solch einem Obristen zur Nachfolg sich bequemen.



Englische Macht und Treue den von verfolgern geängstigten Frömen zu gůt

Mit feurigen Rossen und Wagen umbgeben die H. Engel den Propheten Elisæum zum Schutz. 2 Reg. 6. v. 17.

Der Engel Gabriel erinnert den H. Joseph wegen deß Herodis in Egypten zu fliehen. Matth. C. 2. v. 13.

Nach deß Herodis Todt fordert der Engel Gabriel d. H. Joseph wider aus Egypten zu ruckh. Matth. C. 2. v. 19.

Will gleich der Syrer Heer dort den Propheten fangen /
Und meint Er sey bereits in Ihrer Macht verstrickht /
Kan auch / als sey Er schon im Sakh / hochmüthig prangen /
So daß *Gehasi* selbst / sie sehend / sehr erschrickht ;
So weiß Elisa doch / auf sein Gebet / zu zeigen /
Daß Gottes Engel-Heer gantz nah und stärkher sey /

Darümb *Gehasi* müß ob solchem Anblickh schweigen /
Und ändern sein vorhin gemachtes Weh-Geschreÿ .
Auch wan daß Jesulein Herodes meint zu tödten /
So weisst ein Engel gleich zur flucht den Joseph an /
Und nach Herodis Todt zu ruckh . In allen Nöthen /
Mein Christ vertrau dich Gott der dich erretten kan .

Cum Privilegio Sac : Cæs : Maj :

Englische Beschirmung der Keuschen Herhen.

Die H. Engel treiben die Unzüchtige Sodomiten von deß Lothß thur mit Blindheit ab. Gen. C. 19. v. 1.

Die Keusche Susanna wird wider die Unkeusche Alte durch einen Engel beschirmet. Susanna v. 55. 59.

Wañ dort die wilde Rott der Sodomiten wütet
Und sturmet mit Gewalt auf Lothß behauſſung zu/
Wird Er und all sein hauſß von Engeln so behutet/
Daß/ ob die ganze Nacht sie gleich nicht haben Ruh/
Doch diſe wüste hünd mit Blindheit sind geſchlagen/
biß sie der helle Tag mit Schanden gar abtreibt.

So müß ein Engel auch beſonder Aufſicht tragen/
Daß die Susanna doch bey Ihrer Keuſcheit bleibt/
Ob schon die Schalkhe Sie gemeint zu über winden.
Nim/ Keusche Seele/ nur die Keuſcheit selbſt in acht/
So wirſtu in Gefahr gewiſslich wohl empfinden/
Die Keuſchen Engel sind der Keuſchen Seelen wacht.

In grossen Nothen den Frommen geleistete Englische Rettung.

Die HH. Engel führen den Loth und seine Töchtern auss Sodom. *Gen. C. 19. v. 15.*

Ein H. Engel geselllet sich zu den 3 Männern im Feuer-Ofen. *Dan. 3. v. 25.*

Dem H. Paulo erscheint ein H. Engel zu Beystand im Schiffbruch. *Act. C. 27. v. 23.*

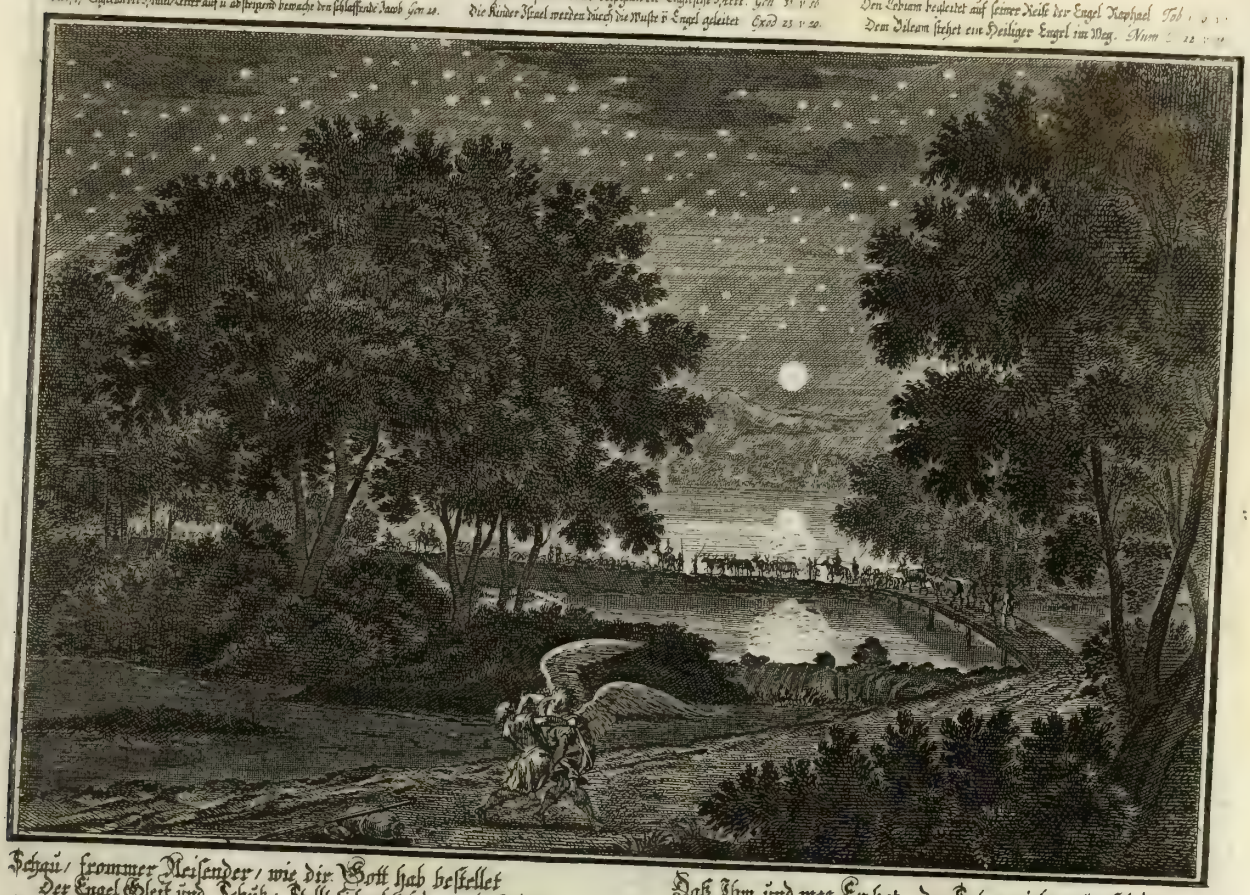
Es hat ein frommes herz im Himmel und auf Erden
Doch keinen bessern Freund / nach seinem Lieben Gott /
Als Gottes Engel-Schaar / die helffen in Beschwerden /
Und halten treulich auss auch in der höchsten Noth.
Soll Loth / als Gottes Freund / sein Leben noch erretten
Wann Sodoma mit Feur vom Himmel undergeht /
So sind zwen Engel da / die freundlich an Ihn tretten /
Und führen Ihn heraüss. Den Dreyen Männern steht
Im Feuer Ofen dort ein Engel bey gesellet.
In grosser Wassers noth stellt sich bey Paulo ein
Ein Engel / der von Gott besonder ist bestellet
Dass Er im Schiffbruch soll sein treuer Noth-Freund sein.

Reisender Gottseliger Personen Englisches Geleit.

Der Herr der Engel seguet den Jacob nach scharffem Kampff auf seiner Reise Gen. 32.
Die Hh. Engel an der Himlischen Leiter auf u. absteigend bemache den schlaffende Jacob Gen 28.

Dem streitreisenden Jacob begegnen die Englische Heere. Gen 32. v. 1.
Die Kinder Israel werden durch die Wüste v Engel geleitet Exod 23. v. 20.

Dem Tobiam begleitet auf seiner Reise der Engel Raphael Tob. 5. v. 1.
Dem Bileam stehet ein Heiliger Engel im Weg. Num. 22. v. 22.



Schau / frommer Reisender / wie dir Gott hab bestellet
Der Engel Geleit und Schütz: Stellt sich gleich dort als Feind
Der Engel Herr / da Er den Jacob scharff anfallet;
Er und der Engel Schaar sind dannoch seine Freund:
Er selbst gibt nach dem Kampff Ihm den erwünschten Segen /
Schläfft Er im freyen Feld / so halten Die die wacht.
Reist Er dann wider heim / so kommen sie entgegen
Mit Ihrem grossen Heer / und haben fleissig acht

Daß Ihm und was Er hat der Satan nicht mög schaden.
So wird daß Juden-Volkh auf seiner Reiß geführt
Zu dem gelobten Land in Gottes Schutz und Gnaden.
Tobiæ Reis gesehrt macht daß Er gleiches spuhrt.
Dem Bößwicht Bileam ob Ers gleich nicht kan sehen /
sein Esel sihts doch halt Gottes Engel an
und weicht nicht / biß Ers merkht / Ihm starkh zuwider stehe.
hierinen spiegle dich du Frommer wanders-Mann.

Matth. C. 4. v. 9.

Der H: Engel Beystand den Frommen in der Versüchung geleistet.

Nach dreyfacher deß Satans versüchung wird Jesus von den H. Engeln bedienet.

Gott selbst versücht den H: Abraham seinen Sohn zuschlachten doch wehrts d Engel

Wie Gott selbst seinen Sohn in dises Angst-Feür seßet /
Daß in der Wüsten dort der Satan Ihn versüch /
Der Ihn zum Dritten mahl entsetzlich hat gehetzet /
da wider Jesus sich wehrt mit dem Heiligen Buch
Und läst die Engel sich darauf ins Mittel legen /
Der Satan muß hinweg / die stehen Jesu bey ;

Wie Gott den Abraham versücht und so mag wägen
Wie standhafft wohl sein Glaub u. sein Gehorsam seÿ /
Und da Er bleibt bewehret / die That darauf verwehret :
So bleibt in disem Feür noch jtzo unversehret
Wer Gott ergeben bleibt ; Er lasst Ihn nicht allein,
Auch selbst der Engelschaar will gern sein Beystand sein.

Der H. Engel Hedienung Mangel und Nothleidenden Frōmen geleistet.

Dem Propheten Elia bringt ein H. Engel Wasser und Brod. 3. Reg. 19. v. 5. Daniel wird im Löwen grueben durch einen H. Engel verpfleget. Dan. C. 6. v. 22.

Wie Hoher Leute Glueckh und Reichthumb nicht kan heissen
Ein Zaichen / daß der Herr bey Ihnen steh und sey;
So mag die Durfftigkeit und Mangel nicht erweissen /
Daß dem / den solche druckt / sein Gott nicht stehe bey.
Wie Gott die seine nicht mag gantz und gar verlassen /
Ob Er sie manch mahl gleich in Noth u. Mangel setzt;
So mag der Engel Schaar die Armen auch nicht hassen /
Vilmehr / wan Gott es heisst / ist erst was sie ergotzt /
Daß Sie den Durfftigen in Mangel etwaß bringen:
so bringt ein Engel dort Elia Trunckh und Speiß.
So muß dem Daniel durch Engels-hulff gelingen /
Daß Hunger oder Low Ihn weder fressē noch beißē.

Geängstigt- und betrübter Seelen Englischer Beystand.

Der am Oelberg geangstigte Jesus wird von einem Engel getröstet.
Luc. C. 22. v. 43.

Der bekumerten Hagar weiset ein Engel für Ihren schmachtenden Ismael einen Wasserbrunen. Gen. C. 21. v. 17.

Schau, Liebe Seele / wie dein Jesus Blut hier schwitzet /
in grosser Seelen-Angst / die deine Sünd Ihm macht /
Und Ihn / als sey Er gar im Höllen Pfül / erhitzet;
Diß leidet Er für dich / ach nimb es wohl in acht!
Er schwitzt für mich und dich / für dein und meine Sünden /
und drückhnet so gar ein in Ihm der Trostes-Safft /
Daß auch ein Engel sich dabey mag under winden
Ihm, der sein Schöpffer ist zu-geben Trostes-Krafft.
Der Hagar weisst dort auch ein Engel eine Quelle /
Die Sie und Ihren Sohn in Angst und Noth erquickt.
So halte fest in Angst / dann daß sie dich nicht fälle.
Sorgt Jesus / der dir wohl auch Engels-Hülffe schickt.

Gen: C. 21 Vers. 17.

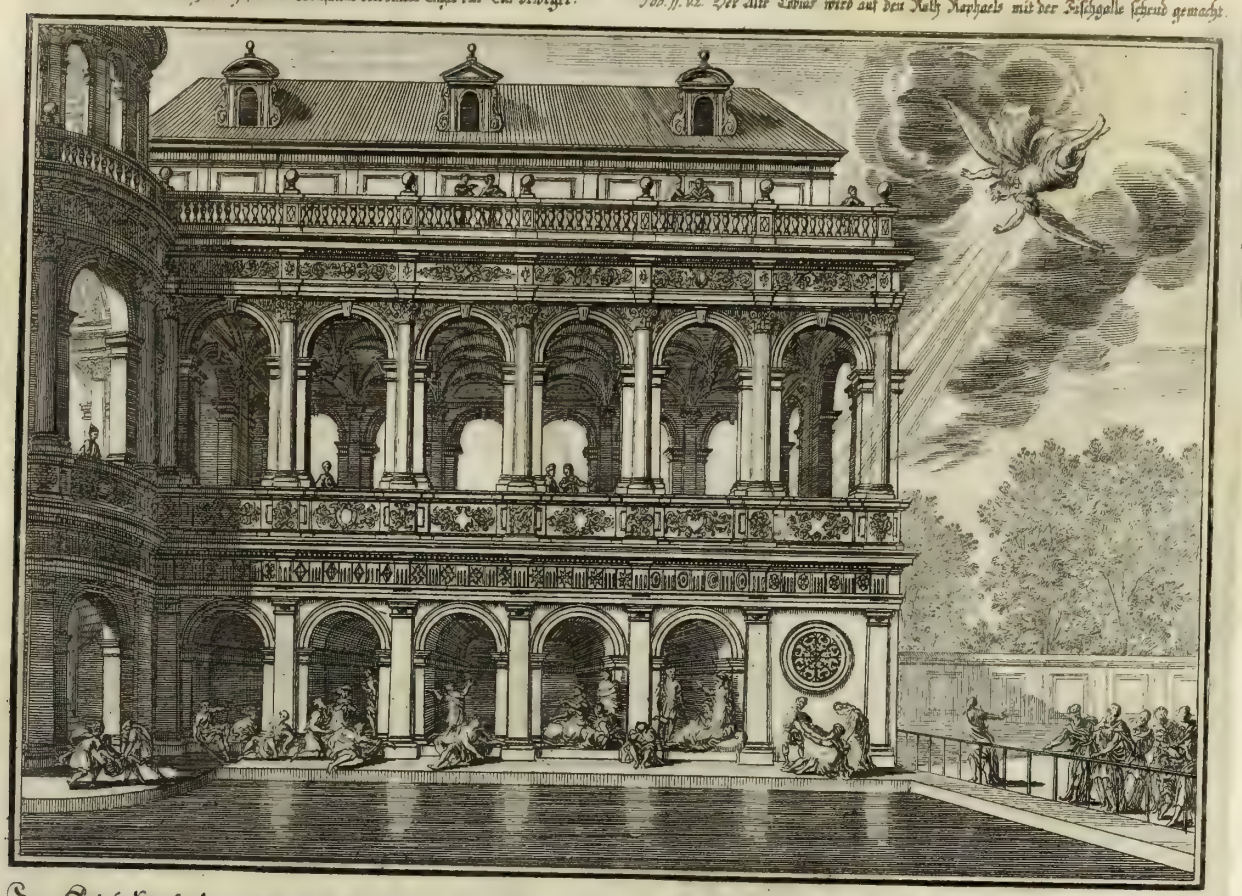
Englische Hülffe Unschüldig-Gefangenen geleistet.

Act. C. 5. v. 19. Die von den Sadducæern im Gefängnüß gebrachte Apostel werden von einem Heiligen Engel frey gemacht.
Act. C. 12. v. 7. Der H. Petrus wird von einem H. Engel aüß der Gefängnüs geführet.

Ob den Aposteln gleich will Ihren Mund verschliessen
Der Juden Priester mit der Saddücaer Rott,
Daß dise Heilge Leut in daß Gefängnüs müssen,
macht Gott doch Ihren Wüth gar bald zü Schand ü. Spott.
Ein Engel geht hinein macht Ihnen disen Possen,
und bricht, dürch Thür und Thor, in daß Gefängnüs ein,
Daß nunmehr offen steht, was sonst war fest verschlossen,
und Sie auf freyem Füß auch im Gefängnüß sein.
So führt ein Engel dort auch Petrum aüß dem Kerkher.
Noch müß es offt so gehn, Gott steht der Unschüld bey.
Er und sein Engel-Häuff bleibt dannoch allweg stärkher
alß aller Menschen Macht, Grim, Wüth und Tyranney.

Englische Pfleg den Kranken gethan.

Joh. 5. C. v 4. Der Teich Bethesda zu Jerusalem von einem Engel zur Cur beweget. *Tob. 11. vz.* Der Alte Tobias wird auf den Rath Raphaels mit der Fischgalle sehend gemacht.



Den Teich Bethesda muß ein Engel nur bewegen /
Der erste der hierauff hinein zu kommen eylt /
Wird / durch deß Wassers Krafft / vollkömenlich geheilt.
Der Engel bringt nur dar / von Gott / solch grossen Segen,
Wie Raphael den Rath / daß von deß Fisches Gallen
Der güte / alte Mann Tobias sehend wird.
Den Kranken / die Gott liebt zu dienen / der Begird
Die in den Engeln brent, thüts Gott so zu gefallen.

Tob. C. ii. v. 2.

Frommer Sterbenden Englische Dienst Leistung.

Lazari Seele wird auf Engels-händen gen Himel eingebracht. *Luc. 16. v. 22.*

Michael der Ers-Engel zanket sich mit dem Satan über den Leichnam Mosis. *Ep. Jud. v. 9.*

Läst Gott schon Lazarum am Leib ganz elend werden/
Trägt doch die liebe Seel der theuren Engel-Hand/
mit allen Freuden heim/ ins Himels-Engel-Land;
und kriegt der Leib sein Bett im kühlen Schos der Erden.

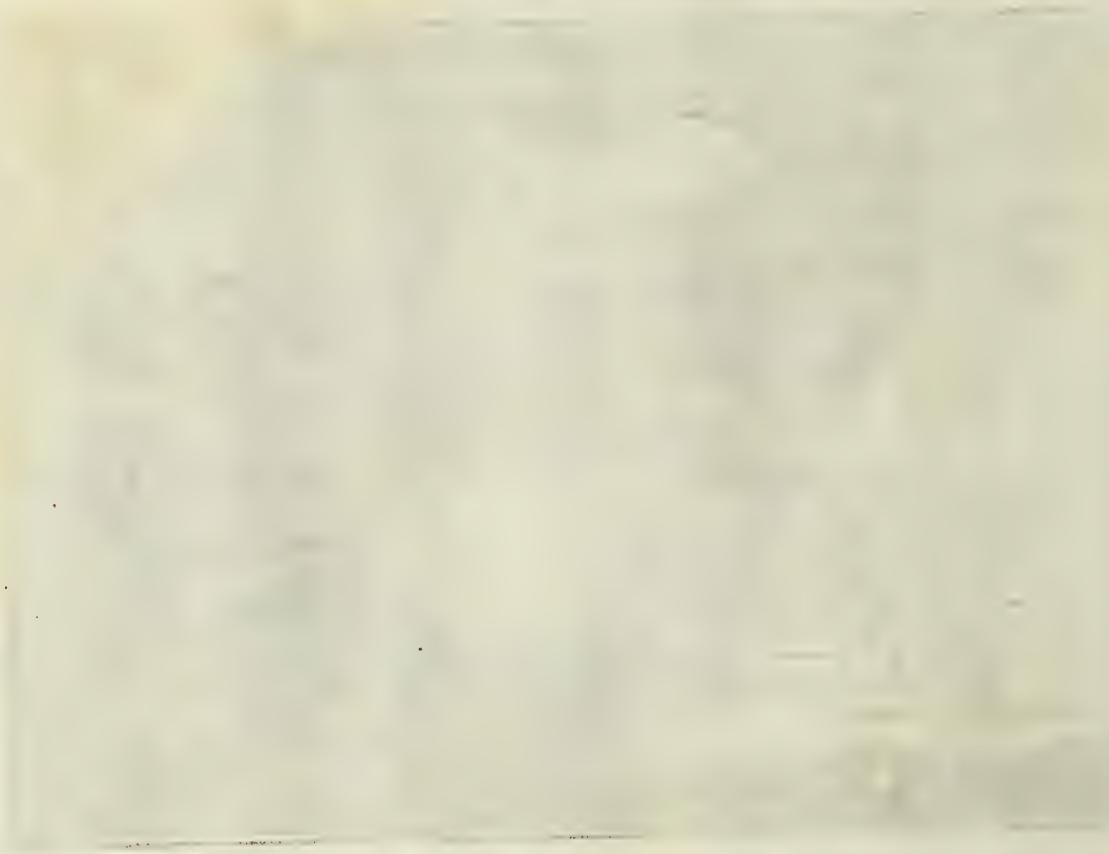
Was will der Satan doch an Mosis Leichnamb haben?
Er wolle was Er woll; der Engel gibt nicht zu/
Das Er ein härlein nur zerstör in seiner Ruh.
Uns schützt der Engel wacht auch wann wir sind begrabē.

Der H. Engel Trew an den Leibern der Heiligen im Grab.

Zween Engel in dem Grab Christi trösten die H. Weiber. Engel die am Jungsten Tag der Frōmen Gräber öffnen.

Es lässt der Engel-Schaar die Liebe nicht veralten/
Die gegen Gottes Volth der Engel Schaar gehegt/
Ob sie dem Leibe nach im Sterben gleich erkalten
und Ihre Leiber sind ins finster Grab gelegt.
Sie halten auch das Grab befreyt von Satans Schröthē/

Wie dort bey Christi Grab zwen Engel schon gethan.
Wird Gott am jüngsten Tag die Todten auffer wethen/
so hebt der Engel Hand und führet Himmel an
Aüss Ihrem Grab herfür/ die Leiber deren Frōmen/
Da Ihre Seelen schon von Gott sind auf genōmen.



Dienst und Freude der Engel bey der Himfahrt der Kinder Gottes.

Act. C. 1. v. 10. 11. Zwen H. Engel predigen den Apostelen auf dem Oelberg nach Christi Himmelfahrt.
2. Reg. 2. v. 11. Die H. Engel fahren Eliam den Propheten in Gestalt Feuriger Ross und Wagen gen Himmel.

Weil Gott die Menschē liebt / und wohl nichts mag ersparē /
Was seine Weise Gnad befindet gut zu sein /
daß sie zu Ihm dereinst auch in den Himmel fahren.
und in diß Engel- Land mit Freuden kommen ein:
So ists der Engel Freud am Oelberg dort zustehen
und der Apostel-Schaar / bey Christi Himmelfahrt /
zu sagen daß der Herr / nur Ihnen vor woll gehen /
und mit der Engel-Heer / im Himmel auf sie wart.
Eliam hohlen Sie auf Feuer-Ross- und Wagen
Wie Sie die Seelen sonst auf Ihren Händen tragen.

Der H. Martyrer Englischer Glantz u̇ Krone.

S. Stephanus gläntzet vor den Jüdischen Priestern als ein Engel. Act. C. 6. v. 15. S. Stephanus sihet in dem Er gesteinigt wird, in dem eröffneten Him̄el Jesum zur Rechtē Gottes. Act. 7. v. 55.
Vorbeyfer Christus etlich mahl ein Engel genent. Mal. C. 1. Matt. C. 11. v. 10. Marc. C. 1. v. 2. Luc. 4. v. 27. S. Petrus als ein Engel gehalten. Act. C. 12. v. 15. S. Paulus als ein Engel Gottes aufgenom̄en. Gal. C. 4. v. 14.

Daß man̄ alß Engel soll die Kirchen-Lehrer ehren,
Bezeügt an Stephano Gott selbst, der, da Er stünd
Vor denen, welche nichts von Jesu wolten hören,
Er aber doch Ihn rühmt mit frohem Sinn u̇. Mund,
Gab, das Sie Engels-Glantz an Ihme müsstē sehen,
Auch hält der Steine Sturm an Ihm mit nichtē auf

Daß Er nicht sehen solt zu Gottes Rechten stehen
Den, der Ihn enden heisst in solchē Sturm den Lauff,
Und nach der Marter Cron die Him̄els-Cron anweiset.
Wohl dem der also kan zur Him̄els Freüd eingehn,
Wo Petrus unseren Gott mit Paulo gleich so preiset,
und kan im Him̄els Glantz auch bey Johan̄e stehn.

Die Gottes Rache ausübende H. Engel.

Heliodorus wird von den H. Engelen im Tempel wegen seines frevels hart geschlagen. 2. Macc. C. 3. v. 25. 26.

Ein Engel verwahrt den Eintritt zum Paradeiß mit einem feurigen Schwerdt. Gen. C. 3. v. 24.

So pflegts der grosse Gott noch manchem feind zumachen,
Der gegen Ihm so frech und trotzig sich erzeigt:
Er sieht Ihm lang zwar zu und kan des Erdwurms lachen,
Biß sein gerechter Zorn auß seiner Langmuth steigt
Und weisst, wie gar nichts sey was Ihm sich wider setze,
Wie leicht und überleicht die Engel es thun an,

Wo Er in seinem Zorn Sie auf die Feinde hetze,
Zu weisen was Er selbst unmittelbahr noch kan.
Diß muß hier Helyodor auß seinen Schlägen fassen,
Da Er in Gottes Haus so grossen frevel treibt;
Und in daß Paradeyß wird niemand eingelassen,
Wo nicht die Demuth Ihm das Passwort und schreibt.

Gen. C. 3. v. 24.

Eyffer der H: Engel die Hochmüthige zü straffen.

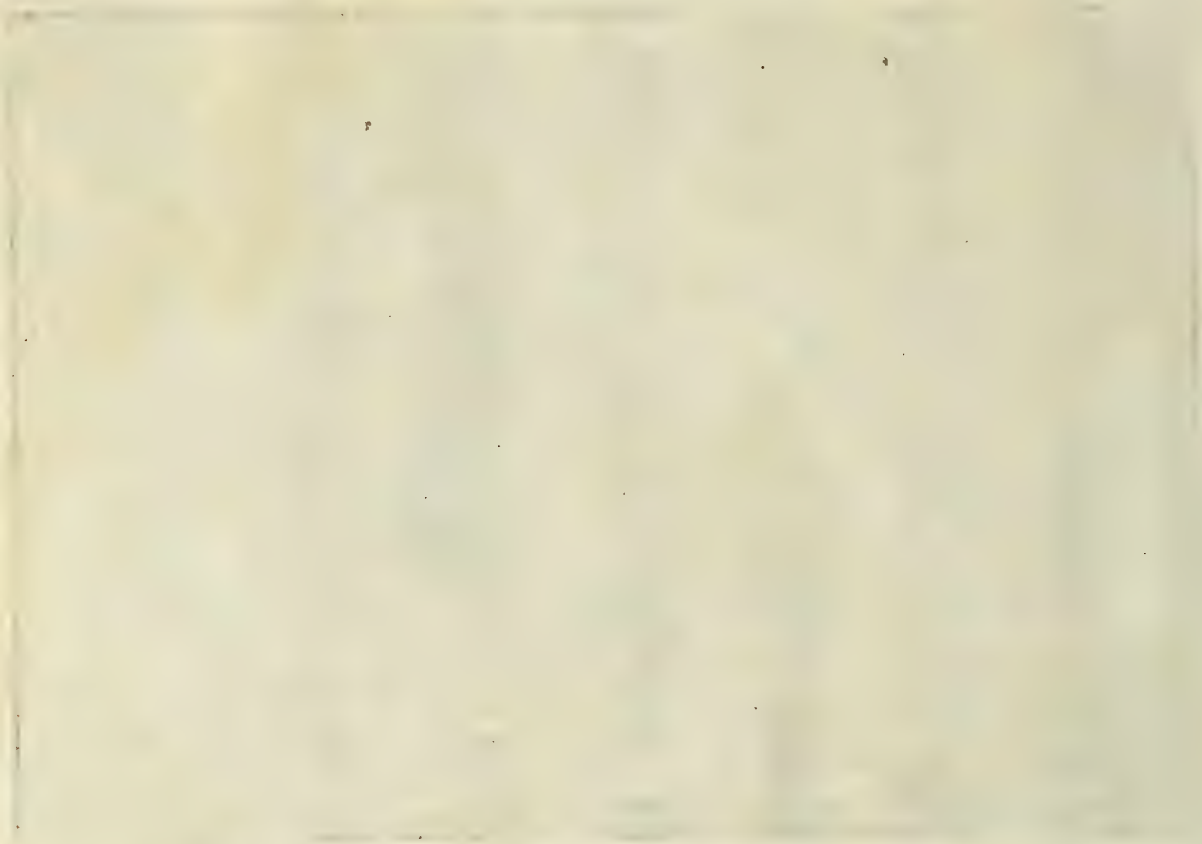
Ein Engel Gottes schlagt den Hochmüthigen Herodem. *Act. 12. v. 23.*

Ein Engel tödtet alle erste Geburt in Egyptenland *Exod. 12. v. 29.*

Ein Engel schlägt mit der Pestilentz. 70000. in Israel. *2. Samuel. 24. v. 16. 1. Chron. 22. v. 13*

So gern der Engel schaar gantz liebreich hat zü schaffen
mit Menschen / die auff Gott demüthig allweg sehn;
So eyffrig sind Sie doch / mit allem Ernst zü straffen /
Die / so dem grossen Gott mit Hochmüt widerstehn.
Herodes / der im Volck sein selber gantz vergessen /
Müß wissen / eh Ers meint / Er sey nür Menschē koth /
Zü mahl nach dem Er sich verrüchter weiß vermessen /
Alß ob Er bey dem Volck zü achten sey wie Gott.
So Lässt Gott Pharao an seinen Leüten schlagen /
ünd das gezehlte Volck mus Davids Hoffart tragen.

2. Sam. C. 24. v. 16. 1. Chron. C. 22. v. 13.



Die auß dem Himel in der Höllen Abgründ verstossene Engel / Gottes / seiner Engel / u. aller frommen Feinde

Der Höllischs Drach und sein Heer werden durch Michael überwunden und auß dem Himmel in den Abgrund geschlagen. *Apoc. C. 12. V 7. 8. 9. 10. 11. 12.*

Auß der Höllen Abgründ steigen herauf entsetzliche Gestalten der Heuschrothen als Abbildung der den bösen Englen gleichgesinte hoffärtige gemüther d' Menschen. *Apoc. 9.*

Entsetz dich zwar / O Mensch / daß so vil tausend Teuffel
Auß Engeln worden sind die Gott und dir sind Feind;
Jedoch ergetz dich auch / und hab nur keinen Zweiffel /
Gott und der Engel-Schaar bleibt gleichwohl noch dein Freund.
Dann / wo die Teuffel dich vor deinem Gott verklagen;
So denkht doch Michael getreulich an den Bund /
Den Gott gemacht und weiß die Klager ab zuschlagen /
Wie Anfangs nach dem Fall / so noch im Höllen schlund.
Zuch auf dem Demüths-Pfad stets Himmel anzusteigen /
Bleib aller Hoffart Feind und deinem Jesu treu /
Gewiß / dir wird dein Gott mit seinen Englen zeigen
Im Leben und im Todt; kein Teuffel kann dir bey.

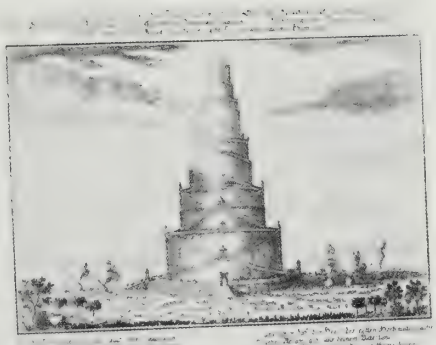
117. KRAUS, Johann Ulrich. *Historischer Bilder Bibel Erster [-Fünfter] Theil, in sich haltend die Abbildung der Historien aller Patriarchen desz Buchs Mose....* Five separate engraved frontispieces, 5 engraved titles, and 136 plates. In Augsburg, Anno 1700. **Bound With:**

Biblisches Engel- und Kunst Werck.... Engraved title, engraved frontispiece, and 30 engraved plates. In Augsburg, Anno 1705. Folio, 328 x 212 mm, full contemporary calf.

$ 2500.00

This Baroque ornament book illustrated with J.U. Kraus's engravings contains some of the most magnificent Baroque cartouches ever published. This particular copy offers Kraus's two most important works bound together. Each plate is divided into two parts, printed on one side of the leaf only, with a narrative scene on the top and a symbolic scene surrounded by intricate Baroque ornamentation on the bottom. (See Thieme-Becker for a thorough delineation of the Kraus family, including 2′ pages on J.U. Kraus).

The design of the engraved plates incorporates a great many interior and exterior architectural perspectives which echo the illustrative nature of emblematic themes. Faber du Faur, however, emphasizes that Kraus's large illustrated volumes mainly "were remarkable for the inventiveness of the ornamentation."



A very fine example of German Baroque bookmaking and illustration. The volume is rebacked, some minor chaffing to the binding.

Faber du Faur 1848 & 1852. Rümann 80. Berlin Katalog 4298 & 4296. Brunet III, 696. Lanckoronska-Oehler I, 21. Jessen 2614 & 2616. LeBlanc II, 474, nos. 1-135 & 136-165. Landwehr, *German* 391. Hollstein, *German* XIX, 146 & 147.

118. LADER, Octavianus. *Historia und Wunderzaichen dess allerheiligsten Wunderbarlich verwandleten Sacraments, so in dem Lobwürdigen Gottshauss beym H. Creutz in Augspurg noch an heut zu sehen, und mit grosser Andacht verehrt wirdt.* [8], 282 pp. With 131 engraved plates by Daniel Manassar. 4to., 185 x 142 mm, contemporary half vellum over marbled boards, gilt spine. Augsburg: Andreas Aperger, 1625.

$ 625.00

First and Only Edition of this rare work on the medieval reliquaries in the Church of the Holy Cross, Augsburg. The plates include small images of the objects themselves as well as full-page engravings depicting the miracles allegedly wrought by these relics. The author was choirmaster of the Augustinian church. Rare: one copy in NUC. A few repaired tears, some foxing; otherwise, a very good copy.

Augsburger Barock, exh. cat. (Augsburg: 1968) 656.

Julius S. Held

Sept.9,1994

To all my friends:

For the last two or three weeks I have been pestered by some weird nuisance calls. The unknown caller says nothing but clearly listens to what I may say. I generally just hang up when I get no response. Lately there have been as many as two calls within one hour. I have no idea who, and for what reason, makes these calls. (I had a similar experience, with the same caller (?), about a year ago.)

I have called a representative of the phone company and was told of the possibility of having a gadget installed that makes a record of all incoming calls. I understand that it is a fairly expensive device. For the moment, I want to proceed in a simpler way.

I shall not lift the receiver for incoming calls, since I have an answering device that will record your messages. When I am at home, I shall pick up the phone as soon as I know that someone is indeed talking at the other end. (When I am out,I shall of course return the call, as before.) I regret the slight inconvenience, but I am sure you will understand.

My best greetings,

Julius

Pl. 4 ——

Pl. 5 E. M. Inv.

Pl. 6 S. de Vlieger Invento

Pl. 7 M. Moyaert. Inv.

Pl. 8 E M. Inv.

Pl. 9 E. Moyaert. Inv.

Pl. 10 E M. Inv.

Pl. 11 ——

Pl. 12 E. M. Inv.

Pl. 13 E. M. Inv.

Pl. 14 S. de Vlieger
Inventor

(Pl 15)

Pl. 16 I. Maertsen de
Ionge Inventor

Pl. 3 ——

Pl. 2 ——

Pl. 1 (folded)

Pl. 15 (placed betw. 2 & 3)
S. de Vlieger Inv

S. Savrij Sculp. (6)(15)